Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München und deren Umgebungen,

von

Adolph v. Schaden.



<36611610550013

Neueste

Beschreibung

der

Haupt- und Residenzstadt

München

und deren Umgegend.

Herausgegeben

durch

Adolph von Schaden.

Dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage mit neuem Stadt-Grundplane und Stahlstichen.

München 1837.
Joseph Lindauer'sche Buchhandlung
(C. T. F. Sauer.)


BIBLIOTH
MONACENSIS.

Vorwort.

Es wurde mir schon vor einer Reihe von Jahren die allerhöchste Erlaubniß zu Theil, die Materialien zu meiner Beschreibung Münchens aus amtlichen Quellen entnehmen zu dürfen, und ich war seit jener Zeit unausgesetzt bemüht, nur Richtiges und Verläßiges mit strenger Auswahl zu liefern, und jeder neuen Auflage dieses Werkes die pünktlichsten Ergänzungen einzuleiben, wie denn auch die gegenwärtige dritte Auflage mehr als ein halbes Hundert neuer Artikel enthält.

Ein solches anhaltendes und gewißenhaftes Streben blieb weder unbeachtet noch unbelohnt, und die Kritik des Auslandes sprach sich darüber stets in ungemein schmeichelhafter Weise aus. So beurtheilten — um nur ein Beispiel anzuführen — die in Leipzig erscheinenden Blätter für Unterhaltung, Zeitgeschichte, Literatur, Kunst und Theater (Jahrgang 1837. Nr. 118) die zweite Auflage meiner größeren Beschreibung Münchens u. a. wörtlich wie folgt:

„Das vorliegende Werkchen hat uns in jeder Art „befriediget, in jeder Art, wie ein topographisch-statistisches Monogramm von höherm Werthe und von umfaßender Brauchbarkeit nach unserer Ansicht befriedigen „muß. Es kann als ein Muster in seiner Art betrachtet „werden, und wir möchten kein ähnliches Werkchen zu „nennen haben, welches dem vorliegenden in Genauigkeit, gründlicher und ausführlicher Behandlung über-

„oder beigeordnet werden könnte. Man muß in der „That den Verfaßer bewundern, der mit unermüdlichem „Forschungs- und Sammlungsgeiste zu Werke gegangen „ist, nirgend eine Unvollständigkeit zurückgelassen, überall „dem Ideale der Vollkommenheit auf das Glücklichste „nachgestrebt hat. Betrachtet man das Werk als ein „vaterländisches — also schließt der Recensent — so „bekommt es dadurch noch einen weit höhern Werth, „denn es ist durchaus dazu befähiget, die Liebe für „Residenz und König zu erwecken, oder zu stärken. Von „dieser Seite wünschen wir dem Herrn Verfaßer die „Anerkennung derer, unter denen er lebt und für die „er doch zunächst die Feder führte“

Die Wünsche dieses gutmüthigen Recensenten wollten sich übrigens nicht erfüllen, denn gerade in München mußte mein topographisch-statistisches Werkchen von der einen oder andern scurrilen Zeitschrift Aufeindungen erfahren, welche sich nun wahrscheinlich wiederholen werden. Allein da die Quelle dieses Tadels unverkennbar eine unlautere ist, werde ich mich darüber zu trösten wissen, insbesondere so lange die etwas höher stehende Kritik Norddeutschlands meinen literarischen Leistungen Gerechtigkeit angedeihen läßt und, so lange die Mehrheit der gebildeten Reisenden unter den vielen vorhandenen Beschreibungen unserer Haupt- und Residenzstadt nach der meinigen greift, welche Thatsache die sich stets wiederholende Auflagen unläugbar bekräftigen.

Adolph v. Schaden.

I.

Das

Merkwürdigste des Merkwürdigen,

nebst

vermischten Andeutungen und Nachrichten zur Verständigung des Fremden

während

der ersten Stunden seines Aufenthaltes

zu München.

Seit einer langen Reihe von Jahren habe ich es mir zu einer recht eigentlichen Aufgabe gemacht, zu erforschen, welche Form der Ortsbeschreibung denn in der That für Reisende die erspriesslichste, die zweckmäßigste sein möge? — —

Viele Stimmen des In- und Auslandes vernahm ich in dieser Angelegenheit und gelangte endlich zu der festen Ueberzeugung, daß, unter gewißen Modifikationen, keine Form der Ortsbeschreibungen den Bedürfnißen jedes Fremden mehr zuzusagen vermag, als die lexicographische, — eine Form, welche in neuester Zeit so auf London, wie auf die vorzüglichsten Hauptstädte des europäischen Festlandes angewendet wurde, und mit welcher daher der gebildete Reisende ohnehin vertraut ist.

Neben allen großen und unverkennbaren Vorzügen stellt übrigens ein topographisch-statistisches Stadt-Lexikon dennoch einen großen Uebelstand dar. Der Reisende, welcher nämlich eine merkwürdige und große Hauptstadt zum ersten Male betritt, in der er vielleicht nur ein paar Tage verweilen kann, wünscht vor Allem unter dem Merkwürdigen das Merkwürdigste kennen zu lernen, allein wie ist dieses möglich? — Wie soll der Fremde aus seinem topographischen Wörterbuche sogleich jene Artikel herausfinden, welche zum Merkwürdigsten des Merkwürdigen hinleiten?? — —



Ich glaube durch gegenwärtigen Abschnitt, welchen ich dem topographisch-statistischen Lexikon vorausgehen lasse, jene gerechte Fragen genügend beantwortet und die etwas schwierige Aufgabe erschöpfend gelöset zu haben.

Ferner halte ich es für zweckdienlich, verschiedene Andeutungen und Nachrichten voraus zu senden, welche jedem Fremden im ersten Augenblicke nicht nur willkommen, sondern von großem Nutzen sein müssen.

Uebrigens ist von allen in diesem Abschnitte in Kürze und vorläufig aufgeführten Kirchen, Kunstsammlungen u. dgl. m. die nähere und ausführlichere Beschreibung an den geeigneten Stellen des topographisch-statistischen Lexikons aufzufinden.

I.

Allgemeine Eintheilung der Stadt und Vorstädte. — Thore. — Klima und Schutzmittel gegen dasselbe.

München wird, von Schwabing her, der Länge nach bis zum Sendlingerthore, in einer etwas krummen *) Linie, durch folgende Straßen-Reihenfolge, nämlich: durch die Ludwigs-, Theatiner- und Weinstraße, dann über den Schrannenplatz weg, in die Rosen- und Sendlingerstraße, in beinahe zwei gleiche Hälften getheilt.

Eben so zerfällt die Stadt in zwei andere ähnliche Hälften der Breite nach, vom Isar- zum Karlsthor, nämlich durch das Thal, wieder über den Schrannenplatz weg, dann durch die Kaufinger- und Neuhauserstraße.

Hiedurch geht eine sehr natürliche Eintheilung des Ganzen in Viertel hervor. München hat vier Stadtviertel und zählt fünf eigentliche Vorstädte, welche sich insgesammt durch die Farben ihrer Straßenschilde unterscheiden.

Die Viertel der Stadt heißen:

I.	Graggenauer-Viertel.	(Abzeichen roth).
II.	Anger-Viertel.	(„ gelb).
III.	Hacker-Viertel.	(„ blau).
IV.	Kreuz-Viertel.	(„ grün).

---

*) Die Krümmung beginnt aber erst in der Weinstraße, denn namentlich ist die neue Ludwigsstraße nach der Schnur gebaut und es finden sich wenige Straßen ihres Gleichen in Europa.

Diesseits der Isar umgeben die Stadt folgende Vorstädte, als:

1. St. Anna-Vorstadt. Abzeichen dieser, so wie das der
2. Schönfeld-Vorstadt (roth).
3. Max-Vorstadt. (Abzeichen grün).
4. Ludwigs-Vorstadt. (Abzeichen blau).
5. Isar-Vorstadt. („ gelb).

Die große Vorstadt Au breitet sich jenseits der Isar aus und hat ihren eigenen Magistrat.

Uebrigens ist München mit seinen oben erwähnten 5 eigentlichen Vorstädten wieder in 50 Distrikte abgetheilt, und für jeden derselben aus dem Stande der Bürger ein eigener Distriktsvorsteher aufgestellt.

Die neue Nummerirung der Häuser (seit 1834) beginnt in jeder einzelnen Straße mit der Zahl 1.

Zur innern oder eigentlichen Stadt führen folgende acht Thore oder Haupteingänge, als:

1) das Isar-, 2) das Anger-, 3) das Sendlinger-, 4) das Ludwigs-, 5) das Kreuz-, 6) das Karls-, 7) das Max- und endlich 8) das Schwabingerthor.

Das Kreuzthor, vielmehr nur ein freier Eingang aus der Sonnenstraße in die Stadt über das sogenannte Kreuz hin, entstand zwischen dem Ludwigs- und Karlsthore durch das Abbrechen eines Theils der Kreuzkaserne. Das eigentliche Schwabingerthor existirt lange nicht mehr und ein dasselbe vertretendes Wachthaus ist bis gegen das Ende der Ludwigsstraße, gegen Schwabing, dicht an die Landstraße hin, vorgeschoben worden.

Als Nebenthore müssen noch bemerkt werden: a) das Kost-, b) das Einlaß- und c) das Marburgthörchen, verschiedener anderer, in die an mehrern Stellen ganz offene

Stadt führenden Eingänge, welche sich meistens durch Verschönerungen in den neuesten Zeiten gebildet haben, nicht zu gedenken. So ist unt. and. z. B. zwischen dem Isar- und Kostthore ein neuer, in das Innere der Stadt führender Eingang aus der Herrnstraße nach der sogenannten Einschütt hin entstanden.

Seiner hohen Lage halber ist München den rauhen und häufig vorherrschenden Gebirgswinden von Oberbayern und Tyrol sehr ausgesetzt und das Klima ist dessenzufolge nicht das mildeste, denn der Uebergang von Hitze zur Kälte macht sich sehr schnell, und Katharre, Brustentzündungen und Rheumatismen kommen insbesondere im Frühlinge, Diarrhöen dagegen im Sommer nicht selten vor, nichts destoweniger bleibt Münchens Klima ein gesundes, nur bedingt es Vorsicht in der Kleidungs- und Lebensweise. Man darf sich in den frühern Morgen- und spätern Abendstunden durchaus nie z. B. leicht kleiden. Starke geistige Getränke sind hier insbesondere schädlich, und bei der Mittagstafel alte und abgelagerte, stets jungen und feurigen Weinen vorzuziehen; zum Abendtrunke eignet sich zur Erhaltung der Gesundheit ganz vorzüglich das treffliche Bier, jenes weltberühmte Nationalgetränke der Bayern.

(Man sehe im topog.-statistischen Lexikon die Artikel: „Münchens Lage; Lebensmittel und Lebensweise; Isar; Häuserzahl und Bevölkerung; Straßen-Beleuchtung und Reinlichkeit rc. rc.).

II.

Brücken und öffentliche Plätze. — Die vorzüglichsten Monumente und Standsäulen. — Königl. Neubauten und andere merkwürdige Gebäude.

Eine herrliche, neue, steinerne, und zwei hölzerne (die Prater- und Reichenbacher) Brücken, stellen die Verbindung der diesseits der Isar gelegenen Vorstädte mit dem rechten Ufer des Stromes her, und eine dritte hölzerne Brücke führt aus dem englischen Garten über die Isar nach dem freundlichen Dorfe Bogenhausen. (Man sehe den Art. Brücken).

Es giebt in München bis jetzt vier und zwanzig Hauptplätze von größerer oder minder bedeutender Ausdehnung, unter denen wir als die vorzüglichern nennen: den Schrannen-; Max-Joseph-; Karls-; Maximilians- oder Dult-; Odeons-; neuen Viktualienmarkt- und Karolinenplatz.

Unter die vorzüglichern öffentlichen und Kirchen-Denkmäler gehören: Die Statue des höchstsel. **Königs Maximilian** in Erzguß von Prof. Rauch nach Klenzes Entwürfen auf dem Max-Josephplatze; das Monument des Herzogs Eugen **v. Leuchtenberg** rc. von Thorwaldsen in der Michaelskirche; das prachtvolle und höchst merkwürdige Kaiser **Ludwigs des Bayern** in der Frauenkirche; die Madonnensäule auf dem Schrannenplatze; der Obelisk auf dem Karolinenplatze; die Denkmale Rumfords und Schells im englischen Garten. Thorwaldsens kolossale Reiterstatue des Churfürsten Maximilians I. wird eine Zierde des Wittelsbacher Platzes werden.

Ein Hauptaugenmerk sämmtlicher gebildeten Fremden bleiben in München die weltberühmt gewordenen königl. Neubauten, von welchen sich ein größerer Theil in der herrlichen Ludwigsstraße befindet, als nämlich: das Kriegsministerium, das Bibliotheks- und Reichsarchivsgebäude, die Ludwigskirche, das Georgianum- und Universitätsgebäude, welche am vorläufigen Ende der Straße zusammen ein offenes Viereck bilden, durch welche die Straße hinzieht, ferner das Blindeninstitut und das Damenstiftsgebäude. Auf dem freien Platze zwischen dem Blindeninstitute und dem Universitätsgebäude, beim Eingange in die Löwenstraße, wird sich in der Folge ein neuer herrlicher Palast erheben, bestimmt die General-Bergwerks- und Salinen-Administration aufzunehmen.

Außer der Ludwigsstraße befinden sich folgende höchst merkwürdige Neubauten in andern Stadtgegenden, als: der prachtvolle Königsbau, in welchem die einzige malerische Technik, welche für klassische Dekoration paßt, die antike Enkaustik nämlich, wieder ins Leben gerufen wurde. Es steht der Königsbau am Max-Josephplatze und ihm gegenüber das neue Postgebäude. Ein anderer neuer und herrlicher Residenzbau ist dem Hofgarten, und die Hauptfronte der schönen, im byzantinischen Style aufgeführten Allerheiligenkirche ist dem Zeughausplatze zugekehrt. Die köstliche Pinakothek, eben so neu und vollständig in ihrer Anordnung, als rein im Style, erhebt sich zwischen der Arcis- und Barerstraße und die Basilica in der Karlsstraße. Die neue Kirche in der Au ist im reinsten altdeutschen oder spitzbogigen Style streng durchgeführt und verdient in jeder Beziehung ein wahres Meisterwerk genannt zu werden.

Die noch im Bau begriffenen Tempel und Paläste können

von den Fremden, nach eingezogener Bewilligung der einschlägigen Architekten, unter Leitung der Maurerparlierer*) in Augenschein genommen werden, und kann dieses freilich am füglichsten an Sonn- und Feiertagen, wo nicht gearbeitet wird, geschehen.

Ueber die zweckmäßigste Art und Weise, die bereits vollendeten Neubauten, so wie alle übrigen merkwürdigen Gebäude, Paläste, Kunstsammlungen rc. rc. zu besuchen, werden wir im nächsten Paragraphe das Geeignete mittheilen.

Vorerst rathen wir dem sinnigen Fremden annoch die trefflichen historischen**) und landschaftlichen Fresken (man sehe den Art. im topograph. Lexikon) in den offenen Arkaden des Hofgartens, so wie das restaurirte Isarthor in Augenschein zu nehmen, welches letztere den Einzug Kaiser Ludwigs in München nach der siegreichen Schlacht von Ampfing in einer ebenfalls sehr gelungenen, großen Freske darstellt.

---

*) Der königl. Baurath, Herr von Vorherr, hat mit siegenden Gründen dargethan, daß dieses Wort, als von dem französischen parler abstammend, so und nicht anders geschrieben werden muß.

**) Vom Verfasser dieses Werkes ist in der Jos. Lindauerschen Buchhandlung dahier erschienen: „Die historischen Fresken unter den Arkaden des Hofgartens. Nebst den 16 Abbildungen derselben. Cartonirt 45 kr.

III.

Genaue Angabe der Tage und Stunden, an und in welchen Münchens Kunstschätze, Bibliotheken, ausgezeichnete Gebäude und andere Merkwürdigkeiten ꝛc. ꝛc. von Fremden besucht werden können.

Allerheiligenkirche. Es befindet sich bis auf weiteres bei derselben ein eigener Aufseher, der an allen Werktagen in den Vormittags- und Nachmittagsstunden auf Verlangen den Fremden die Kirche aufschließt. An Sonntagen wird dieselbe ohnehin größtentheils geöffnet.

Antikensaal. Er befindet sich im Erdgeschoße des ehemal. Jesuitencollegiums in der Neuhausergasse und enthält eine sehr reichhaltige Sammlung von Gypsabgüssen. Der Antikensaal steht an Werktagen gewöhnlich von Morgens bis Abends offen und man kann ungehindert eintreten.

Antiquarium, s. Residenz, alte.

Bibliothek Hof- und Staats-. Sie befindet sich bis jetzt noch im ehemal. Jesuitencollegium, und gehört unter die größten und gehaltreichsten Büchersammlungen Europas. Wenn im Durchschnitte jedes Werk nur zu 2 Bänden berechnet wird, (manches zählt 25, 50 auch 100 Bände und darüber) ergiebt sich eine halbe Million Bände. Montags, Mittwochs und Freitags findet den ganzen Vormittag in der Hofbibliothek allgemeiner Eintritt statt. Anständige Fremde können sich, nach geschehener Anmeldung bei der Direktion, die Hof-Bibliothek an allen Werktagen Vormittags besehen und werden dann von einem der Herrn Custoden in den Sälen herumgeführt.

Bibliothek Universitäts-. Sie befindet sich vor der

Hand ebenfalls noch im ehemal. Jesuitencolleginm und zählt über 160,000 B. in 28 Abtheilungen. Fremde wenden sich, um die Universitätsbibliothek in Augenschein zu nehmen, an den sehr gefälligen Bibliothekar, Herrn Dr. Harter, und zwar in den Vormittagsstunden.

Botanischer Garten. Er ist vor dem Karlsthore (Karlsplatz Nr. 27.) rechts belegen und den ganzen Tag über geöffnet. Man kann nach Belieben in den Garten eintreten und in demselben promeniren. Will man aber die sehr interessanten und weitläufigen Glashäuser und das in den Gebäuden aufbewahrte brasilianische Herbarium ꝛc. in Augenschein nehmen, wendet man sich an den Herrn Gartenmeister, oder an einen immer anwesenden Gehülfen.

Brasilianisches Museum, man sehe Naturalienkabinet.

Conservatorium Haupt= der Armee. Man sehe Topographisches Büreau.

Elfenbeinerne Schnitzwerke. Für jetzt befinden sich noch im sogenannten Maxpalais die in einer Reihe von Gemächern vereinigten, sehr interessanten Sammlungen der Handzeichnungen, Miniatur=, Email= und Musivgemälde, dann der elfenbeinernen Schnitzwerke. Diese Kabinete stehen, Sonntags ausgenommen, täglich früh Morgens von 9 — 12 Uhr den Besuchen der Fremden und Einheimischen offen, werden aber nun demnächst in die Pinakothek übersetzt werden.

Ertels mathematisch=mechanisches Institut in der Louisenstraße Nro. 5. verfertiget alle Arten mathematischer Instrumente ꝛc. ꝛc. mit größter Präcision und erfreut sich eines ausgebreiteten Ruhms selbst in England und Rußland. Wißbegierige Fremde werden an allen Werktagen, außer der Mit-

tagsstunde, in diesem Atelier sehr zuvorkommend empfangen und überall, auch in den eigenen Schmidstätten und Tischlerwerkstätten herumgeführt.

Gewehrkammer, königl. Sie befindet sich in den Gebäuden am königl. Zeughausplatze und kann an allen Werktagen Vormittags von 8 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 5 Uhr besucht werden. Man hat sich an den dort arbeitenden königl. Büchsenmacher zu wenden.

Glyptothek. Sie ist am Königsplatze am Ende der Briennerstraße belegen und Freitags Vormittags von 9 — 12 Uhr findet in diese merkwürdige, und in ihrer Art einzige Kunstsammlung allgemeiner Eintritt statt. Mit Karten vom k. Central-Gemälde-Gallerie-Direktor Herrn v. Dillis versehen, kann man die Glyptothek am Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonntag Vormittags von 8 — 12 Uhr; am Montag, Donnerstag und Freitag aber Nachmittags von 2 — 4 Uhr besuchen.

Handzeichnungensammlung. Man sehe Elfenbeinerne Schnitzwerke.

Hoftheatergebäude. Nach erhaltener Erlaubniß vom königl. Hrn. Hoftheaterintendanten kann dieses interessante Gebäude mit Bühne, Maschinerien, Feuerlöschvorrichtungen ꝛc. ꝛc., außer jenen Stunden, an welchen Proben auf der Bühne gehalten werden, alle Tage in Augenschein genommen werden. Das Weitere beim Portier (am hintern Eingange gegen die Zeughausgebäude hin) zu erfragen.

Isarthortheatergebäude. Man sehe im topogr. Lexikon den Art. „Kurzsche technische Industrieanstalt für arme krüppelhafte Kinder."

Krankenhaus allgemeines. Diese in vielfacher Beziehung merkwürdige und großartige Anstalt mit weitläufigen

Gärten rc. ist vor dem Sendlingerthore belegen. Dienstags und Freitags, Nachmittags von 2 — 4 Uhr, findet gegen Karten, welche man unter dem Haupteingange erhält, allgemeiner Eintritt statt. Mit Bewilligung des Direktors der Anstalt kann dieselbe zu jeder Stunde des Tages von Fremden in Augenschein genommen werden. Nähere Aufschlüsse hierüber erlangt man auch in der Hausmeisterstube links unterm Haupteingange.

Kupferstichsammlung königl. — Sie wird im ehemal. Jesuitencollegium aufbewahrt, besteht aus etwa 300,000 Blättern, und ist für das große Publikum Dienstags und Freitags, für Fremde aber, mit Ausnahme des Sonntags, auch an andern Tagen von 9 — 2 Uhr zum Besuche geöffnet.

Landwirthschaftlichen Vereins (des) Gebäude, Garten, Maschinen- und Modellsammlung (Türkenstraße Nr. 2). Man findet die interessante Besitzung dieser verdienstvollen Privatanstalt täglich von frühem Morgen bis am Abende geöffnet und wendet sich, um zurecht gewiesen zu werden, an den dort stets anwesenden Hausmeister.

Leuchtenberg'sche herzogl. Bildergallerie. Es findet in dieselbe alle Donnerstage Vormittags von 10 — 12 Uhr allgemeiner Eintritt statt. Fremde, welche die Gallerie nebst dem Leuchtenberg'schen Palaste (Odeonsplatz Nro. 4) an andern Tagen besuchen wollen, haben sich deshalb an den Hausmeister zu wenden.

Manhards Atelier (Amalienstr. Nro. 11). Es wird die Werkstätte dieses ungemein talentvollen und sinnigen Mechanikers in neuester Zeit mit Recht häufig von Fremden besucht. Hr. M. verfertiget nicht nur treffliche Thurmuhren, sondern auch allerlei sehr kunstreich konstruirte Maschinen. Eine Malzbrechmühle neben der Artilleriekaserne, und eine Oelmühle beim

Tivoli im englischen Garten, sind von Ms. eigenthümlicher Erfindung und sehenswerth. Man wird von dem Künstler zu jeder Stunde des Tages mit großer Zuvorkommenheit empfangen.

Maximilians Herzogs in Bayern Hoh. neuer Palast (Ludwigsstr. Nro. 8) verdient, seiner herrlichen, geschmackvollen und kunstreichen Ausschmückung halber, (man sehe den Art. im topogr. Lexikon) von jedem gebildeten Fremden besucht zu werden. Man wendet sich des Eintritts halber an den herzogl. Hausmeister und Schloßverwalter, Herrn Barthol. Wolf.

Mineralogische Sammlung. Man s. Naturalienkabinet.

Miniatur-, Email- und Musivgemäldekabinet. Man sehe Elfenbeinerne Schnitzwerke.

Münzgebäude k. (Hofgraben Nro. 4). Es sind in demselben die großen Präge-, Schneid- und Justirmaschinen sehenswerth, und man besucht das Münzgebäude, nach erholter Erlaubniß des Vorstandes, an Werktagen Vormittags von 8—11 Uhr, oder Nachmittags von 12—6 Uhr, in den Stunden nämlich, in welchen gearbeitet und geprägt wird.

Münz- und Medaillenkabinet k. Es befindet sich im ehemaligen Jesuitencollegium, und enthält u. a. allein nicht weniger als 10,000 seltene griechische und römische Goldmünzen. Man läßt sich bei Herrn Professor v. Streber melden, welcher den Fremden die Stunde bestimmt, zu welcher sie das Kabinet in Augenschein nehmen können.

Naturalienkabinet k., ebenfalls im ehemaligen Jesuitencollegium. Es enthält einen großen Reichthum an ausgestopften Thieren, Vögeln, Amphibien, Fischen, Conchilien,

Insekten, Würmern, und Thierpflanzen in einer fortlaufenden Reihe geräumiger Säle systematisch aufgestellt. Mit diesem Kabinete ist das merkwürdige „Museum brasilianeum" vereiniget, in welchem sich viele seltsame Geräthschaften, Kleidungsstücke, Waffen u. dgl. der brasilianischen Ureinwohner, so wie die Säugthiere, Schlangen, Insekten rc. jenes merkwürdigen Landes befinden. Auch die Gallerien, in welchen die großen mineralogischen Sammlungen aufgestellt sind, stoßen unmittelbar an die Säle des k. Naturalienkabinets. Diese vereinigten Kabinete sind während der Sommermonate alle Donnerstage von 2—4 Uhr für das Gesammtpublikum und mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich von 9—11 und Nachmittags von 2—4 Uhr für Studierende und Reisende offen. Man wendet sich um diese vereinigten Kabinete zu sehen, gewöhnlich an den Diener derselben, Herrn Jos. Wilhelm.

Odeonsgebäude (dem Palaste Leuchtenberg gegenüber, Odeonsplatz Nr. 3). Es werden in diesem großartigen und sehr sehenswerthen Gebäude Conzerte, Bälle und Maskeraden gegeben, auch finden in demselben vor der Hand noch die großen Industrieausstellungen statt. Man kann sich das Odeonsgebäude täglich zu jeder Stunde besehen und wendet sich deshalb an den Hausmeister.

Physikalisch-mathematisches Kabinet, im ehemal. Jesuitencollegium in sechs Sälen aufgestellt. Man kann dieses ungemein interessante Kabinet an Werktagen, Vormittags von 10—12 Uhr, in Augenschein nehmen und wendet sich deshalb an Hrn. Hartmann, den man in der physikalischen Werkstatt anwesend findet.

Pinakothek (man sehe S. 9.). Bis jetzt sind Sonntag, Dienstag und Donnerstag allgemeine Besuchtage, und es werden die Schaulustigen an diesen Tagen Vormittags

von 9 — 2 Uhr partienweise durch die Säle geführt, doch steht man für die Folge hinsichtlich des Besuches andern Bestimmungen entgegen. Anständige Fremde können übrigens, außer Sonnabends, auch zu andern Stunden und an andern Tagen in die Pinakothek eingeführt werden.

Polytechnische Sammlungen. Sie bestehen aus zahlreichen trefflichen Maschinen und Modellen und sind jetzt im k. Damenstiftsgebäude (Damenstiftsgasse Nr. 2), dem Lokale der polytechnischen Central- und der Kreis-Gewerbsschule in mehreren Sälen aufgestellt. Die Aufsicht über die verschiedenen Abtheilungen der sehr interessanten Sammlungen ist den einschlägigen Herren Professoren der genannten Lehranstalten anvertraut, wie denn z. B. Herr Prof. A. Mayer die physikalischen Apparate beaufsichtiget u. s. w. Diese Herrn Professoren nun bestimmen auf Anfragen die Stunden, zu welchen die Fremden die Sammlungen in Augenschein nehmen können. Das Nähere ist im Damenstiftsgebäude selbst zu erfahren.

Reiche Kapelle. Man sehe alte Residenz.

Reitschule, kgl. Sie befindet sich am Zeughausplatze, der Allerheiligenkirche gegenüber und wurde nach v. Klenzes Plan im italienischen Geschmacke 1822 erbaut. Die Reitbahn ist den ganzen Tag über geöffnet und man kann stets ungehindert eintreten.

Residenz alte oder königl. Schloß. Seine Hauptfaçade erhebt sich gegen Westen der Theatinerkirche gegenüber. Es befinden sich im k. Schloße die sehenswerthen, sogenannten schönen, dann die kaiserlichen Zimmer, sowie die ehemaligen Audienz-, Thron-, Speise-Säle 2c. 2c. nebst vielen kostbaren Gemälden, Statuen, Tapeten, Meubles u. s. w., ferner das Antiquarium, die reiche Kapelle, und die

k. Schatzkammer. Im Antiquarium befinden sich eine interessante Sammlung antiker Statuen, Büsten römischer Kaiser u. dgl. m. und man wird in dasselbe, so wie in die schönen Zimmer ꝛc. an allen Werktagen von 8 — 12 Uhr Morgens und Nachmittags von 2 — 4 Uhr durch den k. Schloßdiener, Hrn. Keller, eingeführt. — Die reiche Kapelle, eine der merkwürdigsten Sammlungen von Kostbarkeiten, kann unter Leitung des hochwürdigen Herrn Hofkaplans Schmid Montags und Samstags in der Frühe von 10 — 11 Uhr beschaut werden; in die kostbare und merkwürdige k. Schatzkammer aber findet man lediglich nur Dienstags und Donnerstags Vormittags von 10 — 12 Uhr Zutritt.

Sattelkammer kgl. — Sie befindet sich in den k. Gebäuden am Zeughausplatze und enthält viele schöne Pferderüstungen und andere merkwürdige Gegenstände, an welchen zum Theil interessante historische Reminiscenzen haften. Man wendet sich, um die Sammlung zu beschauen, an den königl. Sattelmeister, welcher an Werktagen Vormittags von 8 — 12 und Nachmittags von 2 — 8 Uhr in dem Gebäude gegenwärtig ist. Die k. Sattelkammer sowohl als auch die k. Gewehrkammer werden während dem Oktoberfeste den ganzen Tag über dem Publikum geöffnet.

Schwanthalers Atelier (Lerchenstraße Nro. 2). Der k. Professor, Herr Schwanthaler, gehört unbestritten unter die ausgezeichnetsten, jetzt lebenden Sculpturisten, und kein kunstliebender Fremder dürfte daher ein Atelier unbesucht lassen, in welchem man stets bedeutende Kunstwerke in Arbeit oder der Vollendung nahe findet und wo man zu jeder Stunde mit großer Zuvorkommenheit aufgenommen wird.

Sternwarte kgl. — Sie erhebt sich auf einem Hügel unfern dem Dorfe Bogenhausen, und ist der eigenthümlichen

Einrichtung und trefflichen Instrumente wegen sehr sehenswerth. Um die Sternwarte zu beschauen, sollte man sich eigentlich Dienstags in der Frühe beim Hausmeister derselben melden, doch können anständige und gelehrte Fremde ihren Zweck auch an andern Wochentagen erreichen.

Topographisches Büreau des k. General-Quartiermeisterstabes mit dem **Hauptconservatorium** der Armee (Ludwigsstr. Nr. 24). Insbesondere sehenswerth sind hier die Bibliothek und der reiche Schatz an Karten, Planen, Modellen u. dgl. Die Erlaubniß, das Ganze in Augenschein nehmen zu dürfen, kann der Chef, Herr Generalmajor, Ritter v. Baur ertheilen. Die schicklichste Zeit, diese Erlaubniß einzuholen und dann von derselben sogleich Gebrauch zu machen, ist an den Werktagen Morgens von 9 — 12 Uhr.

Utzschneiders v. optisches Institut (Müllerstraße Nr. 11). Es erfreut sich, selbst nach des großen Frauenhofers Tod, einer bedeutenden Celebrität und werden in demselben Gläser zu sehr geschätzten Tuben, Mikroscopen ꝛc. ꝛc. geschliffen. Besuche anständiger Fremder in dem Atelier werden stets sehr höflich angenommen.

Veterinärschule kgl. Central-. Sie befindet sich im englischen Garten, zur Rechten der Königin-Straße, hat ein geräumiges Lokal, schöne Stallungen, dann alle zum Unterricht nöthigen Instrumente und Sammlungen. Man kann die Anstalt an Werktagen am füglichsten in den Nachmittagsstunden in Augenschein nehmen und wendet sich deshalb an die im Gebäude befindliche Direktion.

Wagenremisen kgl. Sie befinden sich am Zeughausplatze und sind sehr sehenswerth. Man wendet sich des Eintritts halber an den k. Wagenmeister.

Zeughaus städtisches, am untern Anger. Es ist

wegen allerlei Waffen, Rüstungen und anderer Merkwürdigkeiten wohl eines Besuches werth, und kann derselbe, Sonntags und Donnerstags, Vormittags 10 Uhr statt finden. Man wendet sich deshalb an den städtischen Zeugwart und bürgerl. Salzstößler, Herrn Jos. März (Herzogspitalstraße Nro. 10 zu ebener Erde).

IV.

Theater. — Gasthöfe. — Meublirte Monatszimmer. — Tables d'hôte. — Speise- und Kaffeehäuser. — Oeffentliche Gärten und nähere Umgebungen der Hauptstadt.— Die ausgezeichnetsten geschlossenen Gesellschaften und Vereine nebst Bedingungen, unter welchen Fremde in dieselben Eintritt finden können. — Leihbibliotheken.

Die gewöhnlichen Spieltage der königl. Hof- und Nationalbühne sind der Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, doch finden auch zuweilen an andern Tagen Vorstellungen statt und namentlich immer an Feiertagen. Während der Dulten (Messen) und zur Zeit des großen Nationalfestes im Oktober wird die Hof- und Nationalbühne täglich eröffnet.

Preise der Plätze:

Eine Loge im I. Rang à 7 Personen .	8 fl.	— kr.
Ein Logenplatz	1 „	12 „
Eine Loge im II. Rang	9 „	— „
Ein Logenplatz	1 „	24 „
Eine Loge im III. Rang	7 „	— „
Ein Logenplatz	1 „	— „

Eine Loge im IV. Rang à 7 Personen	7 fl.	— kr.
Ein Logenplatz	— „	48 „
Ein Sperrsitz auf der I. Gallerie . .	1 „	12 „
Ein Sperrsitz im Parterre . . .	1 „	— „
Parterre (Platz zum Stehen) . .	— „	36 „
Gallerie	— „	15 „

Es werden auf der königl. Hof- und Nationalbühne abwechselungsweise klassische Tragödien, Opern, Ballete, Conversationsstücke, Lustspiele höhern Styls und zuweilen Lokalpossen gegeben. — Die gewöhnliche Stunde des Anfangs ist $6\frac{1}{2}$ Uhr. — Im Foyer rechts und links befinden sich Garderoben, in welchen Hüte, Mäntel ꝛc. gegen Marken abgegeben werden können.

Wenn man die große, neue, steinerne Isarbrücke überschritten hat, erblickt man sogleich rechts, am Eingange in die Vorstadt Au, eine große, elegant konstruirte und grün angestrichene Bretterbude, in welcher sich die Schweiger'sche Volksbühne befindet.

Vom ersten Mai angefangen bis gegen Ende Oktober finden auf dem Volkstheater täglich, Sonnabends ausgenommen, zwei Vorstellungen eines sogenannten Ritter- oder Spektakelstückes, oder häufiger noch irgend einer neuen Wienerlokalposse mit oder ohne Gesang statt. Der Anfang der ersten Darstellung ist Nachmittags Schlag 4 Uhr, und Abends um 8 Uhr wird das Stück des Tages jedesmal wiederholt.

Preise der Plätze.

Logenplatz 24 kr. — Erstes Parterre 18 kr. — Zweites Parterre 6 kr.

Es wird dieses Theater in neuesten Zeiten sehr häufig und selbst mitunter von höhern Ständen besucht.

Die Weinwirthe theilen sich in München in zwei Klassen, nämlich in solche, welche Fremde beherbergen, und in solche, welche blos Gäste setzen und dieselbe mit Speisen und Wein bewirthen. Wir werden von beiden Klassen die vorzüglicheren Firmen mittheilen.

Weinwirthe, bei welchen Fremde absteigen können.

Hr. Albert, Max (zum schwarzen Adler) Kaufingerstraße Nr. 23.
" Deuringer, Jos. (zum goldenen Hahn) Weinstr. Nr. 10.
" Havard, Karl (zum goldenen Hirsch) Theatinerstr. Nr. 18.
" Ott, Max Jos. (zum König von Griechenland) Ottostr. Nr. 6. Hotel garni *).

---

*) Das in einem schönen Style ganz neu aufgeführte, und sehr großartige Gasthofgebäude des Herrn Max Jos. Ott (Ottostraße Nr. 6.) verdient in der That besondere Beachtung. Es enthält dieses prächtige Hôtel eine Menge großer und herrlicher Zimmer, Speisesäle, treffliche, geräumige Stallungen u. s. w. Mit der Einrichtung der, zur Aufnahme Fremder höhern Standes bestimmten Zimmer ist bereits der Anfang gemacht und wird dieses Hôtel garni in der Folge einem dringend gefühlten Bedürfniß ganz und gar entsprechen. Uebrigens befindet sich in dem Hôtel des Herrn Ott auch dessen treffliche Restauration, wo man zu jeder Stunde des Tages à la charte speisen kann, und so wie mit den feinsten und reinsten Weinen auch mit den pikantesten Gerichten bedient wird. Es werden hier auch Bestellungen auf besondere Diners, Dejeu-

Hr. Reitz, Joh. Bapt. (zum goldenen Kreuz) Kaufingerstr. Nr. 28.
" Vogt, Jos. (zum goldenen Bären) Promenadeplatz Nr. 19.

Weinwirthe, welche blos Gäste setzen und dieselben mit Weinen und Speisen bewirthen.

Hr. Beierlein, Joh. Pet., Rindermarkt Nr. 2.
" Bartels, Konrad, Löwengrube Nr. 1.
" Bogner, Leopold, Kaufingerstr. Nr. 17.
" D'Orville, Aug. Wilh., Promenadestr. Nr. 12.
" Frank, Balthas., Residenzstr. Nr. 14.
" Gmähle, Franz, Dienerstr. Nr. 11.
" Grodemange, Ant., Residenzstr. Nr. 19.
" Häckl, Johann (sonst Wagner) Rindermarkt Nr. 14.
" Hörmann, Georg, Neuhauserstr. Nr. 32.
" Innemann, Franz Lud., Weinstr. Nr. 20.
" Kaiser, Bernhard, Rosenthal Nr. 9.
" Lunglmayer, Benno, Dienerstr. Nr. 21.
" Maierl, Joh. Bapt., Rindermarkt Nr. 20.
" Michel, J. B. (jetzt Fries) Rosenstr. Nr. 11.
" Mittnacht, Ignaz, Fürstenstr. Nr. 2.
" Mößner, Joh., Herzogspitalstr. Nr. 21.
" Schimon, Aug., Salvatorstr. Nr. 4.

Uebrigens giebt es auch mehrere sehr anständige Gasthöfe zweiten Ranges, in welchen weniger bemittelte oder sparsamere Fremde ihr Absteigequartier nehmen können.

Hieher gehören die Gasthäuser der Frau Wittwe Stangl

ners und Soupers bis zu 80 Couverts und zu allen Preisen angenommen. Man trifft in den Speisesalons des Hôtels stets ausgezeichnete Gesellschaft.

(zum goldenen Stern) Thal Nr. 11; des Herrn Fz. P. Probst (zur goldenen Sonne, auch genannt zum Bögner) Thal Nr. 72; des Herrn Jos. Riederer (zum goldenen Löwen) Thal Nr. 74 und der Fr. Wittwe Gaigel (zum goldenen Storchen oder im Bauhof) Neuhauserstraße Nr. 8. Zwar sind auch diese eigentlich Weinhäuser, doch wird durchschnittlich in denselben mehr Bier als Wein getrunken.

Insbesondere kann wegen reinlicher und billiger Bedienung die schöne und sehr weitläufige Tafernwirthschaft des Herrn Ernst Baumgarten (zum Stachusgarten), Karlsplatz Nr. 22, als Absteigequartier empfohlen werden. Viele Fremde nehmen auch Einkehr im Huber-, Schmidt- und kleinen Löwengarten vor der Stadt, oder in irgend einem Bräuhause in der Stadt.

Wer längere Zeit in München zu verweilen gedenkt, thut am besten, sich gleich Anfangs in irgend einem Privathause ein meublirtes Monatszimmer (chambre garnie) zu miethen, deren man immer zu verschiedenen Preisen finden kann, wenn man in dieser Absicht den, an den Hausthoren angehefteten Zetteln einige Aufmerksamkeit schenken, oder aber den Polizei-Anzeiger zur Hand nehmen will.

Hinsichtlich des Mittags-, Nachtmahls und Frühstücks braucht man sich in München keineswegs an den Gasthof zu binden, den man zum Absteigequartier genommen hat, denn es fehlt weder in der Stadt, noch in den Vorstädten an Speiseanstalten sehr verschiedener Art.

Tables d'hôte werden in allen Weingasthäusern, welche Fremde beherbergen, regelmäßig gegeben, und es werden insbesondere jene der Herrn Havard und Reitz gerühmt.

Fr. Wittwe Stangl im Thale giebt zwei tables d'hôte, die eine um 12½, die andere aber um 1 Uhr, welche jetzt sehr zahlreich besucht werden. Eine insbesondere feine und pikante Mittagstafel servirt Herr Junemann am Freitag.

Im Allgemeinen aber liebt man jetzt in München mehr à la carte zu speisen, als dieses früher der Fall war und man wird in dieser Art sehr gut bedient in der französischen Restauration, Promenadestr. Nr. 4, bei denen Herrn Bogner und Gmähle (man sehe oben), bei der Frau Wittwe Klett (vormals Scheidel'sches Kaffeehaus) Kaufingerstr. Nr. 8. und an vielen andern Orten. An der Klettschen Tafel hat man selbst nicht nöthig Bier oder Wein zu trinken.

In den meisten Kaffeehäusern wird außer Kaffee auch Bier gereicht und man kann in denselben gewöhnlich auch zu Mittag speisen, in einigen zu ungemein billigen Preisen, so z. B. bei Heinz (Weinstr. Nr. 6) für 15 Kreuzer. In beinahe allen findet man Zeitschriften, sowohl politischen als belletristischen Inhalts, Billards, Karten-, Domino- und Brettspiele.

Alle Hazardspiele sind in München durchaus verboten. Unter den erlaubten Kartenspielen ist gegenwärtig das sogenannte deutsche Tarok das beliebteste.

Es giebt in und außer der Stadt jetzt 42 Kaffeehäuser, von welchen wir aber, treu unserm feststehenden Plane, nur die vorzüglicheren und besuchtesten aufführen, als:

Hr. Fink, Ant., Löwengrube Nr. 1.
" Hatton, Franz, Prannerstr. Nr. 1.
" Kastner, Jos., Hl. Geistgasse Nr. 1.
" Klett, man sehe oben.
" Kroiß, K. P., Dienerstr. Nr. 20.
" Marx, Gg., Petersplatz Nr. 8.

Hr. Seethaler, Math., Frauenplatz Nr. 6.
„ Tambosi's Relikten (italienisches Kaffeehaus) Bazar Nr. 14.
„ Tillmetz, Roseng. Nr. 6.
„ Walser, Peter, Thiereckg. Nr. 1.
„ Zaller (jetzt Bicking) Weinstr. Nr. 3.
„ Zell, Georg (englisches Kaffeehaus) Ottostr. Nr. 1.

Die sogenannten Garköche werden in München nur von den niedersten Ständen besucht.

Unter die besuchtesten öffentlichen Gärten, in welchen Wirthschaft ausgeübt wird, gehören: der Glas- und Methgarten, die Schießstätte u. a.

Weitere Ausflüge macht man nach Untersendling, Neuhofen, Maria-Einsiedel, Hesselohe, die Menterschwaige, Harlaching, Bogenhausen, St. Emeran, Obervöhring, Ismaning, nach dem Hirschgarten, Nymphenburg rc. rc. (Man sehe den Art.: „Nähere Umgebungen der k. Haupt- und Residenzstadt im topogr.-statist. Lexikon).

Mehr noch als die öffentlichen Gasthöfe werden in der Stadt von den gebildeten Ständen die sogenannten geschlossenen Gesellschaften besucht und es gehört in München jetzt in der That zum guten Ton, der einen oder andern sich anzuschließen. Es giebt dreisig solche geschlossene Gesellschaften (m. s. den Art.). Unter den ausgezeichneten leuchten vor allen andern das Museum und der Frohsinn hervor.

Das Museum (Promenadestr. Nr. 12) zählt mehr als 400 Mitglieder, hält die wichtigsten und interessantesten Zeit-

schriften Europas und besitzt eine ansehnliche Bibliothek. Es giebt glänzende Bälle und Conzerte und gestattet den ordentlichen Mitgliedern das Einführen der Fremden. Wenn diese längere Zeit in München verweilen, zahlen sie als außerordentliche Mitglieder monatlich 2 fl. 42 kr.

Die zahlreichste Gesellschaft ist der Frohsinn (Karlsstr. Nr. 10) mit etwa 600 Mitgliedern. Die Gesellschaft hat ein eigenes niedliches Theater, giebt Lustspiele, Operetten, Conzerte, Bälle u. dgl. m. Fremde können ebenfalls durch ordentliche Mitglieder in die Gesellschaft eingeführt werden.

Das Lokal des Kunstvereins (Bazar; Eingang Nr. 35) sollte kein gebildeter Fremder unbesucht lassen, denn er gehört unter die wichtigsten und interessantesten Institute dieser Art, und man findet in dessen Sälen stets viele der neuesten Kunstwerke aufgestellt. Es ist eine Verbindung von Künstlern und Kunstfreunden zur Förderung aller Zweige bildender Kunst; jedes Mitglied zahlt jährlich 12 fl.; aus den Ueberschüssen werden Bilder angekauft und unter den Mitgliedern verlooset. Am 1. Jänner 1837 belief sich die Gesammtzahl der Mitglieder auf 1718 Personen. Unter ihnen befinden sich 422 Künstler und 1296 Kunstfreunde. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder beträgt 1574, die der außerordentlichen 144, worunter 94 Damen, an deren Spitze die erhabenen Namen einer Kaiserin und zweier Königinnen glänzen. Protector des Vereins ist Se. Maj. König Ludwig I. — Fremde finden Zutritt in den Kunstverein, wenn sie von einem Mitgliede eingeführt werden. Dieses muß deren Namen in dem Fremdenbuche eintragen lassen und den eigenen beisetzen.

In neuesten Zeiten entstand auch ein sehr interessanter philharmonischer Verein. Er giebt seine Produktionen an Sonntagen um die Mittagsstunde im großen Saale des Odeons. Fremde Künstler wählen das Vereinslokal

öfters zu ihren Konzerten. Gegründet und geleitet ist der Verein durch den königl. Hofmusiker, Herrn C. Schönche, an den man sich wegen des Abonnements und Fremde wegen des Eintritts zu wenden haben. (Man sehe auch die Art.: „Geschlossene Gesellschaften und Vereine").

Reisenden, die gewohnt sind, noch ein Stündchen vor dem Schlafengehen der Lektüre zu widmen, kann man mit Recht die große öffentliche, mit 20,000 deutschen Werken ausgestattete Leihbibliothek der Jos. Lindauerschen Buchhandlung (Kaufingerstr. Nr. 26 zu ebener Erde) empfehlen, mit welcher auch eine 3535 Nummern starke Sammlung der besten und neuesten französischen, italienischen und englischen Werke verbunden ist, und wo man gegen eine angemessene baare Einlage, die beim Austritte zurück erstattet wird, Bücher zur Unterhaltung und Belehrung erhält. Diese Leihbibliothek ist Morgens von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 6 Uhr offen. Das Abonnement für ein ganzes Jahr wird vorausbezahlt mit 6 fl.; für ein halbes Jahr mit 3 fl.; für einen Monat mit 45 kr. Täglich bezahlt der Leser für ein Buch 2 kr.

V.

Gesandtschaften.

Da die meisten Reisenden entweder Geschäfte bei ihren vaterländischen Gesandten am königl. bayerischen Hofe zu besorgen haben, oder aber wenigstens ihre Päße nach einem fremden Staate von dem hier accreditirten Herrn Gesandten desselben visiren lassen müssen, dürfte es wohl vielen sehr erwünscht seyn, die Namen, Qualitäten und Wohnungen dieser fremden Herrn Diplomaten hier verzeichnet zu finden.

Baden.

Herr v. Dusch, großherzogl. badischer geh. Rath und Minister-Resident. Pfandhausstr. Nr. 4.

Frankreich.

Se. Exzellenz Herr Freiherr v. Bourgoing, k. franz. Generallieut., Gesandter und bevollmächtigter Minister ꝛc. Karolinenplatz Nr. 3.

Griechenland.

Se. Durchlaucht Herr Fürst Maurocordato, königl. griech. Staatsrath, Gesandter und bevollmächtigter Minister am k. bayer. und k. preuß. Hofe, Großkreuz des Erlöserordens. Ludwigsstr. Nr. 10.

Großbritannien.

Se. Exzellenz Lord Erskine, Pair von Großbritanien, außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister. Briennerstr. Nr. 48.

Hannover.

Herr Graf v. Kielmannsegg, königl. Großbrit. hannöverscher Geschäftsträger, Kammerjunker und Rittmeister. Ludwigsstr. Nr. 16.

Hessen Kur-.

Herr v. Kocher, kurhessischer Geschäftsträger, geh. Legationsrath, Kommandeur des kurh. Löwenordens, Ritter des k. bayer. und des k. sächsischen C. V. Ordens. Briennerstr. Nr. 18.

Oesterreich.

Se. Exzellenz Herr Graf v. Colloredo Wallsee, Groß-

kreuz des königl. hannöver. Guelphen- und des königl. sächs. Verdienst-, dann Ritter des Johanniter-Ordens, k. k. österreich. wirklicher Kämmerer, Gesandter und bevollmächtigter Minister. Karolinenplatz Nr. 5.

Preußen.

Se. Exzellenz Herr Graf v. Dönhoff, Gesandter und bevollmächtigter Minister, königl. preuß. Kammerherr, Ritter des k. preuß. rothen Adler- und St. Johanniter-Ordens. Ludwigsstr. Nr. 7.

Rom.

Nach der unlängst erfolgten Abberufung Sr. Exzellenz des Herrn Grafen v. Argenteau, päpstlichen Nuntius, besorgt nun einsweilen Herr Abbé Santarelli, päpstl. Nuntiatur-Kanzler, die vorkommenden Geschäfte. Karolinenplatz Nr. 4.

Rußland.

Nach dem unlängst erfolgten Tode Sr. Durchlaucht des Fürsten Gagarin, wurde Sr. Exzellenz Herr Graf v. Severin (bisher in der Schweiz) als Gesandter und bevollmächtigter Minister am k. bayer. Hof ernannt.

Sachsen.

Herr v. Könneritz, k. sächs. Geschäftsträger und Kammerherr. Maxplatz Nr. 22.

Sardinien.

Sign. Asinari di San Marzano, Chevalier, Chargé d'affaires. Pfandhausstr. Nr. 2.

Würtemberg.

Se. Exzellenz Herr Freiherr v. Schmitz-Grollenburg, außerordentl. Gesandter und bevollmächtigter Minister, k. würtemb. Staatsrath, Mitglied der Kammer der Standesherren, Großkreuz des k. würtemb. und k. bayer. C. V. Ordens. Promenadeplatz Nr. 17.

Consulen.

Amerikanische Staaten.

Herr Robert v. Ruedorfer. Rindermarkt Nr. 7.

Griechenland.

Herr v. Vogel auf Ascholding ɪc. Ludwigsstr. Nr. 30.

Hessen Kurfürstenth.

Herr Erich. Rosenthal Nr. 4.

Sachsen-Weimar-Eisenach, Großherz.

Herr v. Krafft. Theatinerstr. Nr. 35.

VI.

Geld- und Wechselangelegenheiten.

Es sind in dieser Sphäre durch die neuliche Errichtung einer bayrischen Hypotheken- und Wechselbank (man sehe den Artikel) in München unverkennbar sehr bedeutende und sehr wohlthätige Ausdehnungen und Erleichterungen ins Leben getreten.

Die Bank umfaßt folgende Geschäftzweige, als: 1) Darlehen auf hypothekarische Sicherheit; 2) das Es-

compto-Geschäft; 3) das Leihgeschäft auf Papier, Gold und Silber; 4) das Giro-Geschäft; 5) das Depositengeschäft; 6) Lebensversicherungs-, Leibrenten- und andere dergleichen Geschäfte und endlich 7) Uebernahme von Geldern, sowohl von dem Staate, als von Privaten gegen mäßige Zinsvergütung.

Man rechnet übrigens bis jetzt in München, wie im ganzen Königreiche, nach dem sogenannten Reichs- oder 24 Guldenfuß, nach welchem der Zwanziger 24, der Zehner 12, und der Fünfer 6 Kreuzer gelten, und der Gulden nur 50 Kreuzer C. M. enthält.

Bekanntlich handelt der Reisende am klügsten, wenn er nur immer so vieles baares Geld, als gerade erforderlich, bei sich führt, und sich ausserdem mit sichern Wechseln auf die Hauptplätze, welche er zu besuchen gedenkt, versieht.

Hinsichtlich des bis auf diesen Augenblick gebräuchlichen Münzfußes dürften die Berathungen des gerade dieser Angelegenheit halber in München versammelten Kongreßes der Staaten-Bevollmächtigten des großen deutschen Zollvereins mächtige Veränderungen ins Leben rufen.

Gegenwärtige Preise der Goldmünzen in München.

Oesterreichischer Souverain d'Or .	fl.	16	kr.	24 — 30.
Englische dergleichen (Soverings) .	„	11	„	40 — 48.
Preußische und andere 5 Thalerstücke (Friedrichs d'Or)	„	9	„	48 — 52.
Französische 20 Frankenstücke .	„	9	„	28 — 30.
Sardinische, piemontesische oder savoyische 20 Lirestücke	„	9	„	28 — 30.
Holländische, österreichische, bayerische Dukaten	„	5	„	30 — 33.

Preise der gangbarsten Silbermünzen.

Bayerische, österreichische und andere Kronen = auch Niederländer Thaler .	fl. 2	kr. 42.
½ dergleichen	„ 1	„ 20.
¼ „	„ —	„ 39.
Conventions=Thaler (Species) .	„ 2	„ 24.
Preußische Thaler	„ 1	„ 44 — 44½.
Französische 5 Frankenstücke . .	„ 2	„ 20.

(Man sehe im topog.=statist. Lexikon auch den Art.: „Maß und Gewicht").

VII.

Polizeiliche Verhältnisse, Pässe, Gegenscheine, Aufenthaltskarten u. dgl.

Der Ausländer muß seinen Paß, noch ehe er die Grenzen des Königreichs überschreitet, von irgend einem königl. bayerischen Gesandten, Residenten, Consul oder Geschäftsträger im Auslande schon visiren lassen.

Die Pässe der Fremden werden an den Thoren abgegeben und dafür Gegenscheine in Empfang genommen. Gegen Rückgabe der Gegenscheine erhält man, nach ganz kurzer Anwesenheit, im Paßbüreau seine Pässe wieder.

Im Gasthofe hat der Fremde seinen Namen ꝛc. in die ihm vorgelegt werdenden Verzeichnisse, sogleich nach der Ankunft, einzutragen und die sämmtl. gedruckten Rubriken auszufüllen. Diese Verpflichtung wird selbst nicht durch den Umstand gehoben, daß man in einem Privathause abgestiegen.

Jeder Fremde ohne Unterschied muß bei einem Aufenthalte von mehr als drei Tagen eine polizeiliche Aufenthaltskarte lösen, und dieselbe, wenn sie abgelaufen, pünktlichst ver=

längern lassen. Der Gegenschein auf den Paß berechtiget eigentlich nur zu einem vier und zwanzigstündigen Aufenthalt ohne persönliche Anmeldung bei der Polizeibehörde.

Bei der Abreise muß für zwölf Kreuzer eine Auslaßkarte bei der Polizei erholt und dieselbe am Thore abgegeben werden.

Schnelles Reiten und Fahren sind durchaus verboten; auf den Trottoirs darf weder gefahren noch geritten werden.

Um 11 Uhr ist Polizeistunde; die Gasthöfe müssen dann verlassen, und alle Hausthüren gesperrt werden.

Für Hunde, welche frei laufen, muß auf der Polizei ein Zeichen für 24 Kreuzer gelößt werden; in die Kirchen dürfen die Hunde gar nicht mitgenommen werden, und große Fanghunde oder sogenannte Packer müssen haltbare lederne Maulsperren tragen.

Alle einspännige Fuhrwerke, ohne Unterschied, müssen mit einer doppelten oder sogenannten Gabeldeichsel versehen sein.

Das Tabakrauchen ist insbesondere im Innern der Stadt, auf allen Brücken, im königl. Hofgarten, auf dem Friedhofe, auf dem Dultplatze und selbst in den Hauptstraßen der Vorstädte, namentlich in der Ludwigsstraße, verboten.

Im englischen Garten oder im Nymphenburger Parke Blüthen, Reiser und Blumen zu brechen, oder in die Wiesenparthieen zu treten, bleibt strengstens untersagt.

Erlittene Diebstähle, verlorene und gefundene Sachen sind der kgl. Polizeidirektion schleunigst anzuzeigen.

Anständige und ordnungsliebende Fremde werden Ursache finden, die Urbanität der Polizeibehörde und deren Beamten zu rühmen.

VIII.

Fiaker und Bezahlungs-Tarif derselben.

Der Schrannenplatz, der Platz beim Haupteingange in den Hofgarten, dann die freien Plätze vor dem Karls- und dem Sendlingerthore sind die regelmäßigen Aufstellungsorte der Fiaker.

Die Fiaker müssen sich in den Wintermonaten von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr, in den Sommermonaten aber von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends an den genannten Wartplätzen aufhalten.

Das Publikum kann sich aus der Reihe der Fiaker nach Belieben den einen oder andern aussuchen, welcher seine Dienste unter keinem Vorwande irgend Jemanden verweigern darf.

Ferner darf der Fiaker den Fahrenden gegen deren Willen noch eine andere Person zum Fahren nicht aufdringen.

In der Stadt darf der Fiaker nur im langsamen Trotte, in den Vorstädten etwas schneller fahren.

Er darf beim Ein- und Aussteigen der Fahrenden nicht in der Mitte der Straße halten, oder an Orten, wo die Fußgänger gehindert sein würden.

Den Fiakern liegt die Verbindlichkeit ob, den Wagen nach jeder verrichteten Fahrt zu durchsuchen und die etwa aus Versehen in demselben zurück gebliebenen Gegenstände der Polizeibehörde zu überliefern.

Der Fiaker ist berechtiget, außer der Stadt, in den Vorstädten, auch durch den ganzen englischen Garten, nach Schwabing, Bogenhausen, Vöhring, in den Hirschgarten, nach Nymphenburg, Schleisheim, Mosach, Thalkirchen, Harlaching, Hesellohe und an andere, nicht weiter als 3 Poststunden von hier

entfernte Orte in der Umgebung zu fahren, er kann sich aber, wenn er in eines der benachbarten Dörfer oder Lustorte fährt, daselbst nur längstens ½ Stunde aufhalten und darf seine Pferde nicht ausspannen.

Eine Ausnahme von letzterer Bestimmung tritt nur dann ein, wenn derjenige, welcher den Fiaker gemiethet hat, denselben zur Rückfahrt bei sich behalten will, und für die Wartzeit bezahlt.

Jeder Fiaker muß in seinem Wagen die Fiakerordnung aufbewahren, damit sich Fremde aus derselben sogleich die nöthige Aufklärung erholen können. — Jeder Wagen muß mit einer eigenen Nummer versehen sein.

Die höchste Zahl der Personen, welche der Fiaker zugleich aufzunehmen verbunden bleibt, ist auf 4 festgesetzt. Kinder werden zwei für eine Person gerechnet.

Der Fiaker, welcher von dem angewiesenen Wartplatze zum Abholen irgend wohin bestellt wird, ist berechtiget, den bei der Bezahlung zum Maßstab dienenden Zeitraum seiner Benützung, von dem Augenblicke an zu berechnen, in welchem er von seinem Standpunkte abfährt, und es ist den Fiakern bei Strafe verboten zu akkordiren, oder unter dem Tarif zu fahren.

Die Bezahlung wird beim Aussteigen geleistet, und wird die laufende Viertelstunde für eine ganze gerechnet. Zur Nachtszeit hat der Fiaker für seine zwei brennende Laternen 3 kr. in jeder Viertelstunde zu fordern. Nach Mitternacht gebührt demselben durchgängig doppelter Lohn. Ein besonderes Trinkgeld darf vom Fiaker nicht gefordert werden.

Uebertretungen der Fiaker-Ordnung werden an Geld bis zu 15 fl. oder aber mit Arrest bis zu 3 Tagen bestraft.

Fiaker-Bezahlungs-Tarif.

Anzahl der Viertelstunden.	1 Person.		2 Personen.		3 Personen.		4 Personen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
I.	—	18	—	18	—	24	—	24
II.	—	36	—	36	—	48	—	48
III.	—	48	—	48	1	—	1	—
IV.	1	—	1	—	1	12	1	12
V.	1	12	1	12	1	24	1	24
VI.	1	24	1	24	1	36	1	36
VII.	1	36	1	36	1	48	1	48
VIII.	1	48	1	48	2	—	2	—
IX.	2	—	2	—	2	12	2	12
X.	2	12	2	12	2	24	2	24
XI.	2	24	2	24	2	36	2	36
XII.	2	36	2	36	2	48	2	48

IX.

Adressen einiger Handelsleute, Handwerker u. dgl., deren Waaren oder Dienste Fremde zuweilen plötzlich bedürfen.

Man trifft in einer großen Haupt- und Residenzstadt endlich ein; allein auf einer längern Reise haben Kleidungsstücke, Wäsche, Hüte u. dgl. Schaden gelitten. Man will mit Anstand auftreten, und das Beschädigte schnell mit Neuem ersetzen. Vor der Abreise beabsichtiget man wieder einige Emplettenzu machen, — allein der Fremde befindet sich bei der Wahl der Gewerbs- und Handelsleute in Verlegenheit und mißtraut zuweilen den Empfehlungen der Wirthe und Lohnbediente.

Viele sehr anständige Fremde haben mich auf diese Umstände aufmerksam gemacht, und den Wunsch geäußert, es möchte bei einer neuen Auflage meiner Ortsbeschreibung auf das angeregte Bedürfniß der Fremden möglichst reflektirt werden.

Gerne komme ich den Erwartungen und Wünschen der Fremden auch hierin entgegen und liefere hiemit einige Adressen solcher Handels- und Gewerbsleute, deren Solidität, Geschmack und Geschicklichkeit der Reisende kühn vertrauen darf, wodurch ich aber keineswegs den Qualitäten anderer in denselben Fächern arbeitenden und hier nicht aufgeführten Handelsleute und Handwerker zu nahe treten will.

Bader (Wundärzte).

Hr. Ehrl, Kaufingerstr. Nr. 30.
„ Schmalix, Neuhauserstr. Nr. 1.
„ Wocheslander, Schützenstr. Nr. 20.

Badinhaber.

Hr. Haas. Müllerstr. Nr. 45. (das Gesundheitsbad).
„ Promoli. Müllerstr. Nr. 29. (Auch Lohschwitz- und russisches Bad).
„ Walburger Dr. Arcisstr. Nr. 16.
(Man sehe auch den Art. „Badeanstalten" im topog.-statist. Lexikon).

Band- und Leinwandhandlung.

Hr. Lindauer Franz, Dienersstr. Nr. 22.

Buchbinder.

Hr. Attenkofer. Residenzstr. Nr. 5.
„ Grünwald. Peterspl. Nr. 10.
„ Sauer. Färbergraben Nr. 29.

Buchhändler.

Hr. Freih. v. Cotta. Promenadestr. Nr. 10. Firma: Literarisch-Artistische Anstalt.
„ Sauer. Kaufingerstr. Nr. 29. Firma: Jos. Lindauersche Buchhandlung.
(Man sehe auch den Art. „Buchhandlungen" im topogr.-statist. Lexikon).

Cravatenhandlung.

Hr. Knecht, Kaufingerstr. Nr. 10.

Dreher und Tabackspfeifenhändler.

Hr. Gutleben. Kaufingerstr. Nr. 3.
„ Reeb. Theatinerstr. Nr. 15.
„ Stoffel. Kaufingerstr. Nr. 3.
„ Ullein. Dienerstr. Nr. 10.

Früchtenhändler.

Hr. Birnbeck. Rosenstr. Nr. 1.

Glaswaarenhändler.

Hr. Kircher (Wittwe). Löwengr. Nr. 23.

Goldarbeiter.

Hr. Opitz, Odeonsplatz (im Bazar) Nr. 9.
„ Rieländer. Briennerstr. Nr. 2.
„ Wollenweber. Theatinerstr. Nr. 38.

Hutmacher.

Hr. Binder. Theatinerstr. Nr. 44.
„ Neukäufler am Schrannenplatze Nr. 28.
„ Riederer. Kaufingerstr. neben der Hauptwache.
„ Zeme. Dienerstr. Nr. 20.

Kleiderhandlungen.

a) Für Herrn.

Hr. Jungmayer. Kaufingerstr. Nr. 8.
„ Köhler. Weinstr. Nr. 8.

b) Für Damen.

Hr. Büttel. Sendlingerstr. Nr. 1.

Kunsthändler.

Hr. Herrmann. Kaufingerstr. Nr. 17.
„ Hochwind. dto. Nr. 1.
„ Zeller. Rosenstr. Nr. 11.

Kutschenfabrikanten.

Hr. Grunder. Rosenth. Nr. 10.
„ Holzer. Badstr. Nr. 1.
„ Lankensberger. Türkenstr. Nr. 66.

Landkartenhandlung.

Hr. Widmayr. Promenadestr. Nr. 8.

Lohnkutscher.

Hr. Krenkl. Bayerstr. Nr. 11.
" Lampl. Herzogspitalstr. Nr. 15.
" Schloderer. Prannerstr. Nr. 23.

Perückenmacher und Friseure.

Hr. Huber. Residenzstr. Nr. 18.
" Köster. Löwengr. Nr. 6.

Regen- und Sonnenschirm-Fabrikanten.

Hr. Fensterer. Weinstr. Nr. 18.
" Geneve. Rosenstr. Nr. 2.
" Passi. Weinstr. Nr. 5.

Säckler.

Hr. Zwerschina. Schrannenpl. Nr. 26.

Sattler.

Hr. Hainzinger. Finkenstr. Nr. 1.
" Ortlieb. Fürstenfelderstr. Nr. 18.

Schneider.

Hr. Engelhardt. Bazar Eing. Nr. 8.
" Hilbert. Briennerstr. Nr. 47.
" Kefer. Barerstr. Nr. 26. (Für Militäruniformen).
" Lechner. Briennerstr. Nr. 6.

Schnitt- und Modewaarenhändler.

Hr. Bögler. Kaufingerg. Nr. 31.
" Harras. Rindermarkt Nr. 7.
" Prestele. Briennerstr. Nr. 1.
" Schneider u. Diß. Theatinerstr. Nr. 43.
" Schindler. Roseng. Nr. 3.
" Schulze G. Bazar. Eing. Nr. 12.

Schuhmacher.

Hr. Bayer. Theatinerstr. Nr. 47.
" Hauck. Dienerstr. Nr. 8.
" Kellner. Prannerstr. Nr. 17.
" Schmerber. Fingerg. Nr. 8.
" Zentheimer. Rindermarkt Nr. 10.

Silberarbeiter.

Hr. St. Johanser. Dienersg. Nr. 5.
" Mayrhofer. Thiereckgäßchen. Nr. 2.
" Weishaupt. Dienerstr. 14.
" Wollenweber. Theatinerstr. Nr, 38.

Tuchhändler.

Hr. Reichenbach (Lorcy u. Krempelhuber). Dienerstraße Nr. 15.
" Rosipal. Rindermarkt Nr. 4.
" Schindler. Rosengaße Nr. 3.

Uhrmacher.

Hr. Biergans. Weinstr. Nr. 15.
" Fischer. Kaufingerg. Nr. 34.
" Minuti. Schrannenpl. Nr. 26.
" Sauer. Briennerstr. Nr. 1.

Ausgezeichnetes Material, sowohl zur Jagd als zum Scheibenschießen, und zwar namentlich vorzüglich gutes, trockenes Pulver, treffliche Patent-Schrott und sehr zuverläßige Percussions-Kapseln kauft man in der Eisenhandlung des Herrn H. S. Rosenlehner unter dem Karlsthore Nr. 39, alle Sorten guten Rauch- und Schnupftabacks aber in der Tabackshandlung des Herrn Ferd. Groß, Residenzgaße Nr. 12.

II.

Topographisch-statistische, alphabetisch geordnete

Beschreibung

der

Haupt- u. Residenzstadt München.

Abrecher oder Abrechen. Man sehe „Brücken".

Akademie der bildenden Künste. Sie erhielt diese ihre Benennung erst i. J. 1808 und verdankt ihren ersten Ursprung der schon um das Jahr 1759 von Maximilian Joseph III. errichteten Maler- und Zeichnungs-Akademie.

Den ausgesprochenen Grundsätzen gemäß soll die Akademie dem Staate angehören, die Ueberlieferung und Fortpflanzung der Künste sichern und diesen ein öffentliches Daseyn, in Beziehung auf die Nation und den Staat selbst geben, wodurch dieselben fähig werden, ihrerseits auf das Ganze zurück zu wirken und den Sinn für Schönheit, und den Geschmack an edlen Formen zu bereiten.

Ihrer Konstitution gemäß ist die Akademie Lehr- und Bildungsanstalt, und ihr Unterricht ist allgemein. Dieser umfaßt die Hauptzweige der bildenden Künste, und theilt sich dessenzufolge in vier Hauptschulen, nämlich: 1) in jene der Malerei; 2) der Bildhauerkunst; 3) der Architektur und endlich 4) der Kupferstichkunst.

Die Akademie hat einen Direktor, Sekretär, die erforderlichen Professoren, ordentliche und außerordentliche Mitglieder, Korrespondenten u. s. w. — Die Zöglinge müssen wenigstens das dreizehnte Lebensjahr zurückgelegt haben.

Alle drei Jahre findet eine öffentliche Kunstausstellung statt, auch werden für die verschiedenen Klassen Preise ausgesetzt.

Die Akademie der Künste nimmt mit ihren Studienzim-

mern u. dgl. den ganzen untern Stock des ehemaligen Jesuiten-Collegiums ein.

Akademie der Wissenschaften. Schon i. J. 1759 wurde die Akademie der Wissenschaften von Maximilian Joseph III. errichtet und mit vielen Privilegien versehen. Karl Theodor bestätigte das Institut und von König Maximilian Joseph I. erhielt die Akademie i. J. 1807 einen ausgedehntern Wirkungskreis durch Vereinigung aller wissenschaftlichen Attribute mit der Akademie und durch die Bestimmung, daß zu Attributen-Vorständen nur Akademiker gewählt werden durften. Ein neues Verhältniß ging durch die i. J. 1824 errichtete medizinisch-praktische Lehranstalt hervor, welche mit der Akademie der Wissenschaften vereiniget wurde, bis bei der Versetzung der Universität von Landshut nach München die Stellung der Attribute sowohl als der Gebrauch derselben auch für die Akademie der Wissenschaften eine andere Gestaltung nothwendig machten. Durch allerhöchste Verordnung vom 21. März 1827 geruhten Sr. Maj. der jetzt regierende König, der Akademie eine solche Einrichtung zu geben, wie sie dem Verhältnisse zur hieher versetzten Hochschule und der von dieser abhängenden Attribute und Sammlungen angemessen schien.

Die Akademie zerfällt in 3 Klassen, nämlich: 1) die philosophisch-philologische; 2) die mathematisch-physikalische und 3) die historische, und besteht aus einem Vorstande, drei Klassensekretären, dann aus ordentlichen, aus Ehren- und aus korrespondirenden Mitgliedern.

Das ganze Gebiet der Wissenschaften zu umfassen, ist allgemeine Bestimmung der Akademie, und deren Thätigkeit äußert sich insbesondere durch Berathung, Schrift, Druck und Ermunterung (Ausschreibung wissenschaftlicher Preis-

fragen und Zuerkennung akademischer Denkmünzen für gelungene Lösung derselben).

Die von der Akademie seit Jahren ausgehende und gedruckte Monumenta boica enthalten u. a. eine Sammlung wichtiger Urkunden für vaterländische Geschichte.

Reisende Gelehrte, für welche diese Verhältnisse ein besonderes Interesse haben dürften, finden dieselben in ausführlicher Zusammenstellung in Herrn Progels (Registrators d. Akad. d. W.) Taschenbuch, welches den Titel führt: „Die k. Akademie der Wissenschaften und das k. General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates zu München", und auch ein vollständiges Verzeichniß der Mitglieder der Akademie, die Klasseneintheilungen, die Namen der verschiedenen Hrn. Conservatoren u. dgl. m. enthält.

Ungemein interessant für den eigentlichen Gelehrten bleiben: Westenrieders Geschichte der Akademie, dann die gedruckten jährlichen Berichte seit 1808 und die in den akademischen Denkschriften enthaltene, bis auf unsere Zeit fortlaufende Geschichte der Akademie — resp. ihrer Thätigkeit und ihres Fortschreitens in allen Zweigen der Wissenschaften.

Der Akademie der Wissenschaften untergeordnet bleibt, nach wie vor, das philologische Seminar, dessen ursprünglicher Hauptzweck ist, fähige Studienlehrer für das ganze Königreich zu bilden. Aus diesem Institute giengen die Acta philologor. monacens. hervor und der bekannte Herr Hofrath Thiersch hat sich um diese gelehrte Anstalt unvergängliche Verdienste erworben.

Allerheiligenkirche. Man sehe „**Kirchen**".

Alter Hof. Man sehe „**Hof (alter)**".

Amalienburg. Man sehe „**Nymphemburg**".

Amerikanische Walzenmühle. Der durch seine großartigen und wohlberechneten Unternehmungen bekannte Großhändler und kurfürstl. Hessisch. Consul, Herr Erich, wird auf den von ihm erkauften Gründen beim Tivoli im englischen Garten demnächst eine vervollkommnete Amerikanisch-englische Walzenmühle errichten lassen, welche in Frauenfeld in der Schweiz, unter Oberaufsicht der dortigen Walzenmühlen-Gesellschaft konstruirt wird *).

Diese Erich'sche Walzenmühle wird täglich nicht weniger als hundert Scheffel Getreide mahlen, und ein ganz ausgezeichnet feines Mehl liefern. Natürlich wird es den gewöhnlichen Mühlen geradezu unmöglich werden, mit der amerikanisch-englischen Walzenmühle in Concurrenz zu treten, allein der menschenfreundliche Herr Consul Erich beabsichtiget dagegen die benachtheiligten Müller dadurch zu entschädigen, daß er dieselben als Aktionäre an den Vortheilen seiner großen Unternehmung Theil nehmen lassen will.

Anatomiegebäude oder anatomisches Theater (Singstraße Nr. 14, unweit dem allgemeinen Krankenhause). Der Bau begann zugleich mit der Gründung des pathologischen Kabinets und der Sammlung anatomischer Präparate im J. 1823.

Es werden in jedem Jahre etwa 200 Cadavers zergliedert und ist Raum für ungefähr 250 Zuhörer vorhanden.

In neuester Zeit wurden, ungemein zweckmäßig, die anatomischen Sammlungen der Ludwigs-Maximilians-Hochschule mit jener der Anstalt vereiniget.

Es sind bei dem anatomischen Theater ein Conservator, ein Prosector, ein Assistent und ein Diener angestellt. Fremde

*) Die Frauenfelder unterscheiden sich von den amerikanischen Mühlen dadurch, daß jene Metall-, diese aber nur Steinwalzen haben.

Aerzte wenden sich wegen des Besuchs der Anstalt gewöhnlich an den Conservator (dermalen Herrn Dr. Ignatz Döllinger, k. Hofrath rc. rc. Singstraße Nr. 10).

Anfrage- und Adreßbüreau des Herrn Liebrich. (Salvatorstr. Nr. 20). Dieses nützliche und in gutem Credite stehende Institut weiset nicht nur die Wohnungen sämmtlicher Einwohner nach und verschafft Herrschaften Dienst-Individuen aller Art, sondern es ist auch berechtiget, Vorstellungen in Gnadensachen an die allerhöchste Person Sr. Maj. des Königs zu fertigen. Ferner werden in der Anstalt Quittungen, Handwerks-Conti, Briefe und sonstige Aufsätze in deutscher Sprache verfaßt, Abschriften besorgt, dann Uebersetzungen sowohl, als Briefe in französischer, englischer, italienischer und holländischer Sprache geliefert. Man kann in der Anstalt auch, zur Beförderung des Absatzes verkäuflicher Gegenstände, Waarenmuster mit Preisbestimmung niederlegen, und es übernimmt dieselbe Aufträge für Miethschaften, Geldanleihen, Anlegung für Gelder auf sichere Hypotheken, für Häuser- und Güterkäufe und Verkäufe, Pachtungen, Mandatariate ad insinuandum in, bei hiesigen königl. Stellen und Behörden anhängigen Sachen u. dgl. m.

Angerkirche. Man sehe „Kirchen“.

Angerviertel. M. sehe „Eintheilung der Stadt“, Seite 5.

Anna St.- oder Damenstifts-Kirche. Man sehe „Kirchen“.

Anna St.- Vorstadt. Man sehe Seite 6.

Anna St.- Vorstadt-, jetzige Franciskanerkirche. Man sehe „Kirchen“.

Antikensaal. Das Gebäude, welches diese Sammlung enthält, steht im Hofe des ehemaligen Jesuitencollegiums und

hat mehrere Abtheilungen. Die Abgüße erhalten durch hohe Fenster ein sehr gutes Licht, auch ruhen die Statuen auf beweglichen Fußgestellen.

Man sollte freilich Gypsabgüße nicht Antiken nennen, indeßen gehört die Sammlung jeden Falls unter die ausgezeichnetern ihrer Art.

Die erste Grundlage bildete die Mannheimer Sammlung von Abgüßen, welche in Italien abgeformt worden waren; dazu kamen einige wenige Abgüße der ehemaligen Münchner Akademie, von denen die seltenen des, in Herkulanum ausgegrabenen Faunus und Merkurs bemerkenswerth sind. J. J. 1807 wurde alles angekauft, was Gotti in Paris an Statuen, Büsten und Basreliefs abgeformt hatte, und dazu kamen aus Rom Abgüße von antiken architektonischen Ornamenten. Einen sehr interessanten Zuwachs erhielt die Sammlung i. J. 1814 durch einen ungemein gelungenen Abguß des einen Kolossen vom Monte Cavallo, und durch den Abguß von der Pforte des Lorenz Ghiberti aus Florenz.

Beachtungswerth bleiben ferner: die Abgüße der Apostel von Peter Vischer aus der Sebalduskirche in Nürnberg, dann jene des Phygalischen Frieses in London und der Elginschen Marmordenkmale ꝛc. ꝛc.

Antiquare Bücher=. 1) Hr. Steyrer; 2) Hr. Peischer; 3) Hr. Gschwendner; 4) Hr. Dr. Nagler.

Antiquare Kunst=. 1) Hr. Steyrer; 2) Hr. Haban.

Antiquarium. Man sehe königl. Residenz (alte).

Arbeitsanstalt Zwangs=. Sie befindet sich in der Glockenbachgaße Nr. 4 und bewahrt nicht eigentliche Verbrecher, sondern arbeitsscheue und unstäte Menschen, welche hier an regelmäßige Beschäftigung gewöhnt und nach einiger Zeit wieder entlassen werden.

Armenbeschäftigungshaus. Man sehe „Wohlthätigkeitsanstalten“.

Armenhaus (Lorenzonisches). Man sehe „Wohlthätigkeitsanstalten“.

Armenversorgungs-Anstalt am Gasteig. Man sehe „Wohlthätigkeitsanstalten“.

Arrest Militär Haupt-. Er befindet sich in der Glockenstraße Nr. 16, in einem Theile der ehemaligen Kreuzkaserne. Der andere Theil dieser Kaserne wurde abgebrochen.

Au (Vorstadt). Sie bildet zwar noch immer eine eigene Gemeinde mit eigenem Magistrate und Wappen, wurde aber nichtsdestoweniger schon im Jahre 1808 als eine Vorstadt Münchens erklärt. Die Au breitet sich, östlich von der Haupt- und Residenzstadt, auf dem rechten Isarufer und am Fuße des sogenannten Isarraines aus. Man sehe auch die Artikel „Neudeckergarten und Strafarbeitshaus“.

Aufenthaltskarten polizeiliche. Man sehe Seite 33.

Augustinerstock. Also heißt ein sehr großes und weitläufiges Gebäude unfern dem ehemaligen Jesuitencollegium im Kreuzviertel, weil es einst der Orden der Augustiner inne hatte. Der Augustinerstock schließt eine Menge geräumiger Gemächer in sich ein, hat einen großen Hof, helle Korridors mit laufendem trefflichem Wasser, bequeme Treppen &c. Gegenwärtig haben das königl. Justizministerium, das k. Kreis- und Stadtgericht München und andere Büreaux ihren Sitz im Augustinerstocke.

Auslaßkarten polizeiliche bei der Abreise. Man sehe Seite 34.

Baadersche Wasserwerke in Nymphenburg. Man sehe „Nymphenburg".

Bachauskehr. Im Herbste jeden Jahres werden, auf Kosten der Stadtgemeinde, sämmtliche Kanäle der Stadt und Vorstädte gereiniget, und es wird dieses Reinigen „Bachauskehr" genannt. Das Geschäft muß spätestens innerhalb vierzehn Tagen beendiget sein.

Badeanstalten öffentliche. Es giebt deren in der Stadt, den Vorstädten und den nächsten Umgebungen der Stadt 11, als: 1) das Anzinger'sche in der Sternstr.; 2) das Dianenbad im englischen Garten; 3) das Dreher'sche in der Herrnstr.; 4) das Lebmeier'sche Mineralbad in der Au neben dem Neudeckergarten; 5) das Haas'sche oder sogenannte Gesundheitsbad in der Müllerstraße; 6) das Promolische in der Müllerstraße; 7) das Scherrersche am Graben; 8) das Schweighardtsche in der St. Annastraße; 9) das Walburger'sche in der Arcisstr.; 10) das Wirnhirrsche in der Badstraße und endlich in Bogenhausen (man sehe den Art. bei Umgebungen der Haupt- und Residenzstadt) das Maier'sche.

Badenburg in Nymphenburg. Man sehe „Nymphenburg".

Basilika. Man sehe „Kirchen".

Baugewerksschule. Man sehe „Lehr- und Unterrichtsanstalten".

Bauwesen- und Landesverschönerungs-Deputation. Durch den landwirthschaftlichen und polytechnischen Verein, i. J. 1820 begründet, besteht diese Deputation aus fünf eigens gewählten Mitgliedern derselben, welche die Herausgabe eines Monatsblatts für Bauwesen und Landesverschönerung besorgen. Durch den Ertrag desselben und andere Zuschüsse

wird mit Ermunterungspreisen auf das einzelne Bedürfniß des Faches eingewirkt.

Bazar. Ein langes, am Odeonsplatze belegenes, nach Klenzes Angaben, im römischen Style und im Interesse mehrerer Privatpersonen aufgeführtes Gebäude, und ebenfalls ein Kind der neuesten Zeit. Die Hauptfronte des Bazars oder Kaufhauses ist dem Odeonsplatze zugekehrt, und dessen obere Etage, nach der Hofgarten- oder Morgenseite hin, ruht auf zwölf Fuß breiten Bogenhallen. Seiner Bestimmung entsprechend haben im Erdgeschoße des Bazars Kaufleute ihre zierlich geordneten Waarenlager der verschiedensten Art aufgeschlagen. Zwischen Thüren und Fenstern in jenen Arcaden strahlen uns von den Wänden Rottmans herrliche landschaftliche Fresken entgegen. (Man sehe den Artikel „Fresken"). In den beiden Flügeln des Bazars befinden sich Caffeehäuser, von welchen insbesondere das Tambosische oder italienische, gleich beim Haupteingange in den Hofgarten sehr stark besucht wird. Man kann hier, und zwar im kühlenden Schatten der Bäume des Hofgartens, zur Sommerszeit stets Eis, frisches Gebäcke und andere derlei feinere Erfrischungen zu sich nehmen.

Bevölkerung. Trotz Cholera und Grippe hat die Bevölkerung in München während den letzt verflossenen drei Jahren unverkennbar zugenommen. Die klimatischen Verhältniße scheinen hier überhaupt dem Aufkommen der Cholera nicht günstig zu sein, und den trefflichen und eigenthümlichen Maßregeln der Regierung hatte man es zu verdanken, daß die asiatische Seuche, im Vergleiche gegen andere große Städte, bei weitem geringere Verheerungen anrichtete und nach Verlauf weniger Wochen spurlos beinahe verschwand.

Eine neue und zwar sehr sorgfältige Volkszählung soll dem Vernehmen nächstens zu Stande kommen. Nach einer ältern leben in den Vierteln der Stadt und den diesseitigen

fünf Vorstädten 72,117 Katholiken, 6733 Protestanten, 932 Israeliten und 48 Individuen anderer, meist griechischer Religion. Mit Einschluß der Au, Haidhausen und Giesing betrug die Gesammtbevölkerung 95,718 Seelen.

Bibliothek Hof= und Staats= königl. Sie ist wie fast alle großen und bedeutenden Bibliotheken nicht durch fortgesetzte planmäßige Vermehrung gebildet worden, sondern weit mehr noch durch zufällige allmählige Erwerbung einzelner Sammlungen zu ihrer dermaligen Größe angewachsen *). Den ersten bedeutenden Grund hiezu legte Albrecht V. (1550 — 79), durch den Ankauf einzelner Privat = Bibliotheken, als: der Hartmann Schedel'schen, Albr. Widmannstadt'schen und Fugger'schen. In neueren Zeiten erhielt sie durch den Ankauf der Bibliothek des Pet. Victorius, unter Churfürst Carl Theodor, durch die Einverleibung der Handschriften und Bücher aus Mannheim, in den Jahren 1803 rc., durch die Auswahl aus den Bibliotheken der aufgehobenen Stifter und Klöster ihre bedeutendsten Vermehrungen; so wie später noch durch die Cobres'sche, die Schreber'sche und Lippert'sche Sammlung (erstere ein Geschenk Seiner Majestät des jetzt regierenden Königs), die Fächer der Naturgeschichte und der bayerischen Geschichte einen neuen Zuwachs erhielten.

In unsern Tagen machte dieser große königliche Bücherschatz eine bemerkenswerthe Acquisition, indem demselben der berühmte und gelehrte k. geh. Rath und Akademiker Hr. Ba=

---

*) Verfasser dieser mit Recht so oft belobten Beschreibung der kgl. Hof= und Staats=Bibliothek war Herr Docen, der für die Wissenschaften viel zu früh verstorbene ehemalige Custos der Bibliothek. Für die dritte Auflage wurde der schätzbare Aufsatz ebenfalls wieder von einem bei der kgl. Hof= und Staats=Bibliothek beschäftigten, würdigen Gelehrten durchgesehen.

von v. Moll zu Dachau mehrere tausende der vorzüglichsten und seltensten Werke zum Geschenke machte; die Sammlung wird „Donatio molliana“ genannt.

Im allgemeinen ist voraus folgendes zu bemerken: Die königl. Hof- und Staats-Bibliothek ist in mehr als sechzig großen und kleinen Sälen, Zimmern und Korridors aufgestellt, und enthält, nach einem sehr mäßigen Anschlage, in runden Zahlen wenigsten 16,000 Handschriften, über 50 xylographische Denkmale, mehr als 13,000 Inkunabeln, wenigstens 250,000 Werke, weit mehr als 100,000 Dissertationen, gewiß dreimal so viel andere kleine Schriften. Unter der besondern Abtheilung „Cimelien“ wird ein zahlreicher und höchst bedeutender Schatz von Handschriften bewahrt, welche wegen ihres hohen Alterthums, als Autographa, durch kunstreiche Gemälde, in Rücksicht ihrer kostbaren Einbände von Gold und Silber, mit Edelsteinen besetzt, Aufmerksamkeit verdienen.

Der vorzüglichste Reichthum der kgl. Hofbibliothek besteht in der Anzahl und dem Werth der hier befindlichen Handschriften. Die Sammlung der hebräischen Manuscripte bildet die erste nicht unbedeutende Reihe (313); unter den 300 orientalischen Handschriften sind vorzüglich bemerkenswerth, ein Koran auf Pergament mit goldenen Buchstaben, einst das Eigenthum des berühmten Pere de la Chaise, Nisami's aus Gendsch Erzählungen, Schirin, Medschnun und Leila, Heftpeiger, und Jskendername, mit Miniatur-Bildern; eine braminische Handschrift mit weißer Farbe auf schwarzer Wachsleinwand, einige malabarische Handschriften auf Palmblättern; die Divans von Hafiz und Saadi, ein Hatti-sherif vom Kaiser Suleyman an den Pascha von Cypern ꝛc. Ueber die griechischen Handschriften (579), ist ein ausführlicher Katalog von Ignaz Hardt, in 5 Bänden 4. 1806 — 12 erschienen. Bemerkenswerth darunter sind die Perikopen der

Evangelien in Uncialschrift, 3 Bände in 4., aus dem 8ten Jahrhundert; ein Psalterium in klein 4., wegen der freien großen Schriftzüge; ein vortrefflich geschriebener Thucydides aus dem 11ten Jahrhundert; die Reden des Demosthenes rc. auf Baumwollen-Papier aus Chios, u. a. m.

Die ältesten lateinischen Handschriften sind: eine Uebersetzung der vier Evangelien, von der des heil. Hieronymus (st. 420), mit der Beischrift: Ego Valerianus scripsi, und der wohlerhaltene Codex Alaricianus, aus dem Anfange des 5ten Jahrhunderts. Aus späterer Zeit: die alte Uebersetzung des Dioskorides, in lombardischer Schriftform; die Evangelien, auf Purpur-Pergament, mit goldnen und zu Ende mit silbernen Buchstaben im 9ten Jahrhundert geschrieben; die Bücher des A. T. in größtem Format aus dem 12ten Jahrhundert; die meisten Werke des Raim. Lullus in lateinischer und catalonischer Sprache u. s. w. Die Handschriften auf Pergament in Fol. von einzelnen Werken des heil. Augustinus und Gregorius des Großen zählen beiderseits über hundert Bände. Besonders ist hier noch eines Denkmals auf ägyptischem Papyrus aus dem 9ten Jahrhundert zu erwähnen, der von J. B. Bernhart edirte Codex traditionum ecclesiae Ravennatis. Dann finden sich auch noch etliche altrömische Wachstafeln vor, die aber bis ins 15te Jahrhundert gebraucht wurden, so daß die bis jetzt darin gebliebenen Schriften ökonomische Notaten eines Kloster-Küchenmeisters in deutscher Sprache sind; ferners theologische Theses in drei Holztafeln geschnitten, und mit Stereotypen eingelegt, vom Jahre 1553.

Unter den ältern deutschen Handschriften, bis 1500, zeichnen sich folgende aus: Otfrid's evangelische Geschichte in Reimen, zu Freising um 883 — 906 geschrieben; eben diese in der altsächsischen Alliterations-Poesie, aus den Zeiten Kaiser

Ludwig's des Frommen; Willeram's Dolmetschung des hohen Liedes, von ihm selbst (starb 1085 als Abt zu Ebersberg) durchgesehen. Das Lied der Nibelungen, die ältere Handschrift von etwa 1235, die jüngere, mehr in bayerischem Dialekt, von ohngefähr 1290. Aelter als beide ist die durch ihre eigenthümlichen Schriftzüge merkwürdige Handschrift des Parcifal, des Wolfram von Eschenbach, so wie die des Tristan. Die einzige noch vorhandene Handschrift von Ulrich von Lichtenstein's Frauendienst. Zwei Abschriften des Rechtbuchs Kaiser Ludwig's des Bayern, von etwa 1350 bis 1365. Die Rittergedichte des Münchner Malers, Ulrich Fütterer, im Jahr 1498, in einem ungeheuren Foliobande. Joh. Burcardi et alior. diaria ceremoniarum curiae romanae, zur geheimen Geschichte der Päpste, vom Jahr 1484 — 1538. Unter den neueren Handschriften finden sich eigenhändige Aufsätze von Aventin, Luther, Melanchthon; Briefsammlungen aus dem 16ten und 17ten Jahrhundert; die Briefe Churfürst Friedrichs V. von der Pfalz an seine Gemahlin; zwei geistlich-allegorische Theaterstücke von Calderon, mit dessen eigenhändiger Unterschrift rc.

Eine besondere Reihe bilden die durch ihren Kunstwerth interessanten Manuscripte, unter denen wir folgende auszeichnen: Drei Evangeliarien und ein Missale, von Kaiser Heinrich dem Heiligen (st. 1024) dem Bamberger Dom geschenkt, beide außen mit Elfenbein-Sculpturen, Perlen und Edelsteinen, innen mit Malereien von byzantinischen Künstlern damaliger Zeit geziert. Die Evangelien mit Goldbuchstaben geschrieben, in Auftrag Kaiser Karl's des Kahlen, aus St. Emmeram; Boccaccio de casib. viror. et feminar. illustr., in französischer Sprache 1458, mit vielen Miniaturen, in Fol.; ein Andachtsbuch mit schönen Gemälden aus der altniederländischen Schule; ein anderes mit Miniaturen, von Anton Sinibal-

dus, 1485 für eine bayerische Fürstin geschrieben; ein drittes, von ohngefähr 1570, mit schönen Miniaturbildern, jede Seite mit Blumen ꝛc. geziert; die zwölf Monate, treffliche altniederländische Bildchen; Turnierbuch Herzog Wilhelm's IV., von 1510 — 18; die Weissagungen der Sybillen, altfranzösische Miniaturen; Orlando di Lasso's VII Bußpsalmen mit unzähligen Randgemälden von Johann Mülich zu München, um 1568 — 70; ein auf Pergament im J. 1515 gedrucktes Andachtsbuch, mit Randzeichnungen von Albrecht Dürer und L. Cranach; Rösels Abbildungen der Insekten und Anatomie der Frösche ꝛc.

Unter den gedruckten Werken zeichnet sich zunächst die Sammlung xylographischer Denkmale aus, 50 Nummern; ferners die Reihe der auf Pergament gedruckten Bücher, 124 Nummern, darunter das Faust-Schöfferische Duranti Rationale divinorum officiorum, 1459, die lateinische Bibel vom J. 1462; das Psalterium vom J. 1459, Luther's Bibel, Wittenberg 1561, mit seinem und Melanchthon's Bildniß, von L. Cranach gemalt. Die Sammlung der sogenannten Incunabeln, hier bis zum Jahre 1500, bildet eine zweifache Reihe, die ohne Jahrzahl, gegen vierthalb tausend Werke, und die bis zum Jahre 1500 erschienenen, in chronologischer Aufstellung, über 6000 Nummern zählend. Das älteste typographische Denkmal darunter ist die in Versen kölnischen Dialekts verfaßte Manung (Auffoderung) aller Stände der Christenheit, sich gegen die Türken zu waffnen, zu Ende des Jahres 1454 gedruckt. Des Churfürsten Dietrichs von Mainz Schrift wider Graf Adolph von Nassau 1462, ein Patent-Folio-Blatt. —

Um aus den übrigen Fächern der Bibliothek einige Seltenheiten anzuführen: so bemerken wir, wegen der nur in diesen Exemplaren befindlichen Wiederdrücke, das Museum Capitolinum und Florentinum; Audebert's und Vieillot's

Histoire naturelle des Colibris, 1802, der Text mit goldenen Lettern gedruckt; das große Werk über Aegypten; andere Seltenheiten haben mehr für den Liebhaber besonderer literarischer Curiositäten Interesse.

Vorstand und Direktor der kgl. Hof- und Staats-Bibliothek ist dermalen der k. Hofrath, Hr. Lichtenthaler.

Das Lokal der Bibliothek, besonders der große Saal, die zunächst anstoßenden Gemächer und die Lesezimmer, auch die Säle des neuen Baues, sind sehr freundlich. Man sehe auch Seite 11.

Bibliothek- und Reichsarchivsgebäude neues. M. sehe „Ludwigsstraße".

Bibliothek Universitäts-. Man sehe Seite 11 u. 12.

Biederstein. Man sehe „Umgebungen nähere und fernere der k. H. und Residenzstadt".

Bierfabrikation. Sie wurde in neuester Zeit ungemein ins Große getrieben, wogegen sich die Zahl der Bräuer nothwendigerweise verringern mußte, denn bei der Richtung, welche das Sudwesen jetzt angenommen hat, bedarf ein Bräuer keines geringen eigenen Betriebskapitals. Es ist erwiesene Thatsache, daß verhältnißmäßig in keiner Hauptstadt Europas, selbst London nicht ausgenommen, mehr Bier verbraucht wird, als in München. Nach einem mäßigen Anschlage werden vom sogenannten Sommerbier allein alljährlich 400,000 Eimer eingesotten, wobei noch bemerkt werden muß, daß viele Sommerbiere aus dem nahen Tölz, Dachau und von andern Orten noch eingeführt und von Hrn. Zacherl in der Au im Anfange des Monats April das köstliche, sogenannte Salvatorbier, im Monat Mai aber der Bock (Einbock) ausgeschänkt werden. Die Ausfuhr des bayerischen Biers ins Ausland gestaltet sich von Jahr

zu Jahr bedeutender und es gehen bereits beträchtliche Ladungen nach Sachsen, Preußen, Oesterreich, Italien und selbst nach Griechenland.

Bildungsanstalten. M. s. „Lehranstalten".

Pirkeneck. M. s. „Umgebungen der H. u. Res.-Stadt".

Blindenanstaltgebäude neues. M. s. Ludwigsstraße".

Blumenmarkt. Er wird alljährlich an den Seitenmauern des alten Viktualienmarktes mit dem Monate Mai eröffnet und stellt sich bei weitem üppiger, reichhaltiger und anmuthiger dar, als man in einem, der Blumenzucht nicht ungemein günstigen Klima zu erwarten berechtiget ist.

Blutenburg. Man s. „Umgebungen der H. und Res.-Stadt".

Bockkeller (neuer). Er befindet sich im Graggenauer Viertel unfern dem sogenannten Platzl (Plätzchen) und wird im Monat Mai von dem sehr zahlreichen, Bocktrinkenden Publikum vom frühen Morgen an bis Abends 11 Uhr besucht. Wenn die Witterung günstig ist, sitzen die Gäste, bunt geschaart, in einem geräumigen Hofe und unter dessen Bogenhallen; nimmermehr fehlt es hier an munterer Musik und an possirlichen Scenen, welche nicht selten in scharfen Umrissen den bayerischen Volksgeist in seiner ganzen Eigenthümlichkeit darstellen, und es biethet sich dem Psychologen hier reichhaltiger Stoff zu interessanten Beobachtungen.

Boden. Er ist in Münchens nächsten Umgebungen beinahe durchaus sandig und steril, aber durch anhaltenden Fleiß sehr verbessert und fruchtbar gemacht worden.

Bögen düstere und lichte. Die Arkaden zur Rechten

des Schrannenplatzes nennt man die düstern, im Gegensatze zu den lichten Bögen auf der linken Seite. Es befinden sich unter diesen Bögen viele Kauf- und Kramläden der verschiedensten Art und es herrscht insbesondere unter den düstern Bögen stets ein sehr reges und vielfach bewegtes Leben, daher man dieselben auch schon öfter das „Münchner Palais royal" zu nennen beliebt hat. Ueber den düstern und lichten Bögen befinden sich auch mehrere Caffeehäuser.

Bogenhausen. M. s. „Umgebungen der H. und Residenzstadt".

Börse. Das geräumige und sehr zweckmäßig eingerichtete Lokale derselben befindet sich in der Weinstraße im Wittenberger'schen Hause Nr. 14. Die Herrn Kaufleute besuchen die Börse täglich, außer den Sonn- und Feiertagen, um 3½ Uhr Nachmittags.

Botanischer Garten. Der Flächeninhalt dieses, in sehr schönen Formen und Verhältnißen vom verstorbenen Sckell ausgeführten Kunstgartens, beträgt mehr als 13 Tagwerke. Rings umher schließt ihn eine niedere Mauer mit eisernem Gitterwerke ein. An der Ostseite erhebt sich eine Säulenpforte, über welcher folgende Inschrift zu lesen:

Florum Daedalae Telluris gentes dissitae
Maximiliani Jos. R. Numine Consociatae
MDCCCXII.

Das Gewächshaus — seine Länge beträgt 462 Fuß — hat, außer der höchst zweckmäßigen innern Einrichtung, das Verdienst einer äußern, gefälligen architektonischen Form. Es befinden sich die ausländischen Pflanzen in sechs, durch Glaswände getrennten, Abtheilungen; jene Pflanzen, welche geringerer Wärme von Außen bedürfen, umschließt eine siebente Abtheilung. In den beiden äußersten Flügeln des Gebäudes be-

finden sich Säle. Man tritt gewöhnlich durch den gegen Osten belegenen ein, in welchem auch Vorlesungen gehalten werden; in dem andern Sale werden die Sämereien aufbewahrt. Neben einer Palmensammlung bewundert man in den Häusern viele schöne und seltene brasilianische Gewächse, die Reise-Ausbeute der Herrn Spix und Martius. Das brasilianische und andere sehr reichhaltige Herbarien werden ebenfalls hier aufbewahrt. — Vierzig und vier Abtheilungen enthalten im Garten selbst die im Freien gedeihende Gewächse und Pflanzen (nahe an 12,000); in eigenen Kanälen werden Wasser- und Sumpfpflanzen u. dgl. gezogen. Dem Vernehmen nach wird dem verlebten großen Naturforscher v. Schrank, welcher mit der Anlage des Gartens beauftragt und dann dessen erster Conservator gewesen, in demselben demnächst ein Monument errichtet werden. Für die Pflege der Sämlinge und Steckreiser 2c. besteht ein Nebengarten mit eigenen Glashäusern. Außer Schrank haben die Herrn v. Martius und Zuccarini in gediegenen Druckschriften die seltensten Pflanzen des botanischen Gartens beschrieben. (Man sehe darüber die Autobiographien dieser Herrn im „Gelehrten München für 1834".)

Brasilianisches Museum. M. sehe „Naturalienkabinet".

Bräuhäuser königl. Sie befinden sich am Platzel (Plätzchen) im Graggenauer-Viertel; in dem einen wird sehr gehaltvolles braunes, in dem andern aber weißes Bier gesotten.

Brücken. Aus den diesseits der Isar gelegenen Vorstädten führen drei Brücken, an das rechte Ufer der Isar. Solche Brücken sind: 1) Wenn man vom Isarthore herkömmt, am Ende der Zweibrücker Straße, die kleine steinerne, und dann die große, äußere, neue steinerne

oder Ludwigsbrücke. Am 13. September 1813, Abends 7 Uhr, waren bei einem ungemein hohen Wasserstande vier Bögen der äußern steinernen, unter Kurfürst Maximilian III. 1765 vollendeten Isarbrücke plötzlich eingestürzt und es hatten 90 Menschen bei diesem Unglücksfalle ihr Grab in den Fluthen der Isar gefunden. Bis zur Wiederherstellung einer neuen, wurde eine Hülfsbrücke von Holz erbaut, welche treffliche Dienste leistete. Am 27. Mai 1823 ward der Grundstein zur gegenwärtigen neuen Isarbrücke gelegt. Die Erbauung dieser neuen Brücke verdankt man der Fürsorge des Magistrats, der diesen schönen und massiven Bau aus den ihm zugewiesenen Lokalgefällen, dem sogenannten Bierpfennig, mit einem Kostenaufwande von beinahe 400,000 fl. bestritt. Der Bauplan dieser Brücke wurde von dem Herrn Stadt-Baurath Probst, unter Oberaufsicht des k. geh. Raths, Herrn v. Klenze, ausgeführt, welcher hiezu die Zeichnungen des Außenwerkes und der Verzierungen entworfen hatte. In einer dem Auge sehr gefälligen Form erhebt sich die 347 Fuß lange und 40 F. breite, ganz aus gehauenen Steinen erbaute Brücke mit 5 Bogen über der Isar, ohne das Flußbeet derselben zu verengen. Die geschmackvollen 68 Füllungen in den Geländerwänden sind von Gußeisen, und wurden in der k. Gießerei zu Bodenwöhr verfertiget; sie wiegen 294 Zentner, und gewähren durch ihre schöne Zeichnung dem Ganzen einen gefälligen Anblick. Nach dem ursprünglichen Plane sollten 8 geschmackvolle eiserne Candelabers das herrliche Bauwerk zieren. Merkwürdig ist die Brunnenwaßerleitung, welche mittels Röhren (Teicheln) von Gußeisen unter dem Brückenpflaster angebracht ist, und das Waßer aus dem Hof- und städtischen Brunnhause in die Stadt führt; eben so die Ableitung des Regenwaßers, welche mittels mit Kupfer beschlagener, durch das Brückengewölbe gehende Oeffnungen, deren an jedem Bogen vier angebracht sind, ge-

schieht Das Pflaster der Brücke ist mit großem Fleiße gearbeitet; die Pflastersteine hiezu wurden in der Gegend von Wangen und Neufahrn gesammelt und sind von ungemeiner Festigkeit. Sämmtliche zum Bau der Brücke verwendete Steine kosteten allein 186,500 fl., wovon der Stadt Kellheim 124,009 fl. zugeflossen sind. Am 3. Mai 1828 um 12 Uhr Mittags wurde die neue steinerne Isarbrücke in Gegenwart des königl. Hofes, des Magistrats und zahlloser Zuschauer eröffnet, nachdem dieselbe zuvor, um ihre Festigkeit zu erproben, mit einem Wagen von 200 Zentner Last befahren worden war. 2) Der Abrecher oder Abrechen (Holzrechen), über welchen, so wie über den Hauptstrom, hölzerne Brücken am Prater, auf das rechte Ufer nach Haidhausen führen. Der Abrechen dient zur Trift, d. h. jenes in den obern Gebirgsgegenden gefällte Holz wird in Scheiten und Klötzen dort in die Isar geworfen und aus dieser an den Abrecher (Durchlaßwehre) in den eingedämmten Kanal getriftet (getrieben), wodurch dieser den Namen Triftkanal führt. Aus diesem fließt das Wasser wieder in eigenen Abzugskanälen durch den englischen Garten, oder seitwärts in die Isar, und das zurückgebliebene Holz wird in dem kgl. Holzgarten aufgeschichtet. 3) Die mit Einschluß der Auffahrten 710 F. lange Reichenbacher-Brücke, welche 1832 aus Holz aufgeführt wurde und aus der Frauenhoferstraße in der Isarvorstadt an das rechte Ufer des Stromes nach dem Schweinmarkt und den südlicher gelegenen Theil der Au führt, wodurch der Verkehr dieser ungemein industriösen Vorstadt mit München ungemein gefördert und dadurch die Ausflüge der Großstädter nach Harlaching und ihrem Lieblingsorte, der so romantisch belegenen Menter- oder Nockherschwaige, sehr erleichtert wurden. — In der Stadt selbst und im englischen Garten führen mehrere kleinere Brücken über die verschiedenen Kanäle,

so z. B. in der Stadt die sogenannte steinerne Hochbrücke im Thale :c. Man sehe auch Seite 8.

Brunthal. Man sehe „Bogenhausen".

Buchhandlungen. Es giebt in München 10 eigentliche Buchhandlungen, als: 1) die Finsterlin'sche; 2) Fleischmann'sche; 3) Franz'sche; 4) Giel'sche; 5) Hofbuchhandlung des Hrn. Bayer, vormals A. Weber; 6) Jaquet'sche; 7) Lentner'sche; 8) Lindauer'sche (C. T. F. Sauer); 9) Literarisch-artistische Anstalt (Cotta) und 10) Palm'sche. Die Daisenberger'sche ist nur eine Filialbuchhandlung.

Bürgersaal. Man sehe „Kirchen".

Bürgerspital. Man sehe „Wohlthätigkeitsanstalten".

Burgfrieden neuer. Durch höchste Entschließungen des k. Staatsministeriums des Innern vom 24. Dezember 1835 und 3. Februar 1836 wurde die Burgfriedensgrenze der Haupt- und Residenzstadt München definitive festgestellt und es ist für unsern Zweck vollkommen genügend, einige der Hauptpunkte zu bezeichnen, welche die neue Burgfriedensgrenze durchschneidet.

Von der westlichen Seite der von München nach Thalkirchen führenden Straße, unweit der Raiblmühle bis zum Fuß der Sendlinger-Anhöhe, und von da in nordwestlicher Richtung auf dem Fahrwege zieht sich die Bgf.-Grenze die Sendlinger Anhöhe hinauf und läuft am Rande derselben dahin. Von diesem Punkte wendet sich die Grenze in der Folge über die Nymphenburgerstraße dem an die Dachauer Straße führenden Feldwege zu und läuft in dieser Richtung neben der Dachauerstraße bis an den Punkt, wo der dem Staatsärar gehörige Turnplatz beginnt. Nun dehnt sich die Grenze über den

von der Louisenstraße nach Milbertshofen führenden Fahrweg bis zum Dorfe Schwabing aus, und zieht sich an dem Schwabinger-Bache bis zum Anfang der Hirschau hinab. Ferner berührt die Grenze die Stelle, wo der Fuhrweg von Bogenhausen nach Schwabing beim sogenannten Milchhäuschen in die Hirschau eintritt, und zieht sich später am rechten Isarufer aufwärts bis zur Praterbrücke, so daß die Isar mit ihren Auen und sogenannten Anschütten der Stadtgemeinde München, der Bergabhang hingegen zu den Gemeinden Bogenhausen und Haidhausen gehört. Ueber die Rosenheimer Straße und den Lilienberg, durch die Vorstadt Au, dann durch die Isarauen und über die Isar weg, verfolgt endlich die Grenze ihren Zug bis zu dem Punkt an der Thalkirchener Straße, von dem man ausgegangen.

Caffeehäuser. M. s. Seite 25, dann die Art. „Bazar" und „Bögen düstere".

Chemisches Laboratorium *). Es erhebt sich an der Nordseite des botanischen Gartens hinter dem Gewächshause (in der Arcisstraße), mit seinen Apparaten Attribut der Akademie der Wissenschaft, in deren Bestimmung es das Studium der Chemie eines Theiles möglichst ausdehnt, andern Theils aber auch den Hochschülern als Unterrichtsanstalt dient. Es fehlt hier an keinem wichtigen chemischen Präparate. Das Innere des Laboratoriums ist sehr zweckmäßig eingerichtet; der große zu den Experimenten bestimmte Saal wird von oben er-

---

*) Den Säulen dieses Gebäudes rief der königliche Sänger Ludwig in seinen Gedichten zu:

„Säulen, seid so gut und verlasset doch euere Stellen,
„Wer nichts zu thun dabei, enge den Raum nicht
des Baus".

leuchtet. Die Erlaubniß, das Institut in Augenschein zu nehmen, kann der Conservator desselben, dermalen Herr Dr. Vogel, Mitgl. der Akad. der Wissenschaften und Professor der Hochschule (Arcisstr. Nr. 1) ertheilen.

Chemisch-pharmaceutisches Institut. Man sehe „Pharmaceutisches Institut".

Chinesische Sammlungen. Man sehe „Ethnographisches Kabinet".

Chinesischer Thurm. Man sehe „Englischer Garten".

Clerical-Seminar. Man sehe „Lehr- und Unterrichtsanstalten".

Commissions- und Geschäfts-Büreau des Herrn H. Dennler (Rindermarkt Nr. 6). Dieses Büreau ist so eben erst eröffnet worden und befaßt sich: 1) Mit Verschaffung und Anlegung von Kapitalien auf Hypotheken gegen nachhaltige Sicherheit; 2) mit Umsetzung der Ewiggeld- und Hypotheken-Briefe; 3) mit Kauf und Verkauf, Pachtung und Verpachtung der Realitäten, insbesondere der Häuser, Hofmarken, Landgüter und 4) mit Prüfung der Gutsanschläge, Anleihenstabellen ꝛc. ꝛc.

Conservatorium Haupt- der Armee. Man sehe Seite 19.

Dachau. Man sehe „Umgebungen der H. u. Res.-Stadt".

Damenstiftsgebäude neues. Man sehe „Ludwigsstraße".

Damenstiftskirche. Man sehe „Kirchen".

Dammbau an der Isar. Durch denselben, dann durch dessen Verschönerung längs der Baumanlage an der Isar,

sowie durch Einfüllung der sumpfigen Gesträuchplätze hat sich der Magistrat der Hauptstadt in neuester Zeit ein großes Verdienst erworben.

Dreifaltigkeitskirche. Man sehe „Kirchen".

Dulten (Messen). München hält vier Dulten oder Jahrmärkte. Zwei dieser Dulten werden zu München selbst, auf dem schönen Maximiliansplatze vor dem Maxthore und zwar zu Dreikönig (6. Januar) und Jakobi (im Juli), zwei andere aber in der Vorstadt Au (am ersten Sonntag im Mai und am dritten Sonntag im Oktober) abgehalten. Die eigentlichen Münchner Dulten dauern jedes Mal vierzehn, jene in der Au dagegen nur drei Tage.

Ebenhausen. Man sehe „Umgebungen der H. u. Res. Stadt.

Einsiedel Maria=. Man sehe „Umgebungen".

Eintheilung der Stadt. Man sehe Seite 5 u. 6.

Elfenbeinerne Schnitzwerke=Kabinet. Für jetzt befinden sich noch im Maxpalais die in einer Enfilade von Gemächern vereinigten Sammlungen der Handzeichnungen, Miniatur=, Email= und Musivgemälde, dann der elfenbeinernen Schnitzwerke.

Das Kabinet der Handzeichnungen wurde unter Karl Theodor von Mannheim nach München gebracht.

Die ganze Sammlung besteht aus ungefähr 9200 Blättern, ist systematisch nach Schulen abgetheilt, und diese sind wieder chronologiich geordnet.

Die Art der Aufbewahrung ist musterhaft zu nennen.

Das Kabinet ist für den Kunstkenner von hohem Werthe; neben Handzeichnungen der größten italienischen, findet man ungemein interessante Blätter von deutschen und niederländischen

Meistern. Außerdem enthält diese Sammlung auch viele Zeichnungen von bayerischen Künstlern, welche großen Theils Gebirgs-Gegenden des bayerischen Hochlandes darstellen.

Von vielen der vorzüglichsten Blätter des Gesammt-Kabinets sind wackere lithographirte Kopien erschienen.

Unter den Miniatur-Gemälden bleiben vorzüglich bemerkenswerth die Schmelzarbeiten des van der Werff, Petitot und Roy, dann die vorhandenen Leistungen aus dem vierzehnten Jahrhundert.

Die Sammlung der elfenbeinernen Schnitzwerke begreift 331 Kunstwerke in sich und gehört unstreitig unter die ersten Sammlungen dieser Art. Dieses Kabinet gedieh durch die vorher in den Hofgebäuden vertheilt gewesenen Arbeiten dieser Art, durch das angekaufte Mayer'sche Kabinet von Regensburg, und endlich durch die aus den aufgehobenen Klöstern gesammelten Schätze der Art zu seiner nunmehrigen Vollkommenheit und Reichhaltigkeit.

Die unter Glas befindlichen Kunstwerke haben alle neue und geschmackvolle Rahmen erhalten, und dadurch, daß sie an hölzernen Vertäfelungen hängen, konnten sie dermaßen künstlich versenkt werden, daß das Ganze eine gleiche Fläche bildet; da man die Unterabtheilungen der genannten Vertäfelungen, gleich den Thüren eines Wandschrankes, öffnen kann, vermag man jene Kunstwerke ins vortheilhafteste Licht zu versetzen. M. s. auch Seite 12.

Elisabethinerinnen-Kirche. Man sehe „Kirchen".

Email- und Musiv-Gemälde-Kabinet. Man sehe „Elfenbeinerne Schnitzwerke".

Emeran St. M. s. „Umgebungen der H. u. Res. Stadt".

Englischer Garten. Man tritt durch das nördliche

Thor des Hofgartens in den englischen Garten. Diese herrliche Anlage entstand unter Karl Theodors Regierung im Jahre 1789 und ist eine Schöpfung Rumfords, dessen ausführender Genius Sckell war. — Ausgedehnte üppige Matten und wild verwachsene Waldgegenden, unter dem Namen Hirschanger bekannt, wurden zu der gefälligen Gestalt eines brittischen Parks vereiniget. Die Nähe des in Osten strömenden Isarstromes eignete sich zur künstlichen Bewäßerung. Die Länge des englischen Gartens beträgt 1½ Stunde, seine größte Breite beinahe ¼ St., und sein Flächeninhalt 695 bayer. Tagwerke. Gleich beim Eintritt in den Park steht eine Statue aus Marmor, ein Werk Schwanthalers (des Vaters), welche Graf von Morawitzky setzen ließ; sie mahnt uns: „harmlos hier zu wandeln und gestärkt zu unsern Pflichten zurückzukehren". In den englischen Garten kaum eingetreten, erblickt man zur Linken den schönen, von Sr. K. H. dem Prinzen Karl bewohnten, Pavillon royal. Von diesem Gebäude rechts führen eine Brücke und ein Hauptweg zu vielen schönen Parthien. Links vom Pavillon royal zieht sich eine Reihe freundlicher Landhäuser (die Karolinen-Straße) neben einem schönen, hoch liegenden Fahrwege, bis zum Dorfe Schwabing hin, wo Herrn Kochs (vormals Abt) Caffeehaus zur Sommerszeit häufig besucht wird. Die Karolinen-Straße gehört bereits zur Schönfeld-Vorstadt und zur Rechten dieser Straße im englischen Garten ist die k. Central-Vetrinärschule (man sehe den Artikel) belegen. — Der Haupt-Ruhepunkt des englischen Gartens ist der chinesische Thurm, von dessen Zinnen man sich einer schönen Aussicht zu erfreuen hat. Bei dem chinesischen Thurme befindet sich auch ein Gasthof, wo man gut bewirthet wird; im Sommer ist Sonnabends auf dem runden, freien Platze vor dem chinesischen Thurme gegen Abend Musik; es spielen abwechselnd zwei

militärische Hautboisten-Chöre mit großer Präcision und diese Conzerte im Freien werden sehr zahlreich und in glänzenden Equipagen nicht nur von der ersten Klasse der Societät, sondern selbst von dem allerhöchsten königl. Hofe besucht. — Auch der schöne Rumfordsaal am chinesischen Thurme wurde in neuester Zeit dem Publikum geöffnet, es wird in demselben im Sommer auch öfters musicirt, aber von den höhern Ständen wird dieser Saal freilich nicht besucht. Er wurde vom Grafen R in den 90er Jahren des vorigen Jahrh. erbaut, und diente den Offizieren des in der Nähe im Lager gestandenen Truppenkorps als Conversationssaal. Unfern dem chinesischen Thurme rechts an der nach der Stadt zurückführenden Hauptstraße erhebt sich nun, nach v. Klenzes Angaben und Zeichnungen, auf einem 45 F. hohen Hügel ein runder Monopteros (nach Andern Diopteros) mit 12 jonischen Säulen. Der Styl ist jener der reinen, griechischen Antike. Es ist dieser runde Tempel dem Andenken des Kurfürsten Karl Theodor als Begründer des englischen Gartens und jenem des Königs Maximilian I. als Vollender der Anlagen vom König Ludwig I. geweiht. Die Anlage des Monopteros begann im Jahre 1833. — Mehr in nördlicher Richtung liegt an einem reizenden See Klein-Heselohe (eine Gastwirthschaft). Der Flächeninhalt des Sees beträgt 23½ bayer. Tagwerke. Auf einer Erdzunge des Sees, welcher 1807 unter Sckells Leitung gegraben wurde, ist diesem ein schönes Denkmal nach v. Klenzes Zeichnung errichtet. In schönen gothischen Zügen sind an dem Monumente folgende Inschriften angebracht:

„Fr. Lud. v. Sckell rc. Intendant der kgl. Gärten, Ritter des Civil-Verdienstordens, geb. zu Nassau-Weilburg 1750, gest. zu München 1823“.

„Dem sinnigen Meister schöner Gartenkunst, der sein volles Verdienst um der Erde reinsten Genuß durch diese Anlagen krönt, hieß diesen Denkstein setzen sein König Max. Joseph 1824".

„Auch du Lustwandler ehre das Andenken des biedern Mannes! Der Staub vergeht, der Geist besteht".

Der See wird auch, wenn er im Winter gefroren, von jungen rüstigen Schlittschuhläufern als willkommener Tummelplatz benützt, indem sie die kleinen Schlitten reizender Damen leiten. — In einer andern Gegend des Parks ergötzt ein Waßerfall, auch sucht man gerne das dem Grafen Rumford gesetzte und in neuester Zeit renovirte Denkmal auf. Man erblickt auf demselben eine vom Ueberfluße geleitete Bavaria. Die Inschriften lauten also:

„Lustwandler steh! Dank stärket den Genuß. Ein schöpferischer Wink Karl Theodors vom Menschenfreunde Rumford mit Geist, Gefühl und Liebe aufgefaßt, hat diese ehemals öde Gegend in das, was du nun siehst, verwandelt"!

„Ihm, der das schändlichste aller Uebel, den Müßiggang und Bettel tilgte, der Armuth Hülf' erwarb, der vaterländischen Jugend so manche Bildungsanstalt gab. Lustwandler geh', und sinne nach, ihm gleich zu seyn an Geist und That und uns an Dank".

Der sogenannte Paradiesgarten (Gastwirthschaft im englischen Garten) wird an Sonn- und Feiertagen von dem Volke stark besucht, und auch das anmuthige Tivoli, unfern der Bogenhauser Brücke, fängt an wieder mehr in Aufnahme zu kommen.

Erching. Man sehe „Umgebungen der H. u. Res. Stadt".

Ertel'sches mathematisch-mechanisches Institut. Man sehe Seite 12.

Erziehungs- und Unterrichtsanstalt königl. für. Studirende. M. s. „Lehr- und Bildungsanstalten"

Ethnographisches Kabinet. Herr Professor, Karl Fr. Neumann, hatte sich längere Zeit in Macao und Canton aufgehalten und kehrte bereits i. J. 1832 mit einer großen, nach dem im Journal asiatique bekannt gemachten Urtheile der asiatischen Gesellschaft zu Paris, in Europa einzig dastehenden Sammlung chinesischer Bücher, Gemälde und Curiositäten nach seinem Vaterlande (Bayern) zurück. Herr Prof. N. überließ in der Folge seine interessante Sammlung dem Staate *). Inzwischen hatte aber auch ein gelehrter Römer, Namens Morucci, aus China eine Sammlung von Curiositäten zurückgebracht, welche sich in gewisser Beziehung noch merkwürdiger und reichhaltiger darstellt, als die Neumannsche, und es brachte Se. Maj. der König nun auch die Moruccischen Kunstschätze an sich. Dem Vernehmen nach sollen nun in der Folge diese beide Sammlungen und das brasilianische Museum vereiniget und neben andern interessan-

*) Die Neumannsche Sammlung befindet sich bis jetzt noch mit der k. Hof- und Staatsbibliothek vereiniget. Wir zeichnen von jener Sammlung insbesondere aus: die gr. naturhistorische Encyklopädie, 40 B.; Kaiser Kanghi's Encyklopädie, 40 B.; die allgem. Reichsbeschreib. unter der Ming-Dynastie, 50 B.; die dreizehn sogenannten klassischen Bücher oder King mit den ältern Komentaren der Dynastie Han und Tang, 134 B.; Buddhistische Schriften, 150 B.; Matuanlins hist. Bibl., 100 B.; japanesische, thibetanische, mongolische u. a. Wörterbücher; viele Holzschnitte, Gemälde, etwa 800 chinesische Münzen rc. rc. Die Bücher aus det Neumann'schen Sammlung werden wahrscheinlich für immer bei der k. Hof- u. St.Bibl. verbleiben.

ten Acquisitionen der Art im ehemaligen Lokale der Gemälde-gallerie, oder den Arkaden im Hofgarten, aufgestellt werden, welches Lokale bereits für diese neue Bestimmung hergerichtet wird.

Das in solcher Weise in München entstehende ethnographische Kabinet dürfte hinsichtlich der Merkwürdigkeit, Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit einstens seines Gleichen in Europa suchen.

Eyermarkt. Dieser nur noch sogenannte Eyermarkt dehnt sich vor dem Rathhausthurme aus, und das Bildniß jenes nackten Mannes an einem Hause dieses Marktes stellt den Hl. Onuphrius dar, dessen Gebeine Heinrich der Löwe aus dem Morgenlande brachte, auch stand des Löwen alte Burg selbst in der Gegend des Eyermarktes, an welchem sich auch noch ein großes, jetzt dem Herrn Buchbinder Oetl gehöriges Haus befindet, von welchem die alte allgemeine Sage geht, daß es das Hauptquartier Gustav Adolphs von Schweden, während seines Aufenthaltes in München gewesen, und sollen die drei an das Haus gemalte Kronen das schwedische Reichswapen vorstellen. So sehr verbreitet diese Sage nun auch ist, und ob sie schon ein Topograph dem andern fleißig nachgeschrieben, so ist dieselbe doch eben so wenig verbürgt als wahrscheinlich, und es ist durchaus nicht abzusehen, warum Gustav Adolph nicht in dem kurfürstlichen Schloße gewohnt haben soll, welches ihm doch bekanntlich so ungemein wohl gefiel, daß er den Wunsch geäußert, es auf Walzen nach Stockholm bringen zu können. Eine aus noch vorhandenen Kaufbriefen hervorgehende Thatsache bleibt es übrigens, daß jenes Haus schon vor dem Beginnen des dreißigjährigen Kriegs drei Brüdern gehörte, welche sich Kroner oder Kröner nannten, und es ist weniger unwahrscheinlich, daß des Hauses Wahrzeichen und angebliches

schwedisches Reichswapen schon bestanden, ehevor noch die Schweden überhaupt nach München gekommen.

Fabriken. Der Kunstfleiß fängt zwar an, in München sich immer lebhafter und erfolgreicher zu bewegen, doch giebt es nur wenige Fabriken und Manufakturen, welche eigentlich diesen Namen verdienen und unter diesen begnügen wir uns folgende zu nennen: Die Brandmüller'sche Papierfabrike; die Butta- und Bronberger'sche Pinselfabrike; die königl. Bronze- und Erzgießerei; das Glonner'sche Kunsthammer- und Walzwerk; die Kotz'sche Gelb- und Kunstgießerei; die Kron'sche Parfümeriefabrike; die Maier'sche Ledermanufaktur; die kgl. Porzellanfabrike in Nymphenburg und ist deren großen Niederlage in München (Kaufingerstr. Nr. 9) sehenswerth; die Rothgarnfabrike in der Au; die Schnetter'sche Fabrike chirurgischer und and. Instrumente; die k. Strafarbeitshaus-Tuchmanufaktur in der Au; die Streicher'sche Ledermanufaktur; die v. Utzschneider'sche Tuchmanufaktur; Wagen- oder Kutschenfabriken, sehe man Seite 40, und endlich die Ziegler'sche Färberei in dem schönen neu erbauten Fabrikgebäude neben dem Einlaßthörchen, in welchem Gebäude insbesondere auch die gr. neuen, niederländischen Spinnmaschinen sehenswerth sind.

Fasching. Er zeichnet sich in München schon unverkennbar mehr durch den Typus südlicher Lebhaftigkeit aus. Der hohe Adel veranstaltet unter sich gewöhnlich eben so glänzende, als sinnig geordnete Maskenzüge. Interessant gestalten sich die Maskenbälle im k. Hof- und Nationaltheater. Die geschlossenen Gesellschaften suchen sich untereinander durch den Glanz

ihrer häufigen Bälle selbst zu übertreffen und es ist der Tanzlust in allen Ständen freier Zügel gelassen.

Fecht- und Voltigirunterricht. Man sehe „Lehr- und Bildungsanstalten".

Feiertagsschule männliche u. weibl. Man sehe „Lehr- und Bildungsanstalten".

Feste religiöse. Dahin gehören das Frohnleichnams- und Erndtefest, dann die rührende Gedächtnißfeier der Verstorbenen am Allerheiligen- und Allerseelentage.

Feste Volks-. Unter ihnen steht jenes des Oktober (man sehe den Art. „Oktoberfest") oben an. Ein sogenanntes Zunftfest ist der Schäfflertanz; es dürfen nämlich alle sieben Jahre die Schäffler (Kiefer) festlich herausgeputzt in den Straßen der Stadt öffentlich tanzen, wobei sie mit laubumwundenen Halbreifen bildliche Gruppen bilden und endlich nach künstlichem Reifschwingen, Toaste zu Ehren ausgezeichneter Einwohner oder Bürger der Stadt, vor deren Häusern sie soeben getanzt haben, ausbringen, wofür sie durch Geld und Wein honorirt werden.

Feuerlöschanstalten und Requisitenhaus. Die Feuerlöschanstalten haben in neuester Zeit unter Einwirkung und Aufsicht des Magistrats eine hohe Stufe der Vollkommenheit erreicht und man kennt seitdem kein Beispiel, daß eine Feuersbrunst weiter um sich gegriffen. Das städtische Feuerlösch-Requisitenhaus, ein schönes, seinem Zwecke ganz und gar entsprechendes Gebäude, befindet sich am untern Anger und wurde bereits 1795 erbaut. Ein Kavallerie-Feuer-Piket hält hier Tag und Nacht Wache.

Fiaker. Man sehe Seite 35 — 37.

Fischbrunnen alter. Er befindet sich am Schrannenplatze vor dem Regierungsgebäude und es springen hier, einem alten Herkommen zufolge, die ausgelernten Metzgerjungen, bevor sie freigesprochen werden, am Faschingmontag ins Wasser. Kaiser Napoleon wohnte ein Mal mit großem Wohlgefallen diesem seltsamen Schauspiele bei, über dessen Entstehen ꝛc. weitläufige Auskunft in einer eigenen Druckschrift ertheilt wird, welche folgenden Titel führt: „Willst ein braver Metzger werden? oder: der Faschings-Montag, an welchem die Metzger zu München in den Brunnen springen. Beschrieben von A. Baumgartner, k. bayer. Baurath. München 1826. Bei Fz. S. Hübschmann.“

Fischbrunnen neuer. M. s. „Plätze öffentl.“

Floßfahrt auf der Isar. Sie bildet einen sehr guten Verdienst für die bayer. Hochländer, namentlich führen die Tölzer auf zahlreichen Flößen Holz, Gypssteine, gebrannten Kalk, Holzkohlen und Bier nach der Hauptstadt. Wichtiger aber stellt sich die Floßfahrt nach Wien dar. Die hiesigen bürgerl. Floßmeister fahren alle Montage von München nach Wien mit dem sogenannten Ordinari-Floß ab, nämlich im Sommer um 1 Uhr (gewöhnlich aber erst gegen 3 Uhr) Nachmittags, im Frühling und Herbst aber nach 12 Uhr Mittags. Diese Ordinarien beginnen mit Anfang des März, und werden regelmäßig fortgesetzt bis gegen Ende November. Die Person zahlt von München bis Freising 18 kr., Moosburg 24 kr., Landshut 30 kr., Dingolfing 42 kr., Landau 54 kr., Plattling 1 fl. 6 kr., Vilshofen 1 fl. 18 kr., Passau 1 fl. 30 kr., Linz 2 fl., Stein und Krems 2 fl. 45 kr., Wien 3 fl. Für einen Koffer von beträchtlicher Größe bezahlt die Person ebenfalls 3 fl. bis Wien. Felleisen und kleine Päcke, welche Reisende tragen können, dann Kinder

unter 2 — 3 Jahren sind frei. In der sogenannten Hütte, welche bei frostiger Witterung geheizt wird, bezahlt die Person doppelt, nämlich bis Wien 6 fl. Für Kaufmanns- und andere Waare wird bis Wien 3 fl. per Centner bezahlt. — Am linken Ufer der Isar, nur ein paar hundert Schritte von der Praterbrücke entfernt, haben die zur Abfahrt sich rüstenden Flöße angelegt und im Garten eines nahen Bierhauses (beim „Starnberger“ genannt) erlaben sich die Abreisenden mit ihren zurückbleibenden Freunden beim Schalle munterer Musik zum letzten Male noch — am Münchner Gerstensafte. Bei dieser Gelegenheit fehlt es selten an pikanten Scenen; eine verzweifelnde Schöne überhäuft z. B. hier den abreisenden Geliebten mit lauten Vorwürfen der eigenthümlichsten Art; ein hartherziger Gläubiger fordert dort von einem reiselustigen Schuldner mit Ungestüm Bezahlung ꝛc. und dazu erschallen die Vivats und Hurrahs der jubelnden Menge. Es verlohnt in der That der Mühe, ein Mal einer solchen Floß-Abfahrt beizuwohnen.

Franziskanerkirche u. Kloster. M. s. „Kirchen“.

Frauenkirche. M. s. „Kirchen“.

Fresken geschichtliche. König Ludwig I. ließ die innern Wände der Arkaden zunächst an der Residenz und dann jener des Hofgartens — die Länge der Bogengänge beträgt 2300 F. — mit trefflichen Fresken schmücken. Da diese Kunstwerke nun von mehreren gewandten Federn in verschiedener Beziehung gewürdiget, und vielfach beschrieben worden sind, begnügen wir uns, hier nur deren sämmtliche Inschriften zu verzeichnen.

Wenn man aus dem Thore tritt, welches aus der Residenz in die Arkaden führt, erblickt man über demselben die Bavaria mit dem Leuen; in der Linken einen Schild mit

des Königs Wahlspruche: „Gerecht und beharrlich" haltend.

Ueber den beiden Durchgangspforten aus den Arkaden zunächst an der Residenz in jene des Hofgartens sind in menschlichen Gestaltungen die Ströme Donau, Isar, Rhein und Main abgebildet.

Die geschichtlichen Fresken selbst bestehen aus zwölf größern und vier kleineren Tableaux und behandeln die wichtigsten Momente der Geschichte Bayerns seit der Herrschaft der Wittelsbacher.

Größere Bilder:

1) Befreiung des deutschen Heeres im Engpasse von Chiusa durch Otto den Großen von Wittelsbach. 1155.

An der Wand dem Bilde gegenüber: Eine Frauengestalt (die Stärke) mit der Keule und dem Leuen.

An der Decke in einem Laubkranze, um das vaterländische Wapen die Worte: An Euch ist es, Pfalzgraf Otto, diese Schmach zu rächen.

2) Pfalzgraf Otto von Wittelsbachs Belehnung mit dem Herzogthume Bayern 1180.

Gegenüber: Eine mit der Lanze bewaffnete Frauengestalt (die Treue) eine von einem Hunde verfolgte Schlange erlegend.

An der Decke des Kaisers Worte: Ich meine eures Treumuths zu gedenken.

3) Vermählung Otto's des Erlauchten mit Agnes, Pfalzgräfin bei Rhein. 1225.

Gegenüber: Das Glück.

An der Decke: Bayern und Pfalz, Gott erhalts.

4) Einsturz der Innbrücke bei Mühldorf mit den darüber fliehenden Böhmen. 1258.

Gegenüber: Die Strenge und als bezeichnendes Hauptbild der ersten Freskenabtheilung: Der Krieg.

Als Wahlspruch: Tritt mich nit, ich leids fein nit.

5) Sieg Kaiser Ludwigs des Bayern bei Ampfing 1322.

Gegenüber: Die Mäßigung.

An der Decke: Willkommen Vetter! ich freue mich Euch zu sehen.

6) Ludwigs des Bayern Kaiserkrönung zu Rom. 1328.

Gegenüber: Der Ueberfluß.

Wahlspruch: Mein Volk zu schirmen trag ich Schwert und Scepter, es zu beglücken meine Krone.

7) Bayerns Herzog, Albrecht III., schlägt Böhmens Krone aus. 1440.

Gegenüber: Die Frömmigkeit.

An der Decke: Man muß Waisen schützen, nicht berauben.

8) Herzog Ludwigs des Reichen Sieg bei Giengen. 1462.

Gegenüber: Der Muth.

Wahlspruch: Heute mitten in meinem Volke, todt oder lebendig!

9) Herzog Albrecht IV. gründet das Recht der Erstgeburt zu der Regentenfolge Bayerns. 1506.

Gegenüber: Die Weisheit.

Wahlspruch: Gottes Wille geleitet zu Rath und That.

10) Der kölnischen Burg Godesberg Erstürmung durch die Bayern. 1583.

Gegenüber: Der Friede, als bezeichnendes Hauptbild der zweiten Freskenabtheilung, dann eine Frauensgestalt in Waffen (die Schutzwehr) mit ihrem Schilde die Insel schützend.

Wahlspruch: Wenn Gott mit uns, wer ist dann wider uns?

11) Maximilians I., Herzogs von Bayern, Erhebung zum Kurfürsten. 1623.

Gegenüber: Die Standhaftigkeit.

Wahlspruch: Der die Krone eines andern ehrt, ist auch der seinen werth.

12) Kurfürst Maximilian Emanuel erstürmt Belgrad. 1688.

Gegenüber: Der Sieg.

An der Decke: Um das Bild der Madonna die Worte: „Bayern mir nach".

Kleinere Bilder *).

1) Bayern erstürmen die ersten eine türkische Schanze. 1717.

An der Decke die Worte: „Reizet den Löwen nicht!"

2) Maximilian Joseph III. stiftet die Akademie der Wissenschaften. 1759.

An der Decke: „Ohne Geschichte des Vaterlands giebt es kein Vaterland."

3) König Maximilian Joseph I. giebt seinem Volke die Verfassungsurkunde. 1818.

An der Decke: „Die Liebe meines Volks ist das Glück meines Herzens, soll der Ruhm meines Throns seyn."

4) Bayern schlagen die Entscheidungsschlacht bei Arcis sur Aube mit. 1814.

An der Decke: „Hört ihrs! schon jauchzt es uns donnernd entgegen! Brüder hinein, in den blitzenden Regen.

*) Sie befinden sich ober den vier kleinen Pforten, welche aus den Arkaden hinaus an den Odeonsplatz führen.

Fresken landschaftliche. Sie stellen italienische und sicilianische Gegenden dar und wurden von Herrn K. Rottmann gemalt. Distichen aus Sr. Maj. König Ludwigs Gedichten erklären die Bilder in folgender Art.

1.

Trient.

Anders Natur und Gebräuche auch, wo italienisch die Sprache,
Schöner wird Alles, es spricht Alles erheiternd uns an.

2.

Die Veroneser Klause.

Wittelsbach! Otto der Große, erhabener Kämpfer für Deutschland!
Diese Alpen, sie sind ewiges Denkmal von dir.

3.

Florenz.

Dir fehlet das, was Rom hat, und diesem just, was du besitzest,
Wann ihr beide vereint, wärs für die Erde zu schön.

4.

Perugia.

Herrliches ist in dir, Perugia, enthalten, du reichest
Malern und Dichtern zugleich den unerschöpflichen Stoff.

5.

Aqua acetosa.

Flieh' aus den Mauern von Rom, um Rom, das alte, zu fühlen,
Flieh in die Einsamkeit her, wo es sich lebet dem Geist.

6.

Rom.

Auf dir weilet der friedliche Schimmer des Mondes, auf welcher
Lange die Zeit schon ruht; ruhe ermüdete Stadt.

7.

Ruinen Roms.

Stumm nun stehet ihr da für die Menge, jedoch den Geweihten
Redet ihr laut, so daß alles darüber verstummt.

8.

Campagna di Roma.

Oede immer dem Blick, am bevölkertsten aber dem Geiste
Bist du stilles Gefühl, denn die Vergangenheit lebt.

9.

Monte Cavo.

Steine warfst du Berg aus, einst Eroberer der Gegend;
Beide ruhet ihr nun, ruhet für ewig nunmehr.

10.

Lago di Nemi.

Spiegel Dianens genannt wirst du See jungfräulicher Ruhe,
Von der jungfräul'chen Natur gibst du zurücke das Bild.

11.

Tivoli.

Zwei Jahrtausende fast entschwanden, seit Properz gestorben,
Liebe, die ihn durchdrang, lebt hier beständig doch fort.

12.

Monte Serone.

Grenzlos dehnt vor dem Berg sich das reichlich geschmückte Gefilde,
Es verliert sich in ihm schweifend der trunkene Blick.

13.

Terracina.

In Hesperiens Gärten geht man hier ein, es ergreifet
Jubel den Geist, die Natur jubelt entzücket mit ihm.

14.

Lago d'Averno.

Wo der Unterwelt düstern Eingang das Alterthum setzet,
Wandeln in lichter Natur jetzo die Menschen vorbei.

15.

Golf von Bajä.

Schönes Gestad, beseelt von früher Vergangenheit Größe,
Reizend durch das, was du bist, reizend durch das, was du warst.

16.

Insel Ischia.

Hin nach Ischia flüchte du aus dem Gewirre des Lebens,
Ruhe findest du da, welche dir längst entfloh.

17.

Palermo.

Glühend verklärt sind die Lüfte, es glühet das Meer, die Gefilde,
Ueber welches entzückt, liebend der Himmel sich wölbt.

18.

Selinunt.

Schaudernd wich Poseidon für immer, für immer Demeter,
Kypris nur blieb. Ewig die Liebe besteht.

19.

Der Tempel der Juno Lucina in Girgenti.

Alles vergeht, doch die Kunst erfreut und erhebet den Menschen,
Wenn er längstens nicht mehr, zeugt sie noch rühmlich von ihm.

20.

Girgenti.

Still ist es in dir nun, Akrogantinon, es wirket
Kunst nichts und Wissenschaft mehr, blos die Natur noch in dir.

21.

Syrakus.

Warest auf Felsen gegründet, doch stürztest du darum nicht minder
Einstmals herrliche Stadt, größte der griechischen Welt.]

22.

Der Aetna.

Alles veränderlich! es verschwanden die blühendsten Völker,
Aber der alte Kyklop schmiedet beständig doch fort.

23.

Die Kyklopenfelsen.

Die der Kyklopen, so heißen die Felsen noch, wie du sie nanntest,
Unerreichter Homer, fester als sie noch dein Ruhm.

24.

Das Theater von Taormina.

Wo einst mächtig ergriffen die Tausend und Tausende saßen,
Fliehet die eilende Zeit einsam beständig vorbei.

25.

Messina.

Um als Siciliens Hauptstadt zu glänzen, würdest, Messina,
Du die würdigste sein, hätte Palermo es nicht.

26.

Reggio.

Näher der Heimath nicht als in Sicilien ist Reggio dem Teutschen,
Doch weil dazwischen kein Meer, glaubt er halbweges sich heim.

27.

Scilla u. Charybdis.

Nahe Messina erhebet die Scilla sich und die Charybdis;
Einer Gefahr sich befreit stürzt in die andre der Mensch.

28.

Cephalu.

Du heißt das Haupt, Cephalu, von dem paradiesischen Lande,
Ragst voll Sehnsucht hinaus in das unendliche Meer.

An der Fortsetzung der Arkaden wird bereits gearbeitet und es werden deren innere Wände in der Folge griechische Landschaften in Fresken und ebenfalls aus Herrn Rottmanns Pinsel schmücken.

Friedhof christlicher. Nicht leicht läßt diesen Begräbnißplatz ein Fremder unbesucht, denn er gehört unter die schönsten und zweckmäßigst eingerichteten Todtengärten Europas. Wie man schon aus dem Grundplane entnehmen kann, hat der Gottesacker ganz die Form eines antiken mit Mauern umgebenen Sarkophages, dessen breiten, obersten Theil ein massiv gebauter Halbkreis mit Arkaden umfängt, in dessen Mitte sich eine Kapelle und ein Gebäude zur Aufbewahrung der Leichen vor der Beerdigung befindet. In den Mauernischen der Arkaden sind die Büsten berühmter Männer, deren Asche hier beigesetzt wurde, aufgestellt.

Das Kirchlein, welches wir unweit des Haupteinganges unseres Friedhofes bemerken, ist dem heiligen Stephan geweiht und wurde auf Befehl Alberts V. erbaut.

Der Plan zu dem schon erwähnten schönen großen Halbkreis, welcher den Friedhof gegen Süden schließt, wurde von dem kgl. Baurathe Hrn. Dr. Vorherr entworfen, und von demselben im J. 1818 ausgeführt; der Durchmesser des Halbkreises beträgt 580 bayerische Fuß und der Flächeninhalt des ganzen Gottesacker 16 bis 17 Tagwerke.

Die zweckmäßigste Eintheilung, eine Menge herrlicher und geschmackvoller Monumente, Blumenbeete, Baumpflanz-

ungen und erfrischende Fontainen verleihen dem Ganzen einen eigenthümlichen Reiz und wenn wir uns auch auf die Besichtigung einzelner Denkmäler, wegen Mangel an Raum, nicht einlassen können, so müssen wir doch wenigstens auf das Sendlinger-Schlacht-Monument aufmerksam machen, welches am Allerheiligen Feste (1831) unter herzerhebenden Ceremonien enthüllt wurde. Dieses schöne Denkmal ist von Erzguß, hat die Gestalt eines Weih-Brunnenkessels und erhebt sich auf vier steinernen Stufen. Die Umschrift lautet: „Den im Jahre 1705 am heiligen Christtage den 25. Dezember im Kampfe für Fürst und Vaterland gefallenen Oberländer Bauern."

Friedhof der Israeliten. Er ist zwischen dem Dorfe Thalkirchen und der schmerzhaften Kapelle belegen, und es ist auf demselben insbesondere das neue schöne Denkmahl des in München verstorbenen jungen Dichters, Michael Beer aus Berlin sehenswerth.

Frohnveste neue (Angerstraße untere Nr. 3). Ein großartiges, seinen Zwecken vollkommen entsprechendes Gebäude, welches in den Jahren 1820 — 26 nach dem Plane des kgl. Oberbaurath, Hrn. Pertsch, aufgeführt wurde.

Frohsinn (geschlossene Gesellschaft). M. s. Seite 27.

Fürstenried. M. s. „Umgebungen der H. u. Res. Stadt."

Galgenberg. München dehnt sich am linken Ufer der Isar, zwischen zwei Hügelreihen aus; jene rechts heißt der Gasteig-, die links belegene aber der Galgenberg.

Gärten öffentliche. Man sehe Seite 26.

Gasteig. Man sehe „Galgenberg.“

Gasthöfe. Man sehe Seite 22 — 26.

Gebähranstalt. In ihr werden arme Schwangere unentgeldlich verpflegt und entbunden; sie ist mit der Hebammenschule in Verbindung gesetzt.

Gegenscheine für die Reisepäße. Man sehe S. 33.

Geist heil. Kirche. Man sehe „Kirchen.“

Geist heil. Spital. Man sehe „Wohlthätigkeitsanstalten.“

Gemäldesammlung Leuchtenberg'sche herzogl. M. sehe Seite 14.

Georgianum. Man sehe „Lehr- und Unterrichtsanstalten.“

Georgianum-Gebäude neues. Man sehe „Ludwigsstraße.“

Geschichte kurzgefaßte der Haupt- und Residenzstadt München, von deren Entstehung an bis zum Jahre 1837. München — in alten Urkunden verschiedentlich bald Muonichen, Munigen u. a. dgl. genannt — verdankt seinen jetzigen und alle seine frühern Namen zwar zweifelsohne jenen Mönchen, welche sich auf der Stelle, wo nun eine herrliche Königsstadt prangt, zuerst angesiedelt haben, nichtsdestoweniger deckt bis zum achten Jahrhundert ein dunkler Schleier Münchens Geschichte, und nur so viel bleibt erwiesen, daß der Ort erst zu Ende des eilften, und zu Anfange des zwölften Jahrhunderts einigermaßen in Aufnahme zu kommen Hoffnung gab, indessen ihm aber zu jener Zeit dagegen wieder das nahe, dem Bisthume Freising gehörige Vöhring bedeutsamen Abbruch verursachte.

Bayerns Herzoge hatten das Bisthum Freising ge-

hoben, wogegen die Bischöfe dem Bayerlande, und namentlich der Munichinga, im öffentlichen Handelsverkehr mit ihr wetteifernd, manchen Schaden zufügten, und des letztern Ortes Aufkommen allerwärts zu verhindern strebten; wobei aber, um geschichtlich gerecht zu seyn, freilich auch nicht verschwiegen werden darf, daß die Handelsweise der Herzoge gegen Freising zuweilen einigermaßen den Charakter der Leidenschaftlichkeit annahm *).

Es hatten jene Bischöfe zu Vöhring, unter kaiserlichem Schutze, eine Brücke über die Isar geschlagen, dann daselbst, unter gleicher Begünstigung, eine Münzstätte nebst Salzniederlage und Zollhaus errichtet, bei welchem letztern selbst das bayerische Salz, welches ins Ausland verführt wurde, in des Herzogs eigenem Lande mit Abgaben belastet wurde.

Diesen, also genannten Uebermuth der Bischöfe zu züchtigen, und im Geiste jener Zeit durch einen Gewaltstreich zu enden, überfiel Heinrich der Leue, im J. 1158 zur Nachtszeit Vöhring, zerstörte den Markt und das bischöfliche Schloß, und ließ die Brücke niederreißen. Unmittelbar hierauf erbaute Heinrich bei seinem München eine hölzerne Brücke über die Isar, und errichtete hier ein Zollhaus und eigene Münzstätte.

Nach des Kaisers Ausspruch erhielt Freising zwar einige Entschädigung; allein Zoll- und Münzstätte verbleiben München, und Heinrich both sofort allen Mitteln auf, das ihm sehr theure München schnell zu heben.

*) Man vergleiche die Urkunden von den Jahren 1158 und 1180 in Meichelbecks Hist. Frising. T. I. P. I. p. 337, 338 und 365 bis 367. Frühe schon mußte das alte Freising das Klagelied anstimmen:

Mantua vae! miserae nimium vicina Cremonae!

Geschichtlich hergestellt bleibt, daß Heinrich der Löwe München die Gestalt eines großen Fleckens gab, und der erste Gründer seines Wohlstandes wurde; das Jahr der eigentlichen Erhebung Münchens zu einer Stadt findet sich aber durchaus nirgends aufgezeichnet, und der Behauptung Einiger, daß es diesen Rang bereits im J. 1175, als Heinrich der Leu aus Italien zurückkehrte, erhalten habe, mangeln alle historischen Beweise.

Unter des Leuen Nachfolger, Otto dem Wittelsbacher, war München höchst wahrscheinlich bereits eine mit Wällen und Gräben versehene Stadt.

An Umfang, Bevölkerung und Wohlstand gewann München unter allen Nachfolgern des Leuen zwar mehr und immer mehr, allein mit Recht nennt man als zweiten und wichtigen Haupt-Moment in der Geschichte dieser Stadt die Verlegung der herzoglichen Hofhaltung in ihre Mauern.

Das Ereigniß fand im J. 1255 unter Ludwig dem Strengen statt. Die erste herzogliche Burg soll sich in der Fürstenfeldergasse befunden haben, doch ganz gewiß ist, daß der strenge Ludwig bald darauf den alten Hof baute, und unter ihm ward auch im J. 1271 die Kapelle zu Unser L. Fr. zu einer Pfarrkirche erhoben.

Unter den Söhnen des strengen Ludwigs, nämlich unter den Herzogen Rudolph und Ludwig IV. — dem nachherigen deutschen Kaiser — hub München erst recht eigentlich an, dem Begriffe einer bedeutsameren Stadt zu entsprechen.

Diesem geistesstarken Fürsten verdankte Bavariens Hauptstadt ihre Rechte, Privilegien, Ordnung, Gesetze — und er war es, der jenen herrlichen Genius weckte, dessen Spuren keine Zeit, kein widriges Ereigniß je wieder gänzlich zu vertilgen vermocht haben. Allein dafür waren ihm seine Münchner Bürger auch in treuer Anhänglichkeit ergeben; sie stellten sich in

die Reihen seiner tapfern Krieger, und halfen ihm jene Siege erkämpfen, die ihn unsterblich machten.

Mehr oder minder arbeiteten K. Ludwigs erlauchte Nachfolger an der Erweiterung und beglückenden Aufnahme ihrer edlen Munichinga fort.

Noch unter Kaiser Ludwigs glanzreicher Regierung war nach dem großen furchtbaren Stadtbrande der alte Hof ganz neu wieder hergestellt worden.

Die sich in der Regierung einander folgenden Herzoge Stephan, Johann, Ernst und Albert III. führten mehrere öffentliche Gebäude auf, und unter Sigismund fingen die grandiosen, Ehrfurcht einflößenden, Formen der Frauenkirche sich würdevoll zu erheben an; auch Albert IV. — unter ihm wurde im J. 1507 München zu Bavariens steter und einziger Residenzstadt bestimmt — und Wilhelm IV. trugen zur immer mehr zunehmenden Verschönerung und Aufnahme der Stadt das ihrige redlich bei, Wilhelm V. aber ließ das herrliche Jesuiten-Kollegium — in welchem nun die Akademien der Wissenschaften und Künste ihren Sitz aufgeschlagen haben — in den Jahreu 1582—1596, nebst der berühmten Kirche zu St. Michael, und die herzogliche Burg erbauen, welche von seinem Sohne Maximilian den Namen erhielt.

Der erste Maximilian, welcher im J. 1598 zur Regierung kam, erbaute die jetzige königliche Burg, fondirte das herzogliche Spital, stiftete ein Kranken- und Waisenhaus, und führte außer dem kunstvollen Mausoleum Ludwigs des Bayern in der Frauenkirche, noch eine Menge herrlicher Gebäude in München auf; ferners wurde unter seiner Regierung die Pfarrkirche zu St. Peter verschönert, das Stadtbruderhaus vergrößert, der prächtige Hofgarten angelegt u. v. a. m. Dieses alles wurde zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, für

Bayern eine wahre Drangperiode, vollführt, während Maximilian I., die kräftigste Stütze der Liga, seine beste Kraft höhern Tendenzen noch zu opfern veranlaßt war.

Unter diesem Herzoge erhielten auch Münchens ehevorige nur sehr schwache Festungswerke in den Jahren 1638 bis 1645 — nachdem die Schweden die Stadt verlassen hatten — durch großen Kosten- und Müheaufwand, einen nicht geringen Grad von Bedeutsamkeit.

Nach dem im J. 1651 erfolgten Tode Maximilians I. bestieg Ferdinand Maria Bavariens Thron, und sowohl das Land, als wie die Haupt- und Residenzstadt, erholten sich unter der Regierung dieses frommen und sparsamen Fürsten bald genug von den Drangsalen des furchtbaren überstandenen Krieges, und die letztere verdankt diesem Regenten eine ihrer schönsten Zierden, die herrliche, dem Vatikanischen St. Peter nachgebildete Theatinerkirche.

Ferdinand Maria legte auch den Grund zur Erbauung des Lustschlosses Nymphenburg, und zeigte sich als Freund und Beförderer der schönen Künste.

Maximilian II. — insgemein Max Emanuel genannt — gelangte nach Ferdinand Maria's Hintritt im J. 1679 zur Krone, und jenem folgte im J. 1709 Karl Albert in der Regierung, der im J. 1742 unter dem Namen: Karl VII., die deutsche Kaiserwürde erlangte.

Obwohl München unter dem zweiten Maximilian und Karl Albert schon zuweilen den schädlichen Impuls, welchen die beständigen Kriege übten, in die sich diese beiden Fürsten verwickelt sahen, empfindlich fühlte, so machte diese Hauptstadt nichtsdestoweniger in ihrer Vergrößerung und Verschönerung fortwährend schnelle Schritte.

Im J. 1767 segnete Karl VII. das Zeitliche, und Maximilian (Joseph) III. ergriff nun das bayrische Scepter.

Dieser weise Monarch sah seine Aufmerksamkeit zu sehr mit dem, durch die vorgegangenen blutigen Kriege ganz zerrütteten Lande überhaupt beschäftiget, er fand durch jene langen Kämpfe alle Kassen zu sehr erschöpft, als daß er an wesentliche Vergrößeruugen seiner Hauptstadt hätte denken können, allein unter seinem Nachfolger Karl Theodor — Kurfürst von Pfalzbayern im J. 1777 — erschien in der Person des Grafen Rumford der Munichinga ein Genius, der sie und ihre öden Umgebungen in das freundliche Gewand sinniger Anmuth zu kleiden — anhub.

Schon im J. 1791 machte man den Anfang mit der Arbeit, jene unsern Zeiten zwecklose Stadtmauern zu stürzen, und die veralteten Wälle zu ebnen, als aber im J. 1799 Maximilian Joseph das Herrschersteuer ergriff, begann für München ein neuer sehr einflußreicher Zeitabschnitt.

Was unter der segenreichen Regierung König Maximilians I. für dessen Haupt- und Residenzstadt geschah, lebt noch zu lebhaft in unserm Andenken, als daß wir nöthig hätten, davon vieles zu erzählen.

Am 13. Oktober 1825 succedirte Se. Maj. Ludwig Carl August seinem Herrn Vater und mit seiner Regierung fieng für München eine Glanzperiode an, welche keinen Falles je die Geschichte später Jahrhunderte zu verdunkeln vermögen wird.

Die Pflege der Wissenschaften und Künste erstieg ihre höchste Stufe. Von nun an pflegte man unser München auch Neu-Athen zu nennen und Ausländer waren es, welche vorerst dieser deutschen Haupt- und Residenzstadt den sie hochehrenden Namen beilegten.

König Ludwigs weltberühmter Bauten und seiner neuen wohlthätigen und weisen Einrichtungen geschah bereits an den geeigneten Stellen in diesem Werke Erwähnung.

Im Oktober 1835 feierte München voll Enthusiasmus,

mit dem ganzen Lande, das Andenken an die vor 25 Jahren vollzogene Vermählung Sr. Maj. des Königs (man sehe auch den Art. „Oktoberfest.")

Mit nicht geringerem Entzücken wurde von der Haupt- und Residenzstadt die Wiederkehr König Ludwigs aus Griechenland, wohin er den 21. November 1835 abgereiset war, am 14. April 1836 gefeiert.

Schließlich geben wir noch folgende geschichtliche und unsere Hauptstadt betreffende Notizen.

Durch Feuerbrunst erlitt München in der Vorzeit bedeutende Verheerungen in den Jahren 1327, 1418 und 1750; im letztern Jahre wurde ein großer Theil des Schlosses Raub der Flamme.

Große Ueberschwemmungen veranlaßte die Isar in den Jahren 1462, 1463, 1477, 1485, 1491, 1589, 1624, 1729, 1739, 1778, 1783, 1786, 1795 und endlich 1807. Den höchsten Wasserstand des letzten Jahres in der Vorstadt Au bezeichnet der in einem Hause eingemauerte und mit einer geeigneten Inschrift versehene Stein.

Ein einziges Mal und zwar im Frühjahre 1787 wurden Münchens Mauern durch ein Erdbeben erschüttert; furchtbare Stürme dagegen stellten sich ein in den Jahren 1499, 1727, 1761 und 1813.

Die Pest hausete in den Jahren 1221, 1334, 1463, 1515, 1517, 1572, 1628, 1632 und 1680.

Sowohl im dreißigjährigen als dann im französischen Revolutionskriege hatte Bayerns Hauptstadt große Drangsale zu bestehen.

Am 16. Mai 1835, Nachmittags 3½ Uhr, flog zu Oberwiesenfeld bei München das Pulvermagazin in die Luft.

Nach einem vorgefundenen Briefe scheint ein junger Artillerist, Namens Stanislaus Schmitt, aus elendem Rachegefühl, die Explosion veranlaßt zu haben. Er selbst wurde mit acht andern Menschen das Opfer der entsetzlichen That. Der durch die furchtbare Erschütterung an Gebäuden u. dgl. verursachte Schaden wurde auf 200,000 fl. geschätzt.

Gegen Ende Oktober 1836 war in München die Cholera ausgebrochen, erlosch aber bereits wieder im Februar 1837, nachdem sie nicht viel mehr als 1000 Menschen dahin gerafft hatte. Man sehe auch Seite 53.

Im J. 1808 wurde München ein neues Wapen verliehen; es bestand aus einer hohen Pforte mit dorischen Säulen, aus welcher ein zum Streite gerüsteter Löwe hervorschreitet; er hält in der rechten Pranke ein blankes Schwert, in der linken aber einen Schild mit dem Buchstaben M; das frühere Wapen stellte einen kleinen bekutteten Mönchen dar, und es wurde dasselbe im Jahre 1835 wieder eingeführt.

Geschlossene Gesellschaften. Ihr Zweck ist geselliges Vergnügen und es giebt jetzt in München nicht weniger als 30 solcher Gesellschaften, deren Benennungen wir hiemit aufführen, als: 1) Abendgesellschaft im Birkenstock; 2) Ballesterschützengesellschaft in der Schießstätte; 3) 4) 5) 6) 7) Bolzschützengesellschaften: im Neugarten; zur Eintracht; zur Freundschaft; zum silbernen Bolz und beim Lettinger (Lendhüter in der Gegend der schmerzhaften Kapelle und zugleich besuchtes Wirthshaus); 8) 9) 10) 11) Bürger-Blüthe; Bürgerkranz; Bürgertreue und Bürgerverein (der letztere, im Gasthofe des Hrn. Ravizza in der Sonnenstr., giebt dramatische Produktionen);

12) Einigkeit; 13) Erheiterung; 14) Flora; 15) Franziskanerbräu-Gesellschaft ehemal. (nun bei Hrn. Kaffetier Krois in der Dienerstr.); 16) Frohsinn (man sehe Seite 27); 17) Gesellschaft zur fröhlichen Harmonie; 18) Gesellschaft bei Hrn. Kaffetier Zaller nun Bücking, Weinstr. Nr. 3); 19) Harmonie (sonst nach dem Museum die ausgezeichnetste, jetzt aber eine sehr wenig zahlreiche Gesellschaft); 20) Hauptschützengesellschaft in der Schießstätte vor dem Karlsthore; 21) Kaufmanns-Cassino; 22) Künstler-Verein; 23) Museum (man sehe Seite 26); 24) Musik-Verein im kl. Rosengarten; 25) Ressource; 26) Stahlschützen-Gesellschaft im Stadtzwinger; 27) Thalia im Haslauersaale vor dem Sendlingerthore (giebt dramatische Produktionen); 28) Typographia (Gesellschaft der Buchdrucker); 29) Union und 30) Zufriedenheit.

Gewerbsschule Kreis-. Man sehe „Lehr- u. Bildungsanstalten."

Gewehrkammer k. Man sehe „Sattelkammer k."

Gewicht Münchner. Man sehe „Maß u. Gewicht."

Giesing. Man sehe „Umgebungen der Haupt- u. Res.-Stadt."

Glyptothek. Sie ist am Königsplatze belegen und bewahrt in ihrem Schoose und in 12 Sälen eine der merkwürdigsten und reichhaltigsten der jetzt existirenden Sammlungen antiker Kunstwerke, an der Zahl über 300. Die zwölf Säle im Innern der Glyptothek werden genannt: 1) Aegyptischer; 2) Incunabeln; 3) Aegineten-; 4) Appolo-; 5) Bacchus-; 6) Niobiden-; 7) Götter-; 8) Trojanischer-; 9) Heroen-, 10) Römer-Saal; 11) Saal der farbigen Bildwerke und endlich 12) Saal der Neuern. König Ludwig ließ den Bau noch als Kronprinz

und nach v. Klenzes Entwurf schon i. J. 1816 beginnen. Die gegen Süden gerichtete Hauptfaçade besteht aus Marmor und hat in ihrer Mitte ein Peristyl von 12 jonischen Säulen, von denen acht in erster Fronte stehen. Im Giebelfelde der Glyptothek-Fronte befinden sich kolossale Marmorstatuen von Leeb. Man erblickt in der Mitte Minerva-Erigone, als Hauptfigur, und zu deren Rechten: 1) Toreuter (Erzgießer); 2) Kerameus (Bildner); 3) Xyloglypher (Bildhauer); 4) Plastes (Töpfer). Zur linken Seite der Minerva stellen sich dar: 5) Scalptor (Modelirer); 6) Statuarius (Statuenbildner in Marmor); 7) Ornatist (Kapitäler-Verzierer); und 8) Circummolitor (Figurenbemaler). Auch die 6 Fronte- und 6 Seitennischen werden nächstens mit Statuen, als z. B. jener des Perikles ꝛc. geschmückt werden. — In der Folge wird sich der Glyptothek gegenüber ein für Kunst- und Industrie-Ausstellungen bestimmtes Gebäude im griechisch-korinthischen Style und nach Herrn Zieblands Entwurfe (man sehe den Art. „Ziebland" in Schadens artistischem München für 1835 S. 177) erheben, und dem Vernehmen nach soll endlich am Königsplatze auch noch ein drittes Bauwerk und zwar im dorischen Style erstehen, so daß sich dann auf diesem Platze, ungemein sinnig und überraschend, die drei griechischen Säulenordnungen neben einander darstellen werden. — Uebrigens müssen wir auf die „Beschreibung der Glyptothek Sr. Maj. des Königs Ludwigs I. von Bayern. Architektonischer Theil von Leo v. Klenze; Verzeichniß der Bildwerke und Gemälde von Ludwig Schorn" (Preis 1 fl. 12 kr.) verweisen, welches treffliche Werkchen ein allergnädigstes Privilegium auf zehn Jahre gegen Nachdruck erhalten hat.

Gottesacker. Man sehe „Friedhof."



Graggenauer Stadtviertel. Man sehe „Eintheilung der Stadt", Seite 5.

Griechische Kirche. Man sehe „Kirchen."

Grünwald. Man sehe „Umgebungen der H. u. Res.-Stadt."

Gymnasien. Man sehe „Lehr- und Unterrichtsanstalten."

Hackerviertel. M. s. „Eintheilung der Stadt," Seite 5.

Handelsschulen. M. s. „Lehr- und Unterrichtsanstalten."

Handzeichnungenkabinet. M. s. „Elfenbeinerne Schnitzwerke-Kabinet," Seite 68.

Harlaching. M. s. „Umgebungen der H. u. Res.-Stadt."

Hartmannshofen (Fasanerie). Desgleichen.

Häuserzahl. In München stehen nach der jüngsten Aufnahme 3314 Häuser ohne Hinter- und Nebengebäude; in der Vorstadt Au (ohne Ober- und Untergiesing) 600 und in Haidhausen 321.

Hebammenschule. Man sehe „Lehr- und Unterrichtsanstalten."

Heinrichs des Löwen ehemal. Burg. Man sehe „Eyermarkt."

Herzoggarten. Er breitet sich an des botanischen Garten südlicher Seite aus, und befindet sich in dessen weitläufigen Gebäuden das k. Kadetenkorps. Man sehe den Artikel.

Herzogspitalkirche. Man sehe „Kirchen.“

Heselohe großes. M. s. „Umgebungen der H. u. Res.-Stadt.“

Heselohe kleines. M. s. „Englischer Garten,“ Seite 71.

Hirschgarten königl. Er besteht aus einem eingeschlossenen Parke, in welchem viele gezähmte Damhirsche unterhalten werden, und ist unfern dem Lustschloße Nymphenburg (m. s. den Artikel) belegen. Der Park biethet durch seine schattenreichen Lauben und Alleen der Annehmlichkeiten viele dar, und wird zuweilen, doch jetzt weniger häufig als sonst, von der Münchner schönen Welt besucht; in dem freundlichen Jägerhause erhält man Erfrischungen. Im großen Salon dieses Jägerhauses erblickt man viele schöne Geweihe von Hirschen, welche in den königl. Leibgehegen getödtet wurden und unter denselben mehrere, die König Ludwig I. eigenhändig erlegt hat, auch bezeichnet eine schöne mit Geweihen geschmückte Pyramide an der Hauptstraße des Parks die Stufen des Hirschalters. — Eine schöne, breite, mit Bäumen bepflanzte Straße führt aus diesem Parke in die Haupt- und Residenzstadt zurück.

Hof (alter). Er ist unfern dem Max-Joseph-Platze, zu Ende der Burggasse belegen, und es ist dieses Gebäude die älteste jetzt noch stehende, zuerst von Ludwig dem Strengen gegründete Residenz der bayerischen Herzoge und haben jetzt in deren Innerm die Central-Staatskasse, so wie mehrere andere k. Büreaux ihren Sitz. In dem ansehnlichen Neubaue rechts, wenn man aus der Burggasse eintritt, befinden sich die Büreaux der königl. Steuerkataster-Commission und deren, vielen Raum fordernde Utensilien, als die unzähligen Stein- und Kupferplatten und dgl. m. Das kolossale Gebäude

ist nach Herrn Zieblands Plane in einem einfachen, aber reinen Style aufgeführt.

Hofgarten. Er war unter Kurfürst Maximilian I. ein berühmter Prachtgarten, in dem man große marmorene Bassins, einen Weiher mit vielen Bronzefiguren, einen kostbaren Marmorsaal im Lusthause, Inseln, Wasserfälle, weitläufige Orangerien u. dgl. m. erblickte. Allein schon unter Maximilian Joseph III. erfuhr der Garten viele Veränderungen, bis endlich die überladene Pracht jener Zeit ganz und gar der einfachen der jetzigen Platz machen mußte. Jetzt ist der Hofgarten ein großes mit schattigen Bäumen bepflanztes Viereck, welche Bäume regelmäßige Alleen bilden. König Maximilian I. ließ den ehemaligen Weiher austrocknen und an der Stelle die schöne, große Hofgartenkaserne erbauen. Die vier großen Wasserbecken mit Springbrunnen, welche nun die Anlage wieder beleben, hat König Ludwig I. herstellen lassen. Die schöne Bavaria aus Bronze, auf dem Dache der Rotunde in Mitte des Gartens, ist ein Kunstgebilde der Vorzeit und nach Candids Zeichnung ausgeführt. Der Hofgarten wird von zwei Seiten durch Arkaden (man sehe den Artikel „Fresken geschichtl. u. landschaftliche") eingeschlossen und es soll in neuester Zeit davon die Rede gewesen sein, an die zwei noch offene Stellen des Hofgartens ebenfalls Arkaden zu bauen, und auch deren innere Wände mit Fresken zu schmücken. Alsdann mit der königl. Residenz zusammenhängend, würde der Hofgarten, wie jener in den Tuilerien zu Paris, geschlossen, und die durch denselben führende Fahrstraße würde wegfallen. Mittwochs Abends spielen im Sommer die Musikchöre der Garnison im Hofgarten und an Sonntagen in der Mittagsstunde pflegt sich daselbst die schöne Welt zahlreich einzufinden. (Man sehe auch den Art. „Bazar").

Hofgartenkaserne Man sehe „Hofgarten."

Hofkapelle in der alten Residenz. M. s. „Kirchen."

Hofkirche (evangelische). M. s. „Kirchen."

Hofstallungen. Sie dehnen sich, wenn man aus dem Kosttkore tritt, neben dem hintern Zeughausgebäude in einer langen Reihe bis zur Köglmühle aus und werden von Pferdekennern gerne besucht.

Hoftheatergebäude neues. Man sehe „Theatergebäude."

Holzmärkte. Es giebt deren zwei, und man trifft auf beiden an allen Werktagen Holz zum Verkauf aufgestellt. Der eine Holzmarkt findet links vor dem Karlsthore, der andere aber auf dem sogenannten Pferdeplatze vor dem Isarthore statt.

Hundezeichen. Man sehe Seite 34.

Hypotheken- und Wechselbank. Deren Statuten wurden durch allerhöchstes königl. Reskript vom 18. Juni 1835 bestätiget, und das Institut trat dadurch förmlich ins Leben. Die von einer Privatgesellschaft in München errichtete Hypotheken- und Wechselbank steht unter dem Schutze und der fortwährenden Oberaufsicht der Staatsregierung. Sie erhielt für sich und ihre allenfallsigen Filial-Banken das ausschließende Privilegium, Banknoten auf den Inhaber (au porteur) in Umlauf zu setzen. Der Bankfond wurde durch baar einbezahlte Actien gebildet. Die Bank muß wenigstens $\frac{3}{5}$ ihres Fonds zu Anleihen auf Grund und Boden verwenden. Das Maximum der Zinsen ist Vier vom Hundert. Die Bank ist verbunden, auf Verlangen Annuitäten im Verhältnisse dieses Zinses zu bewilligen. Sie ist ermächtiget, mit den übrigen zwei Fünftheilen ihres Fonds andere Bank- und Wechselgeschäfte zu machen und hat hiebei insbesondere die gewerbtrei-

bende Klasse zu unterstützen; dagegen sind ihr Commissionsgeschäfte und Geschäfte in ausländischen Staatspapieren, sowohl per Cassa als auf Lieferung oder Depot untersagt. Der Bank steht zu, ihren beim Beginne aus 10 Millionen Gulden bestehenden Hauptkapitalstock mit der allmähligen Entwickelung und Ausdehnung der Geschäfte auf 20 Millionen auszudehnen. In Folge dieser Befugnisse und Verbindlichkeiten wird der Bank die Emittirung von unverzinslichen Banknoten, wie schon oben erwähnt, bewilliget; die Summe dieser Banknoten darf jedoch nie den Betrag von $\frac{4}{10}$tel des Bankfonds, im höchsten Falle nie die Summe von 8 Millionen überschreiten, und muß jedenfalls für $\frac{3}{4}$ der Emission mit dem Doppelten der von ihr auf Grund und Boden anliegenden Hypothek, für das weitere $\frac{1}{4}$tel aber wenigstens mit einem gleichen, stets in Barem vorhandenen Geldvorrathe der Bankkasse gedeckt sein. Die Bank ist verpflichtet, ihre Noten auf Begehren sogleich bei ihren Kassen einzulösen; die Banknoten sollen in ihrem geringsten Betrage nicht unter 10 fl. ausgestellt werden. — Die Bank und ihre Filial-Banken genießen für ihre Wechselgeschäfte die Wechselrechte des Augsburger Handelsplatzes. Die Filial-Banken haben ihren Gerichtsstand bei den Handels- und Wechselgerichten, wo sie ihren Sitz haben. Die weitern Geschäftszweige, welche die Bank umfaßt, sind bei dem Artikel „Geld- u. Wechselangelegenheiten" Seite 31 u. 32 aufgeführt.

Jakobskirche (am Anger). Man sehe „Kirchen."

Jesuitencollegium ehemaliges. Diese sehr weitläufigen Gebäude (Kreuzviertel. Neuhauserstr. Nr. 51) vereinigen bis jetzt noch in sich: 1) die Akademie der Wissenschaften mit den mehreren ihrer Attribute; 2) die Ludwigs-Maximilians-

Hochschule; 3) die Akademie der bildenden Künste mit dem Antikensaale, dann den Modellzeichnung-, Kupferstecher- und Malerzimmern ꝛc.; 4) die Hof- und Staats-, so wie die Universitäts-Bibliothek, dann verschiedene Sammlungen für Kunst, Wissenschaft u. dgl. m. 5) Im Erdgeschoße nach Südwest, West und Nord das Reichsarchiv, bis zur wirklichen Verlegung in das neue Lokale; und endlich 6) ebenfalls zu ebener Erde das Elemosinariat u. das k. Obersthofmeister-Stabs-Büreau.

Industrieausstellungen. Sie finden vor der Hand und bis zur Erbauung des eigens für sie bestimmten Gebäudes (man sehe den Art. „Glyptothek") im Odeonsgebäude statt. Es ist mit ihnen eine Verloosung mehrerer der ausgezeichnetsten angekauften Gegenstände verbunden und es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Ausstellungen in der Folge eine immer bedeutendere Ausdehnung gewinnen werden.

Johanneskirche. Man sehe „Kirchen."

Joseph-Spital. M. s. „Wohlthätigkeitsanstalten."

Joseph-Spital-Kirche. M. s. „Kirchen."

Journale. M. s. „Zeitungen und Zeitschriften."

Irrenanstalt. M. s. „Giesing Unter-."

Isar. Es entspringt dieser Gebirgsstrom in Tyrol und schwillt im Sommer oft stark an. Die Isar richtet zuweilen großen Schaden an und ist die Vorstadt Au insbesondere nicht selten Ueberschwemmungen ausgesetzt. Unglaublich stark bleibt das Gefälle des Stromes.

Isarthor. Dieses ehrwürdige und alterthümliche Mauerwerk wurde in neuester Zeit (1835) unter der obersten Leitung des Herrn v. Gärtner vom gänzlichen Verfall gerettet, in sehr zweckmäßiger Weise restaurirt, und die Fronte desselben mit Freskogemälden von Herrn Bernhard Neher ge-

schmückt. Das größte derselben — ein Fries von 75 Fuß Länge und 8 Fuß Höhe — stellt den Siegeseinzug Kaiser Ludwigs des Bayern in München, nach der Schlacht von Ampfing (1322) dar. Unter diesem Hauptbilde befindet sich über der kleinern Eingangspforte rechts eine treffliche Madonna, über jener links aber das Bildniß des heil. Benno, Stadt- und Landespatrons. Es sind Kniestücke auf goldenem Grunde. — Die Supporten der beiden vordern Thürme sind mit den Wapen (48) jener edlen Geschlechter, Städte und Märkte ausgefüllt, deren Söhne in der Ampfinger Siegesschlacht tapfer mitgekämpft hatten. Die zwei kolossalen, in Sandstein ausgeführten Statuen, den Erzengel Michael so wie den Ritter Georg (Gerechtigkeit und Tapferkeit) darstellend, sind unter dem Meißel des Hrn. Prof. K. Eberhard hervorgegangen.

Isarthor-Theatergebäude. Es erhebt sich gleich vor dem Isarthore rechts und wurde i. J. 1812 nach d'Herigoyens Plan erbaut und die Bühne selbst (sie ist seit 1825 eingegangen) noch in jenem Jahre eröffnet; der Bau wurde nicht ganz vollendet, denn noch fehlt der linke Flügel. Man sehe auch „Kurz'sche Industrieanstalt für krüppelhafte Kinder."

Isarvorstadt. Man sehe Seite 6.

Ismaning. M. s. „Umgebungen der H. u. Ref.-Stadt."

Kadetenkorps kgl. Man sehe „Lehr- und Unterrichtsanstalten."

Kaiserzimmer im kgl. Schlosse. M. s. „Residenz alte."

Kapelle reiche. Man sehe „Residenz alte."

Kappes'sche Commissions-Licitations-Niederlage (Sonnenstr. Nr. 1). Es werden in derselben Effekten und Mobilien aller Art, als Schmuck, Gold, Silber, Equipagen, Meubles, Kleider, Wäsche, Betten, Kupfer, Zinn ꝛc. ꝛc. zur Versteigerung angenommen. Zur Sicherheit der Deponenten wurde von dem Unternehmer, Herrn J. J. Kappes, eine Kaution von 4500 fl. bei einer kgl. Behörde hinterlegt. Vom Betrage des Versteigerten wird pr. Gulden 3 kr. und für das Nichtabgegangene vom angeblichen Werthe 1 kr. pr. Gulden berechnet. Alle 14 Tage wird eine Versteigerung gehalten, welche jederzeit öffentlich bekannt gemacht wird. Gleich den Tag nach der Versteigerung kann das Geld für die abgesetzten Gegenstände abgeholt werden. Wer Effekten in der Anstalt zur nächsten Versteigerung deponirt, erhält einen eigenen Depositionsschein und für Gegenstände von bedeutendem Werthe kann der Deponent noch billigere Bedingungen, als die bereits angegebenen, erlangen.

Karmelitenkirche ehemal. Man sehe „Kirchen."

Kirchen und größere Kapellen in der Stadt und in den Vorstädten, ebenfalls in alphabetischer Ordnung aufgeführt:

Allerheiligenkirche. Sie ist im Rundbogen- (bycantinischen, romanischen) Style nach des Herrn geh. Raths v. Klenze Entwurfe erbaut und wurde der Grundstein zu derselben bereits i. J. 1826 gelegt. Ihre Länge beträgt 145, die Breite 103, die Höhe gegen 80 Fuß. Das Schiff der Kirche theilt sich in zwei Kuppeln, jede mit zwei Seitenbogen, an welche sich am Eingange der Musikchor, im Hintergrunde die Altarnische anschließen. Die Decke besteht aus Ton-

nen- und Kuppelgewölben und Emporkirchen ruhen auf Säulenarkaden. Ueber dem Portale von Aussen bewundert man das herrliche Basrelief vom k. Professor Herrn K. Eberhard, Jesus, Maria und Johannes darstellend. Der Styl der Fresken im Innern der Kirche sollte dem Baustyle der letztern entsprechen. Der k. Professor, Herr H. Heß, hatte sich, auf Sr. Maj. des Königs Befehl, den ältern italienischen Meistern in der Darstellung dieses ihm übertragenen Werkes so viel möglich anzuschließen. Wie in den alten Basiliken wurde daher Gold zum Hintergrund der Gemälde und es wurden reich verzierte Bänder zur Verbindung derselben bestimmt. Herr G. H. v. Schröter äußert in seiner gehaltreichen kleinen Druckschrift: „Die Freskomalereien der Allerheiligen-Kapelle in München. München, 1836. 8. S. 39. Preis 24 kr." sehr treffend: „Zwar beschränkt der Goldgrund die freie malerische Composition, allein er giebt, namentlich in großen Massen angewendet, einen Ernst, einen Hauch von Heiligkeit, den nichts ersetzen möchte u. s. w. — Plan und Raum meines Werkes gestatten nicht eine vollständige Uebersicht der vom k. Professor, Herrn H. Heß, in der Allerheiligenkirche in München al fresco ausgeführten Gemälde zu liefern, ich glaube aber zweckmäßig zu handeln, wenn ich in dieser Beziehung meine verehrlichen Leser an die oben erwähnte kleine Druckschrift des Herrn v. Schröter verweise. Man sehe auch Seite 9 und 11.

Anna St. oder Damenstiftskirche. Im Jahre 1733 wurde das Kloster der Salesianerinnen und die vergrößerte Kirche vom Baumeister Hans B. Gunezreiner vollendet. Als diese Nonnen im J. 1784 in das Klostergebäude des aufgehobenen Chorstiftes von Indersdorf versetzt wurden, übergab Maria Anna Sophia, Wittwe des Kurfürsten Max Jo

seph III., Stifterin und erste Vorsteherin, den 15. Januar 1785 das verlassene Gebäude dem neuen Damenstifte von 12 stiftmäßigen Damen unter einer Dekanin.

Unter König Maximilian Joseph I., zur Zeit, da er noch Kurfürst war, erhielt diese Stiftung eine veränderte Gestalt, und die Stiftsdamen wurden, mit Beibehaltung ihrer Präbenden, dem Weltleben zurückgegeben.

Die Kirche hat drei Altäre. Der Hochaltar stellt die heilige Anna, welcher die Kirche geweiht ist, mit ihrer Tochter Maria vor, von Ruffini, die Seitenaltäre die Heimsuchung Mariens von Demares, und den heil. Franz von Salis von Albrecht. Die Decke ist von Cosmas Asam gemalt.

Anna St. Vorstadt- oder Franziskanerkirche. Früher die Klosterkirche der Hieronymitaner, seit dem Jahre 1827 aber, nebst dem dabei befindlichen Gebäude wieder als Kloster und Pfarrkirche der St. Anna-Vorstadt dem Orden der Franziskaner eingeräumt, zählt sie nebst dem Choraltare noch 6 Seitenaltäre, mit einigen guten Gemälden von Cosmas Damian Asam, von welchem auch die Fresken des Plafonds gemalt sind. In dieser Kirche befindet sich auch ein Madonnenbild, welches Maximilian Emanuel aus dem Türkenkriege mitbrachte.

Bonifacius-Pfarrkirche oder Basilika. Es ist die erste Basilika, welche in Deutschland ersteht und unstreitig gehört sie unter die allermerkwürdigsten unserer Neubauten. Der Tempel wird nach den Entwürfen des königl. Bauinspektors, Herrn Ziebland, von demselben im bycantinischen Style aufgeführt und werden die Kosten ledig aus der Privatkasse Sr. Majestät König Ludwigs bestritten.

Die Hauptfronte der Bonifaciuskirche ist der Karlsstraße zugewendet. Den Eingang bildet das Vestibule mit acht

in einer Reihe stehenden Säulen. Aus dem Vestibule leiten ein Haupt- und zwei Nebenthore, welche durch Bronzethüren geschlossen werden, in das Innere der Kirche. Die Hauptthüre wird mit, auf die heil. Schrift bezüglichen Basreliefs geschmückt. Ueber dem Porticus erhebt sich das Hauptschiff der Kirche und befinden sich in der Façade der Hauptfronte nur drei Fenster, über welchen die Dachung in einem Giebel mit reich verziertem Gesimse endiget.

Die Basilika wird im Ganzen durch 61 Fenster beleuchtet; ihre Länge beträgt 262, die Breite 124, die Höhe des Haupt- oder Mittelschiffes aber im Innern bis an die Firste 78 Fuß; die vier Seitenschiffe dagegen haben nur eine Höhe von 43 Fuß. Das Hauptschiff ist 54 F. breit, die beiden angrenzenden Schiffe aber halten eine Breite von 18 und die beiden äußersten nur von 17 Fuß.

Die Dachkonstruktion stellt ein italienische Hänge- und Sprengwerk dar, doch breitet sich die eigentliche Decke nicht wie gewöhnlich unter dem Hängwerke, sondern über demselben, daher unmittelbar unter der Dachfläche aus; über der Decke befindet sich das Sparrwerk und unmittelbar über demselben die kupferne Dachbedeckung. Die eigentliche Decke ist von azurblauer Farbe und goldne Sternlein funkeln an ihr.

Sämmtliche Sprengwerke bleiben sichtbar und das Holz derselben zeigt sich, in Uebereinstimmung mit den goldenen Wänden der Kirche, reich verziert; selbst das Eisen an dem sichtbaren Theile des Dachstuhles wird eine höchst zierliche Gestaltung in geschmackvoller Vergoldung darstellen.

Vier und sechzig Marmorsäulen in vier Reihen tragen die fünf Schiffe des Tempels und zwei andere Marmorsäulen erheben sich unmittelbar zu beiden Seiten des Haupteinganges im Innern der Kirche. Der schöne grünlichte Marmor zu den

Säulenstämmen wurde bei Biswang, zwischen Rosenheim und Neubeuern, jener zu den Kapitälern und Basen dagegen in Schlanders bei Meran gebrochen. Der Fußboden besteht aus Marmor-Mosaik.

Die Wände des Hauptschiffes werden mit, von Herrn Professor H. Heß al Fresco auszuführenden und das Leben des heil. Bonifacius behandelnden Gemälden geschmückt, die Wände der äußersten Schiffe dagegen deckt Gypsmarmor.

Durch zwölf Stufen wird das Presbyterium über den Fußboden der Kirche erhoben. Es bildet einen Halbkreis, in welchem der freistehende Hauptaltar errichtet wird. Die beiden andern Altäre (die Kirche erhält deren nur drei) und die Beichtstühle werden an den Enden der äußersten Schiffe angebracht. Die Kanzel an der rechten Seite im Hauptschiffe erhält eine ganz alterthümliche Form und zwei Aufgänge. Unter dem Presbyterium wölbt sich die Gruftkapelle der Herrn PP. Benediktiner, denen die neue Pfarrei und die Ausbildung der Jugend in derselben anvertraut werden soll, und deren künftiges Kloster sich in der Folge an die Kirche rückwärts anschließen wird.

Die Sakristeien erhalten ihren Platz hinter dem Halbkreise des Presbyteriums, und unter dieser Stelle werden die Katakomben angelegt. In einem offenen und seiner Bestimmung nach zweckmäßig konstruirten Gebäude werden die Glocken hängen, allein es darf die Glockenstube das Hauptgebäude keineswegs überragen.

Mit dem Jahre 1842 wird der Bau der Basilika vollendet sein.

Bürgersaal. Diese Kirche, oder vielmehr dieser Betsaal, wohin man auf zwei Seitentreppen kömmt, ist 160 Fuß lang, 49 breit, und über 46 hoch. Der Stirnaufriß, welcher

spitz zulaufend die hintenstehende Dachung bedeckt, hat die Aufschrift mit vergoldeten Buchstaben:

DEVOTI FILII DD. CC.
MONACHII. MDCCX.

Der Saal ist ohne Säulen erbaut. Die Decke, welche 110 Fuß lang und 37 breit ist, stellt Mariens Himmelfahrt dar, und ist im Jahre 1775 von Martin Knoller in Fresko gemalt worden. Das Gemälde ist in 3 Gruppen getheilt, wovon die mittlere, eine Glorie, die von Engeln getragene Maria in sich aufnimmt. Die Seitenmalereien der Wände sind von Michael Gumpp. Dreizehn Landschaften von Beich sind Abbildungen von 13 in Bayern befindlichen Gnaden- und Wallfahrtkirchen.

Dreifaltigkeitskirche. Vormals die Kirche der Karmelitinnen, sie hat die Form einer Rotunde mit einer auf 18 korinthischen Säulen gestützten Kuppel. Die Façade hat die jonische Säulenordnung nebst einem zierlichen Portale aus Marmor mit der chronologischen Aufschrift: Trino ConDIDere Voto tres boICI StatVs. MDCCIV. Die Stadt soll nämlich 1704 bei dem damaligen Kriege in sehr großer Gefahr gewesen seyn, und der Adel, der Magistrat und die Bürgerschaft ein Gelübde gethan haben, daß sie hier, wenn Gott die Gefahr abwenden würde, eine neue Kirche bauen wollten. Die Gefahr ging vorüber, die kleine Kirche entstand, aber erst im J. 1714. Die Kirche hat drei Altäre. Auf dem Choraltare ist die heilige Dreieinigkeit von Wolf; auf dem einen Seitenaltare das Bild des heiligen Joseph von Ruffini, auf dem andern das Bild der heiligen Theresia von Degler. Der Plafond ist von Asam gemalt.

Frauen- oder Metropolitan- u. Stadtpfarrkirche zu U. L. Frau. Herzog Sigmund legte am 9. Februar

1468 im 29. Jahre seines Lebens, nach Abtretung der Regierung an seinen Bruder Albert IV., genannt der Weise, den Grundstein zu dieser Kirche, welche den 14. April 1494 zu Ehren der heiligen Jungfrau eingeweiht wurde. Der Bau dauerte 20 Jahre, wurde sohin im Jahre 1488 vollendet; der treffliche Baumeister Jörg Gankoffen von Halspach starb zugleich mit ihrer Vollendung.

Unter der Emporkirche an der Säule zur Rechten sieht man zwei alte Gemälde in schwarzgebeizten hölzernen Rahmen, worauf beide, der Maurer- und Zimmermeister, in der Tracht ihrer Zeiten, abgebildet sind.

Die Länge der Kirche mißt 336 Fuß, die Breite 128, die Höhe bis an die Deckenwölbung 115. Ihre Form ist länglich-viereckig bis an die Gegend des Presbiteriums gegen Osten, wo sie sich in eine Rundung schließt. Der Dachstuhl vom Decken-Gewölbe an mißt in senkrechter Richtung von der Mitte 125 Fuß. Das Gewölbe ruht auf 24 achteckigen, 7 Fuß dicken Säulen, welche das Schiff dreifach theilen, doch so, daß die Mitte des Schiffes sehr beträchtlich breiter ist. Das ganze Gebäude ist aus gebackenen Steinen sehr fest zusammen gefügt; seine Hauptmauern haben die Dicke von 5 Werkschuhen. Zu dem Dachstuhle sollen 140 Flöße, jeder von 15 bis 16 Bäumen, also etwa 2000 Bäume verwendet worden seyn.

Als Meisterstück wird gerühmt, daß der Zimmermeister auf dem Dache einen zugerichteten, zum Dachstuhle gehörigen Balken unverwendet niederlegte, während doch an der ganzen Construktion keiner vermißt wird.

Die Bauart ist im gothischen Geschmacke, doch ohne die vielen Schnörkel und Thürmchen älterer Gebäude dieser Art. An beiden westlichen Seiten der Kirche stehen zwei viereckige

Thürme, 336*) Fuß hoch, mit sechseckigen Kuppeln, welche in die Rundung mit Kupfer gedeckt sind, und oben in der Mitte Knöpfe von Messing haben, deren jeder 2½ Scheffel Korn faßt.

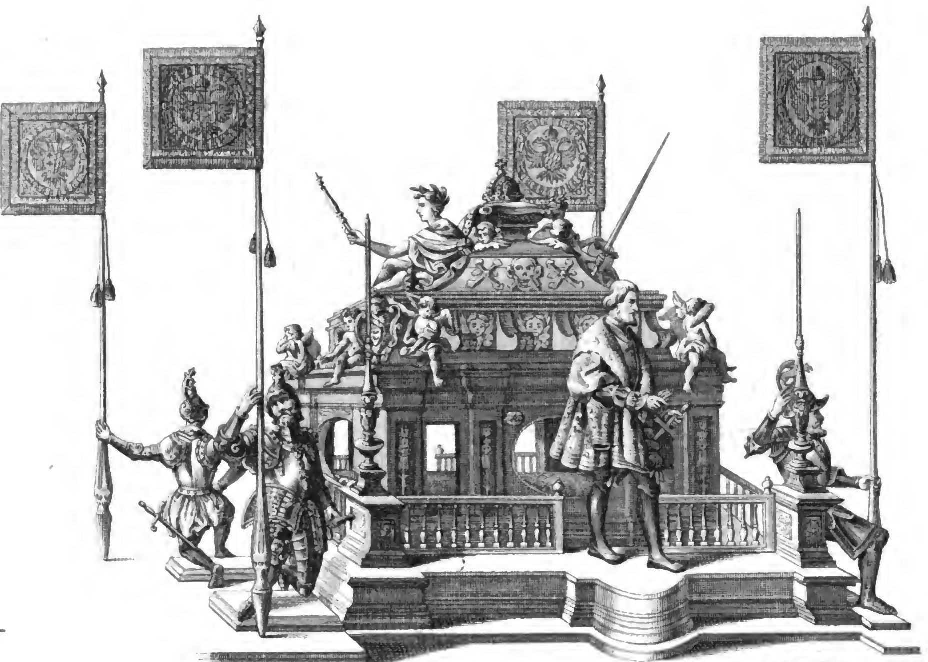
Die Hauptmauern dieser Thürme sind 11 Fuß dick; 450 Stufen führen im Innern bis an die Knöpfe aufwärts. Unter den Gesimsen, worauf die Kuppeln ruhen, sind nach alter gothischer Bauart Reihen von fensterähnlichen hohen Oeffnungen. Aus einer dieser Oeffnungen des nördlichen Thurmes stürzte sich im Jahre 1785 das schöne, siebenzehnjährige, Fräulein, Fanny von J**, aus unglücklicher Liebe in die Arme des Todes. Die große Salva-Glocke wiegt 12500 Pfund, ist 7 Schuh und 3 Zoll breit. Die kleine Salva-Glocke wiegt 6060 Pfund. In beiden Thürmen sind 10 Glocken.

Die Kirche hat 5 hohe, schöne Thüren von Eichenholz, i. J. 1772 von dem hiesigen Bildhauer Ignaz Günther verfertiget, und 30, gegen 70 Fuß hohe Fenster mit eisernen Drahtgittern nach Aussen und mit eingeschmolzenen biblischen Vorstellungen **). Das Pflaster ist von Marmor; die Stühle sind

---

*) Ein altes Täfelchen, welches sich auf dem Thurm befindet, enthält eine auf den Bau dieser Kirche bezügliche Denkschrift; da heißt es u. a. „Die Kirche hält in die Länge 336 werk Schuech, und so lang diese Kirchen ist, so hoch seindt die Thurn &c. &c. Am Schlusse dieser Denkschrift heißt es ferner: „Landshueter Thurn ist 443 Schuech hoch, umb 107 Sch. höher als der hiesige. Der Wiener (St. Stephans-) Thurn ist 464 hoch, um 128 höher. Der Strasburger Thurn (Münster) ist 578 S. hoch, umb 242 höher, als der hiesige.

**) Die Fenster dieser Kirche waren ehemals nach der Südseite hin ganz und gar mit Glasmalereien ausgefüllt, welche aber um das Jahr 1772 größtentheils herausgenommen wurden. Bei dieser Gelegenheit fand sich eine Glastafel mit dem Bilde des heil. Egids vor, worauf folgende Worte eingeschmolzen waren: Egidius Trautenwolf pictor me fecit 1486. Soli Deo gloria!



GRABMAHL KAISER LUDWIGS DES BAYERN.

München bei Fr. Sauer.

von Eichenholz mit Blech beschlagen. Wer in den in Marmor ausgehauenen Menschenfuß unter der Emporkirche tritt, wird keines von allen 30 Fenstern erblicken.

Die Kirche zählt in ihrem Umfange 24 Kapellen, jede 14 Fuß tief und 21 breit, und überhaupt 30 Altäre.

Ehe man den Chor betritt, erhebt sich eine zierliche Arkade, unter einer korinthischen Säulenreihe, welche weiß mit Gold gemalet ist, und sich über 4 Seitenaltäre und einen kleinen, in der Mitte stehenden, ausbreitet, dann nach Aussen die Fortsetzung um das ganze Presbiterium und den Choraltar hat. In der Mitte ruht eine Kuppel auf einer Laterne, und mitten über ihr ein Crucifix; nach allen Seiten ist sie mit durchbrochner Arbeit, Geländerchen, Spitzsäulen, Statuen und Gemälden geziert. Letztere sind von Peter Candid.

Maximilian I. hat sie im Jahre 1603 errichten lassen. Die Decke des Gewölbes soll im Jahre 1604 innerhalb 24 Stunden aus Gyps gegossen worden seyn.

Man kommt nun über einige Stufen von Marmor empor, und erblickt dann hinter einem nicht sehr hohen Gitter von Eisen das prächtige

Grabmahl Kaiser Ludwigs des Bayern,

ein Castrum doloris aus Marmor und Erz, welches Maximilian I. im Jahr 1622, nach der großen Idee Alberts V., ganz nach Candids Erfindung ausführen ließ.

Hans Krumper von Weilheim soll die Gußarbeit gefertigt haben. Er bezog als Bildhauer einen Jahresgehalt von 200 fl. vom Hofe.

Das Ganze ist 16½ Fuß lang, 11 breit und 13 hoch. Die Unterlage und der ganze Bau des Sarges ist von dunkelrothem Marmor. Alle, auch die kleihsten Verzierungen und Statuen sind von Erz. Zwei Stufen machen die Abtheilungen des

Sockels. Auf den vier Ecken der untersten sieht man vier geharnischte Männer von Erz, das eine Knie zur Erde gebeugt, mit schweren Standarten, ächten Panieren des deutschen Reiches, mit ihren gestickten Wapenvierecken, worauf die Namen der Kaiser Carolus M. Imp. Aug., Ludovicus Pius, Carolus Crassus, Ludovicus IV. und ihrer Gemahlinnen Irmengardis Augusta, Ludov. IV. conjux, Hildegardis, Caroli M. conjux, Richardis, Caroli Crassi conjux und Margaretha eingestickt sind.

In der Mitte zwischen den Geharnischten, eine Stufe höher, stehen zur Rechten, Albert V. in altdeutscher Herzogstracht, zur Linken, Wilhelm V. im Ritterkleide des goldenen Vließes, das entblößte Schwert in der Hand. Diese zweite Stufe hat ein schönes Gitter, das aus kleinen Pilastern zusammengesetzt ist, und auf dessen 4 Ecken Fackelleuchter befestiget sind.

Man erblickt oberhalb dieses Gitters, durch in Marmor ausgehauene, viereckigte Oeffnungen, die erhaben gearbeitete Statue Ludwigs im kaiserlichen Ornate mit der Kaiserkrone auf dem Haupte, den Scepter in der einen, und den Reichsapfel in der andern Hand, auf einem Thronsessel, dessen Baldachin von Engeln gehalten wird; an der Stufe des Thrones 3 Schilde, 2 mit den bayerischen Wapen und Löwen, und das mittlere mit dem kaiserlichen Adler, der das bayerische Wapen auf der Brust trägt. In der untern zweiten Abtheilung des Steines erblickt man die Kaiserin Maria Beatrix und ihren Sohn Stephan, zwischen denen ein junger Löwe, dem Prinzen schmeichelnd, vorgestellt ist; alle 3 aus erhaben ausgehauenem, rothgesprenkten Marmor, welcher die Unterlag ist.

Oben liegt der länglich gevierte Leichenstein, der mit geflügelten Engelsköpfen geziert ist. Auf einem Kissen in der Mitte des Leichensteins liegt die Reichskrone; vor- und rück-

wärts sitzen allegorische weibliche Statuen, wovon eine das Scepter und den Reichsapfel, die zweite ein Schwert und den kaiserlichen Wapenschild trägt. Die Gesimse des Grabmahls sind mit Genien besetzt, welche Wapenschilde tragen. Ueberall sind Sinnbilder der Vergänglichkeit, Todtenköpfe und Todtenlampen, angebracht.

Unmittelbar hinter dem Monument tritt man in den Chor, der im neuesten Geschmacke, weiß mit Gold, auf beiden Seiten mit großen Stühlen von Nußbaumholz, und mit 80 Statuen, Propheten, Aposteln und Kirchenlehrern, geziert ist; oberhalb sind Gallerien.

Die Höhe des Choraltares reicht beinahe bis an das Gewölbe der Kirche, sie mißt 90½ Fuß und 30 Fuß Breite. In seiner gegenwärtigen Gestalt ist er von Maximilian I. im Jahre 1620 neu hergestellt worden.

Auf der Rückseite des Choraltares ist ein Gemälde von Peter Candid: die Auferstehung Christi.

Das Altarblatt stellt die Himmelfahrt Mariens vor, von Peter Candid auf Holz gemalt. Die Bauart des Choraltars ist mit Säulen in corinthischem Style, mit vielen Verzierungen in Gold. Auf den beiden Seiten sind 2 Nebenaltäre mit Bildern von Rottenhammer und Kagerer. Ausserhalb des Chorgitters in Mitte des Chores zeigt ein Marmorstein den Ort der alten Fürstengruft an, wo die Leichname der bayerischen Fürsten von 1295 bis 1626 gesammelt und versenkt worden sind, bis die neue Gruft in der Michaeliskirche erbaut wurde. Dieser Marmorstein hat eine merkwürdige, von Max I. im Jahre 1606 gesetzte lateinische Aufschrift.

Aus der Mitte der Kirchenwölbung hängt über dem Chore ein Cardinalshut herab, welchen Cardinal Melchior Clesselius, Bischof zu Wien, ein Bürgerssohn aus München, im Jahre 1607 zu Ehren des heil. Benno hier aufhängen ließ. C. hat

auch in demselben Jahre an dieser Kirche für sich einen ewigen Jahrtag gestiftet.

Bemerkenswerth sind die 5 Altäre innerhalb des schönen Bogengewölbes. Der mittlere vor dem Monumente Ludwigs oder der Kreuzaltar, soll im Jahre 1443 im alten Kirchlein der sogenannte Kaiseraltar gewesen seyn. Hier waren die reich geschmückten Gebeine des heiligen Bischofes Arsatius (nicht Achatius) aufbewahret, welche im Jahre 1496 vom Illmünster hierher, im Jahre 1775 aber in die Kapelle zu U. L. Frau nach Altoetting gebracht wurden. Auf der rechten Seite ist der dem heil. Benno geweihte Altar mit 2 Gemälden, die Martern des heil. Moriz von Rottenhammer, Christi Grablegung von Hans v. Achen, und ein Job von Crist. Schwarz. Auf diesem Altare ist Benno's Bildniß von Silber, mit Infel, Stab und Mantel. Zunächst am Eingange unter dem Bogengewölbe befinden sich folgende Gemälde: die Martern des heil. Apostels Petrus, von Cosmas Damian, einem Kapuziner, rechts, und die Enthauptung des hl. Paulus von eben demselben, links. Die übrigen im Umfange der Kirche befindlichen Altäre sind mit Bildern geschmückt: von Rottenhammer, Ulrich Loth, Andreas Wolf, Stuber, Pfleger, Candid, Amigoni, Amort, Degler, Sandrat, Michael Angelo Carravaggio, u. a. m. Von zwei Gemälden sind die für die Bildergallerie gewählten Originalien mit Copien ersetzt worden.

Die Kanzel ist von dem hiesigen verstorbenen Bildhauer Roman Boos verfertiget worden.

Die Kirche hat drei Orgeln, eine an der Epistelseite des Chores zunächst dem Mausoleum, eine auf der rechten Tribüne und die größte auf der Emporkirche des westwärts befindlichen Ausgangs.

Die unter der obersten Gallerie in 2 blauen Feldern befindlichen Inschriften:

Inceptum M.CCCC.IXC. und
Reparatum M.DCXXXI.

lassen die gegründete Folgerung zu, daß das Orgelwerk wohl in einigen Theilen im Jahre 1631 ausgebessert und hauptsächlich der Kasten und dessen Verzierungen, die im Style offenbar neueren Geschmack verrathen, erst in diesem Jahre neu verfertiget worden seien, die innere Construktion aber in seinen Hauptheilen vom Jahre 1491 her bestanden habe. Vorzüglich sind die jetzt noch im Gesichte stehenden großen hölzernen Pfeifen, wovon die größte im Durchmesser 18 Zoll hat, um so mehr aus dem letzten Decenium des 15. Jahrhunderts, da schon in Zarlinos Supplementi musicali um das Jahr 1588 von der Größe dieser runden Pfeifen Erwähnung geschieht. Merkwürdig ist an diesen Pfeifen, daß sie alle, selbst die größten, aus einem Stücke gebohrt sind. Daß dieselben, wie es zu einer allgemeinen Sage geworden, aus Buchsbaum verfertiget seien, ist eine Fabel, die schon Zarlino in dem genannten Werke lächerlich gemacht hat. Daß aber Zarlino selbst — und zwar von einem hochgefeierten Schriftsteller — als Authorität für diese Behauptung angeführt wurde, rührt daher, daß man blos die Stelle, die von Zarlino selbst, als von anderen gesagt, angeführt wird und sich durch den kleineren und schiefen Druck deutlich auszeichnet, auf Treu und Glauben abschrieb, ohne nur zwei Worte weiter fort zu lesen.

Im Jahre 1819 wurde das alte Orgelwerk als gänzlich unbrauchbar abgebrochen, der Raum des Chores auch durch Vorrücken der Brustwand bedeutend vergrößert und von der alten Orgel ausser dem Gehäuse noch die großen im Gesicht stehenden hölzernen Pfeifen blos der Dekoration halber beibehalten. Diese Pfeifen tönen aber nicht mehr. Erst hinter dieser

Dekoration befindet sich in einem bequemen, von allen Seiten leicht zugänglichen Raume auf vier großen Windladen das ganz neugebaute Orgelwerk.

Dasselbe hat 2 Manuale und 31 Register, welche

1065 Pfeifen von Zinn,
324 von Metall,
90 mit messingenen Zungen,
277 von Holz

in allem 1756 Pfeifen enthalten. Blasbälge hat die Orgel 6, jeden 9 Schuh lang 4,3′ breit.

Vollendet wurde der Bau im Oktober 1820, wo sie am Kirchweihfeste zum erstenmale ertönte. Der vor einigen Jahren verstorbene Orgelbauer, Franz Frosch, hat mit seinem Sohne und seinem Vetter Karl Frosch dieses schöne Orgelwerk gebaut. Durch die auf Andringen und nach der Angabe des damaligen Chorregenten, Anton Schrößl, vorgenommene Vergrößerung des Chores, welcher bequem 160 Musiker faßt, ist er einer der größten und schönsten Kirchenchöre geworden.

In den Kapellen der Kirche sind viele gestiftete Begräbnisse von adeligen und alten Familien, z. B. der Preising, Füll, Mandel, Liegsalz, Mayr, Ridler, Barth, Schwegerle u. a. m. Viele Epitaphien sind wahre Kunstwerke.

An der äussern Kirchenmauer gegen Süden befindet sich zunächst dem Kirchenportale, gegen das Mazari-Gäßchen hin, der Grabstein des blindgeborenen berühmten Orgelspielers Konrad Paulmann, der unter Herzog Albrecht III. an den bayerischen Hof berufen wurde. P. ist orgelspielend dargestellt, und sein Grabstein, der älteste von allen in und ausser der Kirche, hat folgende, jetzt kaum mehr lesbare Inschrift: „Anno MCCCCLXXIII an Sant Paul bekehrungsabent ist gestorben und hie begraben der Kunstreichist aller Instrumenten und der

musica Maister Conrad Paulmann Riter Bürtig von Nürnberg und Blinter geboren dem Gott Genad.

An der äussern Kirchenmauer gegen Norden an dem Sakristey Anbau steht ein Grabstein vom J. 1709, der wegen seiner seltsam erhabenen Buchstaben und insbesondere deshalb merkwürdig bleibt, weil er nach allgemeiner Sage die Veranlassung zur Erfindung des Steindrucks gegeben haben soll.

Der Kanzel gegenüber hängt die türkische Fahne von einer Säule herab, welche Max Emanuel im Jahre 1688 bei Einnahme der Festung Griechisch-Weißenburg eroberte.

Der aus einem schönen Marmorstücke gehauene Taufstein ist besonders sehenswürdig.

Auf der äußern Kirchenwand gegen Süden sieht man eine sehr künstliche Sonnenuhr vom Jahre 1514, welche in neuester Zeit sehr gut restaurirt wurde.

Geist-heil. Kirche. Sie ist nach dem Plane einer Kirche zu Berlin erbaut, wurde im Jahre 1730 verschönert und mit einem Thurme versehen, und im Jahre 1731 neu eingeweiht. Sie zählt 10 Altäre; das Choraltarblatt, die Sendung des heiligen Geistes, ist von Ulrich Loth. Die schönen Plafondgemälde haben im mittlern Gange die Brüder Cosmas und Egidius Asam, in den beiden Seitengängen aber Niklas Stuber i. J. 1727 verfertiget.

An der Rückwand der Kirche, zwischen den beiden Thüren, befinden sich das aus Erz gegossene Bild des Herzogs Ferdinand, Bruder Wilhelms V. und Stifters der Familie der Grafen von Wartenberg, nebst dem Bildnisse seiner Gemahlin, Maria Petenbek, einer Pflegerstochter. Der letzte Sproße dieser Familie starb im Kloster Ettal in einem Alter von 18 Jahren, indem er an einem Pfirschkern erstickte.

Griechische, sonst Salvatorkirche. Diese Kirche — i. J. 1494 erbaut — wurde seit langer Zeit nicht mehr benützt, dann aber, vor ungefähr acht Jahren, den in München wohnenden Griechen eingeräumt. Die Paramente und Kirchengeschirre zum griechischen Gottesdienst dahier sind ein Geschenk Sr. Maj. des Kaisers von Rußland.

Herzogspital= oder St. Elisabethenkirche. Albert V. war Erbauer, Wilhelm V. Fortsetzer des Baues und Stifter.

Diese der heiligen Elisabeth geweihte Kirche, deren Bildniß von Andreas Wolf den Choraltar ziert, hat zwei Emporkirchen. Ein Altar auf der Epistelseite stellt den heiligen Philippus Nerius vor, von Untersteiner; gegenüber ist die Statue der schmerzhaften Maria, ein wunderthätiges Gnadenbild, von einem hiesigen Bildhauer Tobias Bader, welches im Jahre 1690 die Augen gewendet haben soll. Ein Paar auf Consolen ruhende Statuen, ein mit Dornen gekrönter, und ein an die Säule gebundener Christus, sind von Ableithner.

Hofkapelle in der alten Residenz. Maximilian I. hat sie im Jahre 1601 in eyrunder Gestalt erbauen, und mit künstlichem Stuk nebst verschiedenen biblischen Gemälden schmücken lassen. Sie ist der heiligen Maria geweiht, und für den gewöhnlichen Kirchendienst des Hofes bestimmt. Sie hat nach allen Seiten drei Reihen Fenster, und mehrere Oratorien für den Hof und dessen Gefolge. Auf dem Choraltare befindet sich das Gemälde Mariens von Christoph Schwarz.

Jakobskirche der ehemal. Clarissinnen am untern Anger. Sie zählt nebst dem Choraltare noch fünf Altäre von Ruffini, Albrecht und Demares. Den Plafond hat Cosmas Damian Asam gemalt. Im Jahre 1352 starb in dem damaligen Kloster als Clarissin Agnes, eine Tochter

Kaiser Ludwigs und Margarethens im siebenten Jahre ihres Alters, welche in den Orden 1349, da sie noch nicht vier Jahre alt war, getreten war.

Johanneskirche. Der Bau dieser Kirche begann im Jahre 1733, und wurde im Jahre 1746 vollendet. Sie ist nicht groß, aber mit Verzierungen überladen.

Egidius Asam, der berühmte hiesige Stuckarbeiter, führte diesen Bau nach eigner Erfindung und auf eigne Kosten aus. Sein Bruder Cosmas stand ihm treulich bei. Im Innern der Kirche zieht sich ein breiter Corridor oben als Emporkirche in Hufeisengestalt auf beiden Seiten bis an den Hochaltar, welcher von Schnitzarbeit ist. Das Altarblatt des Altars auf der Emporkirche, die heilige Dreieinigkeit vorstellend, ist erst vor einigen Jahren von Seidel gemalt worden. Die Decke ist von Cosmas Asam gemalt, darstellend das Leben des heiligen Johannes von Nepomuck. Die zwei Seitenaltäre sind von Egid Asam. An den Wänden befinden sich: eine Magdalena von Celesti; ein Dominikus nach einem italienischen Meister; die Geburt Christi, von Michael Angelo Carravaggio; Christi Fußwaschung von Franz Erasmus Asam, und einige andere gute Gemälde.

Joseph-Spitalkirche. Sie entstand mit dem Spitale im Jahre 1632. Das Choraltarblatt, der sterbende heilige Joseph, ist von Andreas Wolf, die Altarblätter der zwei Seitenaltäre, die sterbenden Heiligen, Franz Xaverius und Salesius, sind von Wink gemalt.

Karmeliten- ehemal. nun Schulkirche. Sie ist höchst einfach, und enthält einen einzigen Altar mit einem Altarblatte von Joh. Peter v. Langer, Christus unter den Kindern

darstellend, als er sprach: „Wenn ihr nicht werdet, wie diese Kleinen, könnt ihr nicht ins Himmelreich eingehen.“ —

Ausser diesem Bilde befindet sich kein anderes in dieser Kirche.

Krankenhauskirche. Man sehe „Krankenhaus allgemeines.“

Kreuzkirche. Sie wurde im Jahre 1310 von zwei alten bayerischen Rittern von München, Gollier und Schlutter erbaut. Franz Winter malte das dermalige Choraltarblatt, die zwei Seitenaltäre sind von Bildhauerarbeit.

Ludwigskirche neue. Man sehe „Ludwigsstraße.“

Marienkirche neue in der Vorstadt Au. Sie ist nach den Entwürfen des königl. Bauraths, Herrn Ohlmüller, im reinsten altdeutschen oder spitzbogigen Style durchgeführt und wurde der Grundstein bereits am 28. Nov. 1831, am Geburtstage Sr. K. H. des Kronprinzen, gelegt. Diese Kirche, im Innern auf 16 Säulen ruhend, ein Mittelschiff und zwei Nebenschiffe bildend, hat im Lichten 235 F. Länge, 81 Breite und an der mittleren Wölbung 85 Höhe. Die Erfindungsgabe des Architekten zeigt sich insbesondere durch die sinnvolle innere Eintheilung. Allen Forderungen in Beziehung auf Lithurgie und kirchliche Oekonomie ist vollkommen entsprochen. Von der glücklichsten Wirkung werden zwei Nebenaltäre sein, in der Tiefe der Kirche, dem Eingange gegenüber, auf der Emporkirche angebracht; eine Einrichtung, welche in altitalienischen Kirchen häufig, in Deutschland selten vorkömmt. Das erhöhte Chor wird durch sechs der oben erwähnten, und durch eine Mauer verbundene Säulen gebildet. Der Raum hinter dem Chore, bis zum Anfange der Fenster gedeckt und gewölbt, wird die Sakristei mit Nebengemächern aufnehmen. Eine vorzügliche Zierde des neuen Tempels bilden deren zahlreiche und

musterhafte Glasmalereien, welche 7 große Chor- und 12 Seitenfenster ganz und gar ausfüllen und die Leiden und Freuden der heil. Jungfrau Maria darstellen. Die Composition der Glasmalereien gehört größtentheils den Herren Ruben und Schraudolf an; die sehr geschmackvollen Verzierungen sind von der Erfindung des Herrn Ainmiller; ausgeführt wurde das Ganze unter der obersten Leitung des k. Oberbauraths v. Gärtner, durch die H.H. Wehrdorfer, Hämerl, Kirchmayr, Ainmiller und Eggert. Geschmolzen wurden die Gläser durch den bekannten, verdienstvollen Herrn S. Frank. Die vordere oder Hauptfaçade der Marienkirche mit ihren drei Portalen ist aus Sandsteinen konstruirt, sonst wurden zum Baue Backsteine verwendet. Ueber dem Haupteingange befindet sich eine große Rosette. Der Thurm, dessen oberer Theil von durchbrochener Arbeit aus Hausteinen aufgeführt wurde, hat eine Höhe von 270 Fuß und wird dem Vernehmen nach bereits am nächsten Geburtstage Sr. Maj. des Königs (25. August 1837) das Kreuz auf die Spitze gepflanzt werden.

Max Herzog Burgkapelle. Sie wurde von Herzog Wilhelm angelegt, den 13. Juli 1597 zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria eingeweiht, und hat drei Altäre. Auf dem Choraltare ist ein Vesperbild von Hans von Achen.

Michaels St. oder Hofkirche. Zu dieser prächtigen Kirche, deren Styl Kühnheit mit majestätischer Einfachheit verbindet, hat Herzog Wilhelm V. den 18. April 1583 den ersten Stein gelegt; im Jahre 1595 war der Bau vollendet, und wurde im Jahre 1597 in Gegenwart von 24 fürstlichen Personen eingeweiht.

Die Kirche ist 284 Fuß lang, 114 breit ohne Zwischensäulen und hat 11 Altäre. Das kühn über einen halben Zirkel

6 *

die ganze Länge lang hingebreitete Deckengewölbe ruht rechts auf 4 Hauptmauerpfeilern. Die Bauart der hohen Pilaster ist korinthisch mit schön vergoldeten Capitälern. An den Seitenwänden sind lebensgroße Engel von Gyps, welche Passionswerkzeuge halten, und vorn über dem Chore zwei solche Reihen von Statuen, Propheten, Aposteln und Evangelisten, 22 an der Zahl, unter 2 Reihen gut geordneter Bildnisse in Blenden aufgestellt, worin man Candids Zeichnung erkennt. Das schöne Frontispice hat 2 hohe, rothmarmorirte Portale, welche die Haupteingänge gestalten. Zierliche Frontons ruhen auf einfachen toskanischen Flachsäulen. Zwischen den Portalen steht der Drachenwürger Michael von Erz, nach Candids Zeichnung in einer hohen Blende von Marmor.

Ganz in der Höhe des Frontispices, welches spitz emporsteigt, ist der Salvator mit einer kupfernen, vergoldeten Weltkugel zwischen zwei Fenstern in einer Vertiefung aufgestellt; weiter unter ihm Otto, Herzog in Bayern.

Nach einigen Verzierungen von Stuk liest man die Worte:

DEO. OPT. MAX. SAC.

Auf beiden Seiten dieser Schriftzeile stehen auf zierlich ausgeschweiften Postamenten von Marmor zwei Statuen in Kriegsrüstung, gleichfalls in Lebensgröße.

Dann folgen in zwei Reihen 12 Kaiser und Herzoge aus dem bayerischen Hause in Lebensgröße.

Zwischen der ersten Reihe sind die Worte in einer Zeile nach der ganzen Breite des Stirnaufrisses:

IN MEMORIAM D. MICHAELIS ARCHANGELI
DEDICARI CURAVIT

und dann unter der zweiten mit 3 hohen Fenstern unterbrochenen Reihe auf gleiche Weise die Worte:

GUILIELM. COM. PALAT. RHE. VTR. BAV. DVX. PATR. ET FUNDATOR.

von vergoldetem Erze in Marmor eingehauen zu sehen.

Alle Statuen sind von weißem Sandstein in roth ausgemalten Blenden. Jede Abtheilung dieser Façade ist mit toskanischen Wandpilastern unterstützt.

Der an der untersten Ecke des ganzen Gebäudes befindliche Thurm ist nur ein wenig höher als das Kirchendach; ein 200 Fuß hoher, dicht an der Kirche erbauter Thurm, war i. J. 1599 eingestürzt.

Das Pflaster im Innern der Kirche ist von gevierten, rothen und weißen Marmorplatten, die Stühle sind mit Messing überzogen. Die Kanzel ist prächtig verziert. An dieser und ihr gegenüber sind breite, auf rothmarmorne Säulen gestützte Oratorien; das schöne fürstliche ist vorn am Chor. In diesen führen 6 breite marmorne Stufen empor, hinter diesen stand in der Mitte ein lebensgroßer geflügelter Engel, nun an die Seite des zweiten Seitenaltars zur Linken versetzt, der die Hände auf eine breite Weihwasserschale von schwarzem Marmor an einem gleichen viereckigen Gitter legte, welches den Grabstein des Stifters einschließt, mit der von Messing eingetragenen Aufschrift:

COMMISSA MEA PAVESCO; DUM VENERIS IVDICARE, NOLI ME CONDEMNARE.

Unter diesem Chore befindet sich die zweite Fürstengruft, vom Jahre 1602 bis 1606. In der Mitte des Chors ist eine runde, mit einem eisernen Gitter gedeckte Oeffnung, und unten die Treppe, auf der man hinab steigen kann.

Das Gemälde des stark mit Gold verzierten, aber sehr einfach gebauten Choraltars, der Engelsturz, ist von Christoph Schwarz.

Die übrigen Altarblätter sind, —

rechts:

1) der heil. Franz Xav. aus Rubens Schule.
2) Die Dreieinigkeit, mit dem Brandopfer des alten Bundes, von Viviani.
3) Der Ruf des heil. Petrus zum Apostolat, von Hans von Achen, in dessen mittlerem Style.
4) Der heil. Sebastian von eben demselben.
5) Die heil. Ursula mit ihrer Gesellschaft von Candid.

Links:

1) Der heil. Ignaz aus Rubens Schule.
2) Die Anbetung des Namens Jesu, von Viviani.
3) Der englische Gruß, von Candid.
4) Die Kreuzigung des Apostels Andreas von Candid, die Architektur von Christoph Schwarz.
5) Die heil. Magdalena, von Hans v. Achen.

Die H. H. Ursula, Magdalena und Sebastian hat Raphael Sadeler in Kupfer gestochen.

Auf dem nun abgebrochenen, in Mitte der Kirche gestandenen Kreuzaltare befand sich ein prächtiger Crucifixus aus Bronze an einem mit Ebenholz überzogenen Kreuzstamme, und mit einer knieenden Magdalena, nach einer meisterhaften Zeichnung. Dieses herrliche Kruzifix ist nun an die rechte Seite, dem Grabmale des Herzogs v. Leuchtenberg gegenüber, versetzt worden.

In der Kreuzkapelle sieht man ein Altarblatt: Christus am Kreuze von Johannes und Maria umgeben, welches für das beste Werk des Hans von Achen gehalten wird, von dem sich noch drei schöne Bilder, zwei in der ehemaligen Hauskapelle, und eins oben in dem vormals kurfürstl. Oratorium befinden, ein Christus am Oelberg, ein Ecce homo, und ein Vesperbild.



MONUMENT DES HERZOGS VON LEUCHTENBERG

in der St. Michaels Kirche.

München bei Fr. Sauer.

In dieser Kirche ist seit einigen Jahren auch das große und herrliche aus weißem Marmor von Thorwaldsen gearbeitete Monument aufgestellt, welches J. K. H. Auguste, Amalie, Herzogin von Leuchtenberg und Fürstin von Eichstädt ihrem erhabenen, am 21. Februar 1824 verstorbenen Gatten setzen ließ. (Man sehe die Abbildung.)

Baumeister der Kirche und des übrigen, einst den Jesuiten eingeräumten Baues, war Wolfgang Müller, auch zugleich Steinmetz; kein Ausländer hat dieses schöne Werk weder entworfen noch ausgeführt.

Peter St. Pfarrkirche. Sie war die älteste Pfarrkirche; ihr Alter erstreckt sich über sieben Jahrhunderte. Im Jahre 1327 brannte sie ganz ab. Der Neubau wurde spät vollendet, indem die Einweihung erst den 27. April 1370 geschah. Die Kirche hatte ursprünglich zwei Thürme, welche den 25. Juli 1607 ein Blitzstrahl entzündete und in Schutt legte. Maximilian I. ließ dafür im nämlichen Jahre nur einen aufführen.

Der Choraltar ist ganz von Tegernseer Marmor. Zwischen Säulen corinthischer Ordnung, deren Capitäler vergoldet sind, steht der Stuhl des heil. Petrus in der Mitte, umgeben von den vier Kirchenlehrern (von Faistenberger), die zwischen den Säulen angebracht sind. Die stark vergoldeten Statuen aus Holz sind von Egidius Asam.

Die Kirche hat 16 Altäre, worunter einige mit vortrefflichen Gemälden ausgestattet sind, z. B. das Abendmahl von Ulrich Loth, auf dem Frohnleichnamsaltare, der ganz aus Marmor mit corinthischen Säulen besteht; der Leichnam Christi im Schooße seiner Mutter, von de Pay, nach van Dyk; die Martern des heiligen Erasmus, von Karl Loth; Joachim und Joseph, von Sandrat; Sebastian, Benno und

Rochus, über ihnen Maria, von Schönfeld; Laurentius im Angesichte seiner Mörder zum Himmel betend, in Storrers Manier, u. a. m. Die an den ersten zwei Pfeilern auf Consolen stehenden 2 Apostel, Andreas und Paulus, aus Holz, sind Meisterwerke der Schnitzarbeit von Faistenberger und Ableitner. Die übrigen Statuen sind von dem Bildhauer Joh. Prötzner.

Das Deckengemälde, Leiden und Glorie des Apostels Petrus, ist von Zimmermann.

Vor vielen Jahren hatte der berühmte Abt Vogler eine neue Orgel nach dem von ihm entworfenen Simplifications-Systeme erbaut, die aber nun abgebrochen, und mit Benützung eines Theils der Vogler'schen vom Orgelmacher Frosch dahier in eine gewöhnliche Orgel umgestaltet wurde.

Die Verzierungen der Chorstühle, allegorische Vorstellungen der Tugenden, Tapferkeit, Gerechtigkeit und Mäßigung, zeugen von Greiffs Schneidekunst. Das Kirchenpflaster ist von rothem Marmor. Das Aeußere des Kirchenbaues ist sehr einfach. Die Kirche hat gegen Westen ein großes, gewöhnlich geschlossenes, und vier Seitenportale. Von dem umgitterten Wächtergange oben auf dem Thurme genießt man einer herrlichen und weiten Aussicht über die Stadt und Vorstädte hin.

Protestantische Hof- und Pfarrkirche. Sie befindet sich vor dem Karlsthore links und bildet ein 150 F. breites, 90 F. tiefes, und bis zum Dache 60 F. hohes Oval, hinter dem sich ein 170 F. hoher, viereckiger Thurm mit einer Gallerie erhebt. Gegen Norden hat sie einen grandiosen Porticus, unter welchem, hinter eisernem Gitterwerke, drei Haupteingänge in den Tempel führen, dessen Inneres in jener Einfachheit, die der protestantische Gottesdienst bedingt, ausgestattet ist. Dem Eingange gegenüber steht in einem halb zir-

kelförmigen Chore der Altar und seitwärts die Kanzel. Eine vorzügliche Aufmerksamkeit verdient die Orgel. Sie ist von Herrn Frosch jun. gefertiget, hat 30 Register, worunter 27 klingende Stimmen und 9 Manuale. Die Pedalbässe, obwohl nur 8 und 16 füßig, entwickeln bewunderungswürdige Kraft. Unter den Registern des zweiten Manuals zeichnen sich die vox humana und das Solicional durch Zartheit und Lieblichkeit aus. Obwohl diese Orgel nur ein sogenanntes halbes Werk bildet, bringt sie doch nichts destoweniger mit gezogenen vollen Registern einen bedeutenden Effekt hervor, und sehr zu bewundern ist das richtige und gleiche Verhältniß der Unter-, Mittel- und Oberstimmen zu einander. Uebrigens ist die Orgel im Allgemeinen der Größe und Bauart der Kirche vollkommen angemessen und daher mit vollem Recht ein Meisterwerk zu nennen. Der Grundstein zur protestantischen Kirche wurde 1827 gelegt und das Ganze nach des k. Herrn Oberbauraths Pertsch Entwürfen ausgeführt. Der Tempel wurde am 25. August 1833, als am Namens- und Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs, aufs feierlichste eröffnet und bleiben hinsichtlich desselben noch erwähnenswerth: das Deckengemälde von K. Herrmann, Christi Himmelfahrt darstellend; das Altargemälde, ein Geschenk Sr. Maj. des Königs; die Altar- und Kanzelbekleidung, auf Kosten J. M. der regierenden Königin hergestellt; die silbernen Armleuchter, eine fromme Spende J. M. der verwittweten Königin Karoline und das harmonische Geläute, ein Werk des nun verstorbenen Meisters Regnault. An der Promenade hinter dem Thurme der Kirche wurde ein neuer Brunnen hergestellt.

Schmerzhafte Kapelle, d. i. Kapelle zur schmerzhaften Mutter. Sie ist unweit des Friedhofes belegen, in der Form einer schönen Rotunde durch freiwillige Beiträge

erbaut, und i. J. 1705 im Okt. zur Ehre des leidenden Christus und seiner heiligen Mutter eingeweiht. Sie hat drei Altäre; in der Fastenzeit, kurz vor Ostern, wird sie von der andächtigen und schönen Münchnerwelt fleißig besucht.

Stephanskapelle. M. s. „Friedhof."

Synagoge. Sie ist mit allerhöchster k. Bewilligung, und unter thätiger Mitwirkung des Administrators des israelitischen Kultus, Herrn Israel Hirsch Pappenheimer, nach dem Plane des k. Baurathes Herrn Metivier, vom Maurermeister Herrn Högel in einem sehr geschmackvollen Style erbaut worden. Sie ist 44 Schritte lang, 24 Schritte breit, und mit schönen Kandelabern geschmückt. Die Einweihung dieser Synagoge geschah am 21. April 1826.

Theatinerkirche oder Hofkirche zum heil. Kajetan. Die Kirche der Theatiner wurde in Folge eines Gelübdes Adelheidens, Gemahlin des Kurfürsten Ferdinand Maria, nachdem sie ihm in einer Ehe von 8 Jahren noch keinen Erben geboren hatte, von Agostino Barella *) erbaut und schon 1675 stand sie vollendet und eingeweihet.

Die Kirche hat 226 Fuß Länge und eine Breite von 126 Fuß. Ueber der Mitte ihrer Wölbung erhebt sich eine sehr schöne Kuppel mit einem Dome, wodurch das Licht herabfällt.

Auf vier Hauptpfeiler in korinthischer Ordnung stützt sich die hohe Wölbung des Domes. Das zierlich gewölbte Schiff theilt sich in sechs Arkaden, welche auf beiden Seiten auf sechs ähnlichen kanelirten Pfeilern ruhen. Unter der Kuppel stehen der Choraltar und die zwei hohen Seitenaltäre. Unter den

*) Nach Andern hieß er „Barelli", bei Westenrieder und Burgholzer aber „Karella."

sechs großen Arkaden sind die übrigen Altäre angebracht, welche wieder andere kleine Kuppeln über sich haben. Stukaturarbeit ist überall, selbst bis zum Uebermaße angebracht.

Die Façade dieser durch ein schönes hohes Portal geschmückten Kirche, welche 12 Altäre zählt, blieb fast hundert Jahre lang, bis 1767, wegen Maximilian Emanuels Türken-Feldzuge, wegen seiner Statthalterschaft in den Niederlanden, und Theilnahme am spanischen Successionskriege, wegen Karl Alberts Mißgeschicken u. dgl. m. unvollendet. Erst Maximilian Joseph III. ließ sie unter Aufsicht des Franzosen Couvillers ganz ausbauen, wie die lateinische Aufschrift bezeugt. Die vier großen Statuen von Außen: Adelheid, Ferdinand, Cajetan und Maximilian sind von dem wackern Roman Boos.

Der Styl der Façade ist ungleich. Die untere Abtheilung huldiget mehr dem modernen dorischen Geschmacke, in der zweiten Abtheilung und an den Thürmen aber ist die jonische Ordnung befolgt. Rechts und links erheben sich zwei Thürme, welche in's Gevierte erbaut, nach allen Seiten mit römischen und dorischen Pilastern flankirt, und in der vierten und obersten Abtheilung bis an die eiförmige Kuppel mit sechs ausgeschnörkelten Konsolen versehen sind. An schönen Gemälden ist diese Kirche sehr reich. Das Gemälde des ringsum frei stehenden Chores stellt Adelheid und Ferdinand Maria auf den Knien mit dem zwischen ihnen knienden Sohne Maximilian Emanuel, vor, welche, umgeben von ihrem Hofstaate, dem heil. Cajetan und Adelheiden für die Erfüllung ihrer Wünsche danken. Dieses Gemälde ist von Zanchi.

Ueber den Seitenaltären ist zu sehen: Eine heilige Familie mit allen ihr angehörenden Personen von Karl Cignani. Darunter eine Verkündigung Mariä von Demares.

Die heiligen Jungfrauen Ottilia, Agatha, Appolonia und Margaretha von Liberi. Darunter ein Schutzengel von Zanchi. Die heilige Cäcilia von Demares. Die Pest von Neapel, vom heiligen Cajetan im Jahre 1666 entfernt, von J. Sandrat.

Das Verscheiden des Andreas Avellinus am Fuße des Altars, wo er eben Messe las, von Karl Loth, ein vortreffliches Bild.

Eine Kreuzabnahme, herrliches Bild von Tintoretto.

Eine verklärte Maria, zu deren Füßen ein Papst in tiefer Verehrung neben einem Diakone liegt. Ein ganz vorzügliches Bild von einem unbekannten Meister.

Im untern Raume dieses Tempels befindet sich die dritte und jüngste Fürstengruft, worin alle seit Ferdinand Maria entschlafene Regenten Bayerns, und seit dem 18. Oktober 1825 auch König Maximilian Joseph I. ruhen.

Eine wahre Zierde dieses Tempels ist das von Hrn. Professor Eberhard in kararischem Marmor meisterhaft ausgeführte Denkmal, welches die Königin Karoline von Bayern Ihrer am 21. Juni 1810 geborenen, und am 4. Februar 1821 verstorbenen Prinzessin Josepha, Maximiliana, Karolina setzen ließen, und welches seit 1824 neben dem Seitenaltare links vom Chore zu sehen ist. Auf der nämlichen Seite ist auch das Grabmal des Prinzen Maximilian Joseph Friedrich, aus der zweiten Ehe des höchstseligen Königs Maximilian Joseph I.

Thekla St. Kapelle im Militär-Hospitale. Sie hat ein schönes, von Herrn Xav. Glink gemaltes Altarblatt.

Ausser den genannten giebt es noch einige kleinere oder Hauskapellen, als z. B. jene in der Frohnfeste am Anger, die Aloisische und die Kapelle in der Zwangsarbeitsanstalt, beide

ebenfalls am Anger, die Hauskirche im Strafarbeitshause in der Au rc. rc.

Kirchhof. Man sehe „Friedhof."

Kleinkinder-Bewahr-Schulen. Man sehe „Lehr- und Bildungsanstalten."

Klima. Man sehe Seite 7.

Königsbau. Wir liefern von diesem in vielfacher Beziehung höchst merkwürdigen und interessanten Prachtgebäude eine kurzgefaßte, aber sehr gelungene Schilderung, welche ursprünglich aus der Feder eines berühmten reisenden Technikers floß und sich allgemeinen Beifalles zu erfreuen hatte:

„Ich stand in einer prachtvollen Halle; die Wände mit gelbem Stückmarmor bekleidet, die Kuppel mit weißen Basreliefs geziert. Vor mir hob sich eine breite Marmortreppe zu einem erhabenen Portale, welches zwei köstliche Kariatyden trugen. Die Inschrift der Architrave „Gerecht und beharrlich" sagte mir, daß ich in des bayerischen Königs Wohnung mich befinde. Ich stieg die Stufen hinan, von einem ehrfurchtsvollen Gefühle durchdrungen, und befand mich in dem ersten Vorsaale, dessen Wände mit encaustischen Bildern im rein etrurischen Geschmacke geziert wurden. Es sind antike Frisengemälde, nur in zwei Farben ausgeführt. Den daran stoßenden innern Vorsaal schmücken ähnliche Bilder, in mehreren Farben, jedoch bekanntermaßen ohne Schatten gemalt. Ich komme nun zu größeren und kleinern Gemächern, worunter sich der Servicesaal, für Adjutanten und dienstthuendes Personal bestimmt, durch Größe und Dekorirung auszeichnet, und trete dann in den prachtvollen Thronsaal, der ganz Gold ist. Die reichsten Arabesken von strahlendem und matten Golde blenden das Auge, wo man hinblickt, und die meisterhaften

Basreliefs der olympischen Spiele ziehen sich oben am Friese, anmuthig und wie in schöner Beweglichkeit, durch die starre Pracht. Hinter dem Thronsaale öffnet der Familienspeisesaal seine traulichen Hallen. Es ist Anakreons Leben, welches hier die Künstler, von freundlichen Arabesken umgeben, al Fresko ausgeführt haben. Hieran schließen sich Gemächer, wovon das eine zum Empfange bestimmt ist. Aus diesem tritt man unmittelbar in das Schreibkabinet, in welchem Schildereien al Fresko aus Sophokles Tragödien, Wände, Fries und Decke schmücken; endlich das Schlafgemach, sinnig, doch einfach gemalt, schließt nach dieser Seite hin die Wohnung des Königs. Hier beginnen nun die Gemächer der Königin. Aus der Kabinetsbibliothek J. Majestät tritt man in ein gar anmuthiges Schreibgemach, worinn wir bekannten Gestalten aus Schillers Gedichten, al Fresko ausgeführt, begegnen; andere Gemächer, von deren Wänden die Schöpfungen unserer neuern Dichter, durch geniale Künstler versinnlicht, zu uns hernieder schauen, erstrecken sich bis zum Thronsaal der Königin, den die Herrmannsschlacht nach Klopstock, in trefflichen encaustischen Gemälden, schmückt. Von hier begeben wir uns in zwei Empfangs- und Damengemächer mit Schildereien aus Walter von der Vogelweide und Wolfram v. Eschenbach. Eine prächtige Treppe führt von dieser Seite zu der Wohnung der Königin, und stößt unten an eine Reihe von Prunkzimmern, zu deren Schildereien das Nibelungenlied den Stoff geliefert hat. In dem mittlern Pavillon des Gebäudes befindet sich der Konzertsaal und der zirkelrunde Tanzsaal, von den erforderlichen Seitenzimmern umgeben. Ueberall verbreiten hohe Bogenfenster, mit herrlichem französischen Glase, das reinste Licht, und Alles in diesem Baue athmet gediegene Pracht neben feinem Geschmack, Majestät und Wohnlichkeit; man fühlt, daß man sich in der Wohnung eines auf den Höhen des Lebens thronenden Sterb-

lichen befindet. Es ist mir bis jetzt keine Königswohnung vorgekommen, die also der schönsten Idee einer solchen entsprochen hätte, als die; welche König Ludwig auf dem Max-Joseph-Platze in München erbauen ließ. Sie bildet den südlichen Flügel der Residenz, und zeigt von außen eine 600 Fuß lange Façade von zierlich gehauenen Werkstücken aus dem grünlichen Kelheimer Sandsteine, nach dem berühmten Palaste Pitti in Florenz. Durch drei hochgewölbte Thore tritt man in die geräumige Halle, von sechzehn grauen Granitsäulen aus einem Stücke, mit Kapitälern von weißem Marmor, getragen. Im ganzen Gebäude wird nichts erschaut, das blos der Mode fröhnt, und mithin in unsern Augen nur einen vorübergehenden Reiz haben kann. Nie wird daher König Ludwigs Bau einen Anblick den kommenden Geschlechtern bieten, wie das prächtige Versailles mit seiner altfränkischen Ueberladung, und die geschmacklosen Schlösser aus Ludwigs XV. entarteter Zeit *). Es sey mir übrigens erlaubt, noch die Namen einiger Künstler anzuführen, von deren Werken ich im Eingange Erwähnung that. Professor Schnorr malte die Nibelungen nach eigenen Entwürfen; Gaßner die altdeutschen Dichter; Kaulbach die Herrmannsschlacht; Volz und Lindenschmitt den Schiller, gleichfalls nach eigenen Entwürfen; Röckel den Sophokles; Anschütz den Anakreon, nach Prof. Zimmermann; Hildensberger und Streidel die etrurischen Bilder nach

*) König Ludwig soll gleich Anfangs dem Hrn. v. Klenze gesagt haben: „Bauen Sie mir einen Palast, in welchem Nichts, weder von Außen noch im Innern, von vergänglicher Form oder vergänglichem Interesse seyn soll; einen Palast für meine Nachkommen und mein Volk sowohl, als wie für mich selbst; dessen Verzierungen eben so dauerhaft als splendid seyen, und nach einem oder zwei Jahrhunderten dem Auge und Geschmacke noch eben so gefallen, als heute.“

Schwanthalers Cartons. Zu den vielen Kompositionen aus der Geschichte, aus der griechischen und deutschen Mythologie, werden sich noch jene von Schwanthaler aus Hesiods Theogonie und der Argonautenzug gesellen. Von diesem Meister sind auch die trefflichen Basreliefs des Thronsaales, und die Figuren der Gerechtigkeit und Beharrlichkeit als Kariatyden des Eingangs.“ — Dieser Schilderung unsers fremden Gewährmannes haben wir selbst nur wenige Notizen beizufügen. Die Höhe des ganzen Baus, welchen flache Terassen decken, beträgt 105 Fuß. Im Erdgeschoße befinden sich die zur Hofhaltung nöthigen Räume. Die Heizung mit warmer Luft wird im ganzen großartigen Gebäude zweckmäßige Anwendung finden. Eine kleine Druckschrift, betitelt: „Leitfaden zur Betrachtung der Wand- und Deckenbilder des neuen Königsbaues in München von E. Förster. München 1834. 8. Seiten 82. Preis 48 kr.“ beschreibt jene Gemälde sehr genau und dürfte daher wißbegierigen Fremden zu empfehlen sein. Uebrigens sehe man in unserm gegenwärtigen Werke auch die Seite 9. — Um den Königsbau in allen seinen Theilen beschauen zu können, wendet man sich an die Herren ꝛc. Rechtthaler und Fischer, welche im Gebäude selbst zu erfragen sind, und sich von Woche zu Woche in dem Geschäfte ablösen, den Fremden die Stunde zu bestimmen, wenn der Palast besucht werden kann, und dieselben dann durch die Gemächer ꝛc. führen.

Krankenhaus allgemeines (vor dem Sendlinger Thore). Es ist die erste und vorzüglichste Heilungsanstalt der Haupt- und Residenzstadt, und bleibt bestimmt, solche Kranke von beiden Geschlechtern aus dem Civilstande aufzunehmen, welche nicht an gänzlich unheilbaren oder äußerst langwierigen körperlichen Krankheiten leiden.

Das Haus ist in großartigen schönen Verhältnissen erbaut, und sein Inneres eben so bequem als zweckmäßig eingerichtet; über dem Hauptportal befindet sich folgende Inschrift: „Aegrorum medelae et Solamini Benevolentia Maximiliani Josephi regis. MDCCCXIII."

Im Hausflur gleich beim Eingange rechts wurde dem verstorbenen und um die Anstalt hochverdienten Herrn v. Häberl, in der neuesten Zeit ein Denkmahl gesetzt; es besteht aus einer großen viereckigen schwarzen Marmortafel, auf welcher sich ein rundes Medaillon von weißem Marmor befindet, in welchem Häberls Kopf basrelief und im Profil gearbeitet ist, unter welchem in goldenen Schriftzügen folgendes zu lesen ist: „Dr. Simon de Haeberl. In re medica regi summis a consiliis superbum hoc Nosocomium Aegrorum saluti ac solamini artis gloriae et incremento aedificandum curavit. Monach. VII. A. Cal. Nov. MDCCLXXII. Nat. Ob. Cal. April MDCCCXXXI."

In der Kapelle bewundert man des Herrn Direktor Robert v. Langer ungemein gelungenes Altarblatt: „Christus unsern Herrn darstellend, wie er Blinde heilt.

Das allgemeine Krankenhaus enthält Raum für 700 bis 800 Kranke; es befinden sich in demselben 54 Kommunsäle, in deren jedem 12 Betten stehen; ausserdem noch 60 abgesonderte Krankenzimmer, und zwei Säle für kranke Pagen.

Die Kranken sind nach dem Geschlechte getrennt; die männlichen bewohnen die Südost-, die weiblichen aber die Nordwest-Seite des Hauses.

Die Säle sind licht und hoch; für stete Erhaltung der möglichst reinen Luft wird große Sorge getragen, und die Rein-

lichkeit hat in der neuesten Zeit durch das Wegräumen der einzelnen Bretterverschläge aus den Sälen sehr gewonnen.

Durch alle Etagen und Säle verbreitet sich eine Wasserleitung. Man findet in diesem Institute ferner vollständige Badeanstalten, ein Tropfbad, einen geräumigen runden von oben erleuchteten Saal für chirurgische Operationen, eine Apotheke u. s. w.

Arme werden in der Anstalt unentgeldlich aufgenommen. Die Pflege der Kranken wird aufs allerbeste von den neu errichteten barmherzigen Schwestern besorgt.

Für Dienstbothen und auch andere Individuen bestehen verhältnißmäßige, keineswegs hohe, Abonnements, und die Abonnirten genießen im Erkrankungsfalle, ohne weitere Beiträge, Pflege, Arzneimittel und Nahrung.

Sonst bezahlt der Kranke für alle diese Bedürfnisse in den Kommunsälen nicht mehr als 30 kr. täglich, in einem eigenen Zimmer mit besonderer Verpflegung und Wartung 1 fl. 36 kr.

Hinter dem allgemeinen Krankenhause befindet sich ein geräumiger Hof, in welchem jetzt die Büste des verstorbenen verdienstvollen Herrn Ober-Medizinalrathes v. Grossi *)

---

*) Die Inschriften an derselben lauten also:

Vorderseite.

„Ernest von Grossi

der Heilkunde Dr., des k. b. Civil-Verdienst-Ordens-Ritter, Ober-Medizinal-Rath, Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften und ord. Professor der Medizin an der k. Ludwigs-Maxim.-Universität.

aufgestellt ist, dann ein schöner und weitläufiger Garten, mit einem trefflich eingerichteten Waschgebäude.

Der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt hat sich unvergängliche Verdienste durch wesentliche Verbesserungen der Einrichtung im allgemeinen Krankenhause erworben, und widmet der Anstalt fortwährend die aufmerksamste Sorgfalt; Direktor des Krankenhauses ist gegenwärtig der k. Leibarzt Hr. Ritter Dr. v. Loe.

Hinter dem allgemeinen Krankenhause hat man auch so eben den Bau eines für die barmherzigen Schwestern bestimmten Ordenshauses begonnen.

Krankenhaus militärisches (Müllerstr. Nr. 33). Es ist ein ansehnliches und geräumiges Gebäude von drei Stockwerken, welches i. J. 1774 von Maximilian Joseph III. zu bauen angefangen wurde und zeichnet sich dasselbe durch unverbesserliche Reinlichkeit, gute Kost, strenge Ordnung und gesunde Lage sehr zu seinem Vortheile aus.

Kreuzkirche. M. s. „Kirchen."

Kreuzschule. Man s. „Lehr- und Bildungsanstalten."

Kreuzviertel. M. s. „Eintheilung der Stadt" Seite 5.

Kriegsministerium-Gebäude. M. s. „Ludwigsstraße."

Rückseite.

„Das Bild
des edlen Mannes, des hilfreichen Arztes, des verdienten Lehrers, des gelehrten Forschers, von Freunden und Schülern nach seinem Tode aufgestellt an seinem Geburtstage den 21. July MDCCCXXXI.

Kunsthandlungen. M. s. Seite 40.

Kunstverein. M. s. Seite 27.

Kupferstichsammlung königl. Sie ist eingetheilt und nach Schulen chronologisch geordnet: 1) in die Werke der Italiener; 2) der Deutschen; 3) der Franzosen; 4) der Niederländer und 5) der Britten; eine sechste Abtheilung füllen gebundene Werke über Architektur, Verzierungen, Bildhauerkunst u. dergl. aus, dazu kömmt noch eine besondere Sammlung von 10,000 Bildnissen. Die größte Reichhaltigkeit stellen die deutschen und englischen Schulen dar. M. s. auch Seite 14.

Kurzsche v. Unterrichts- und Beschäftigungsanstalt für arme krüppelhafte Kinder. M. s. „Lehr- und Bildungsanstalten."

Lage der Stadt. München hat eine sehr hohe Lage, nämlich 1568 pariser Fuß über der Fläche des adriatischen Meeres unter 48° 8′20″ der Breite und 29° 16′56″ östlicher Länge.

Landkartenhandlung. M. s. Seite 41.

Landesverschönerungs-Deputation. M. s. „Landwirthschaftlicher Verein."

Landwirthschaftlicher Verein. Er bildete sich mit königl. Bestätigung bereits im J. 1809 und seine Hauptttendenz bleibt: Förderung der Landwirthschaft und der mit dieser in näherer Verbindung stehenden Gewerbe; das General-Comité befindet sich stets in München.

Der Verein theilt sich übrigens in ordentliche, außer-

ordentliche und Ehrenmitglieder. Die ordentlichen Mitglieder leisten einen jährlichen Beitrag von eilf Gulden. Jede Kreisstadt ist der Vereinigungspunkt eigener Bezirksversammlungen und der Sitz eines Bezirks-Comités.

Das General-Comité hat in München ein eigenes Lokal, in welchem interessante, auf die Landwirthschaft Bezug habende Maschinen, Modelle u. dgl., dann auch eine Bibliothek aufbewahrt werden. Im Garten der Anstalt werden seltene Sämereien jeder Art gezogen und an die Vereinsmitglieder unentgeldlich verabfolgt; ferner ist dort auch eine Maulbeerplantage angelegt worden. (Man sehe Seite 14).

Aus dem landwirthschaftlichen Vereine sind übrigens auch eine Deputation für Bauwesen und Landesverschönerung (1820) und ein polytechnischer Verein (m. s. den Artikel) hervorgegangen.

Lateinische Schulen. M. s. „Lehr- und Bildungsanstalten."

Lebensmittel und Lebensweise. Nicht nur die nächstgelegenen Orte, sondern auch entfernte Kreise, (ja selbst das Ausland) spenden ihre Beiträge zu der großen Consumtion der Hauptstadt. Unser reichlichstes und kostbarstes Naturprodukt, das Getreide nämlich, liefert das ganze bayerische Flachland, besonders Niederbayern, in der Volkssprache gewöhnlich: „das Unterland" genannt. Herrliche Ochsen kommen aus Franken; aus Miesbach, Tegernsee, Seeshaupt u. s. w. Kälber; aus dem Ries unzählige Gänse. Die südlichen Theile des Isarkreises senden zartes Wildpret und ihre vielen Seen köstliche Fische. Schönes Obst wird aus Schwaben, Franken und Tyrol eingeführt. Der Wein kömmt aus Würzburg, Aschaffenburg, Rheinbayern u. Frankreich; aus Oesterreich, Ungarn und Tyrol nur äußerst

wenig mehr. Von den benachbarten Dörfern und Schwaigen wird eine Menge Geflügel, desgleichen Milch, Butter, Schmalz Eier u. s. w. nach München zum Verkauf gebracht. Der Mittelstand und selbst der gemeine Mann leben wohl kaum, was die Leibesnahrung betrifft, in irgend einer Stadt Deutschlands besser, als in München gerade. Man sehe auch den Art. „Bierfabrikation.“

Lehr-, Unterrichts- und Bildungsanstalten, in alphabetischer Ordnung aufgeführt:

Akademie der bildenden Künste. M. s. Seite 45.

Baugewerksschule königl. Sie wurde 1823 von König Maximilian Joseph begründet, bildet Maurer, Zimmerleute, Kistler, Steinhauer &c. &c. (In- und Ausländer) und ist alljährlich vom Monat März bis November eröffnet. Das Institut zählt gewöhnlich gegen 100 Schüler, welche von 10 Lehrern unentgeldlichen Unterricht in den geeigneten Gegenständen erhalten. Der Vorstand der Schule, Hr. Baurath Dr. Vorherr, hat sich um dieselbe unvergängliche Verdienste erworben; alle zwei Jahre erhält der geschickteste inländische Lehrling des Instituts einen Preis von 25 fl. aus dem Vorherr'schen Fond und die männliche Feiertags- dient der Bauwerksschule als Vorbereitungs- und Wiederholungsschule.

Elementar- und Volksschulen deutsche. Es giebt deren in der Stadt und den Vorstädten zehn für Knaben und eben so viele für Mädchen, die höhere Töchterschule nicht mit eingerechnet. Bei jeder Schule bestehen zwei Vorbereitungs-Abtheilungen und 3 Kurse; den Mädchen wird noch insbesondere Stricken und Nähen gelehrt. Die öffentlichen Prüfungen am Ende jeden Schuljahres geben Zeugniß, zu wel-

cher hohen Stufe von Vollkommenheit in München der Elementarunterricht gediehen ist.

Erziehungs- und Unterrichtsanstalt königl. für Studierende. Sie wurde bereits von Wilhelm V. gestiftet und befindet sich im erweiterten ehemaligen Carmeliten-Gebäude. Neben dem Unterrichte im neuen Gymnasium wird in der französischen und italienischen Sprache, in der Kalligraphie, Handzeichnung, Deklamation, im Tanzen und Fechten, in Vokal- und Instrumental-Musik Anleitung gegeben. Es giebt in dieser Anstalt mehrere Freiplätze, die übrigen Zöglinge bezahlen für Verpflegung und Unterricht jährlich 300 fl. Der k. Oberstudienrath, Herr v. Holland, hat, als ehemaliger Vorstand der Anstalt, sich um deren Verbesserung und Erweiterung große Verdienste erworben.

Feiertagsschule männliche. Sie wurde unter sehr schwierigen Umständen schon i. J. 1793 von dem verdienstvollen Kefer gegründet. Ihr Hauptzweck bleibt: Jungen Leuten, insbesondere heranwachsenden Handwerkern, in den freien Stunden der Sonn- und Feiertage, eine, ihrem Berufe und dem bürgerlichen Leben angemessene Bildung zu verschaffen. Der Unterricht wird unentgeldlich und in sechs Klassen (drei für die Gesellen, drei für die Lehrjungen) ertheilt. Die Schule besitzt kleine Bücher-, Naturalien-, Instrumenten-Sammlungen u. dgl. m., hat 16 Lehrer und im Durchschnitte 1200 — 1300 Schüler.

Feiertagsschule weibliche. Sie befindet sich im Gebäude des ehemaligen Herzogspitals und wurde im Jahre 1801 auf Veranstaltung des verstorbenen Schulraths Steiner errichtet. Der Hauptzweck der Anstalt bleibt, jenen Mädchen, welche die Elementarschulen zu besuchen keine Gelegenheit hatten, im Unterrichte nachzuhelfen. Das Institut theilt sich in

zwei Klassen, nämlich in die Lehr- und Arbeitsschule, und wird in denselben unentgeldlicher Unterricht im Schreiben, Rechnen, in der Religion, so wie im Stricken, Nähen, Sticken u. dgl. m. ertheilt. Die Anstalt wurde i. J 1836 von 564 Mädchen besucht.

Uebrigens wurden i. J. 1825 allgemein Feiertagsschulen angeordnet, welche sich an die Werktagsschulen anschließen. Es giebt solche weibl. Feiertagsschulen noch in der Frauenpfarre, in der St. Annen-Vorstadt und in der Au.

Georgianum, oder Clerical-Seminar. Dieses Institut wurde zu Ingolstadt von Georg dem Reichen im J. 1495 gestiftet und hat der Stiftungsurkunde gemäß den Zweck, die aufgenommenen Candidaten unter gehöriger Leitung zu frommen Geistlichen und würdigen Seelsorgern heranzubilden. Von der Hochschule unzertrennlich, und gleichsam ein Attribut derselben wanderte das Georgianum mit derselben von Ingolstadt im J. 1801 nach Landshut. Bei Aufhebung der Klöster und mehrerer dem Clerical-Seminar analogen Institute wurden dem Georgianum zwar verschiedene Fonds, jedoch mit der Verpflichtung zugewiesen, eine gewisse Anzahl junger Leute aus jenen Kreisen, aus welchen jene neuen Fonds stammten, als Alumnen von Zeit zu Zeit aufzunehmen. Auf diese Art stieg die Zahl der Alumnen auf 60. Sie haben im Clerical-Seminar unter zweckmäßiger Aufsicht freie Wohnung und Verpflegung, tragen schwarze, lange und enge Togen, ein Cingulum um den Leib und runde Hüte. Uebrigens hören die georgianischen Alumnen bei der Universität theologische und andere Collegien so wie andere Hochschüler auch. Mit der Ludwig-Maximilians-Universität kam das Georgianum von Landshut nach München und hat dermalen noch im erweiterten ehemaligen Carmelitengebäude seinen Sitz. Im Speise-

saal des Institutes befindet sich ein Bildniß Georg des Reichen, welches mit folgender lateinischer Inschrift versehen ist:

„Ectypon accuratum Georgii divitis ducis Bavariae fundatoris colegii hujus justa prototypon, quod asservatur in aula Neoburgi. Actat. suae LII.

Gewerbsschule Kreis- und Landwirthschafts-. Ihre Bestimmung bleibt, jungen Leuten, welche die polytechnische oder technische Hochschule nicht besuchen wollen oder können, die erforderlichen Kenntnisse zum Betriebe des Ackerbaues und der Gewerbe beizubringen, und dieselben theoretisch und so viel möglich auch praktisch dazu auszubilden. Die Anstalt zerfällt in drei Kurse und zählt bereits mehr als 100 Schüler. Die Stellung der Gewerbsschulen zur polytechnischen Centralschule ist dieselbe wie jene der Gymnasien zu den Lyceen.

Gymnasien. Es giebt deren in München zwei, nämlich das alte und das neue, und sind die Gegenstände, über welche in solchen gelehrten Schulen docirt wird, ohnehin bekannt genug. Jedes der Gymnasien hat vier Klassen. Die Schülerzahl in beiden Lehranstalten übersteigt zusammen die Zahl 400.

Hebammenschule. Verbunden mit der Gebähr-Anstalt bildet sie jährlich für mehrere Kreise 60 bis 70 Hebammen; in Würzburg und Bamberg bestehen ähnliche Anstalten.

Kadetenkorps königl. Es hat die Anstalt gegenwärtig im sogenannten Herzoggarten ihren Sitz und wurde 1747 gegründet. Die stets unverrückte Haupttendenz des Institutes bleibt: für alle Waffengattungen der Armee fähige Offiziere zu bilden. Vom 10ten bis 14ten Jahre werden die Zöglinge Eleven genannt und die Erziehung bleibt eine allgemeine; nach Verlauf dieser Zeit treten sie

entweder aus dem Institut, oder aber sie rücken in demselben zu eigentlichen Kadeten vor und erhalten noch vier Jahre eine rein militärische Erziehung. Ursprünglich sind nur Söhne des Adels, der Offiziere und solcher Beamten, die Kollegialräthe sind oder doch in diesem Range stehen, zur Aufnahme geeignet, doch können jetzt — aus besonderer königlicher Gnade — auch andere Individuen und selbst Ausländer aufgenommen werden, welche aber Supernumerär-Eleven oder Kadeten heißen und keinen Anspruch auf Anstellung im Heere haben. Nach allerhöchster Bestimmung v. J. 1828 ist der Stand der Zöglinge auf 200 festgestellt. Von diesen genießen 60 Freistellen; 30 zahlen jeder 102 fl. jährlich; 40 aber 204 fl. und 20 endlich 306 fl. Die übrigen 50 sind Supernumeräre und bezahlen ebenfalls jeder 306 fl. jährlich. In neuester Zeit erhielten einige junge Griechen ihre Ausbildung in diesem Institute und befinden sich auch jetzt noch mehrere dortselbst.

Lateinische Schulen. Es liegt insbesondere in ihrer Tendenz, die Schüler für das Gymnasium vorzubereiten und zerfällt jede dieser lateinischen Schulen in vier Klassen.

Ludwig-Maximilians-Universität. Sie wurde im J. 1472 von Ludwig dem Reichen von Landshut gegründet und hatte bis 1800 ihren Sitz in Ingolstadt, in welchem Jahre sie aber nach Landshut und endlich i. J. 1826 nach München versetzt wurde. Die Universität zerfällt in fünf Fakultäten, nämlich in die philosophische, juridische, theologische, medizinische und kameralistische, wozu in neuester Zeit noch die technische Hochschule für Forst- und Bau-Eleven und Pharmazeuten kam. Im Durchschnitte beträgt die Zahl der akademischen Bürger 1600. Bis jetzt noch hat die Universität ihren Sitz in einem Theile des Je-

suiten-Collegiums, nämlich im damals sogenannten Wilhelminischen Gebäude. Das Rektorat, der Senat, das Archiv und Sekretariat, dann die Kanzleien und Hörsäle der Universität befinden sich in der ersten Etage, die Universitäts-Bibliothek (m. s. Seite 11 u. 12) dagegen ist in der zweiten aufgestellt. Die wissenschaftlichen und artistischen Sammlungen, welche die Ludwig-Maximilians-Universität bisher in Landshut besessen, und bei ihrer Versetzung nach München mitgebracht hatte, waren folgende: 1) die Bibliothek; 2) die mineralogische Sammlung; 3) die zoologische Sammlung; 4) das mathematische und physikalische Kabinet; 5) das chirurgische Kabinet; 6) der pharmaceutische Apparat; 7) die Modell-Sammlung; 8) die Gemälde-Sammlung; 9) das Kupferstichkabinet und endlich 10) die zum orbanischen Saale gehörenden wissenschaftlichen und artistischen Gegenstände. Nach der allerhöchsten Verordnung vom 21. März 1827 wurden die der Universität gehörende Sammlungen mit den Sammlungen des Staates, vorbehaltlich der Eigenthumsrechte der Universität nach Thunlichkeit in unmittelbare Verbindung gebracht. Nur die Hof- und Staatsbibliothek und die Universitätsbibliothek, so wie die mineralogischen Sammlungen des Staats und der Universität sollen nach jener Verordnung fortwährend getrennt bleiben.

Maximilians-Anstalt weiblicher Erziehung für höhere Stände. Sie wurde i. J. 1813 errichtet und die Anzahl der Stellen für die dort zu erziehenden Fräuleins auf 60 bestimmt, wovon die eine Hälfte derselben aus den Fonds des Institutes ganz und gar frei unterhalten und erzogen wird; Se. Majestät der König verleihen solche Freistellen an Töchter ausgezeichneter Militär- und Civil-Staatsdiener. Die Aufnahme der Zöglinge geschieht nach dem siebenten Lebensjahre

7 *

und der Aufenthalt im Institute kann sich bis in's sechzehnte erstrecken. — Jetzt sind ausser den gestifteten Freiplätzen für die Töchter der Max-Joseph-Ordens-Ritter noch acht Kreisplätze für Töchter verdienter höherer Civilstaatsdiener und seit 1836 auch halbe Freiplätze errichtet. Das Institut befindet sich bis jetzt noch in einem sehr schönen, dem Staatsärar gehörigen Hause (Obere-Angerstr. Nr. 17), wird aber in der Folge in die Ludwigsstr. (man sehe den Art.) versetzt werden.

Pagerie königl. Sie befindet sich in einem Anbau des Herzog Max-Palastes und es eignen sich nur Söhne des höhern Adels zur Aufnahme, die nach zurückgelegtem 12ten Lebensjahre und nach bestandener strenger, schriftlicher und mündlicher Prüfung statt finden kann. Die Pagen (24 von welchen 14 Freistellen haben) tragen Uniform und treten nach Vollendung der Erziehungsjahre, andere Carrieren verfolgend, aus dem Institute.

Pharmaceutisches Institut. Ist keine reine Lehr- und Unterrichtsanstalt und wurde daher beim Buchstaben P aufgeführt.

Philologisches Seminar. M. s. Seite 47.

Polytechnische Centralschule. In ihr wird der höhere Unterricht in allen technischen Fächern mit Ausschluß des landwirthschaftlichen ertheilt, und ist dieselbe als Fortsetzung der Gewerbsschule anzusehen. Die Anstalt hat zwei Vorstände, einen Conservator, einen Administrationsbeamten und zehn Professoren. In folgenden Gegenständen wird in 3 Jahreskursen Unterricht ertheilt, als: Mathematik; techn. Chemie; Technologie und Waarenkunde; Mechanik; Zeichnungs- und Modellirkunst rc. rc. Die Anstalt hat verschiedene Apparate und Sammlungen. Man s. „Polytechnische Sammlungen.“

Zum Eintritte in die polytechnische Schule werden ein Alter von 15 Lebensjahren und das Gymnasial-Absolutorium oder jenes einer k. Kreisgewerbschule erfordert.

Privatlehranstalten. Es giebt deren in München in zureichender Zahl und wir begnügen uns hier einige der bekanntesten zu nennen, als 1) für die männliche Jugend die Dejardin'sche u. Perrin'sche und die Beiling'sche; 2) die Handelsschulen der Herrn König und Werner; 3) für die weibliche Jugend, das Mangin'sche u. Richelle'sche Institut. In neuester Zeit sind auch in der Stadt und den Vorstädten die sehr nützlichen Kleinkinderbewahranstalten entstanden.

Ein musikalisches Privat-Lehrinstitut wird von tüchtigen Meistern geleitet und erstreckt sich über alle Theile der Tonkunst. Lehrer für alle lebende Sprachen giebt es ebenfalls mehrere. Tanzunterricht ertheilen die Herrn Graf, Schittermayer u. a. Auch im Fechten kann man von mehrern geschickten Lehrern Privatunterricht erhalten. Wir nennen hier blos Herrn F. Henckel, Fechtmeister der k. Pagerie und des Kadetenkorps, welcher im Fechten (Stoßen) nach französischer Art und im Hauen (Göttinger Comment) unterrichtet; zwölf Stunden werden mit 11 fl. honorirt; auch giebt Herr Henckel Anleitung im Voltigiren.

Eine besonders ehrenvolle Erwähnung verdient auch die v. Kurz'sche technische Unterrichts- und Beschäftigungsanstalt für arme krüppelhafte Knaben (im ehemaligen Isarthortheatergebäude), welche seit dem J. 1832 besteht. Der k. Conservator im topographischen Büreau, Herr v. Kurz, hat diese nützliche Anstalt gegründet und dieselbe, troß unzähliger Schwierigkeiten, mit einer bewunderungswürdigen Ausdauer zu erhalten gewußt. Arme, krüppelhafte, gänz-

lich verlassene und verwahrloste Knaben werden in die Anstalt aufgenommen, erhalten in derselben ihre gute vollständige Verpflegung und werden neben anderm zweckmäßigen Unterricht insbesondere mit sehr künstlichen Papparbeiten beschäftiget. Man staunt über die Schönheit und Mannigfaltigkeit dieser Arbeiten und keiner der vielen, die Anstalt besuchenden Fremden sollte dieselbe verlassen, ohne in deren Niederlage eine kleine Emplette gemacht zu haben. Unter andern läßt Herr v. Kurz auch aus Pappsteinmasse den menschlichen Körper und alle Theile desselben mit einem nicht geringen Kunstaufwande und seltener Präcision nachbilden. Leider fehlen der Anstalt zu deren besserm Emporkommen noch immer die erforderlichen Fonds, allein es läßt sich mit Recht für die Folge auf das Einwirken echter Menschenfreunde hoffen, welche das Verdienst zu würdigen wissen werden, das sich Herr v. Kurz erwirbt, indem er eine Anzahl der unglücklichsten und verlassensten Wesen der menschlichen Gesellschaft gewinnt und sie zu arbeitsamen und nützlichen Gliedern derselben heranzieht.

Reitschule königl. In der berühmten k. Reitschule erhalten vorerst die k. Pagen, Reitscholaren u. dergl. Unterricht; es können denselben dort auch die Herren Offiziere, Beamten und Andere erhalten; allein der Andrang ist zu groß — und die Errichtung einer Privat-Reitschule blieb längst ein dringend gefühltes Bedürfniß, welchem endlich Herr Freuen, der mit Auszeichnung viele Jahre bei der königl. Cavallerie gedient hatte, abhalf, indem er sich eine eigene, sehr geräumige und zweckmäßige Reitschule in der Barerstraße erbaute. Man kann in der Bahn des Herrn Freuen in gewöhnlichem Anzuge reiten und das Honorar beträgt nicht mehr als 40 kr. für die Stunde. Die Methode des Hrn. Freuen wird von Kennern gelobt und führt in kurzer Zeit zum Ziele.

Singschule Central-. Sie wurde von dem unlängst verstorbenen Hofsänger, Herrn Löhle, errichtet und trägt wesentlich dazu bei, die Vokalmusik in der Hauptstadt zu heben. Die Zöglinge werden nach pestalozzischer Art unterrichtet.

Taubstummen-Institut. Es befindet sich in der Sendlingergasse und zählt dermalen gegen 40 Zöglinge. Der Hauptunterricht besteht im Schreiben, Lesen und Rechnen.

Technische Hochschule. M. sehe „Ludwigs-Maximilians-Hochschule.

Thurnanstalt. Der Thurnplatz befindet sich an der Dachauerstr., unfern dem Experimentirplatze der k. Artillerie. Der kgl. Universitäts-Prof. Herr Dr. Maßmann (jetzt im k. Staatsminist. des Innern angestellt) hat sich um die Aufnahme und Ausbildung des Thurnunterrichts große Verdienste erworben.

Veterinärschule Central-königl. Sie wurde i. J. 1810 errichtet und steht unter der obersten Leitung des kgl. Oberststallmeisterstabs. Hauptzweck der Anstalt bleibt, innerhalb 3 Jahren ausgezeichnete Thierärzte und geschickte Kurschmiede zu bilden. Man sehe auch Seite 19.

Leihbibliotheken. Ausser der großen Jos. Lindauerschen (man sehe Seite 28) giebt es noch zwei solche Anstalten, nämlich die Leihbibliothek des Herrn Fr. Xav. Wildmoser (Rindermarkt Nr. 4) und jene des Herrn J. Giel (Löwengrube Nr. 20).

Leihhaus in der Au. Es wurde von dem jetzigen Besitzer, Herrn L. M. Stegmayer, sehr erweitert und zweckmäßiger eingerichtet. Die Anstalt borgt auf Pfänder gegen 10 Prct. und das Versatz- und Auslösungsgeschäft geht nebeneinander in musterhafter Ordnung von Statten.

Leihhaus städtisches (Pfandhausgasse Nr. 7). Eine trefflich eingerichtete und privilegirte Anstalt der Stadtgemeinde. Man erhält hier auf sichere Pfänder Kapitalien zu 8 Prct. In einem Jahre und 14 Tagen aber müssen die Pfänder ausgelößt werden, ansonst sie versteigert werden.

Leuchtenberg'sche herzogl. Bildergallerie. M. s. Seite 14.

Leuchtenberg'sches herzogl. Monument in der Michaelskirche. Man sehe Seite 127.

Leuchtenberg'scher herzogl. Palast. Der Architekt (Hr. v. Klenze) war durch die Bedingnisse des Bauherrn und des Bauplatzes gewißermaßen an einer freien Schöpfung gehindert, nichtsdestoweniger können reiner Styl und Zweckmäßigkeit dem Gebäude nicht abgesprochen werden.

Licitations-Commissions-Niederlage. Man sehe Seite 105.

Literarischer Verein wird ein Zeitungs-Lese-Institut im Bazar genannt.

Lithographische Anstalten. Es giebt deren in München gegenwärtig 24. Fremde Kunstfreunde erinnern sich häufig, daß in M. die Lithographie erfunden wurde und besuchen gerne die eine oder andere Anstalt der Art. Als zu diesem Zwecke insbesondere geeignet, nennen wir die Lithographieen der Herrn v. Cotta (Promenadestr. Nr. 10); Dresseli (Prannerstr. Nr. 15); Hanfstängel (Schützenstr. Nr. 4); Lacroix (Landwehrstr. Nr. 8) u. Zach (Rosenthal Nr. 25).

Ludwigs des Bayern Mausoleum. M. s. Seite 113.

Ludwigskirche neue. M. s. „Ludwigsstraße."

Ludwigs-Maximilian-Hochschule. M. s. Seite 146.

Ludwigsstraße. Wohl verlohnt es der Mühe, derselben einen eigenen Artikel zu weihen. Nach einer unlängst vorgenommenen Vermessung beträgt die Länge dieser prachtvollen Straße — vom sogenannten Bauerngörgel bei der Theatinerkirche an, über den Odeonsplatz weg, bis zur Adalbertstraße — 3780 F., deren Breite aber 130 Fuß. Sowohl die öffentlichen, als auch die Privatgebäude dieser Straße vereinigen sich zur Darstellung eines eigenthümlichen und höchst imposanten Ganzen. Bei den großentheils von Herrn v. Klenze (man sehe dessen Biographie in Schaden's artistischem München Seite 55) angegebenen Privatgebäuden bleibt das Streben deutlich, die Größe und Reinheit italienischen Styls mit den klimatischen Verhältnissen unserer Hauptstadt in Uebereinstimmung zu bringen und es war insbesondere der herrliche Styl florentinischer Wohngebäude, welchen man zu diesem Ende und zwar hier zum ersten Male in Deutschland anwendete. Wenn man vom Odeonsplatze aus die Ludwigsstraße entlang schreitet, bleibt zu unserer Rechten jenes des königlichen Kriegsministeriums, das erste Staatsgebäude, welches unsere Aufmerksamkeit fesselt. Bereits i. J. 1824 wurde ein langer, schöner Bau in der Schönfeldstraße ausgeführt, bestimmt, das k. Kriegsministerium aufzunehmen, und dieser Bau ist in der neuesten Zeit sehr erweitert worden, so daß derselbe nun auch eine eigene Fronte in die Ludwigsstraße, in florentinischem Geschmacke nach von Klenzes Plan bildet. Zunächst der Ludwigskirche und zwar zwischen dieser und dem Gebäude des Kriegsministeriums erhebt sich nach Herrn v. Gärtners Plan das neue Bibliothek- und Archivgebäude, zu welchem der Grundstein am 8. Juli 1832 (dem Geburtstage J. M. der regierenden Königin Therese) gelegt worden war. Der Styl ist eine Mischung des Byzantinischen und Florentinischen

*

und es wurden bei diesem Bau nur Backsteine verwendet, dessen Länge übrigens 518, die Höhe aber 85 und die Tiefe 60 Fuß beträgt. Den Unterbau des Bibliothekgebäudes bildet eine Quaderkonstruktion mit hydraulischem Cementüberzuge. Die herrliche Treppe stellt sich als eine Hauptzierde des Ganzen dar. Die obern Räume des Hauses werden zur Aufnahme der Büchersammlungen, das Erdgeschoß aber zu jener des Archivs dienen. Gleich neben dem neuen Bibliotheks- und Archivsgebäude erhebt sich die Ludwigskirche, zu welcher bereits 1829, am Geburtstage und Namensfeste des Königs (25. August) der Grundstein gelegt und die nach den Entwürfen des Herrn Oberbauraths von Gärtner aufgeführt wurde. Schon wegen seiner Dimensionen und des reichlich dabei verwendeten edeln Materials nimmt dieser Bau unter den namhaftesten Werken neuerer Zeit einen ausgezeichneten Platz ein. Die Breite der Hauptfaçade, welche sammt den beiden Thürmen ganz aus massiven Quadern von weißem Kalkstein konstruirt wurde, zählt anderthalbhundert, die Länge des Schiffes dritthalbhundert, die Höhe beider Thürme 220 bayer. Schuh. Wird nun aber Styl, Geist und Intention, die bei diesem Werke vorwalten, näher ins Auge gefaßt, so dürfte dasselbe im Gebiete der Baukunst vielleicht auf den Anfang einer neuen Periode hinweisen, und in solcher Beziehung unter den heutigen Architekten jener äußersten Unentschiedenheit wegen eines, zumal bei großen, öffentlichen Bauten, zu befolgenden Grundprinzips, wo möglich ein Ende machen. Was bei diesem merkwürdigen Unternehmen zuerst ins Leben tritt, ist nemlich nichts Anderes, als eine, selbst der strengsten Kritik standhaltende, lebendig freie Anwendung jener sogenannten byzantinischen oder vorgothischen Bauart, deren Natur und innerstes Wesen aber mit dem Namen der romanischen immer am treffendsten bezeichnet wird. Denn sie ist in der That nur ein Ausfluß der

altrömischen Kunst, wie sich dieß geschichtlich nachweisen läßt. Solchergestalt ist sie gar wohl geeignet, selbst die strengen Anhänger des klassischen Alterthums auf immer mit sich zu befreunden. Ungleich mehr aber muß sie allen denen zusagen, welche sich für die Wirklichkeit nach einem frischen Elemente umsehen, das ein freieres Bewegen des Geistes gestattet, als bei Befolgung des scharf begrenzten altgriechischen, oder des schon völlig durchgebildeten altdeutschen Prinzips irgend denkbar ist. Jene romanische Bauart behauptet zugleich vor jeder andern die Eigenschaft der größten Allgemeinheit, Bildbarkeit und Duktilität. In ihr lassen sich nach jener Seite hin die Uebergänge und Anknüpfungspunkte für die Kunstformen der verschiedensten Zeiten auffinden. Und dadurch eröffnet sie ein unermeßliches Feld für neue, tiefe Erfindung, für die einfachsten, wie für die reichsten und kühnsten Combinationen. Daneben läßt sie allen Forderungen und Bedingungen der Zeit, der Oertlichkeit, des Klima's auf das natürlichste sich anpassen. Als Theorie hat diese Ansicht unter Kunstverständigen schon längst zahlreiche Anhänger gefunden, nur fehlte es bisher so ziemlich überall an Gelegenheit, dieselbe in der Praxis bewährt zu sehen, bis ein mächtiger Wille, den Genius der Kunst sich dienstbar machend, in München zuerst ausführte, was an andern Orten noch blos gedacht wurde.

Nach der Ludwigskirche folgt ein nicht minder interessantes und bedeutsames neues Bauwerk, welches vor der Hand das Ende der Ludwigsstraße bildet. Es ist dieses Bauwerk ein mächtiges, im reinen Rundbogen-Style wieder nach Herrn v. Gärtners Entwürfen aufgeführtes und in seiner Mitte durchbrochenes Viereck, durch welchen Durchbruch sich die Landstraße hinzieht. Der Grundstein zu diesem merkwürdigen Bauwerke wurde den 25. August 1835 gelegt; es wird dasselbe in seiner Verstreckung etwa 1200 F. halten, die

Höhe wird sammt der Krönung 80 F. betragen. Jener Theil des großartigen Mauer-Vierecks, welches der Landstraße zur Rechten liegt, wird dem Vernehmen nach in der Folge das Georgianum oder Clerikalseminar und die Maximilians-Erziehungs-Anstalt (man sehe diese Art.) aufnehmen, und wird dieses Gebäude eine Oeffnung erhalten, welche in die Veterinärstraße und den englischen Garten leitet. Des erhabenen Baues zweite Hälfte ist zur Linken der Landstraße belegen und in diesen Räumen werden sich dereinst die Hör- und Bibliotheksäle der Ludwigs-Maximilians-Hochschule rc. rc. ausdehnen. Der Herr Architekt mußte sich zwar bei Anlegung seiner Entwürfe den Bedingungen des gegebenen Bau-Raumes fügen, allein nach seiner Vollendung wird dieses großartige neue Bauwerk nichtsdestoweniger selbst kühne Erwartungen keineswegs unerfüllt lassen. Uebrigens blieb die Herstellung eines eigenen, großen Universitätsgebäudes ein dringend gefühltes Bedürfniß und es konnte dasselbe in der That an keiner passenderen Stelle als an dem jetzigen äußersten Ende der Ludwigsstraße erstehen. Die einstige Eröffnung der berühmten Hochschule in dieser Gegend wird, im Vereine mit andern Anstalten, derselben plötzlich ein reges Leben und einen lebhaften Verkehr verleihen. — Nun schicken wir uns an, die vorzüglichsten Gebäude der andern Seite der Ludwigsstraße näher ins Auge zu fassen. An den rechten Flügel jenes Halbviereckes, welches zur Aufnahme der Universität bestimmt ist, wird sich dereinst das Hôtel der königl. General-Bergwerks- und Salinenadministration anschließen, doch ist der Grundstein zu diesem Gebäude noch nicht gelegt. Nun folgt der Eingang in die Löwenstraße und gleich daneben erhebt sich der Ludwigskirche gegenüber das Gebäude der Blindenanstalt. Es wurde abermals nach Herrn v. Gärtners Plan, in demselben Style wie das Bibliothekgebäude aufgeführt, hat zwei schöne Portale

eine Länge von 224 und eine Breite von 70 Fuß, dann Höfe und einen großen Garten. Das Gebäude ist zur Unterbringung von 100 Individuen berechnet und bleibt zugleich Erziehungs- und Versorgungsanstalt. Der Blindenanstalt sich anschließend und dem Bibliothekgebäude gegenüber befindet sich das neue Damenstiftsgebäude*), dessen Styl sich nach Herrn v. Gärtners Entwürfen wieder mehr dem Florentinischen nähert. Die Länge dieses Gebäudes beträgt 442 Fuß, die drei Pavillons sind 70, die Zwischenbauten dagegen nur 55 F. hoch. — Den Eingängen der Frühlings- und Schönfeldstraßen gegenüber erhebt sich der herrliche Palast Sr. Hoh. des Herrn Herzog Maximilian von Bayern, zu welchem der Grundstein bereits i. J. 1828 gelegt wurde. Dieser Palast ist nach Herrn v. Klenzes Entwürfen im italienischen Style des Mittelalters erbaut und beträgt die Länge der Hauptfronte 220, jene der Flügelgebäude in den Seitenstraßen 150 jedes, die Höhe aber 74 Fuß. Das Gebäude hat ausser dem Erdgeschoße zwei Etagen, einen auf vier dorischen Säulen ruhenden Balkon, drei Hauptthore und eben so viele Höfe; im letzten derselben befindet sich ein geschmackvoll aufgeführter Reit-Circus mit einer Schaubühne, wo Sr. Hoheit der Herzog von Zeit zu Zeit in Gegenwart des allerhöchsten Hofes und der höchsten geladenen Herrschaften, sehr sinnig geordnete Pantomimen, Kunstreiterstücke u. dgl. mehr darstellen läßt. Das Innere des Palastes entspricht vollkommen dem geschmackvollen Style und den Dekorationen der Façaden, und alle Zimmer sind eben so anmuthig als pracht-

*) Es wird dieses Gebäude übrigens keineswegs von Stiftsdamen bezogen werden, sondern nur die Kosten des Baus bestreitet der Fond des Damenstifts. Die Wohnungen im Hause werden aber in der Folge an Private vermiethet werden.

voll ausgestattet. Der k. Direktor, Hr. Robert v. Langer (man sehe dessen Biographie in Schadens artistischem München Seiten 60 u. 61) hat insbesondere den Empfangssaal mit sechs großen und gelungenen Fresken geschmückt. Alterthümliche Heroen bekämpfen und besiegen die Mächte der Unterwelt. Diese Idee versinnlichen folgende Darstellungen: die Nacht; Theseus besiegt den Minotaur; Herkules steigt in die Unterwelt und befreit die Alceste; Herkules wird unter die Götter aufgenommen und Hebe kredenzt ihm den Becher ewiger Jugend; Orpheus, von den Argonauten umgeben, besiegt im Gesange den Centauren Chiron; Aurora, den Schleier der Nacht hebend, verkündet des Tages Glanz. — Die grandiose und dennoch geschmackvolle Pracht der in ihrer Art einzigen Ludwigsstraße verfehlt überhaupt nimmermehr auf die unzählige, unsere Capitale besuchende Fremde einen Eindruck hervorzubringen, der nicht minder überraschend als bleibend ist.

Ludwigs-Vorstadt. Man sehe „Eintheilung der Vorstädte" Seite 6.

Madonnenbildsäule. M. s. „Schrannenplatz."

Manhards Atelier. M. s. Seite 14.

Manufacturen. M. s. „Fabriken."

Maria-Brunn. M. s. „Umgebungen der H. u. Res.-Stadt."

Marienkirche neue in der Vorstadt Au. M. s. „Kirchen."

Marsfeld. Es dehnt sich links von der Nymphenburger Straße aus und dient den Truppen der Garnison als großer Exerzier- und Manövrirplatz.

Maße und Gewichte. Bayern hat seit 1811 im

ganzen Umfange seines Reiches (mit Ausnahme von Rheinbayern) einerlei Maß und Gewicht.

Nach dem Edikte vom 28. Februar 1809 (Regierungsblatt 1809, Stück XX) ist:

a) der bayer. Fuß = $129\frac{38}{100}$ des pied du roi;

b) die bayer. Elle = $369\frac{38}{100}$ des pied du roi;

c) 10 Fuß machen 1 Ruthe; 12 Zolle einen Fuß; 12 Linien einen Zoll; 6 Fuß sind 1 Klafter;

d) 40,000 Quadratfuße machen 1 Tagwerk; oder Jauchert;

e) die bayer. Klafter Holz ist, zufolge Edikts vom 1. Oktober 1811, für alle Waldungen ohne Unterschied, 6 Fuß in's Gevierte und $3\frac{1}{2}$ Fuß in der Scheitlänge, oder 126 Cub. Fuße;

f) für die Fruchtmaße ist die bayerische Metze die Einheit. Sie wird eingetheilt in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$ Metzen; $\frac{1}{2}$ Metzen heißt Viertel. 6 Metzen machen für alle Fruchtgattungen 1 Scheffel.

Die Metze hält $34\frac{2}{3}$ bayer Maßkannen, oder $2575\frac{82}{100}$ bayer. Cub. Zolle;

g) die Maßkanne hält $47\frac{30}{100}$ bayerische Cub. Zolle. 64 Schenkmaße machen 1 Eimer;

h) vom Handelsgewicht ist das Pfund gesetzmäßig auf 560 Grammes gesetzt.

4 Quentchen sind ein Loth; 32 Lothe ein Pfund; 100 Pfund ein Zentner;

i) beim Apotheker-Gewichte (Edikt vom 30. Januar 1811) machen 24 Loth 1 Pfund, oder 12 Unzen. Die Unze hält 8 Drachmen; 1 Drachme 3 Skrupel; 1 Skrupel 20 Gran.

1 Apotheker-Pfund wiegt gesetzmäßig 360 Grammes, oder $5803\frac{46}{100}$ Nürnb. Mediz. Gran;

k) das Silbergewicht ist gemäß Edikts vom 19. April 1811 gleich dem Wiener Markgewicht; i. e. $1\frac{1}{5}$ der Cölln. Mark.

Hieraus sind, der Berechnung des verstorbenen k. Ober-Finanz-Rathes und Akademikers, Herrn Ritters von Yelin zufolge:

1) 100 bayer. Fuß = $29\frac{186}{1000}$ Mètre.

1 „	„	= 0,89847	Pariser.
„	„	= 0,9574	Londoner.
„	„	= 0,9331	Rheinländischer.
„	„	= 0,9642	Nürnberger (alter).
„	„	= 0 98545	Augsburger (alter).
„	„	= 0,9767	alter Ansbacher.

Umgekehrt also:

1 Mètre . .	= 3,4263	Bayer.
1 Pariser . .	= 1,1230	„
1 Londoner .	= 1,0444	„
1 Rheinländ.	= 1,0716	„
1 Nürnberger	= 1,0371	„
1 Augsburger	= 1,0147	„
1 Ansbachischer	= 1,0238	„

2) Die bayer. Elle ist für's gemeine Leben genau so groß, als $\frac{4}{5}$ Mètre, oder $1\frac{1}{4}$ der alten Nürnberger, oder $1\frac{1}{5}$ der alten Ansbacher Elle.

3) 1 bayer. Quadratfuß = 0,8708 des Rheinl.

„ „ = 0,9297 des alt. Nürnb.'

„ „ = 0,9560 des alt. Ansbach.

Dagegen:

1 rheinländischer Quadratfuß	= 1,1482	des	Bayer.
1 alt Nürnberg. „	= 1,0756	„	„
1 alt Ansbacher „	= 1,0481	„	„

4) 1 bayer. Jauchert zu 40,000 Quadratfuß ist groß:
= 0,7173 alt. Nürnb. Tagwerk zu 360 zwölfschuhigen Ruthen.

= 0,7263 alt Nürnb. Tagwerk zu 200 sechzehnschuhigen Ruthen.
= 0,7361 alt Ansbach. Tagwerk.
= 1,3344 Rheinl. Morgen.
= 0,6672 Rheinl. Tagwerk.
= 0,7220 alt Bamberger Ackermorgen.
= 0,8001 alt Bamberg. Wiesen= und Weiher=Morgen.
= 0,6549 alt Bamb. Holz= und Weinbergsmorgen.
= 1,7361 Würzburger Feldmorgen.
= 1,5436 Würzburger Acker Holz.
= 0,3479 Hectare.

5) 1 bayer. Cubikfuß = 0,72529 Pariser Cubikfuß.
" " = 0,8126 Rheinländ. "
" " = 0,8964 alt Nürnberg. "
" " = 0,2486 Cubik=Mètre.
" " = 0,87756 Londoner "
" " = 0,9318 alt Ansbach. "

Also auch:

1 Cubikfuß Rheinländ. = 1,2306 bayer. Cubikfuß.
" alt Nürnb. = 1,1155 " "
" alt Ansbach. = 1,8542 " "
" Pariser = 1,37875 " "
" Londoner = 1,1395 " "
1 Cubik=Mètre = 40,2231 " "

6) 1 bayer. Holzklafter = 3,1325 Stéres.
1 Stére = 0,13923 einer bayer. Holzklafter.

7) 1 bayer. Metze = 1868,2661 Par. Cubikzolle.
" " = 37,0596 Litre.
1 Litre = 0,02659856 bayer. Metzen.
1 Hectolitre = 2,650856 " "

8) 1 bayer. Schenkmaß = 53,08221 Par. Cubikzoll.
" " = 1,069 Litres.

1 bayer. Eimer = 3449,10144 bayer. Cubikzolle.
" " = 68,418 Litres.
" " = 0,68418 Hectolitre.
1 bayer Mas = 0,034 bayer. Cubikfuß.

9) 1 bayer. Kramer- und Handelspfund
= 560 Grammes.
= 10550,96 Grains (Troy-Gew.)
= 957080,34 Richtpfennige.
= 9027,59 Nürnberg. Mediz. Gran.

100 bayer. Pfunde sind = 109,98 oder sehr nahe 110 Nürnberger Pfunden.

1 Kilogramme = 1,78571 bayer. Pfund.

1000 neue Mediz. Gran = 1007,54 Nürnberg. Mediz. Gran.

6 Loth Krammergewicht = 7 Loth Apothekergewicht.

1000 Pfunde Münz- und Silbergewicht = 1001,34 Pfund Handelsgewicht, so, daß eines für das andere im gemeinen Leben genommen werden darf.

	Cölln. Richtpfg.	Holländ. Asse.
1 bayer. Handelspfund	$157080\frac{1}{5}$	11658,3
1 Pfund Wiener Münzgew.	$157286\frac{2}{5}$	11674
1 Pfund Cöllnisch. Handels- und Münzgewicht	131072	9728

10) 1 bayer. Cubikfuß destillirtes Wasser wiegt bei 15° R., nach Ausmittelung des Herrn von Yelin = 44,32031 Pfund bayer., oder sehr nahe $44\frac{1}{3}$ b. Pfund. 1 bayer. Maß destillirtes, oder Regenwasser = 1,87 Pfund.

1 bayer. Cubikzoll dergleichen Wasser
= 225,997 Nürnb. Gran.
= 0,801 Loth bayer.

1 Maß Schmalz	=	1 Pfund 29—30 Loth.
1 Maß Baumöhl	=	1 Pfund $22\frac{1}{2}$ Loth.
1 Maß Rüböhl	=	1 Pfund 18 Loth.

Mathematisch-physikalisches Kabinet. Es befindet sich im ehemal. Jesuiten-Collegium in systematischer Ordnung in sechs hellen und geräumigen Sälen aufgestellt, dergestalt, daß der Lage nach der Saal:

I. die Apparate für Elektrizität, Galvanismus, Magnetismus, Elektro- und Thermo-Magnetismus;
II. die Instrumente für Optik, Katoptrik und Dioptrik, dann für Calorimetrie und Hygrometrie;
III. der zugleich als Durchgang dienende Vorsaal, die zur Erzeugung, Untersuchung und Benützung der Gase gehörigen Vorrichtungen enthält; der
IV. die Instrumente und Sammlungen zur Erläuterung der allgemeinen Körperphänomene, z. B. der Cohäsion, Compressibilität, Elastizität, Bewegung ꝛc.; der
V. die Maschinen für Statik, Hydrostatik, Aräometrie, Aërometrie, Mechanik und Hydraulik; — endlich der
VI. die Instrumente und Vorrichtungen für Metrologie, Geodäsie, Astronomie und Gnomonik einschließt.

Als die vorzüglichsten Stücke dieser Sammlung sind zu nennen:

Eine Elektrisirmaschine mit 3 Fuß großer Scheibe, und bedeutend großen Conductoren.
Ein großer elektromotorischer Apparat.
Ein magnetisches Declinatorium, } beide von Liebherr
Ein magnetisches Inclinatorium,
erfunden und ausgeführt, mit silbernem auf 20‴ getheiltem Limbus versehen, und zum Repetiren der Winkel eingerichtet.

Ein astatisches Inclinatorium, nach der Erfindung des königl. Ober-Finanzraths und Ritters, Herrn von Yelin.

Eine astronomische Normaluhr mit Kompensations-Pendul, von Liebherr. Auf dem gegen die Hauptstraße ausstehenden 3 Fuß großem Zifferblatte giebt sie wahre und mittlere Zeit, innen im Saale mittlere Zeit, beide mit todten Minuten an. Sie wird alle acht Tage durch den Astronomen der k. Akademie aufgezogen, und nach der Uhr der Sternwarte geregelt. Ihr Gang ist vortrefflich, und sie dient als Norm für die Richtung der Stadtuhren.

Eine tragbare, oder Reisependeluhr, von Liebherr, mit eigener Auslösung.

Ein großes Brennglas, von Tschirnhausen, 3 Fuß Durchmesser, 10 Fuß Fokallänge.

Ein großer, auf einer Seite convexer, auf der andern conkaver metallener Brennspiegel.

Unter mehreren andern, ein großes achromatisches Mikroscop, von Frauenhofer, von ausgezeichneter Wirkung.

Eine große dynamometrische Waage, nach Muschenbroek, zu Cohäsions-Versuchen für Holz, Metalle und Steine.

Eine 4 Fuß hohe Montgolfière aus Raupengespinnst, — verfertiget durch den königlichen pensionirten Oberlieutenant Hebenstreit.

Eine von Cassini verfertigte eiserne französ. Toise (doppelt) als Längen- und Hohlmasstab.

Ein astronomischer Repetitions-Theodolith, mit silbernem von 10 — 10 Sekunden getheiltem Limbus und achromatischen Fraunhoferschen Fernröhren, von Liebherr.

Ein Tertienzähler, nach Pfaffin's von Liebherr.

Ein Wegmesser, nach Riedel's Angabe.

Ein großes Orrery, von Adams in London.

Mehrere Fernrohre und Spiegelteleskope.

Mauthalle. Die große ehemalige Augustinerkirche (Neuhausergasse Nr. 53) wurde zur Mauthalle eingerichtet und wird als solche noch heutigen Tages benützt.

Maxburg-Kapelle. Man sehe „Kirchen."

Maximiliansanstalt weibl. Erziehung. Man sehe „Lehr- und Bildungsanstalten."

Maximilians Herzog v. Bayern Palast. M. s. „Ludwigsstraße."

Maximilians König Monument. M. s. „Plätze öffentliche."

Maximilians-Vorstadt. Man sehe „Eintheil. d. Vorstädte" S. 6.

Max-Joseph-Platz. M. s. „Plätze öffentliche."

Maxpalais. Durch einen über dem Haupteingangsthore erbauten Saal hängt das ehemalige Jesuiten-Collegium mit dem sogenannten Maxpalais, oder dem alten Wilhelminischen Gebäude zusammen, welches von J. Maj. der verwittweten Königin Mutter Karoline und von J. D. der Kurfürstin Leopoldine, Wittwe Karl Theodors, bewohnt wird. Dieser Palast wurde, so wie das Jesuiten-Collegium im 16. Jahrhunderte von Herzog Wilhelm V. erbaut, und erhielt von Maximilian I., welcher hier längere Zeit wohnte, seinen Namen, stellt aber weder hinsichtlich des Styls noch der innern Eintheilung Großartiges und Bemerkenswerthes dar. M. s. auch „Elfenbeinerne Schnitzwerke."

Menterschwaige. M. s. „Umgebungen der H. u. Res.-Stadt."

Metzgersprung. M. s. „Fischbrunnen alter."

Michaels- St. Kirche. M. s. „Kirchen."

Militär-Lazareth. Man sehe „Krankenhaus militärisches.“

Mineralogische Sammlungen. M. s. „Naturalienkabinet.“

Monopteros. M. s. „Englischer Garten.“

Münchens Geschichte. M. s. „Geschichte kurzgefaßte der H. u. Res.-Stadt“ ꝛc.

Münzgebäude. M. s. S. 15.

Münz- und Medaillenkabinet. Es wurde von Albrecht V. gegründet und enthält antike und moderne Münzen, in solcher großen Zahl und Seltenheit, daß es an die merkwürdigsten Kabinete dieser Art mit vollem Rechte gereiht werden kann. Unter König Maximilian I. wurde das Kabinet durch mehrere Sammlungen aus den aufgehobenen Klöstern, insbesondere aber durch die sehr schätzbare und reichhaltige Cousinery'sche Sammlung vermehrt. Sr. Maj. der jetzt regierende König Ludwig erwarb noch als Kronprinz dem Kabinete die Castilio'sche und Astuto'sche Sammlung; letztere besteht aus etwa 400 schönen sizilianischen Münzen. Besonders aufmerksam machen wir noch in diesem Kabinete auf das von Angermair sehr künstlich gearbeitete Schränkchen, welches Kurfürst Maximilian I. zur Aufbewahrung seines griechischen und römischen Goldschatzes i. J. 1624 verfertigen ließ.

Museum. Man sehe Seite 26.

Musikalienhandlungen. Es giebt deren zwei: die Falter'sche (Residenzstr. Nr. 5) und Aibl'sche (Rosenstr. Nr. 5). Die letztere wurde unlängst durch Herrn Ed. Spitzweg, einem trefflich musikalisch ausgebildeten und gewandten Geschäftsmanne angekauft. Beide Handlungen sind zugleich musikalische Leihanstalten.

Musikalisches Lehrinstitut. Man sehe „Lehr- und Bildungsanstalten."

Naturalienkabinet. Es enthält neben den mineralogischen Sammlungen, einen großen Reichthum an ausgestopften Thieren und deren Skeletten, und hat beinahe seine ganze Vollständigkeit und Anordnung erst seit dem Jahre 1810 erhalten. Erwähnte Thiere und Skelette sind in einer fortlaufenden Reihe geräumiger Säle systematisch aufgestellt, und jedes Thier, wie auch jede Klasse, wurden mit einer Etikette versehen, so daß es dem Kenner sowohl, als jedem Naturfreunde bequem wird, seine Wißbegierde vollständig befriedigen zu können; insbesondere ist dieses bei der Aufstellung der Insekten-Sammlung der Fall, indem solche mit einem einzigen Blicke zu übersehen, und die Insekten der einzelnen Welttheile durch farbige Etiketten gleichförmig unterschieden sind. Gleich beim Eintritt in das Naturalien-Kabinet hebt der erste Saal mit der ersten Klasse von Thieren, den Säugthieren nämlich, an, worunter viele ausgezeichnete Stücke, z. B. das zweihörnige Rhinozeros, der Elephant, das Rennthier, der Steinbock ꝛc., der zweite Saal stellt die reichhaltige Sammlung von Vögeln, ihren Nestern und Eiern, der dritte die Amphibien, Fische, Conchilien, Insekten (worunter die ausländische Schmetterling-Sammlung sehr ausgezeichnet ist) Würmer und Zoophyten (Thierpflanzen) dar. Durch die Mulzer'sche Schmetterling-Sammlung hat das Kabinet (seit 1832) eine interessante Acquisition gemacht. Zu dem allgemeinen zoologischen Kabinete ist in neuerer Zeit, durch die Reise zweier Akademiker im Innern von Brasilien, ein neues, von ersterem ganz abgesondertes, unter dem Namen „Museum brasilianeum" hinzugekommen. Letzteres ist um so merkwürdiger, da es nicht

bloß die Originalien der bis jezt von den beiden gelehrten Reisenden herausgegebenen, Werke enthält, sondern auch den Blick in das Gesammte eines Welttheils gestattet, welchen die Vorsehung in jeder Hinsicht so reichlich ausgestattet hat.

Das Museum brasilianeum, oder dessen erster Saal, beginnt gleich mit der am meisten interessanten etnographischen Sammlung, welche den dortigen wilden Menschen, oder vielmehr die dortigen vielen Cohorten wilder Menschen in ihrem Naturzustande, oder in ihrer ursprünglichen Bildungsstufe, darstellt. Man sieht hier den indischen Federschmuck, ihre Scepter, Hauben, Schürzen, Diadems, Bracelets, Federbüsche, Achselschnüre, Ohren= Nasen= und Lippen=Schmucke, ihre musikalischen Instrumente, ihre beinahe im chinesischen Geschmacke gemalten Küchengeschirre, ihre Hängmatten, die verschiedenen Waffen=Arten, welche zum Theil vergiftet sind; eine Sammlung von Masken, die das gute und böse Princip, die einzelnen Thiere und Elemente — die Schöpfung — darstellen sollen, und bei auserlesenen Festen zur Schau getragen werden, den kleinen Bogen und Pfeil, womit die Indier zur Ader lassen, die knöchernen einfachen und doppelten Rohre, womit sie sich eine Art Tabak in die Nase blasen; ihre Hausgeräthschaften, als Körbe, Schnüre, Kämme, Ruder u. s. w. Der zweite Saal stellt in einem großen Reichthume die ausgestopften Säugthiere Brasiliens dar, worunter Sirenen und Delphinen aus süßem Wasser; der dritte einen noch größeren Reichthum von Vögeln in aller möglichen Farben=Pracht; der vierte eine 30 Fuß lange Riesenschlange, die reichhaltige Sammlung von Amphibien, Fischen, Conchilien, Insekten; der fünfte Saal endlich die Skelette von brasilianischen Thieren, worunter zwei große Krokodille rc. dar; längs den Fenstern findet der Kenner die Suite der Gebirgsstufen Brasiliens in der ganzen Ausdehnung, wie solches die beiden Reisenden vom 24sten

Grade südlicher Breite bis unter den Aequator, und von da auf dem großen Amazonen-Strome bis an die peruvianische Grenze durchforscht haben; in letzterer sind besonders das große Meteoreisen, das rothe Bleierz ꝛc. merkwürdig. Das brasilianische Herbarium, welches beinahe denselben Reichthum, wie die Thiere-Sammlung enthält, ist an einem andern Orte, nämlich bei dem allgemeinen Herbarium aufgestellt. Auch die Gallerien, in welchen in den neuesten Zeiten die vereinigte allgemeine große mineralogische Sammlung geordnet und aufgestellt wurde, stoßen unmittelbar an die Säle des k. Naturalienkabinets. Hier auch nur einigermaßen ins Detail einzugehen kann nicht im Plane dieses Werkes liegen und wir machen daher lediglich im Vorübergehen auf eine der merkwürdigsten Petrifikationen, den Vampyr (nach Cuvier Pterodactylus Conirostris) und auf ein vaterländisches Pistazzit (Rosenquarz aus der Oberpfalz) aufmerksam, aus welchem ein sehr schön verfertigtes Colier J. M. die verwittwete Kaiserin von Oesterreich besitzt. Man sehe auch Seite 15.

Neuberghausen. Man sehe „Umgeb. der Haupt- u. Res.-Stadt."

Neudeckergarten in der Au. Desgleichen.

Neuhausen. Desgleichen.

Nymphenburg (k. Lustschloß). Desgleichen.

Obelisk aus Erzguß auf dem Karolinenplatze. Er wurde auf König Ludwigs I. Befehl errichtet und es fielen dessen Hüllen 1833, am Jahrestage der gr. Leipziger Völkerschlacht. Das Monument mißt mit Einrechnung des 6 Fuß hohen Unterbaus von Marmor und des Sockels 100' b. in der Höhe. Auf dem Sockel sind folgende, von Sr. Majestät

dem König selbst verfaßte Inschriften an den vier Seiten angebracht: 1) Den 30,000 Bayern, welche im russischen Kriege den Tod fanden. 2) Errichtet von Ludwig I. König von Bayern. 3) Vollendet am 18. October 1833. 4) Auch sie starben für die Befreiung des Vaterlandes. — Das Denkmal entstand, nach v. Klenzes Entwurfe, und unter Stiglmaiers Leitung, mit einem Kostenaufwande von 50,000 fl. aus der königl. Kabinetskasse. Aus eroberten Kanonen wurden 450 Ztr. Metall verwendet, und das noch Mangelnde aus der königl. Kabinetskasse ebenfalls angeschafft.

Odeon. Es wurde nach Herrn v. Klenzes Entwürfen aufgeführt und bereits i. J. 1828 eröffnet. Der Hauptsaal im ersten Stockwerke — 130 F. lang, 75 F. breit und 54 F. hoch — überrascht jeden Eintretenden durch seine großartige Anlage. Säulen tragen die Galerie und die Decke und es prangen an letzterer drei gelungene Fresken, als 1) Apollo unter den Musen (von Kaulbach); 2) Apollo unter den Hirten und 3) Midas bestraft ob seines unglücklichen Urtheils über Apollos und Pans Wettgesang. Büsten berühmter Tonkünstler zieren das Orchester und es hat dieser Saal in akustischer Beziehung große Vorzüge. Man sehe auch S. 16.

Odeonsplatz. Man sehe „Plätze öffentliche."

Oktoberfest. Es beginnt in jedem Jahre am ersten Sonntage im Oktober, und wird auf einer weiten Ebene bei München, welche Theresienwiese (m. s. den Artikel) genannt wird, in Gegenwart Seiner Majestät des Königs, der Allerhöchsten Herrschaften u. s. w. von einer jubelnden Volksmenge, welche öfters schon die Zahl 80,000 überschritten haben soll, gefeiert. Mehrere Tage ehevor sind viele Straßen des Reiches von Fremden und Landleuten bedeckt, die zur Hauptstadt heraneilen, um an diesem echten und großen Nationalfeste

Theil zu nehmen. Gegen Mittag, am Haupttage der Feier selbst, ist die ganze Ebene, und das große natürliche Amphitheater, welches dieselbe begrenzt, mit Menschen bedeckt. Mit dem Schlage 2 Uhr verkündet der Kanonendonner der bürgerlichen Artillerie, — die Handhabung der Ordnung bei diesem großen volksthümlichen Feste ist lediglich der bewaffneten Bürgermacht vertraut, — die Abfahrt der Allerhöchsten Herrschaften. Angekommen in seinem großen, herrlich geschmückten Pavillon auf der Theresienwiese, empfängt stets ein vieltausendstimmiger unaufhörlicher Jubelruf der zahllosen Menge den Landesvater, der, von einer Abtheilung der geschmackvoll uniformirten Bürger-Kavallerie begleitet, beim Aussteigen aus dem Wagen von einer Deputation des General-Comité's des landwirthschaftlichen Vereins, und des Magistrats der Haupt- und Residenzstadt, empfangen wird; zugleich ertönt aus dem Munde Tausender die National-Hymne: „Heil unserm König ꝛc. ꝛc." Sofort wird an dem königl. Pavillon der Reihe nach vorgeführt, was die Landwirthschaft für Viehzucht und Mästung Vorzügliches geleistet, und was die verschiedenen Gerichte, den Tag zuvor, preiswürdig anerkannt haben. Die Besitzer der besten vierjährigen Zuchthengste und Stuten, der erlesensten jungen, zur Zucht tauglichen Stiere, Kühe, feinwolliger Schafe, Ziegen, Schweine, so wie in der neuesten Zeit auch des besten Mastviehes, erhalten aus der Hand des Staatsministers des Innern, Preise in baarem Gelde, nebst seidenen Fahnen, aus den Nationalfarben zusammengesetzt, worauf ein großes Pferderennen statt findet. Weitere Preise bleiben auch noch für diejenigen Landwirthe bestimmt, welche in irgend einem bezeichneten Jahre anderwärts das Ausgezeichnetste in der Landwirthschaft geleistet, als z. B. große, öde Strecken kultivirt, große Gärten angelegt, nützliche Holzarten gepflanzt, die Reinlichkeit und Verschönerung eines Dorfes veranlaßt,

gute Feldwege zu Stande gebracht, den Hopfenbau, die Bienenzucht, den Seiden-, Hanf- und Flachsbau verbessert haben, u. s. w. Die ganze, diesem Tage der Hauptfeier folgende Woche ist dem volksthümlichen Feste geweiht; eine durch Restaurateure, Kaffetiers, Zuckerbäcker und Wirthe schnell und in freundlicher Weise erstandene bretterne Stadt ist an heitern Nachmittagen stets und sehr bevölkert; reger Lebensgenuß waltet allerwärts; an allen Ecken ertönt muntere Musik; große Vogel- und Scheibenschießen mit Büchsen und Pistolen, Bolz- und Armbrustschießen, Stoß- und eigentliche Kugelbahnen, Tanz und Gesang, knisternde Bratwürste, würziges Märzenbier, köstlicher Rebensaft aus Rheinbayern, Glühwein und aromatischer Punsch vereinigen sich, zum Genusse der verschiedensten Art einladend. Ein zweites, gemeiniglich weniger glänzendes Pferderennen, und am Abend ein Feuerwerk, machen am folgenden Sonntag der Herrlichkeit ein Ende.

Gern hätten wir, wenn es der Raum erlaubte, das Oktoberfest in ausführlicherer Weise erläutert, allein, wer dießfalls genauer noch unterrichtet seyn möchte, den können wir wenigstens auf die gedruckten jedes Jahr erscheinenden Programme und Beschreibungen dieses schönen Nationalfestes hinweisen.

In der neuesten Zeit hat der Glanz des Nationalfestes noch zugenommen; alle Preise wurden ansehnlich vermehrt und der Magistrat sorgt für geschmackvolle Abwechselung und Anordnung der verschiedenen Spiele, als z. B. für Ringelrennen, Radlaufen, allerlei gymnastische Kämpfe u. dergl. m.

Insbesondere glänzend und interessant gestaltete sich das Oktoberfest des Jahres 1835, als nämlich das Andenken an die vor 25 Jahren geschlossene Vermählung des Allerhöchsten Königl. Paares und die Stiftung des Nationalfestes selbst gefeiert wurde. Bei dieser Gelegenheit erschienen die schönen kräftigen Gestalten der hochländischen Gebirgschützen, bewaffnet,

in Reihe und Gliedern, und mit klingendem Spiele am Pavillon Sr. Majestät vorüberziehend, und diesen Schützen folgten viele Festwagen aus allen Gegenden des Isarkreises, welche allerlei und größtentheils sehr glückliche Allegorien u. dgl. m. darstellten.

Optisches Institut des Herrn v. Utzschneider. M. s. S. 19.

Ordenshaus neues der barmherzigen Schwestern. M. s. „Krankenhaus allgemeines."

Ottosäule zwischen Perlach und Hechenkirchen. M. s. „Umgebungen der Haupt- u. Res.-Stadt."

Pagerie k. Man sehe „Lehr- und Bildungsanstalten."

Paradiesgarten. M. s. „Englischer Garten."

Paßwesen. M. s. Seite 33.

Pavillon royal. M. s. „Englischer Garten."

Peterskirche. M. s. „Kirchen."

Pfandhaus in der Au. M. s. „Leihhaus rc." S. 151.

Pfandhaus städtisches. M. s. „Leihhaus rc." S. 152.

Pferdemärkte werden in München alle Jahre an den ersten drei Mittwochen in der Fasten, dann am ersten Sonntag in der Jakobidult und beim Oktoberfeste gehalten.

Pfisterei Hof-. (Pfisterstr. Nr. 10 beim königl. neuen Münzgebäude.) Also wird die königl. Hofbäckerei genannt.

Pharmaceutisch-chemisches Institut. Der ver-

dienstvolle Herr Dr. Buchner, Prof. der Pharmacie an der Ludwig-Maximilians-Universität und Vorstand des pharmaceutischen Instituts verband im Jahre 1830 in Folge königl. Genehmigung mit den Universitäts-Attributen ein pharmaceutisch-chemisches Privatinstitut, um einen praktischen chemischen Unterricht in der pharmaceutischen und analytischen Chemie möglich zu machen. (M. sehe Herrn Dr. Buchners Biographie in Schadens gelehrt. München, S. 10). Das Central-Laboratorium *) der Anstalt (bis jetzt noch Karlsstraße Nro. 40 im Hause des Herrn Prof. Buchner) bereitet in reiner und musterhafter Weise alle pharmaceutisch-chemischen Präparate und überläßt dieselben zu billigen Preisen an in- und ausländische Apotheker. Zugleich ist aber das Institut auch eine scientifisch-praktische Unterrichtsanstalt für künftige Apotheker und chemische Fabrikanten. Dem Vernehmen nach wird in der Folge auch dem pharmaceutisch-chemischen Institute im neuen Universitätsgebäude an der Ludwigsstraße ein passendes Lokal eingeräumt werden.

Philharmonischer Verein. M. s. Seite 27.

Philologisches Seminar. M. s. „Akademie der Wissenschaften."

Physikalisch-mathematisches Kabinet. Man sehe „Mathematisch-physikalisches Kabinet."

Pinakothek. Der Grundstein zu diesem merkwürdigen, und in seiner Art ebenfalls einzigen Baudenkmahle, wurde am 7. April 1826, am Geburtstage Raphaels von Sanzio,

*) Es ist dasselbe in keiner Weise, wie schon öfter geschehen, mit dem chemischen Laboratorium in der Arcisstraße Nro. 1 (man sehe den Art.) zu verwechseln.

gelegt, und es erhebt sich das Gebäude nun in geringer Entfernung von der Glyptothek, in Mitte geschmackvoller Gartenanlagen, zwischen der Arcis- und Barer-, dann der Theresien- und Kasernstraße, gegenüber der Infanterie-Kaserne des Regiments Kronprinz. Die Pinakothek, nach Herrn v. Klenze's Entwürfen, ganz aus Quaderstücken aufgeführt, bildet ein längliches Viereck mit Ansätzen an beiden Flügeln. Die Richtung des Gebäudes läuft von Osten nach Westen, indem die eine 520 F. betragende Hauptlängen-Façade rein gegen Mittag, die andere aber nach Mitternacht zu liegt. In Mitte der Hauptfaçaden befinden sich prachtvolle Ein- und Ausfahrten, zum gewöhnlichen Gebrauch aber ein besonderes Portal in der östlichen Seitenfaçade. Die Eintheilung der vielen Säle, Kabinete, Gallerien, Magazine und Ateliers ist musterhaft und dem vorgesetzten Zwecke im höchsten Grade entsprechend. Die Pinakothek enthält das Kostbarste und Ausgezeichnetste der großen Bilderschätze (etwa 1500 Gemälde aus 9000), welche die bayerischen Fürsten aus dem Wittelsbacher Stamme gesammelt haben, und es wird von den hier aufgestellten herrlichen Bildern demnächst, dem Vernehmen nach, ein Verzeichniß im Drucke erscheinen.*) Die Decken und Wände der Loggien in der Pinakothek sind mit trefflichen Fresken geschmückt, welche von dem königl. Direktor Herrn v. Cornelius entworfen, von dem königl. Professor Herrn Zimmermann u. a. ausgeführt wurden. M. s. auch S. 9 u. 16. Was übrigens die oben erwähnten durch bayerische Fürsten während einem Zeitraume von etwa 300 Jahren gesammelten

*) Wir glauben bei dieser Gelegenheit auf eine interessante Broschüre aufmerksam machen zu müssen, welche so eben die Presse verließ und folgenden Titel führt: „Kunst-Studien aus der kr. Pinakothek zu München. Mit einem Führer durch dieselbe.“ Mitgeth. von Dr. John Lastinges.

Bilderschätze betrifft, gieng die erste Anlage derselben schon von Wilhelm IV. aus und Albrecht V., Wilhelm V., Maximilian I., Max Emanuel, Kaiser Karl VII., Maximilian Joseph III., Karl Theodor, der die Mannheimer Gallerie und König Max Joseph I., der die Düsseldorfer-Gallerie mit ihnen vereinigte, und große Gemäldeankäufe zu Wien und Paris machte, haben sie mit reiner Kunstliebe vergrößert, allein ein größeres Verdienst als alle seine fürstlichen Altvordern erwarb sich um die Kunst König Ludwig I., indem er ihr durch die Pinakothek einen Tempel errichtete, ganz dazu geeignet, nun erst die Schätze, welche hier aufgestellt, ganz nach ihrem wahren Werthe kennen und schätzen zu lernen. Vieler anderer bedeutsamer Acquisition, mit welchen König Ludwig I., zum Theil schon als Kronprinz, den Bilderschatz vermehrte, gar nicht näher zu gedenken, darf doch hier insbesondere die berühmte Boisserèesche Sammlung nicht unerwähnt bleiben, welche i. J. 1828 königl. Eigenthum wurde.

Plätze öffentliche. Wir führen die nur einigermaßen größern und bedeutenderen hier in alphabetischer Ordnung auf, als: 1) Den Dreifaltigkeits-; 2) Frauen-; 3) Karls-; 4) Karolinen- (mit dem Obelisk, m. s. den Art.); 5) Königs-; 6) Luitpolds-; 7) Mariahülfs- (in der Vorstadt Au); 8) Marstall-; 9) Maximilians- oder Dult-; 10) Max-Joseph-; (seit dem 13. Oktober 1835 schmückt diesen schönen Platz das Denkmahl Königs Maximilian Joseph aus Erzguß. Es wurde nach Herrn v. Klenzes Entwürfen durch Herrn Prof. Rauch in Berlin ausgeführt und von Herrn Stiglmaier in München gegossen. Die Höhe des Denkmahls überhaupt beträgt 38 Fuß. Des Königs Gestalt — 12 F. hoch — ist sitzend dargestellt. Ueber zwei hohen Marmorstufen erhebt sich das reich verzierte, aus zwei länglichten, über einander gestellten Würfeln bestehende Fuß-

gestell und auf dem obern Würfel steht der Thronsessel. Die vier Ecken des untern Würfels schmücken halbruhende Löwen. An den beiden Seitenwänden erblickt man eine Bavaria und den Ueberfluß mit dem Füllhorne, an der Vorder- und Rückseite aber gruppirte Waffen und Rüstungen. Auf der Vorderseite des obern Würfels sind die Worte zu lesen: „Max. Josepho regi Bavariae cives monacenses.“ In den übrigen Feldern sind die wichtigsten Momente aus Maximilians Josephs Regentenleben dargestellt; nämlich: die Reorganisation der Akademie der Wissenschaften und Künste; die Ertheilung der Konstitution; die Emporbringung des Ackerbaues und Festhaltung religiöser Toleranz); 11) Odeons-; 12) Petersplatz; 13) das sogenannte Platzl (Plätzchen); ferner 14) den Promenade-; 15) den Schrannen- (In Mitte dieses Platzes erhebt sich die Mariensäule. Das Madonnenbild steht auf einer 20 F. hohen corinthischen Säule von rothem Marmor, ist aus Erz gegossen und stark vergoldet; die Mutter des Heilands erhebt sich, mit dem Jesuskindlein auf dem Arme und den Scepter in der Hand, auf einem Halbmonde. Diese merkwürdige Bildsäule wurde von dem großen Kurfürsten Maximilian I. im J. 1638 zum Andenken an die Prager Schlacht errichtet. Die Säule ruht unmittelbar auf ihrem Kapitale. Auf dem Piėdestal, welches aus doppelten gevierteten Aufsätzen nach aufsteigender Größe besteht und zwar auf dessen unterer und breiterer Unterlage erblickt man an den Ecken vier bewaffnete Engel von Metall, welche Hungers-, Kriegsnoth, Pestilenz rc. besiegen. Das Ganze ist auf einer breiten Plattforme mit einem schönen steinernen Gitter umgeben, worauf vier Laternen angebracht sind, welche zur Nachtzeit erleuchtet werden. Die Zeichnung ist von Candid, die Ausführung von Johann Krumper aus Weilheim. Von Peter König wurde die Mariensäule in Kupfer gestochen).

16) Sebastians=; 17) Sendlingerthorplatz; 18) den ältern und 19) den neuern Viktualienmarkt, endlich 20) den Wittelsbacher= (auf dem sich nun bald die kolossale Reiterstatue Maximilians I. von Thorwaldsen, gegossen von Stiglmaier befinden wird) und 21) den Zeughausplatz.

Polizeiliche Verhältnisse. Man sehe Seite 33.

Polytechnische Sammlungen. Die sehr zahlreich vorhandenen Maschinen und Modelle beziehen sich auf das Brücken=, Wasser=, Land=, Schiff=, Wagen=, Berg=, Salinen= oder Mühlenbauwesen, oder sie bleiben berechnet auf Beleuchtungs=, Feuerlösch= und Rettungsapparate, oder aber auf besondere Künste, Gewerbe, landwirthschaftliche und häusliche Arbeiten. Es sind diese Gegenstände längst in gedruckte Verzeichnisse gebracht, auf welche wir hiemit verweisen. Die physikalische Sammlung des polytechnischen Instituts gewährt einen genauen Maßstab der Fortschritte, deren sich die bezügliche Wissenschaft bis auf unsere Tage zu erfreuen hat. Man sehe auch S. 17.

Polytechnischer Verein. Er entstand mit allerhöchster Genehmigung i. J. 1816, sucht vaterländischen Kunst= und Gewerbefleiß zu heben und dehnt sich auch auf den Handel aus; zugleich ertheilt dieser Verein in seinem Kunst= und Gewerbeblatt gemeinnützige Mittheilungen über polytechnische Gegenstände. Man sehe auch „Landwirthschaftlicher Verein."

Postgebäude neues. Es erhebt sich am Max=Josephplatze dem neuen Königsbau gegenüber, hat aber mit diesem nicht gleiche Länge und gegen den Max=Josephplatz hinaus offene Säulengänge. Die Dekorirung dieses Gebäudes huldiget der altgriechischen Polychromie. Unverbürgten Gerüchten zufolge sollen die innern Wände der Arkaden ebenfalls mit Fresken geschmückt werden. Uebrigens soll das neue Postgebäude hin=

sichtlich der Bauart Aehnlichkeit mit dem Marienhospital zu Florenz haben.

Prater. Also wird eine sehr anmuthige, mit hundertjährigen hohen Bäumen besetzte Isarinsel genannt. Im Sommer Freitags Abends gewährt diese Insel bei glänzender Beleuchtung durch transparente Ballons einen in der That überraschenden Anblick, zwei treffliche Musikchöre spielen abwechselungsweise, und ein großes Feuerwerk macht den Schluß. Es pflegen sich an solchen Abenden gewöhnlich nahe an 2000 Gäste auf der Insel einzufinden und kein Fremder wird bereuen, das bunte Gewimmel der hier versammelten Menge mit angesehen zu haben.

Praterbrücke. Man sehe „Brücken."

Privatlehranstalten. Man sehe „Lehr- und Bildungsanstalten."

Promenadeplatz. M. s. „Plätze öffentl."

Protestantische Kirche. M. s. „Kirchen."

Pullach. Man sehe „Heselohe gr." bei „Umgeb. der H. u. Res.-Stadt."

Rathhaus städtisches. Durch die offenen Pforten des Rathhausthurmes gelangt man vom Eyermarkt ins Thal. Die Gebäude, dem Rathhausthurme zur Rechten und zur Linken, bilden das Rathhaus, wo der Stadtmagistrat seinen Sitz und seine Büreaux hat. Durch die höchst zweckmäßige Erweiterung der Durchfahrt im Rathhausthurme, d. h. durch Anlegung eines eigenen Durchganges für Fußgänger in demselben, hat sich der Magistrat ein neues Verdienst um das Publikum und die Verschönerung der Stadt erworben.

Rathhaus in der Au. Es ist ganz neu und in einem reinen ansprechenden Style am großen Mariahülfplatze

erbaut. Das Gebäude enthält außer den Geschäftslokalitäten des eigenen Magistrates der Vorstadt auch jene des königl. Landgerichts Au.

Regierungsgebäude k. Es erhebt sich am Schrannenplatze und gehörte einst der bayer. Landschaft, welche hier ihren Sitz hatte. Obwohl ein schon altes Gebäude bietet es dennoch in seinem Innern hinlänglich weitläufige Räume für die verschiedenen Geschäftslokalitäten der königl. Regierung des Isarkreises.

Reiche Kapelle. Man sehe „Residenz alte."

Reichenbacher Brücke. M. s. „Brücken."

Reichsarchiv. M. s. „Jesuitencollegium ehemal." und „Ludwigsstraße."

Reitbahngebäude oder Reitschule k. Sie wurde am Zeughausplatze i. J. 1822 im italienischen Style aufgeführt und mag beiläufig 300 Fuß Länge und 85 Fuß Breite haben. Die Schönheit der Formen verdient Bewunderung; das Gebäude zeigt auf den beiden langen Seiten, in den Mitten, zwei sehr hohe Thore, welche nicht benützt werden. Zu beiden Seiten des vordern Hauptthores befinden sich dorische Säulen, welche die kolossalen Büsten von Kastor und Pollux tragen. Die Hauptfaçade ist zwischen den Fenstern mit großen in Kupfer getriebenen Pferdeköpfen en Basrelief und über dem Hauptportale noch durch eine besondere Dekoration verziert; übrigens ist das Gebäude mit aus Eisen gegossenen Platten, nach der von Herrn Hofbau-Inspektor Thurn angegebenen Construktion, gedeckt. An der vordern Längenfaçade des Gebäudes ist folgende Inschrift zu lesen: „Regius hic equiti munitur circus equoque, ut recte ille jubere, hic jussa capescere discat, MDCCCXXII." M. s. auch S. 150.

Residenz k. alte. Der Bau des k. Schlosses wurde zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts, nach Vasari's Grundriß, begonnen. Desselben Hauptfaçade gegen Westen, der Theatinerkirche gegenüber, beträgt in seiner ganzen Breite ungefähr 550 bayerische Fuß; die Tiefe ist von 280 Fuß, die Höhe von drei Stockwerken. Zwei große und herrliche Thore in dorischem Geschmacke öffnen von dieser Seite den Eingang in die Residenz, und auf den Abhängen dieser Portale erblicken wir ausgezeichnet schöne Statuen von Bronze, nach Kandid von Joh. Krumper aus Weilheim verfertiget. Auch die Löwen an den beiden Portalen sind dessen Werk. Durch kühn gesprengte Wölbungen gelangt man in vier große Hofräume, sie werden Kaiser-, Kapellen-, Küchen- und Brunnenhof genannt. Ein sehenswerthes Kunstwerk darf im Brunnenhof jenes ebenfalls nach Kandid's Idee ausgeführte Bassin gelten, von welchem dieser Hof seinen Namen führt, an dessen Bauart Reisende öfters schon orientalischen Typus wahrnehmen wollten. Ungemein gefällig stellt sich die nach dem Hofgarten hin liegende Seite dar.

Wir treten nun, vom Hofgarten kommend, der Nordseite der Residenz entgegen, durch das dritte schöne Portal, und gelangen auf der prachtvollen Kaisertreppe nach den schönen Zimmern. Mit dem vollesten Rechte führen diese Gemächer solchen Namen. Die ehemaligen kgl. Audienz-, Thron-, Speise-, Schlaf-Säle und Zimmer sind mit seltenen, herrlichen Gemälden, Statuen, erhabenen Arbeiten, Tapeten, Meubles u. s. w. ausgestattet. Eine lange Gallerie führt nach den kaiserlichen Zimmern. Sie theilen sich in die ehemals von der Kaiserin Amalia als Wittwe bewohnten, und dann in die eigentlichen kaiserlichen Gemächer. Die ersten schmücken durchaus gut gewählte Malereien und Tape-

ten, in den andern, welche einst Kaiser Karl VII. inne hatte, staunen wir ob jener außerordentlichen Pracht und dem seltenen Luxus, welche hier Allerwärts ansprechen. Zur Ausstattung des einen Gemaches wurden mehrere Zentner Goldes dereinst verwendet, im andern staunen wir echte chinesische Porzellangefäße von vielleicht nie gesehener Größe, in einem dritten und vierten die kostbarsten Stickereien und auserlesensten Glanzspiegel an. Die Reihe dieser Gemächer beschließt ein nur mit Miniatur-Gemälden erfüllter Salon. Die sublimern Kunstwerke hier sind größtentheils Kopien nach Rubens, Bourdon, Rottenhammer, Le Brun; auch viele Originale von König, Pully, A. Dürer, Werner, Bauer, Bol u. a. Die Kunstschätze der an dieses Kabinet stoßenden ehemaligen Gemälde-Gallerie Maximilian I. wurden längst bereits und größtentheils in den großen königl. Bilder-Gallerien aufbewahrt.

Die reiche Kapelle, zu der man durch einen schmalen Gang gelangt, gehört unbestritten unter die ersten Sammlungen von Kostbarkeiten in der Welt, und ihr Raum schließt einen Schatz, von Millionen an Werth ein. Diese Kapelle wurde von Maximilian I. im Jahre 1607 erbaut. Ueber dem Portale prangt eines der ausgezeichnetsten Werke Kandid's, das Bild Mariä-Verkündigung. Das kleine innere Gebäude erhebt sich zu einer himmelblauen Kuppel mit Verzierungen aus vergoldeter Bronze. Die Seitenwände sind künstliche Architekturen und Perspective aus Gipsmosaik; der Fußboden wurde mit Amethisten, Jaspis, Antikgrün und Lasurstein ausgelegt. Die Unzahl der Edelsteine und Perlen, allerwärts über Gold ausgegossen, bleibt unschätzbar. Ein kleiner Altar, der Gefährte jener unglücklichen Maria Stuart im Gefängnisse, welcher in der reichen Kapelle aufbewahrt wird, regt die

Theilnahme jedes Gefühlvollen stets an. — Das sogenannte Antiquarium in dem königl. Residenzgebäude wurde durch Herzog Albert V. gegründet; Maximilian I. aber baute den kühn und herrlich gewölbten, großen und prächtigen Saal, in welchem diese Sammlung aufbewahrt wird, und es läßt sich in der That nicht läugnen, daß dieser Saal das Vorzüglichste am Antiquario ist. Einige wenige echte und schätzbare Werke alter Kunst, als Zeus-Ammon, die Spes, der etrurische Candelaberfuß und andere sind in der neuesten Zeit aus dem Antiquario, ungemein zweckmäßig, in die Glyptothek versetzt worden. Die Büsten römischer Kaiser, ob sie schon eine vollständige Reihe ausmachen, dürfen auf eigentlichen Kunstwerth dennoch keinen Anspruch wagen, denn die mehreren trifft wohl mit Recht der Kenner Vorwurf, daß sie aus den Antikenfabriken Rom's, Florenz's, oder anderer italienischen Hauptstädte hervorgegangen. Unter die sehenswürdigsten Merkwürdigkeiten der Residenz gehört die königl. Schatzkammer. Auch war es wieder Albert V., welcher mit der Sammlung dieser Schätze anhub, die sich durch Beiträge aller seiner Nachfolger häuften. Die kostbare Sammlung ist durch Reichsgesetze für unveräußerlich erklärt, und wird in schönen Glasschränken aufbewahrt. Nur auf einige der ganz vorzüglichsten Bestandtheile des königl. Schatzes, dessen ausführliche Beschreibung einen eignen Band füllen möchte, vermögen wir hier aufmerksam zu machen; unter diese gehören: die im Jahre 1806 zu Paris ungemein reich und geschmackvoll gefertigten Kronen des Königs und der Königin, nebst Schwerte, Scepter, Reichsapfel und Salbkästchen; der blaue Hausbrillant; die pfälzische Perle; die Kronen Kaiser Heinrichs des Heiligen und seiner Gemahlin Kunigunde; die vollständige Toilette in Gold und Email, einst der Kaiserin Amalie gehörig; die Toilette in Gold und Lapislazuli der Kaiserin Jo=

sepha; die Trajans-Säule; eine für Künstler und Mineralogen gleich schätzbare Sammlung von Gefäßen aus Achat, Arpx, Kalzedon, Chrysopas ꝛc.; Gefäße aus Bergkrystall u. a. m. In der königl. Schatzkammer wird auch der große goldene Pockal aufbewahrt, den die Stadt München dem höchstseligen Könige, bei Gelegenheit dessen fünfundzwanzigjähriger Regierungsfeier, überreichte.

Residenzbau neuer gegen den Hofgarten hin, oder der sogenannte **Festbau.** Er stellt, nach Herrn v. Klenzes Entwürfen, ungefähr in dem Style des Palladio, eine prachtvolle 900 F. lange Façade dar, deren Mitte eine große Säulenstellung auf massiven Unterbau einnimmt. An beiden Ecken über derselben sind zwei kolossale Löwen und zwischen diesen acht allegoriche Figuren von Schwanthaler aufgestellt, als: 1) Isarkreis. Weibliche Gestalt mit einem Widder im rechten Arme; in der linken Hand einen Schäferstab haltend. 2) Oberdonaukreis. Ein Weber mit einem Stück Leinwand unterm Arme. 3) Unterdonaukreis. Mädchengestalt, in der rechten Hand eine Sichel, in der linken eine kleine Garbe. 4) Regenkreis. Ein Schmid mit großem Hammer. 5) Rezatkreis. Weibliche Gestalt, im rechten Arme ein Lamm, im linken einen Getreidebündel. 6) Obermainkreis. Wird durch einen Bergknappen dargestellt. 7) Untermainkreis. Weibliche Gestalt, im rechten Arme eine Weizengarbe, in der linken Hand eine große Weintraube. 8) Rheinkreis. Rüstige Mannsgestalt. In der rechten Hand einen Spaten, in der linken einen großen Rheinsalm. — In diesen Festbau wurde ein alter runder Thurm ganz mit eingemauert, so zwar, daß er ohne Störung der innern Eintheilungen in seiner ursprünglichen Gestalt blieb, und da er sehr niedrig, jetzt kaum bis zur Höhe des ersten Stockwerks reicht. Es haftet an dem

Thurm eine interessante historische Reminiscenz; in demselben saß nämlich der bayerische Herzog, Christoph der Kämpfer, gefangen, nachdem er sich einige Zeit lang hartnäckig der Alleinherrschaft seines Bruders, Albrecht des Weisen, widersetzt hatte und die Rechte der Erstgeburt im bayerischen Fürstenhause durchaus nicht eingeführt sehen wollte. Uebrigens wird dieser Bau in der Folge die Glanzsäle und Prunkgemächer in sich einschließen, in welchen feierliche Audienzen ertheilt oder große Hoffeste gefeiert werden sollen.

Rumfords Denkmahl. Man sehe „Englischer Garten", Seite 72.

Rumforder Suppenanstalt. Sie befindet sich am untern Anger unfern der Heuwage und es kann hier Jedermann für einen Kreuzer ein Schüßelchen wohlschmeckender und nahrhafter Suppe erhalten und vielen Armen wird dieselbe unentgeldlich verabreicht. Aehnliche Suppenanstalten waren zur Zeit der Cholera in allen Theilen der Stadt, so wie in den Vorstädten, eingerichtet worden und leisteten sehr ersprießliche Dienste.

Sattelkammer k. und Gewehrkammer k. (Man sehe Seiten 13 u. 18). Unter den vielen Pferdegeschirren, Rüstzeugen und Waffen, welche in jener in einem hohen Grade interessanten Kammer aufbewahrt werden, befinden sich u. a.: der Sattel, dessen sich Napoleon in der Schlacht von Jena bediente; mehrere türkische reiche mit Edelsteinen besetzte Sättel, welche Maximilian Emanuel den Türken abgenommen; eine herrlich gearbeitete auf den königl. Krönungswagen gehörige Krone nebst Scepter und Schwert ꝛc. ꝛc. In der k. Gewehrkammer verdienen insbesondere ausgezeichnet zu werden: die Kugelbüchse, durch welche der edle Arco an

Max Emanuels Seite im Jahre 1703 getödtet wurde; Rock und Weste, welche der preussische große Friedrich getragen; ein Säbel des schwedischen zwölften Karls u. dgl. m.

Schäffler-Tanz. M. s. „Feste Volks-".

Schäftlarn. M. s. „Umgebungen der Haupt- u. Res.-Stadt."

Schatzkammer k. M. s. „Residenz alte."

Schleißheim. Man sehe „Umgebungen der H. u. Res.-Stadt."

Schokoladeläden. Das älteste Geschäft der Art ist jenes der Saitinischen Erben (Prannerstr. Nr. 22), doch werden auch Herr Tambosi (der Theatinerkirche gegenüber) und Herr Mayerhofer (Residenzstr. Nr. 24) stark besucht.

Schöne Zimmer. Man s. „Residenz alte."

Schönfeld-Vorstadt. M. s. Seite 6.

Schranne. So wird der große Getreidemarkt genannt, welcher jeden Sonnabend auf dem Hauptplatze (Schrannenplatz) an der Hauptwache abgehalten wird.

Schrannenplatz. Man s. „Plätze öffentliche."

Schulbücherverlag Central- königl. Er ist dem königl. Staatsministerium des Innern untergeordnet und sein Zweck bleibt, die Schulbücher für die Volksschulen möglichst wohlfeil zu liefern.

Schulen. Man sehe „Lehr- und Bildungsanstalten."

Schwabing. M. s. „Umgebungen der Haupt- u. Res.-Stadt."

Schwanthalers Atelier. M. s. Seite 18.

Schweiger'sches Volkstheater in der Vorstadt Au. M. s. Seite 21.

Schwimmschule militärische. Sie befindet sich am Würmkanal zwischen der Dachauerstrasse und Georgi-Schwaige. Individuen aus dem Civilstande erhalten gegen ein sehr mässiges Lehrgeld Unterricht. Nähere Aufschlüsse ertheilen: Saportas Vorschriften für den Schwimmunterricht. München 1827. (Jos. Lindauer'sche Buchhandlung.) 8. 2te Aufl. m. Kupf. ꝛc.

Sckells Denkmahl. Man s. „Englischer Garten", Seite 71.

Seidenfabrike (Hofgartenstraße Nro. 1). Wird jetzt als Artilleriekaserne benützt.

Seminar philologisches. M. s. „Akad. der Wissenschaften" Seite 47.

Sendling Unter-, Ober-, Mitter-. M. s. „Umgebungen der H. u. Res.-Stadt."

Sendlinger Schlachtmonument. Man sehe „Friedhof" Seite 87.

Sendlinger Thor. Man sehe Seite 6.

Servitinnenkloster. Es wurde erst unter der Regierung Sr. Maj. König Ludwigs I. wieder hergestellt und befindet sich im ehemal. Herzogspitalgebäude. Die Fr. Servitinnen halten eine Mädchenschule.

Singschule. Man sehe „Lehr- und Bildungsanstalten."

Sparkasse städtische. (Untere Angerstraße Nro. 13). Ein sehr wohlthätiges Institut der neuesten Zeit, insbesondere für sparsame Dienstboten, welche für einen Nothpfenning sor-

gen wollen. Man kann in diese Kasse von 1 fl. bis 300 fl. anlegen, die Gesammt=Einlage eines Individuums darf aber für ein Jahr die letztgenannte Summe nicht überschreiten. Die Kasse verzinset den Gulden jährlich mit $2\frac{1}{10}$ kr., d. i. $3\frac{1}{2}$ prCt.

Stadtoberrichterhaus ehemaliges. Wenn man aus dem Rathhausthurme tritt, bemerkt man gleich links im sogenannten Thale das ehemalige Stadtoberrichterhaus, welches später als Polizeigebäude benützt wurde, und noch in die Zeiten Heinrichs des Löwen gehören soll, eine ebenfalls alte Sage, welche ein in der Façade angebrachter, verwitterter guelphischer Löwe von Sandstein nicht ganz unwahrscheinlich macht. Jetzt befinden sich in diesem Gebäude ebenfalls Büreaux des Magistrats der k. Haupt= u. Res. Stadt.

Starnberger=See. M. s. „Umgebungen der H. u. Res. Stadt.“

Statistische Notizen allgemeine. München hat 156 Gewerbsgattungen, 968 Realrechte, 2027 Personal= und 135 radizirte Gewerbe, freie Erwerbsarten 818 und herumziehende Gewerbe 29; 283 Niederlagen von Waaren, Fabrikaten und Produkten, 102 Tuch=, Schnitt= und Spezereihandlungen. Ferner zählt man: 9 Hofgebäude, 57 k. Staatsgebäude, 27 Kirchen, 10 Hauskapellen, 20 Kommunal=, 50 Stiftungs=, 92 ansehnliche Privatgebäude, 97 Gassen und Strassen, 11 Hauptchausseen, 24 Hauptplätze von mehr oder minder ansehnlicher Art, 9 Spring=, 51 Rohr= und Pumpbrunnen, 3 Hauptüberfälle, 22 Stadtkanäle, 28 Kanaldurchläße, über 3000 sogenannte Waßersteften, 14 Stadteingänge, 42 Thor= und Stadtmauer=Thürmchen, 5 Ministerial und 1 Kreisregierungsgebäude. Endlich giebt es: 6 Anstalten in Bezug auf Landesverfaßung und Centralverwaltung, 9 Privatanstalten der Art, 17 höhere und niedere

Lehranstalten, 21 Privat- Lehr- und Erziehungs-Anstalten, 23 Lehrer fremder Sprachen, 19 Kunstsammlungen, 7 Kunst-, Literatur- und Geldvereine, 6 Kanonikal-, Pfarr- und Priesterhäuser, 13 Benefiziatenhäuser, 166 Haupt- und Manual-Benefizien, 3 Herren- und Frauenklöster, 1 Klerikal-Seminar, 31 Brüderschaften, 3 Seelennonnenhäuser und 2 Kirchhöfe. (Ortsgesch. u. Statistik der k. H. u. Res. Stadt München, v. Dr. Jos. Heinr. Wolf. München 1837. 8.)

Stegmayer'sches Pfandhaus in der Au. Man sehe Seite 151.

Stenographie. Der k. Büreausekretär Herr Gabelsperger, erster Stenograph bei der zweiten Kammer der Stände, hält ein stenographisches Institut und ertheilt auch Unterricht in der Stenographie (Geschwindschreibkunst).

Stephanskapelle. M. s. „Friedhof" Seite 86.

Sternwarte königl. Man sehe den Art. „Bogenhausen" bei „Umgebungen der H. u. Res. Stadt."

Steuerkatastergebäude. Man sehe „Hof alter" Seite 99.

Strafarbeitshaus k. in der Au. Hinter dem Rathhause, am südlichen Ende der Au, erhebt sich das große und merkwürdige Strafarbeitshaus, dessen Vorstand, dem sinnigen Frhrn v. Weveld, die Anstalt alles zu verdanken hat, was sie dermalen ist. Der Zweck des Institutes bleibt nicht nur Aufnahme sondern selbst Besserung der Missethäter und Verbrecher. Außer der Wollengarnspinnerei und Tuchfabrikation werden im k. Strafarbeitshaus alle gemeinnützigen Handwerke erlernt und ausgeübt. Es verlohnt der Mühe sich die Anstalt näher zu besehen, weßhalb man sich beim Hausmeister derselben zu melden hat.

Straßen der Stadt und Vorstädte, Straßenbeleuchtung, Straßenpflaster und Straßenreinlichkeit. Die Straßen der Stadt und selbst viele der Vorstädte sind mit, zum Theil äußerst eleganten Trottoirs (Fußwegen) versehen und sehr zweckmäßig sind die R i n n e n (Rinnsteine) zum Ablauf des Wassers, an den Seiten der Straßen angebracht. Die Straßen der innern Stadt, so wie einige freie Plätze sind gepflastert, doch die hiezu aus der nächsten Umgegend verwendete Steine, klein und kalkartiger Natur, vermögen nicht bedeutsamen Widerstand zu leisten und das a l l e r v o l l k o m m e n s t e kann daher unser Straßenpflaster nicht genannt werden. Die Fußwege und Straßen der Vorstädte sind zwar noch nicht durchgehends gepflastert, doch werden dieselben, wo dieses der Fall nicht ist, von Zeit zu Zeit mit Flußsteinen beschüttet. — Die Straßenbeleuchtung in der Stadt und den Vorstädten wurde zu einem hohen Grade der Vollkommenheit gebracht und es war öfters schon die Rede von einer anzuwendenden Gaserleuchtung in den Hauptstraßen. — Die Aufsicht über Straßenreinigung, Wegschaffung des Schnee's im Winter und möglichste Unterdrückung des lästigen Staubes im Sommer wird mit der zweckmäßigsten Sorgfalt geführt.

Synagoge. Man sehe Seite 130.

Tandel= (Trödel=) Markt. So wird eine lange Reihe von Buden genannt, in welchen abgetragene Kleidungsstücke, alte Meubles, Betten u. dgl. verkauft werden. Es befindet sich dieser sogenannte Tandelmarkt in der untern Angerstraße neben der neuen großen Frohnfeste.

Tanzunterricht. Man sehe Seite 149.

Taubstummen=Institut. Man sehe „Lehr= und Bildungsanstalten" Seite 151.

Thalia. M. s. Seite 96.

Thalkirchen. M. s. „Umgebungen der H. u. Res. Stadt.“

Theater Hof= und National. Es wurde durch einen unglücklichen Zufall am 14. Januar 1823 in Asche gelegt und sofort, größtentheils nach dem ursprünglichen Plane seines indessen verstorbenen Baumeisters, des Herrn v. Fischer, wieder aufgeführt. Dieses zweite Bauunternehmen gieng so rasch von Statten, daß die Eröffnung des neuen Hauses bereits am 2. Januar 1825 vollzogen werden konnte. Das Gebäude huldiget, hinsichtlich der äußern Form dem römischen Style und stellt ein Peristil von acht korinthischen Säulen, dann über dem Walmen noch ein Frontispice dar; seine Breite beträgt 190 bayer. Fuß, die Länge aber 340. Aus dem Peristil führen drei Hauptthore in das sehr geräumige Haupt=Vestibule, aus welchem wieder zwei herrliche Marmortreppen zu den Logen und nach andern Appartements des Hauses leiten, welches über achtzig Säle, Zimmer und Werkstätten in sich einschließt. Das Innere des Schauplatzes vereiniget Glanz und Pracht mit gutem Geschmacke und man fühlt sich beim ersten Eintritt ungemein überrascht. Vier Logenreihen erheben sich übereinander. Die Breite der Bühne selbst beträgt 100, ihre Tiefe 90 und die Höhe bis zum Dachstuhle 123 Fuß. Die untere Maschinerie ist sehr grosartig und in drei aufeinanderfolgende Etagen eingetheilt. Das Haus ist mit Kupfer gedeckt, und in der Höhe befinden sich in kupfernen Behältern 900 Eimer Wasser, mit welchen man in einem Augenblicke alle innern Theile des Gebäudes überfluthen kann. Man sehe auch Seiten 13 und 20.

Theater Hof altes. Es ist durch einen Corridor mit dem neuen Hause in Verbindung gesetzt, allein das alte Hof=

theater ist ein sehr baufälliges Gebäude, in welchem schon seit längerer Zeit keine Darstellungen mehr stattfinden.

Theater Isarthor. Man sehe Seite 101.

Theater Volks- (Schweigersches). Man s. Seite 21.

Theatinerkirche. Man sehe „Kirchen".

Theresienwiese. Sie ist von der Hauptstadt in westlicher Richtung belegen und der Schauplatz des berühmten Oktoberfestes (man sehe den Art.) Se. Maj. König Ludwig ließ vor mehreren Jahren schon auf der Anhöhe seitwärts der Theresienwiese einen Eichenhain anlegen, in dessen Mitte die Theresienburg erstehen sollte. Nun wird nach neuen allerhöchsten Bestimmungen sich statt dieser in jenem Haine ein dem bayerischen Ruhme gewidmetes Gebäude erheben, nämlich ein nach vornen offenes Viereck mit Säulen und Hallen, unter welche lediglich Büsten berühmter Bayern zu stehen kommen. Eine kolossale Bavaria aus Erzguß und von 40 F. Höhe wird in Mitte des Vierecks prangen.

Thore. Man sehe Seite 6.

Tivoli. Man sehe „Englischer Garten." Seite 72.

Topographisches Büreau. Man sehe Seite 19.

Trottoirs. Man sehe „Straßen" Seite 190.

Thurnanstalt. Man sehe Seite 151.

Umgebungen (nähere und auch etwas mehr ferne) der Haupt und Residenzstadt München.

Biederstein. Diese anmuthige Villa J. M. der Königin Karoline, unterhalb Schwabing belegen, hat eine sehenswerthe Meierei und wurde in der neuesten Zeit durch

einen geschmackvollen Anbau sehr verschönert. Der Gärtner zeigt auf Verlangen Jedermann Schloß und Garten. —

Birkeneck und Hallbergmoos. Kaum ein paar Stunden von München entfernt breiten sich nach verschiedenen Richtungen hin, insbesondere aber gegen Osten der Strömung der Isar folgend, ungeheure Moos-, Moor- oder Sumpfflächen aus, welche einen Flächenraum von nicht minder als 73,000 Tagwerken einnehmen, und nach verschiedenen, dieselben begrenzenden Punkten, bald das Freisinger-, Erdinger-, Dachauer-, Schleißheimer-Moos u. s. w. genannt werden. Auf diesen Moosflächen nun gedieh bisher nichts weiter als schlechtes, mageres und kurzes Gras, welches kaum eine dürftige Weide für das Vieh gewährte. Es blieb eine längst einleuchtende Wahrheit, daß es dem Nationalreichthume Bayerns ungemein förderlich werden müßte, wenn hier und anderwärts dessen unermeßliche Moosflächen kultivirt werden könnten allein die größeren und kleineren Versuche, welche in dieser Sphäre und zu verschiedenen Zeiten gemacht wurden, waren nicht ganz entsprechender Art, bis in der neuesten Zeit Herr Baron v. Hallberg das in Mitte des Mooses und nur 1½ Stunde von Freysing entfernt belegene ehemalige bischöfliche Freysingsche Jagdschloß Birkeneck käuflich an sich brachte und in dessen nächster Umgegend mehrere hundert Tagwerk Moosgründe mit ausgezeichnetem Erfolge trocken legte und kultivirte und endlich auch bei Birkeneck eine Kolonie (Hallbergmoos) anlegte, die nun bereits aus 40 Höfen besteht und in welcher König Ludwig I. auf eigene Kosten, nach Ohlmüllers Plan, eine schöne Kirche erbauen ließ. Es wird keinen gebildeten Fremden gereuen, die neue Kolonie besucht und dabei die Bekanntschaft des Freiherrn v. Hallberg gemacht zu haben, eines kräftigen und in vieler Beziehung ungemein interessanten, nun bereits neun und sieb-

zig jährigen Mannes, welcher aller Schwächen des Alters spottet, und wißbegierigen Besuchern mit großer Freundlichkeit und Hospitalität begegnet. Birkeneck ist nun unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu kaufen. Der Weg dahin führt über Ismaning und Erching. In Ismaning befindet sich ein sehenswerthes Fürstlich-Leuchtenberg'sches Lustschloß mit Park. Erching aber ist ein Landgut, auf welchem, hinsichtlich der Mooskultur, der hochverdiente Patriot, Herr v. Utzschneider, mit seinem Nachbar, dem Herrn Freiherrn v. Hallberg, wetteifert.

Blutenburg. Ein ehemaliges königl. Lustschloß, eine kleine Stunde von Nymphenburg westlich belegen. Das Schlößchen selbst, so wie der Schloßgarten bieten nichts des Merkwürdigen dar, desto interessanter erscheint die freundliche und schön gebaute Burgkapelle mit mehreren Glasschmelzereien, in welcher ein Herr v. Berchem begraben liegt, dem einst das Gut (damals eine sogenannte Hofmark) gehörte, welches dann die bayerischen Herzoge an sich brachten, dasselbe neu bauten und ihm, weil in seiner Nähe in der Schlacht von Allach viel Blut geflossen war, den heutigen Tages noch üblichen Namen beilegten.

Bogenhausen. Ein angenehmes, viel besuchtes Dorf, belegen am hohen Ufer der Isar und eine halbe Stunde von München entfernt.

Man erreicht das Dörfchen, indem man die steinerne Isar- oder die Praterbrücke überschreitet und sofort das rechte Isarufer ersteigt, welches sehr interessante und abwechselnde Aussichten gewährt; doch kann man auch in kühlem Schatten durch den englischen Garten nach Bogenhausen gelangen. Man findet dort ein sehr besuchtes Wirthshaus (das obere) mit einem Tanzsaale im Freien, einem Carroussel und Schaukeln. Am Fuße des Bogenhauserberges liegt die Badeanstalt Brunn-

thal, wo man besonders gut mit Fischen und Krebsen bedient wird.

Das Schlößchen Neuberghausen auf der Höhe ist ebenfalls in einen Gasthof umwandelt worden und wird insbesondere an Tagen, an welchen Herr Musikmeister Streck seine Produktionen im Strauß'schen Geschmacke giebt, sehr stark besucht.

Wohl sind in Bogenhausen die herrlichen Anlagen und Treib- (Glas-) Häuser des Herrn Grafen von Montgelas eines Besuches werth.

Auf einem mäßigen Hügel ohnweit Bogenhausen befindet sich die k. Sternwarte. Sie besteht, im engern Sinne, aus einem Saale, welcher im Innern 42 Fuß (à 129,38 Pariser Linien) lang, 20 breit, und 14 hoch ist. In diesem Saale steht in der Mitte ein dreifüßiger Repetitions-Kreis, auf der einen Seite ein sechsfüßiges Passagen-Instrument und auf der andern ein dreifüßiger Meridiankreis, außerdessen auch noch eine Uhr, welche für alle Instrumente zugleich dient. An die nordöstliche und nordwestliche Ecke des Saales lehnen sich die Flügelgebäude, welche die Wohnungen enthalten, dergestalt an, daß vom Saale aus noch ein Fenster nach Osten und eines nach Westen die Aussicht öffnet. Auf dem Hofe in den Ecken, durch welche das Saal- und die Flügelgebäude sich bilden, stehen zwei Thürme mit Drehkuppeln, welche nur gerade so hoch sind, daß sie über die Dächer der Flügel reichen und dennoch ganz freie Aussicht gewähren; auf dem einen dieser Thürme befindet sich das Aequatoriale. Sämmtliche Instrumente von seltener Trefflichkeit. — besonders verdient ein Heliometer Auszeichnung — sind von Reichenbach; nur die Uhr hat Liebherr verfertiget.

Auf die feste Aufstellung der Instrumente — von so großer Wichtigkeit in der neuern Astronomie — wurde

schon bei'm Bauen und allerwärts der größte Bedacht genommen. Der Plan des Ganzen rührt vom Herrn v. Reichenbach und dem Herrn Steuerrath Soldner, so wie von dem k. Hofarchitekten Thurn her, welcher letzterer auch den Bau leitete. Man sehe auch Seite 18.

Dachau. Ein schöner großer, gewerbiger Marktflecken, vier und eine halbe Poststunde von München entfernt. Das alte Schloß wurde abgetragen, allein der Schloßgarten wird noch mit großer Sorgfalt unterhalten. Dachau liegt theils auf dem Rücken, theils am Fuße des steilen Schloßberges, über welchen Kurfürst Karl Theodor i. J. 1790 eine bequeme Straße führen ließ. Diese Höhe gehört unter die schönsten Punkte Niederbayerns und gewährt eine herrliche Aussicht nach München, Nymphenburg, Schleißheim, Freising und in allem nicht weniger als auf 76 Dörfer, Schlößer und Weiler.

Man erfreut sich dieser Aussicht sehr bequem in dem auf der Höhe herrlich gelegenen und in jeder Hinsicht trefflichen Gasthofe des Herrn Hierl.

Auch bei'm sogenannten Unterbräu (Herrn Andrä) findet man gute Bedienung und dieser Gasthof wird vorzüglich von den so zahlreich Durchreisenden besucht.

In Dachau besitzt der schon früher erwähnte Herr geheime Rath, Freiherr v. Moll (m. s. den Art. „Bibliothek Hof- u. Staats k." S. 54 u. 55.) eine sehr schöne Villa mit anmuthigen Gärten und in dieser Villa befindet sich eine der köstlichsten Bibliotheken, welche je ein Privatmann besessen.

Ebenhausen. Ein freundlicher, von den Münchnern viel besuchter Gasthof, am linken Isarufer auf einer Anhöhe, eignet sich schon zu einer weitern Excursion und man hat mehr als zwei volle Stunden dahin zu fahren. Unten am

Ufer des Stromes liegt der Badeort Schäftlarn, auf den wir zurückkommen werden.

Einsiedel, Maria. (Schlößchen.) Ein viel besuchter Gasthof und Belustigungsort ohnweit Thalkirchen. Die Aussicht vom Balkon des Hauses ist köstlich.

Emeran, St. Ein sehr romantisch, ungefähr ein kleines halbes Stündchen von Ober-Vöhring, hart am rechten Ufer der Isar belegenes Schlößchen, wo sich einst ein zum Bisthume Freising gehöriges Hospitium befand. In neuester Zeit gehörte diese Besitzung einem alten Beamten, dem Herrn Rath Prosch, der vieles für ihre Verschönerung that. Nach Proschens Tod umwandelte sich Emeran in einen Gasthof, welcher im Sommer, selbst von vornehmer Gesellschaft, häufig besucht wird. Man wird hier sehr gut, besonders mit Fischen bedient, und vom Pavillon auf der Höhe erfreut man sich einer sehr reizenden Aussicht.

Erching. Man sehe Birkeneck.

Fürstenried. Ein anmuthiges königl. Jagdschlößchen, südwestlich von München belegen; der Weg dahin führt durch das Dorf Unter-Sendling und ist sehr angenehm; das Schloß hat zwei Etagen, mehrere schöne Säle und Kabinete, einen Garten u. s. w. — In der nächsten Umgebung befinden sich Fasanerien und ein großer Wildpark, auch besteht hier eine Filiale der Schleißheimer Musterwirthschaft; die Gegend ist sehr einsam. Im Wirthshausgebäude und bei'm Schloßdiener sind Erfrischungen zu erlangen.

Giesing, Ober- und Unter. Diese beiden Dörfer sind unfern der Vorstadt Au belegen und hängt Untergiesing unmittelbar mit derselben zusammen. Es befindet sich in Untergiesing auch eine Irrenanstalt, aber leider von nicht ganz genügendem Umfange, denn sie vermag nur etwa vierzig

Geisteskranke aufzunehmen. Die Anstalt steht unter der Oberaufsicht des Magistrats der königl. Haupt- und Residenzstadt München, der, wie überall, auch hier alle seine Kräfte aufbiethet, das Möglichste zu leisten. In höchst erfreulicher Weise wetteifern nun die Gemeinden Giesing und Au in Herstellung der schönsten Spaziergänge und es sind bei diesem Unternehmen nicht unbedeutende Hindernisse durch Bergpöschungen zu überwinden. — In Obergiesing hat sich auch ein Weinbauer aus Rheinbayern ansäßig gemacht, der dort sein eigenes Gewächs (die Bouteille zu 27 kr.) verkauft und bei schönem Wetter sich zahlreichen Besuches zu erfreuen hat.

Grünwald. Ein ehemaliges Jagdschloß der alten bayerischen Herzoge, mehr als zwei Stunden südlich von München auf der Isar rechtem Ufer sehr romantisch belegen.

Der vaterländische Alterthumsforscher, Herr von Linbrunn, entdeckte bei Grünwald zuerst unverkennbare Spuren jener alten Römerstraße, welche in grauer Vorzeit von Augsburg nach Rosenheim am Inn führte, so wie Ruinen eines diese Straße deckenden großen Kastells mit vierfachen Wällen dann unten in der brausenden Isar Spuren einer alten Römerschanze. *)

Das alte Schloß dient jetzt als Hauptpulverdepot.

Harlaching. Ein ehemaliges Wallfahrtskirchlein, das noch jetzt zur Sommerszeit einen großen Ablaß ertheilt und dann häufig besucht wird, dabei ein Gasthof und eine Schwaige, bildet einen der schönsten Punkte in Münchens Umgebung, von welchem man sich der reizendsten Aussicht erfreut. Hier lebte und malte etliche Jahre lang Claude-

*) Herr v. L. entdeckte die fragliche Römerschanze eigentlich bei Laufzorn und das Kastell eine viertel Stunde unterhalb Straslach.

Lorrain, doch vermochte er später das wandelbare Klima nicht mehr zu ertragen. Es führt auch außer der Fahrstraße ein angenehmer Fußweg über die Ueberfälle der Isar nach diesem liebreizenden Dorf, der aber den mit Schwindel Behafteten nicht sehr zu empfehlen ist.

Hartmannshofen. M. s. Nymphenburg.

Heselohe, (großes). Der älteste und besuchteste Lustort der Münchner, welcher nie ganz außer Credit kam und zwei Stunden von der Hauptstadt entfernt.

Der Weg dahin biethet anmuthigen Wechsel und führt auf der Chaussée durch Unter-, Mitter- und Obersendling (M. s. den Art.); doch leitet auch ein Fußpfad über Thalkirchen, Maria-Einsiedel und durch kühle Waldungen nach jenem Eldorado unserer Großstädter.

Groß-Heselohe selbst liegt in einem schattenreichen, angenehmen Wäldchen; es besteht aus dem Gasthofe, mehreren Oekonomiegebäuden, der sorgfältig restaurirten Kapelle, und dem großen bedeckten und glänzenden Tanzplatze, welchem gegenüber sich mehrere Gastlogen aneinander reihen, zum Theil ungemein possirlich mit Carricaturen u. dgl. ausgeschmückt, überall findet man in schattigen Gebüschen und unter laubigen Bäumen Tische und Bänke.

Hinter dem Gasthofe ist der große Bergkeller belegen, über welchem ein Landhaus mit einem Geschoße.

Ein paar hundert Schritte vom eigentlichen Heselohe entfernt und an der nach München führenden Straße stehen ein zweites geräumiges Haus und das Bräuhaus.

Die Promenade durch das kühle Gehölz gewährt viele Annehmlichkeiten, und an des Wäldchens Ende, auf dem Wege nach Pullach zu, trifft man auf einen höchst interessanten Standpunkt, von dem aus man eine interessante Aussicht genießt.

Uebrigens erhält man in Groß-Heselohe alle Arten Erfrischungen und in den Sommerstallungen können gegen dreihundert Pferde untergebracht werden.

Hirschgarten. M. s. Seite 99.

Leutstetten. Man sehe Starnberger-See.

Maria-Brunn oder Moching. Dieses kleine Gesundheitsbad liegt eine starke [illegible]nde von Dachau, dann gegen fünf Stunden von der [illegible]- und Residenzstadt entfernt und seine Lage verdient anmuthig, die nächste Umgebung aber höchst romantisch genannt zu werden.

Bei Hautausschlägen, leichteren Geschwüren, Schleimflüßen u. dergl. wurde das Bad schon öfters mit dem besten Erfolge gebraucht. Zur Bequemlichkeit der Gäste sind mehrere Gebäude errichtet, auch befindet sich ein nettes Kirchlein daselbst, in welchem während der Bade-Saison regelmäßig Gottesdienst gehalten wird.

Menter- oder Nockerschwaige, eigentlich Harthausen. Eine sehr anmuthige Villa eine Viertelstunde ober Harlaching (M. s. d. Art.) und ebenfalls unter die ausgezeichnetsten Punkte in Münchens Umgebung gehörend; hinsichtlich ihrer Lage und Aussicht geben Viele der Menterschwaige vor Harlaching den Vorzug.

Neuberghausen. Man sehe „Bogenhausen.“

Neudeckergarten. Rechts vom Rathshause in der Au gelangt man in diesen öffentlichen Garten, wo man im Schatten hundertjähriger Bäume mit Forellen und Krebsen bedient wird.

Der Neudeckergarten bekam von Herzog Wilhelm V. Entstehung und Namen. Der fromme Fürst hatte auch hier mehrere Einsiedelungen angelegt und hier und in der nächsten Umgegend lebten Mönche und Klosterjungfrauen der verschiedensten Art: als Basilianer, Paulaner und

Paulanerinnen, dann Benediktinerinnen vom Lilienberge und vom Lilienthale.

Neuhausen. Dieses an der Nymphenburger Straße belegene Dorf ist ältern Ursprunges als München. Schon zu Anfang des neunten Jahrhunderts soll hier ein englischer Edelman, Namens Winthir, das Christenthum geprediget und nach seinem Tode Wunder gewirkt haben. Gleich beim Eingang in das Dorf, wenn man von München kömmt, links, steht das k. Jägerhaus, woselbst auch die Zwinger für die Jagdhunde angebracht sind. Dieses Gebäude war in den frühern Zeiten der bayerischen Churfürsten ausschließlich nur für die französische oder Parforcejagd bestimmt, welche mit all ihren Attributen hier einquartirt war. An der nördlichen Seite dieses Jägerhauses bemerkt man ein altes, schon ziemlich verwittertes Wandgemälde mit der Vorstellung der Parforce-Jagd, deren Costüme hieraus ersehen werden kann; die darunter angebrachte Inschrift lautet: „Repraesentation der jetzigen auf den Rendez-vous stehenden churfürstlichen Parforce-Jagd im Parque zu Neuhausen.“

Neuhofen. M. s. Sendling.

Nymphenburg. Das Schloß wurde unter Ferdinand Maria i. J. 1663 zu bauen angefangen, aber erst von Max Emanuel vollendet. Der sehr weitläufige Palast ist zwei Stockwerke hoch, den mittleren Pavillon ausgenommen, welcher höher ist und zu welchem von Außen eine sehr schöne marmorne Doppeltreppe führt.

Das ganze Gebäude besteht aus fünf Pavillons, welche durch Gallerieen mit einander verbunden sind. Der vorherrschende Geschmack der Architektur ist der altfranzösische und es ist diese Residenz nach demselben Plane erbaut wie das Versailler Schloß.

*

Der Palast zu Nymphenburg enthält viele herrliche Säle und Gemächer, in welchen sonst treffliche Gemälde hingen die aber nun größtentheils weggenommen sind.

Im Parterre des linken Flügels nach dem Garten zu, befinden sich die Appartements König Maximilians und noch zeigt man das Bett, in welchem der Höchstselige entschlafen; über diesen befinden sich die [illegible]hemaligen Appartements der Königin Karoline. Der gro[illegible]sesaal im mittlern Hauptpavillon ist mit Fresken von Zimmermann geschmückt. Dieser Salon ist sehr hoch, mit Marmor gepflastert, und mit einer Gallerie für die Zuschauer versehen; aus den Fenstern erfreut man sich einer schönen Fernsicht nach der Stadt und dem Gebirge. Im Parterre des rechten Flügels gegen den Garten zu befinden sich der große ehemalige Billardsal und über demselben die prachtvoll meublirten sogenannten Kaiserzimmer, einst bewohnt von Napoleon, Kaiser Alexander von Rußland und Kaiser Franz von Oesterreich.

In den Flügelgebäuden zur Rechten gegen den Vorhof zu sind Wohnungen für Gäste und für die Hofdienerschaft, Küchen, herrliche Stallungen von Marmorsäulen unterstützt und mit marmorenen Krippen versehen; ferner befinden sich auf diesem Flügel die Schloßwache, Remisen, eine kleine Kaserne und Wirthschaftsgebäude.

In den Gebäuden zur Linken befinden sich die Orangerie, die merkwürdige hydraulische Maschine von Jos. v. Baader für die große Fontaine, Gastzimmer, die Kirche und eine Kapelle, dann ein weibliches Erziehungsinstitut; der schöne Vorhof des Palastes bildet die Gestalt eines halben Mondes, ist 600 Schritte lang und über 900 Schritte breit. In der Mitte desselben erblicken wir ein grosses Wasserbecken mit einer Fontaine, die man unter die merkwürdigsten in Europa zählt; sie erhebt sich bis zu 90 Fuß. Hinter dem Schloße

im Garten befindet sich eine zweite Fontaine, die aber das Wasser nicht so hoch wirft.

Der Schloßgarten, oder vielmehr Park, bildet ein großes längliches Viereck; sein Flächeninhalt beträgt wenigstens eine deutsche Meile, und durch die Würm wird er hinlänglich mit Wasser für seine Kanäle und hydraulische Kunstwerke versehen.

Sckells Talent verherrlichte sich auch in dieser Anlage und sie gehört unter die vorzüglichsten ihrer Art. Sehenswerth sind die großen Treibhäuser, und die vorzüglichsten Parthien folgende: Die Magdalenenkapelle mit der Eremitage, in welcher ein herrliches Bild, die büßende Magdalena darstellend. Jedes Jahr am Magdalenentage kommen Tausende hieher, um sich mit dem Wasser der in der Kapelle strömenden Quelle, welcher eine wunderthätige Wirkung zugeschrieben wird, die Augen zu waschen. Die Pagodenburg und der kleine See; die große Cascade; der große See mit dem Baader'schen Schwimmstuhle; das Schlößchen Badenburg mit seinem Badesaal aus weißem Marmor von Max-Emanuel erbaut und mit einigen interessanten weiblichen Porträts von Karl Albrechts Hofe; die prächtige Amalienburg, welche Karl Albrecht seiner Gemahlin Amalie zu Ehren baute und reich verzierte; — nach dieser Burg veranstaltet König Ludwig I. mit seinem Hof zur Winterszeit häufig Schlittenparthien, dann wird in der Amalienburg getafelt und getanzt und erst spät Abends bei Fackelschein und dem Schall der türkischen Musik in die Hauptstadt zurückgefahren; die Biberhütte; — das Baader'sche künstliche Wasserwerk u. dgl. m. — Unter den neuen Parthien zeichnet sich unfern des großen Sees ein kleiner Wasserfall aus, über welchem ein Pan auf der Hirtenflöte spielt. Die königl. Porzellanfabrike zu Nymphenburg liefert, hinsichtlich der Formen und Malereien, ausgezeichnet schöne Arbeiten und

wetteifert mit den Porcellanfabriken von Sevres, Meißen und Berlin; die große Niederlage der Nymphenburger-Fabrike zu München (in der Kaufingerstraße) gewährt einen wahren und nicht gewöhnlichen Kunstgenuß.

Uebrigens befinden sich in Nymphenburg auch noch eine Garnisons-Compagnie Infanterie und eine Schwadron vom ersten Kürassir-Regimente.

In westlicher Richtung von Nymphenburg ist die Fasanerie (Hartmanshofen) belegen.

In Hartmanshofen kann man im Hause des Fasanenwärters Erfrischungen erhalten und man gelangt in einem halben Stündchen von Nymphenburg dahin.

So eben ist eine treffliche und sehr empfehlungswerthe Druckschrift erschienen, welche folgenden Titel führt: Das königliche Lustschloß Nymphenburg und seine Gartenanlagen. Beschrieben und mit geschichtlichen Bemerkungen begleitet von C. A. Sckell, Intendant der k. Hofgärten. München. Mit einem Plane. 8. Preis 1 fl. 12 kr. Der Herr Verfaßer hat in diesem Werkchen zwei Touren entworfen, welche man unternehmen kann, um den Schloßpark in Nymphenburg und dessen Merkwürdigkeiten kennen zu lernen. Auf der ersten oder sogenannten großen Tour, zu welcher aber wenigstens 3 Stunden Zeit erforderlich sind, berührt man folgende Punkte, als: 1) die Parterre mit der großen Fontaine; 2) die Gewächshäuser und Orangerie; 3) die St. Magdalenen-Kapelle; 4) die Pagodenburg; 5) die große Cascade; 6) die Statue des Pan; 7) das Badhaus (Badenburg); 8) den See; 9) das Brunnhaus mit den Waßermaschinen; 10) die Biber; 11) die Amalienburg und 12) das Cabinet- nnd Kaisergärtchen.

Zur kleinen Tour sind ungefähr 1½ Stunden erforder-

lich und es werden nur die Hauptpunkte berührt; nämlich: von Nr. 1 bis 3, wie oben, dann zu Nr. 6, 7, 9 und 11.

Um nicht irre zu gehen, ist Fremden zu rathen, sich einen Begleiter in der Person eines der stets daselbst befindlichen, die gewöhnliche Schloßwache bildenden Veteranen, mitzunehmen.

Ottosäule, an der Landstraße zwischen den Dörfern Perlach und Hechenkirchen, von München 3 kleine Poststunden und an der Stelle, wo König Otto v. Griechenland von seinem königl. Vater Abschied nahm, belegen. Sie besteht aus einer, im griechischen Style gefertigten Säule, mit einem Aufsatze auf welchem die Büste Ottos I., Königs von Griechenland, mit nach Osten gerichtetem Antlitze angebracht ist. Das Ganze ist aus reinem Sandstein gemeisselt; die Höhe beträgt 32 Fuß. Sechs Stufen führen zur Säule hinan, an deren Untergestell, auf der Seite nach Osten, die allerhöchsten Stammwapen Bayerns und Griechenlands angebracht sind. Beide umschlingt ein Lorbeerkranz; rechts und links sind Kriegsfahnen mit den Namensbuchstaben L und O — und Kriegsrüstungen älterer und neuerer Zeit angereiht, von dem lateinischen Chronodistichon umschlungen:

PraebVIt Una saLVs fLores nUnc HeLLaDIs
orae BojorUMqUe agro.

(Blumen gab geeinigtes Heil der Küste von Hellas und dem Gefilde der Bayer.)

Daneben ruht ein aus Stein gemeisselter, alterthümlicher Löwe. Die Inschrift auf der Vorderseite des Monuments (nach Osten) lautet also:

Der Erinnerung
an die Thronbesteigung
Königs Otto I. von Griechenland,
gebornen königl. Prinzen von Bayern.
Unter der segensreichen Regierung
Ludwigs I., Königs von Bayern.

Auf der Rückseite des Monuments (nach Westen):
und unter den Häuptern
der Regentschaft Griechenlands:
Graf v. Armannsperg, v. Maurer, v. Heidegger, v. Abel,
Andre Miaulis, Cost. Bozzaris, Dem.
Koliop. Plaputas.
am 4, Dezember 1833.

Anton Ripfel,
Bürger und Steinhauermeister
v. München u. Haidhausen.

Die steinbildnerischen Arbeiten dieser Seite bestehen in den alterthümlichen Kriegsschilden Bayerns und Griechenlands und in Fahnen und Kriegsrüstungen. Die Seite der Denk-Säule linker Hand (nach Süden) enthält die Aufschrift:

Der scheidende König Ludwig an seinen Sohn Otto.

Vom Fluche freigesprochen ist der Sklave,
Den Tyrannei schlug in das türk'sche Joch;
Geweckt ist eine Welt aus ihrem Schlafe,
Befreiung schwingt des Sieges Palme hoch.
In Hellas zieh'n erfreute Millionen
Hochjauchzend dem Jahrhundert Ottos zu;
Sie leben neu im Buche der Nationen;
Europa, Sohn, begann; vollende Du.
Auf Recht und Wahrheit, Licht und Freiheit gründe
Die jungen Riesensäulen Deines Throns,
Daß um das Schwerd des Friedens Heil sich winde,
Das Reich beglückend meines theuern Sohns.
Schutz Deinem Bürger! Treue ihm und Dir!
Dein Leben Deinem neuen Vaterlande!
In unserer That nur, König, leben wir.

Die Inschrift der rechten Seite, rechter Hand (nach Norden) lautet also:

Der scheidende Sohn König Otto an Seinen königl. Vater Ludwig.

O Gott! mir ist ein hehres Loos gefallen,
Ich führ' aus Nacht ein weinend Volk zurück;
Mich rief es, mich aus den Lebend'gen allen:
Von Deinem Sohne fordert's Heil und Glück.
Ich that des Herzens heilige Verpfändung:
Der Mensch sey frei, sein Recht ihm nicht gekränkt;
Vertilgt sey selbst die Spur der langen Schändung,
Und meine Welt mit Friedensmilch getränkt.
Mit Geistern will ich meine Schöpfung füllen,
Mein Leben ganz dem Glück des Volkes weih'n,
Mit Wehmnth die Verlornen nur verhüllen;
Am Thron ein Mensch dem Menschenbruder sein.
Zum Abschied! meine Stunde hat geschlagen,
Ich scheide von dir, theures Vaterland,
Nach Osten, zum Altar, das Herz zu tragen!
Es geht zum großen Morgenopferbrand!

Auch diese beiden Seiten sind mit Fahnen und Kriegsrüstungen geziert und in der Mitte befindet sich ein Löwe. Das Monument wird von 4 Steinpfeilern und einem Geländer umschirmt.

Petersbrunn. M. s. Starnberger-See.

Schleißheim. *) Dieses herrliche k. Lustschloß liegt in nordwestlicher Richtung ungefähr drei Poststunden von der

*) Das Ordnen der Schleißheimer Filial-Gemälde-Gallerie, welche noch reichlich genug ausgestattet neben der Münchner Central-Gallerie in der Pinakothek erscheinen wird, soll bereits begonnen haben, — zwei Kunstgenüsse, welche für Einheimische und Fremde nicht leicht ihres gleichen finden dürften. (Bayer. Nat. Zeit. Jahrg. 1837. Nr. 64).

Hauptstadt entfernt, in einer anmuthigen waldigen Gegend und wurde von Maximilian Emanuel nach Einigen schon ums J. 1684 zu bauen angefangen, nach Andern aber von 1701 bis 1703 durch Heinrich Zuccali aufgeführt.

Noch heutigen Tages wird in einem der Gemächer des Schlosses das sehr interessante ursprüngliche Modell *) aufbewahrt, welches beweist, daß von dem ersten ungemein großartigen Plane abgegangen und dieser nicht zur Hälfte ausgeführt wurde, da nach demselben das heutige prächtige neue Schloß mit dem alten Wilhelms V. **) durch zwei Flügel hätte sollen verbunden werden, wodurch sämmtliche Schloßgebäude drei aneinander stoßende ungeheure Vierecke würden gebildet haben.

Hinter dem Schloße befindet sich eine weitläufige Gartenanlage, großen Theils noch in alt französischem Style angelegt, mit Parterren, Gruppen, Vasen u. dgl., an dessen Ende ein kleines Schloß „Lustheim" genannt, steht.

In anderer Beziehung ist Schleißheim für den Freund und Kenner der Landwirthschaft ein höchst interessanter Ort. Hier wird nämlich auf Kosten des Staates, eine bedeutsame sogenannte Musterwirthschaft betrieben. Es werden bei derselben Versuche ins Große gemacht und viele junge Männer, welchen von eigenen Lehrern auch theoretischer Unterricht ertheilt wird, zu tüchtigen praktischen Oekonomen herangebildet.

Die Schleißheimer Musterwirthschaft besteht aus zwei Vorwerken und 6000 Tagwerken Feld-, Wiesen-, Wald- und Garten- so wie noch 2000 Moosgründen.

---

*) Seltsam bleibt es übrigens, daß von dem hier angeregten Modelle bisher nirgends Erwähnung geschah.

**) Es ist jetzt in eine Kirche umwandelt.

In ausgezeichnet herrlichem Zustande befinden sich die Schäfereien der in Frage stehenden Musterwirthschaft. Man hat 2000 Schafe herangezogen und außer der Electoral- und Infantado- auch zwei englische, nämlich die Southower- und Leicester-Race gebildet.

Sehenswerth sind bei der Schleißheimer Musterwirthschaft ferner noch, das wohleingerichtete Bräuhaus, dann die großen schönen und reinlichen Küh-und Ochsenstallungen, Zuchtstuten, Fohlen und junge Pferde von arabischer Abkunft.

Berühmt sind die Schleißheimer, Schweizer- und Käsereien und interessant ist die Notiz, daß hier bereits im J. 1610 — denn bis zu diesem Jahre reichen die Verwaltungsakten — angorische Ziegen gehalten und Parmesankäse bereitet wurden.

Schöftlarn. *) So heißt ein großes, schönes, vormaliges Prämonstratenser Kloster, am Fuße der reizenden Anhöhe, auf welcher Ebenhausen (M. s. den Art.) belegen. Schöftlarns imposante Zinnen erheben sich, nur 600 Schritte von den Ufern der Isar entfernt, in einem herrlichen und also gesunden Thale, daß man, nach Aussage der Pfarrbücher, hitzige und epidemische Krankheiten, so wie Viehseuchen, nur dem Namen nach kennt; der Tod nahet den Bewohnern dieses glücklichen Thales gewöhnlich erst gegen das achtzigste Lebensjahr.

Von der Hauptstadt aus gelangt man nach Schöftlarn auf der Straße, welche nach Wolfrathshausen führt, und sich abwechselnd über sanfte Höhen, durch fruchtbares Land, lachende Wiesen und freundliches Laubholz bis zu dem Thale hinabzieht.

Wegen seiner Mineralquelle ist Schöftlarn vorzüglich berühmt, das Wasser wirkt und wird gebraucht, wie jenes des

*) Wird von Andern auch Schäftlarn geschrieben.

Schlangenbades; es ist kristallhell, ungewöhnlich kalt und perlt im Glase stärker wie gewöhnliches Wasser; sein Geschmack ist stechend. Die Quelle gefriert nie, selbst in der strengsten Kälte nicht.

Die Badegäste wohnen in den ehemaligen Klostergebäuden und speisen in dem herrlichen ehemaligen Refektorium. In der einstigen herrlichen Klosterkirche finden sich gute Gemälde von Zimmermann, Albert, Straub u. a.

Herr Dr J. Gistl hat eine kurzgefaßte Geschichte des Klosters Schäftlarn herausgegeben.

Schwabing. Schönes, uraltes Dorf, eine kleine halbe Stunde von München in nördlicher Richtung belegen, dessen Bewohner einen einträglichen Milch- und Gemüshandel treiben. Außer Herrn Kochs Kaffeehaus wird zur Sommerszeit auch der öffentliche Garten des Herrn Serempus häufig besucht. Unfern Schwabing befand sich im J. 1701 ein großes bayerisches Lager, dessen Spuren noch aufzufinden sind; dazumal trugen General- und Stabsoffiziere zur größern Galla noch Alongeperücken.

Sendling (Unter-, Mitter- und Ober-). Diese drei anmuthigen Dörfer liegen in geringer Entfernung von der Hauptstadt, durch kleine Distanzen getrennt, an der Straße, welche von München nach Großheselohe führt und werden in der allerneuesten Zeit mehr als jemals besucht.

Unter-Sendling ist das schönste und bedeutsamste dieser drei Orte. An dieses Dorf stößt das Feld, auf welchem i. J. 1705 die braven, treuen bayerischen Landesvertheidiger der Uebermacht östreichischer Waffen unterlagen. Ein tüchtiger Künstler, Namens: Wilhelm Lindenschmitt hat jenes denkwürdige Gefecht auf einer der äußern Mauern der Dorf-

kirche zu Unter-Sendling al fresco dargestellt und das wohlgelungene Gemälde wurde bereits am 9. Oktober 1831 unter angemessenen Feierlichkeiten enthüllt.

Es ist der greise und riesige Schmid von Kochel, Balthasar Mayr, mit seinen zwei Söhnen, welche Herr Lindenschmitt zum Hauptvorwurfe seines Kunstwerks wählte. Der alte Mayr hatte allein schon am vorigen Tage neunzehn Oesterreicher im Gefechte getödtet, nachdem er aber endlich bei Sendling alles verloren sah, sammelte er noch 37 Gebirgsländer, nebst seinen zwei Söhnen, Lorenz und Paul und es zogen diese bayerischen Helden den Tod fürs Vaterland einem herabgewürdigten Leben vor. Sie kämpften wüthend bis zum letzten Athemzuge; der Schmid von Kochel schlug, die bayerische Fahne in der Linken, mit dem schweren Morgenstern, den seine Rechte schwang, über den Leichen seiner Söhne, noch lange alle Feinde nieder, welche sich ihm naheten, bis auch er endlich, nach wahrhaft heldenmüthiger Gegenwehr, von zwei ungarischen Reitern übermannt und niedergestreckt wurde. Trotz der, in der nächsten Nähe, sich in neuester Zeit allerwärts erhobenen Concurrenz, wird, der trefflichen Bedienung halber, der freundliche Gasthof der Wittwe Gröber in Unter-Sendling fortwährend von den Münchnern sehr häufig besucht.

Das sogenannte gräflich Zech'sche Schlößchen in Mitter-Sendling hat sich in einen Gasthof umwandelt, wird Neuhofen genannt und ist in den allerneuesten Zeiten der Ort der Mode geworden. Man erfreut sich auch aus dem Garten des Zech-Schlößchens in der That einer köstlichen Aussicht nach dem Gebirge und herrlich und imposant präsentirt sich auch, von hier aus erschaut, unsere ehrwürdige Monachia.

Auch bei'm sogenannten Bauernwirth in Mitter-

Sendling findet man stets große Gesellschaft, welche ausgezeichnete Biertrinker bilden, denn der Bauernwirth macht auf das große Verdienst Anspruch, den edlen Heseloher Gerstensaft ganz und gar unvermischt zu schenken.

In Ober-Sendling endlich hauset ein dritter speculativer Wirth.

Starnberger-See. Mit Recht rühmt sich Oberbayern seines Reichthumes an schönen Landseen; man zählt deren acht bis zehn größere und mehr als zwanzig kleinere.

Fünf Stunden von München entfernt, im nördlichsten Vordergrunde, wo die Gebirge beginnen, dehnt sich der Würm- oder Starnberger-See aus.

Die Unzahl der, überschwenglichen Genuß durch die mannichfaltigsten und herrlichsten Ansichten, darbiethenden Standpunkte auf beiden Ufern, jene Ansichten in's grotesk-amphitheatralische Gebirge, und auf die Fluthen des zwölf Stunden im Umfange haltenden herrlichen Sees — alles vereiniget sich zu einem harmonischen und hochentzückenden Ganzen.

Außer dem Dorfe und Bergschloße Starnberg liegen auch noch das kgl. Lustschloß Berg, mit einem schönen Garten, an den Ufern des Sees, so wie folgende Schlößer und Ortschaften: Kempfenhausen, Leonihausen, Allmanshausen, Ammerland, Ambach, St. Heinrich, Possenhofen, Garazhausen, Bernried, Seeshaupt und Tuzing.

J. K. H. die Frau Herzogin Ludovike von Bayern hat Possenhofen und Garazhausen und nun auch Kempfenhausen käuflich an sich gebracht und auf einer Anhöhe neben Starnberg besitzt die Freifrau v. Bayrstorff ein schönes Schloß.

Im Verlage der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen:

„Karte des Starnberger-Sees und seiner Umgebungen, dann 17 sauber gestochener An- und Fernsichten derselben, nebst kurzer Beschreibung des Sees und so weiter in hübschem Etui 2 Aufl. 45 kr. Ein Unternehmen, welches großen Beifall fand. — Zu gleicher Zeit erschien auch in der Fleischmann'schen Buchhandlung eine weitläufigere Beschreibung des Starnberger Sees, welche hier nicht beurtheilt werden kann, da ich selbst der Verfasser des erwähnten Buches bin.

Eine Stunde etwa vom nördlichen Ufer des Starnberger-Sees entfernt, erhebt das stattliche, i. J. 1565 erbaute Schloß Leutstetten seine Thürme und seine stolzen Zinnen, indem es einen herrlichen und imponirenden Anblick gewährt.

Dabei sind auch ein aus 22 Häusern bestehendes Kirchdorf gl. Namens und das in gutem Rufe stehende Mineralbad Petersbrunn belegen.

Das sonst sehr coupirte, weite Terrain um das Schloß wurde gangbar gemacht, und durch Brücken und verschiedene Parthien in einen einzigen großen Garten im englischen Style umwandelt; in neuester Zeit hat der gediegene und ihm eigenthümliche Geschmack des nunmehrigen Besitzers, Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten v. Oettingen-Wallerstein dirig. Staatsministers des Innern, das Ganze zu einem seltenen und höchst sehenswerthen Eldorado erhoben.

Auf der Würm kann man, gleich wie auf einem Kanale von Leutstetten in den Starnbergersee schiffen.

Unweit Leutstetten erhebt sich der Karlsberg, auf welchem noch im vorigen Jahrhunderte die Trümmern der alten, von den Hunnen zerstörten Veste Karlsburg sichtbar waren.

Thalkirchen. Ein liebes Dörfchen an der Isar linkem Ufer, höchst reizend situirt, von fröhlichen Lustwandlern und frommen Wallfahrern, der dortigen Kirche dalber, häufig besucht, ist nur eine Stunde von München entfernt. Der Gasthof des Dorfes ist sehr gut und dessen herrlicher Garten wurde mit großem Kostenaufwande ungemein geschmackvoll hergestellt.

Vöhring- (Ober). Dieses Dorf liegt $1\frac{1}{4}$ Stunde von München entfernt auf dem hohen rechten Isarufer, gewährt eine herrliche Aussicht und bleibt ein von den Großstädtern stets an Sonn- und Festtagen häufig besuchter Ort.

Hinter dem Gasthofe befindet sich ein freundlicher Garten mit einem schönen öffentlichen Tanzplatz.

Unheilbares-Spital am Gasteig. Man sehe „Wohlthätigkeits-Anstalten.“

Universität. Man sehe „Lehr- und Bildungs-Anstalten.“

Universitätsgebäude (neues). Man sehe „Ludwigsstraße.“

Utzschneiders v. optisches Institut. M. s. Seite 19,

Vereine auswärtige, welche in München Agenturen unterhalten. I, Allg. Versicherungs-Gesellschaft, Agent Hr. Kaufm. Stießberger Herzogspitalstr. Nr. 20; II, Compagnie Royal, A. Hr. Hofbanquier Freih. v. Eichthal, Theatinerstr. Nr. 16; III, Gotha'er Feuer-Versicherungs-Anstalt, A. Hr. Großhändler Erich u. Gebr. v. Ruedorffer, Rosenthal Nr. 4; IV, Gotha'er Hagel-Assekuranz, A. Hr. Kaufm. Bader, Viktualien-

markt Nr. 5; V, Gotha'er Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, A. Hr. Großhändler v. Riezler, Firma, J. A. v. Ruedorffer, Thal Nr. 76; VI, Leipziger-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, A. Hr. Kaufm. Bader, m. s. oben; VII, Münchner u. Aachner Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, A. Hr. Kauf. Hummel, Rosenstr. Nr. 9 und oben genannter Hr. Bader; VIII, Nürnberger Feuer-Versicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit, A. Hr. Kaufm. Neunerdt, Firma: Simon Spitzweg, Neuhausergasse Nr. 14. IX, Union, A. Hr. Fabrikbesitzer rc. v. Vogl auf Ascholding, Ludwigsstr. Nr. 30.

Vereine hiesige zu gemeinnützigen Zwecken. I, Frauenverein zur Unterstützung armer, verehelichter Wöchnerinnen, Kaufingerstr. Nr. 16; II, Hagel-Assecuranz-Verein für den Isarkreis, Althammereck Nr. 20; III, Kreditverein würtembergischer, Theresenstr. Nr. 46; IV, Landwirthschaftlicher Verein, m. s. Seiten 14 u. 140; V, Literarischer Verein, man s. S. 152; VI, Unterstützungsverein für das Kanzleipersonal des Isarkreises, Herzogspitalstr. Nr. 14; VII. Wittwen- u. Waisenverein des Lehrpersonals der Haupt- und Residenzstadt München, Rindermarkt Nr. 3.

Vereine hiesige zu verschiedenen Zwecken. I, Aerztlicher Verein, obere Angerstr. Nr. 11; II, Alterthumskunde-Förderungsverein, Prannerstr. Nr. 26; III, Handelsgremium, Weinstr. Nr. 14; IV. Kunstverein, m. s. Seite 27. Ferner sehe man den Art. „Geschlossene Gesellschaften.“

Veterinärschule kgl. Man sehe Seiten 19 u. 151.

Viehmärkte. Großer Viehmarkt findet alle Donnerstag auf den sogenannten Lüften (jenseits der Isar an der Rosenheimer Landstraße) statt; Schlachtviehmarkt ist wöchentlich

viermal zwischen dem Einlaß- und Angerthore. Man sehe auch den Art. „Pferdemärkte“ Seite 173.

Viertel Stadt. Man sehe Seite 5.

Volksfeste. Man sehe „Feste Volks.“ S. 76. Auch kann das jährliche große Festschießen der Hauptschützengesellschaft in München füglich unter die Volksfeste gezählt werden.

Volksschulen deutsche oder Elementarschulen. Man s. S. 142.

Voltigirunterricht. Man sehe Seite 149.

Vorstädte. Man sehe Seite 6.

Wagenremiesen kgl. Man sehe Seite 19.

Waisen- und Findelhaus städtisches. Man sehe „Wohlthätigkeitsanstalten.“

Waßerleitungen neue. Im Brunnthale befindet sich eine von Se. Maj. den König Ludwig I. im Jahre 1836 angelegte Waßerleitung, welche durch zwei Dampfmaschinen jede von 20 Pferdekraft getrieben wird, und alle Theile der Stadt und Vorstädte mit dem herrlichsten, gesündesten und krystallhellem Wasser (Brunnthalerwasser) versieht.

Eine zweite ähnliche Wasserleitung (Wasserthurm oder Wasserbehälter) wurde ebenfalls i. J. 1836 vom Magistrate, welcher nie zurückbleibt, wo es gilt, für das Gemeinbeste zu wirken, an der äusseren steinernen Isarbrücke angelegt und außerdessen giebt es noch mehrere ältere Brunnenhäuser.

Weinbauer in Obergiesing. Man sehe bei „Umgebungen der H. und Res. Stadt“ den Art. „Giesing Ober.“

Weinhäuser. Man sehe Seite 22 und 23.

Wittelsbacher Platz. Man sehe „Plätze öffentliche."

Wohlthätigkeits und eigentliche Armenversorgungs- auch Straf-Anstalten.

Armenbeschäftigungs-Anstalt. (untere Angerstraße Nr. 2.) Sie ist mit dem Lokal-Armenfond in Verbindung gebracht und hat den Zweck Erwerbsfähigen Menschen, welche Beschäftigung und Verdienst suchen, aber anderwärts nicht gleich finden können, solchen hier zu verschaffen.

Armenhaus Lorenzonisches. Eine Privatstiftung von nicht bedeutendem Umfange (untere Angerstr. Nr. 33), welche ebenfalls der Lokal-Armenfond verwaltet.

Armenversorgungs-Anstalt am Gasteig. Das Gebäude wurde im J. 1763 von der damaligen Akademie der Wissenschaften zum Gebrauche astronomischer Beobachtungen errichtet und ist erst seit dem J. 1796 zu einer Art Krankenhaus eingerichtet worden; sein gegenwärtiger edler Zweck bleibt: Gänzlich dürftige und alte Leute, welche der Obsorge der Kommunnität zufallen, zu verpflegen, und ihres bittern Lebens letzte Tage möglichst zu erleichtern.

Bürger-Spital — ehemals Spital zum heiligen Geist. — Es ist alten Ursprunges, und wurde bereits im Jahre 1204, damals als sogenanntes Pilgerhaus für die nach Jerusalem wandernden frommen Gläubigen gestiftet. Das Spital wurde im Jahre 1253 von Herzog Otto neu aufzubauen angefangen, aber erst im Jahre 1268 vollendet.

Nach dem großen Brande des Jahrs 1327 wurde das Spital, größtentheils aus Zuschüssen des reichen bayerischen

Adels und wohlhabender Bürger, wieder aufgeführt. In der neuesten Zeit wurde dasselbe vor das Sendlinger-Thor in das Gebäude der ehemaligen Elisabethinerinnen verlegt, jenes Lokale im Thale aber, welches das Spital seit Jahrhunderten inne hatte, ward sehr zweckmäßig, in eine geräumige und schöne Getreidehalle umwandelt.

Gebähr-Anstalt. Man sehe Seite 88.

Joseph-Spital (Josephspitalgaße Nr. 11 u. 12). Seine eigentliche und Hauptstiftung verdankt es dem großen Churfürsten Maximilian I. und dessen erster Gemahlin Elisabeth von Lothringen. Es ist ein bürgerliches, sehr gut und zweckmäßig eingerichtetes Krankenhaus und mit ihm wurde bereits vor mehreren Jahren das Herzog-Spital vereinigt; es befinden sich gewöhnlich gegen 200 Individuen in diesem Institute.

Irrenanstalt. Man sehe bei „Umgebungen der H. u. Res. Stadt" den Art. „Giesing Unter-."

Leih- oder Pfandhäuser. Man sehe Seiten 151 und 152.

Krankenhaus allgemeines. Man sehe Seite 136.

Krankenhaus militärisches oder Militär-Hospital. Man sehe Seite 139.

Sparkasse städtische. Man sehe Seite 187.

Unheilbaren (der) Spital am Gasteig. Der Ursprung desselben dürfte mit jenem der Stadt gleichzeitig, jener des Kirchleins aber noch älter seyn.

Das Institut war dereinst den bekannten sogenannten unglücklichen Leprosen eingeräumt, nun nimmt es Kranke auf, welche am Krebs, Skorbut, Beinfraß, oder ähnlichen entsetzichen Uebeln leiden; die freie, lustige Lage des Hauses auf

der, den reinigenden südlichen Gebirgswinden ausgesetzten Isarhöhe, unterstützt die nöthige höchste Reinlichkeit, welche in dem Hause vorherrschender Typus ist.

Das ehemalige Spital der Unheilbaren in dem Dorfe Schwabing, bei München, wurde in neuester Zeit mit jenem am Gasteige vereiniget.

Waisen- und Kinderhaus städtisches. Es befindet sich in dem Lokale des ehemaligen Findelhauses vor dem Sendlinger-Thore.

Auch diese musterhafte Anstalt verdankt ihre Gestaltung und gegenwärtige Einrichtung jener heilbringenden Epoche, welche dem Magistrate der Haupt- und Residenzstadt in solcher Sphäre seine Competenz erweiterte; das bisher in der Au bestandene Waisen-Institut, welches zu einer tiefen Stufe moralischer und physischer Erniedrigung, in jeder Hinsicht, hernieder gesunken war, wurde vor das Sendlinger-Thor verlegt, und mit dem alten Findelhause vereiniget.

Zwar werden nun in der Gesammt-Anstalt, nach wie vor, theils unentgeldlich, theils gegen mäßige Einkaufs-Beiträge auf Verlangen, oder nach gerichtlicher Bestimmung stets neugeborne Kinder angenommen, allein da diese Kinder, in sofern sie gesund sind, sogleich an wohlhabende rechtliche Landleute abgegeben werden, so befinden sich in der Regel nur sehr wenige, oder gar keine kleinen Kinder in der Anstalt.

Dieses zweckmäßige Verfahren ergiebt die erfreulichsten Resultate, und es wird auch stets das einzige Mittel bleiben, jene Uebelstände möglichst zu beseitigen, an welchen bisher alle Findelhäuser in der Welt krankten.

Das nunmehrige eigentliche Waisen-Institut gleicht keineswegs solchen Anstalten, mit deren Benennung man schon bisher einen ganz eigenthümlichen, wenig vortheilhaften Begriff

zu verbinden pflegte, denn das jezige Waisen-Institut steht mit jeder andern wohleingerichteten, für Kinder der geringeren Stände berechneten Erziehungs-Anstalt auf derselben Stufe.

Zweckmäßiger Unterricht, gesunde und hinlängliche Nahrung, Reinlichkeit und anständige Kleidung kommen den Zöglingen zu; ja die Fälle sind nicht selten, daß keineswegs verarmte Eltern, eigenthümlicher Verhältniße halber, ihre Kinder gegen Bezahlung in dieses Institut geben.

Zwangsarbeits-Anstalt für arbeitsfähige aber arbeitscheue Menschen. (Glockenbachgasse Nr. 4).

Ihre Benennung spricht die Tendenz dieser Anstalt aus.

Wollmarkt, Wollmarktordnung. Erst seit dem Jahre 1837 findet in München ein Wollmarkt statt. Es waren die Resultate des ersten abgehaltenen ziemlich befriedigend. In dem dazu bestimmten Lokale, dem Rathhaussaale, waren etwa 800 Zentner Wolle zum Verkaufe aufgelegt und 34 Schafzüchter setzten ihre Waare zu guten Preisen ab.

1) Der Wollmarkt beginnt den 28ten Juni jeden Jahres und dauert drei Tage. Sollte auf einen dieser Tage ein Sonn- und Feiertag fallen, so tritt an dessen Stelle der nächstfolgende Werktag, so daß der Wollmarkt stets drei Tage dauert. — Derselbe beginnt täglich Morgens um 7 Uhr und endet am dritten Tage seiner Dauer um 7 Uhr Abends.

2) Der Besuch des Wollmarkts steht jedem Käufer und Verkäufer, sowohl In- als Ausländer frei; jeder derselben genießt bezüglich auf den Marktbesuch und den Wollhandel gleiche Rechte, hat sich aber auch denselben Verbindlichkeiten und Anordnungen zu unterwerfen. Ausgeschlossen von dem Besuche des Wollmarkts sind jedoch unberufene Zwischenträger und sogenannte Schmuser.

3) Alle für den Wollmarkt bestimmte Wolle ist sowohl 14 Tage vor dem Beginnen des Marktes als 14 Tage nach Beendigung desselben von dem städtischen Pflasterzolle befreit.

4) Zum Wollmarktplatze, auf welchem sich auch die Wollwage befindet, ist der große Rathhaussaal bestimmt. In demselben kann die Wolle drei Tage vor dem Beginne des Marktes gebracht werden, aus ihm muß sie drei Tage nach dem Schluße des Marktes wieder entfernt sein. Vor dieser Zeit hieher kommende Wolle, so wie Wolle, welche nach Beendigung des Marktes noch gelagert bleiben soll, ist in der im Schrannengebäude dazu bestimmten Lokalität einzulagern.

5) Auf den Wollmarktplatz muß alle, während der Marktzeit zum Verkaufe bestimmte Wolle gebracht werden.

Außerhalb dieses Marktplatzes darf während der Marktzeit kein Kauf und Verkauf geschlossen werden, eben so wenig ein Aufkauf und Verkauf der zur Zufuhr auf den Markt bestimmten Wolle am Tage vor dem Beginnen des Marktes, und während der Dauer desselben in einem Umkreise von 6 Stunden von der Stadt, und zwar bei Vermeidung der Richtigkeit des Geschäfts, und einer Geldstrafe von fünf bis fünfzig Gulden.

6) Die Reparatur der Säcke, das Hin= und Herräumen der Wolle zur Besichtigung und zum Verkauf oder zum weitern Transport in die Wollniederlage oder an einen dritten Ort hat der Eigenthümer selbst zu bezahlen. Zum Hin= und Herräumen, dann Auf= und Abladen der Wolle kann man sich der Trockenlader gegen die bereits vorschriftmäßigen Gebühren, die auf dem Markte öffentlich angeschlagen werden, bedienen.

7) Die Wolle ist lediglich nach dem Netto Gewichte und Beseitigung jeder Dareingabe oder des sogenannten Globengewichtes zu verkaufen.

8) Alle Käufer und Verkäufer, sind dem Wagmeister genau anzuzeigen, und bevor der Verkaufspreis in dem Marktregister eingetragen ist, darf keine Wolle von dem Lagerplatze weggebracht werden.

9) Die zu entrichtenden Gebühren bestehen in der Waggebühr von 2 kr. pr. Zentner der gewogenen Wolle.

Von Wolle, welche zur Aufbewahrung in das Wollmagazin gebracht wird, ist eine Lagergebühr von 2 kr. pr. Zentner und Monat zu bezahlen, wobei eine Zeitdauer von nicht ganz einem Monat für einen Monat gerechnet wird.

10) Der Handelsstand wird seiner Seits nach den von ihm ertheilten Zusicherungen bemüht seyn, daß die preiswürdigen Wollsorten möglichst schnell und gut verkauft werden, und sich gerne herbeilassen, den Verkäufern auf die allenfalls liegen bleibenden Parthien angemessene Vorschüsse gegen ganz billige Zinsen zu geben.

11) Es ist gestattet, sich während der Marktzeit zum Ein- und Verkauf der hiesigen beeidigten Waarensensale zu bedienen.

12) Derjenige bayerische Schafzüchter aus dem Bauernstand und dem Stande der Kleinbegüterten, welcher zugleich Eigenthümer der Schafheerde ist und welcher auf den hiesigen Wollmarkt die meiste Wolle bringt, so wie jener bayerische Schafzüchter, dessen auf dem Markt gebrachte Wolle die beste Qualität besitzt, erhält eine Prämie von 20 bayerischen Geschichtsthalern.

13) Zur Aufrechthaltung dieser Vorschriften und zur gütigen Beilegung allenfalls entstehender Streitigkeiten über die Bestimmungen derselben ist eine eigene Magistrats-Kommission niedergesetzt.

Zeitschriften und Zeitungen. I. Amtliche Blätter: 1) das Regierungs- und Gesetzblatt; 2) das Intelligenzblatt des Isarkreises; 3) der Polizeianzeiger. II. Zeitschriften verschiedener Tendenz: 1) die gelehrten Anzeigen, herausgegeb. von Mitgliedern der k. Akad. der Wissenschaften; 2) Politische Zeitung, red. d. Hr. Ministerialrath Häcker; 3) Bayer. Nationalzeit. red. durch Hr. Dr. Wolf; 4) Museum für Kunst, Literatur, Musik, Theater und Mode, red. v. Hr. Dr. J. B. Müller; 5) der Volksfreund red. v. Hr. Negle; 6) Zeitschrift für bayer. Civil-, Criminal- und öffentl. Rechte, red. von Herrn Baron v. Zu-Rhein: 7) Monatsbl. des landwirthschaftl. Vereins, red. v. Hrn. v. Hazzi; 8) Kunst- und Gewerbsblatt des polytechnischen Vereins herausgegeb. v. Mehrern. Ferner erscheinen: der Eilbote; das Tagsblatt; der Bazar; die Landbötin und der Landbote; Mittheilungen für Gewerbtreibende; Lesefrüchte rc. rc.

Zeughaus städtisches. Man sehe Seite 19.

Zuckerbäckereien. Unter die ausgezeichnetern gehören jene der Herrn Hettig, Promenadstr. Nr. 12. Rottenhöfer, Residenzstr. Nr. 10; Sauer, Ludwigstr. Nr. 2.; Teichlein, Kaufingerstr. Nr. 33 und Teichlein, Promenadeplatz Nr. 6.

Zunftfeste. Man sehe Schäfflertanz S. 76 und Metzgersprung S. 77.

Zwangsarbeitsanstalt. Man sehe Seite 220.

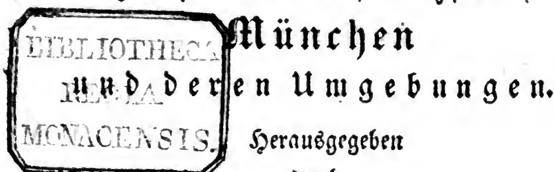


In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München sind ferner folgende interessante Werke erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Neuester Wegweiser

durch die

Haupt- und Residenzstadt



München

und deren Umgebungen.

Herausgegeben

durch

Adolph von Schaden.

Zweite verbesserte Auflage

mit Stadtplan, Register u. neuen Stahlstichen.

gr. 12. cart. 18 ggr. oder 1 fl. 21 kr.



Nouveau

GUIDE DES ETRANGERS

dans

Munich et ses environs

par

Adolphe de Schaden.

avec un plan de la ville et plusieurs jolies vues.

22 gr. oder 1 fl. 36 kr.

Die

neuen landschaftlichen Fresken

unter den

Arkaden d. Hofgartens zu München,

in artistischer Beziehung gewürdiget
dann mit historischen, statistischen und andern Notizen
versehen

von

Adolph von Schaden.

gr. 8. broch. 4 ggr. oder 18 kr.

Kunst-Studien

aus der

königlichen Pinakothek

zu München

mit einem Führer durch dieselbe
mitgetheilt

von

Dr. John Lastinges.

Handbuch für Reisende

durch alle Länder der

österreichischen Monarchie,

mit besonderer Rücksicht auf die

Südlichen und Gebirgs-Länder,

nämlich:

Oesterreich, Salzburg, Steyermark, Illyrien, das lombardisch-venetianische Königreich und Dalmatien,

nebst Meilenzeiger und alphabetischem Ortsregister

von

Anton Johann Groß.

Zweite verbesserte Auflage.

gr. 8. geb. 2 Rthlr. 8 ggr. oder 4 fl. 12 kr.

Vollständiges

Handbuch für Reisende

durch

die gesammte Schweiz,

oder

Rhätiens und Helvetiens 22 Kantone.

Nach den neuesten Ansichten und besten Quellen historisch, statistisch, topographisch und ethnographisch bearbeitet

durch

Adolph von Schaden.

Mit 12 Kupferstichen, Karte und Register.

gr. 8. cartonirt. 2 Rthlr. 16 ggr. oder 4 fl. 48 kr.

Neuestes

Post- und Reisebuch

oder

zuverläßiger Geleitsmann auf der großen Tour

durch

sämmtliche deutsche Länder,

nach Mailand, Venedig, Amsterdam, Paris, London, Warschau, St. Petersburg rc. rc.

Nach eigenen Erfahrungen, so wie den besten Quellen des In- u. Auslandes zusammengestellt

durch

Adolph von Schaden.

Mit Karte und vollständigen Registern.

gr. 8. cart. 2 Rthlr. 16 ggr. oder 4 fl. 48 kr.

Das

Lied der Nibelungen,

aus dem altdeutschen Original übersetzt

von

Joseph von Hinsberg.

Dritte verbesserte Auflage mit 6 Kupfern.

Elegant cart. 1 Rthlr. 4 ggr. oder 2 fl. 6 kr.

J. Thomsons

Jahreszeiten.

Aus dem Englischen mit erläuternden Anmerkungen neu übersetzt

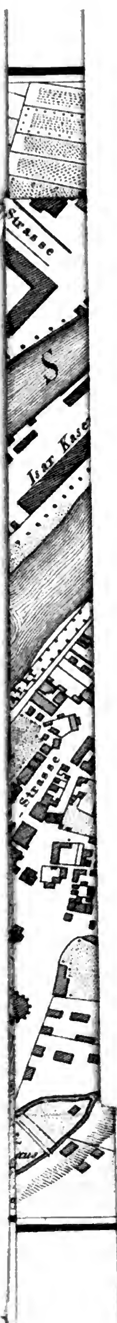
von

F. W. Bruckbräu

4 Bändchen in 1 Band.

Neue Ausgabe

geheftet 10 ggr. oder 45 fr.


Strasse
S
Isar Kase
Strasse













